

„Beamte dürfen auch Angst haben"

Punks und Skins in Magdeburg bis 2010

„Beamte dürfen auch Angst haben"

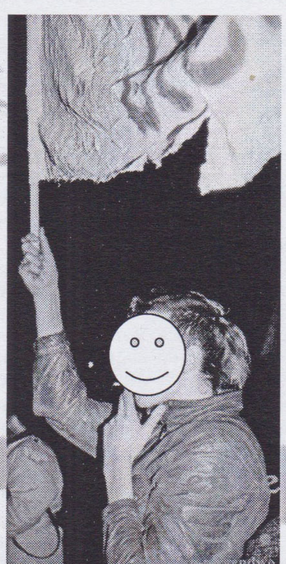
Punx und Skins in Magdeburg bis 2010

Magdeburg, Mai 2015

Einleitung

Die Idee zu diesem Heft kam uns besoffen auf der Reeperbahn. Inspiration war das Buch: Titelseiten-Terror der Hamburger Glatzen und das Buch über Otze von Schleimkeim. Unser Heft ist ein Bastard aus beiden geworden. Magdeburg galt in den 90ern als hartes Pflaster, Hochburg für Gewalttaten und ähnlichen für den Normal-Bürger abschreckenden Dingen. Viele kennen sicherlich die zig immer gleichen Horror-Geschichten aus BILD-TV und anderem Schund. Der 2013 ausgestrahlte Tatort über Magdeburg spricht natürlich auch Bände über die Sicht auf unsere schöne Stadt. Wir wollen diese hier nicht nur kommentarlos auflisten sondern auch ab und an eigene Sichten der Geschehnisse darlegen. Auch besteht auf keinen Fall der Anspruch der Vollständigkeit. Wir konnten nur das einbringen was uns selbst zur Verfügung stand. Hier und da konnten alte Kumpels uns unter die Arme greifen, etwas mehr wäre jedoch hilfreich gewesen. Hätten wir alle Artikel in denen es über Punx und Skins in Magdeburg geht aufgeführt, würde es schnell langweilig werden. Letztendlich steht da drin immer das Gleiche: Auseinandersetzung zwischen usw. usf. Deshalb gibt es von vielen Artikeln nur Ausschnitte, es wird einfach zu langweilig. Bei Bildern haben wir generell die Augen / Gesichter verfremdet, damit die Antifa und andere Leute die das nichts angeht hier keine Quellen geboten bekommen. Der Titel ist ein Zeitungszitat. Da sich die Bullen beim Elbeterrassenüberfall nicht ran an´s Kampfgeschehen trauten, stand das so in der Volksstimme als Zitat des Polizeichefs: „Beamte dürfen auch Angst haben". Neben dem was in den Alltagsmedien und den Straßen los war, gehen wir auch auf das Thema Musik ein: Bands, Konzis und Partys geben genauso interessante Einblicke in diese Zeit wie Artikel aus den Zeitungen Spiegel, Volksstimme, Bild und diversen Fanzines (Magdeburgpunx, Stolz und Stil, Pride etc.). Dazu kommen noch einige Bilder, die grob zum Thema passen, wie z.B. der Punk auf ner Montagsdemo ´89 auf dieser Seite.

1. Punx und Skins in Magdeburg vor 1990



Natürlich gab es vor der Wende schon zahlreiche Stachel- und Kahlköpfige (R)andständige Jugendliche im real existierenden Sozialismus der DDR. Medial wurde das oft tot geschwiegen und als West-Krankheit deklariert. Tatsächlich gab es aber auch in Magdeburg eine recht lebendige Untergrund-Szene. Dabei macht es den Eindruck, dass es keine wirkliche Grenze zwischen den beiden Gruppen war. Zumindest wirkt das so In dem Berichten von Zoni Im Interview mit dem Magdeburg-Punx-Fazine sowie mit dem Pride-Fanzine. Die Medien selber konnten mit der Sache zu Beginn noch nicht richtig umgehen. Nach ner Auseinandersetzung in 39108 war n Bild von nem Punk mit Rastagockel und Palituch bei der Verhaftung und drunter stand was von wegen „...dieser Skinhead..." Das sagt ja schon alles.

G:„Zu DDR Zeiten Mitte der 80iger, gab es in Magdeburg die Punkband: Anti X, (um Shanghai), waren mit Müllstation befreundet und traten auch in der Christuskirche in Halle zusammen auf. Mir fällt ein, das ich von denen noch einige Songs habe, war aber nichts spektakuläres, schrammelig und ziemlich nett irgendwie, waren ja auch keine Virtuosen. Weiß auch nicht, ob´s dieselben Anti X waren, die dann ganz später mal eine Ep rausbrachten.

Es gab also zumindest eine Punkband bei euch in MD zu DDR Zeiten."

Das neueste aus der DDR-
Smash the ...
smash it up!

Hallo Thomas!
Na Du asoziales, rauschgiftsüchtiges, vernurtes Opfer des aggressiven Imperial-
bourgeoisfaschismus?!
Ich bin also Bernd oder wie Du mich nennen willst. Mit Zine machen haben wir's auf-
gegeben, ist etwas zu gefährlich.
Es gibt aber einige Bänds wie z.B. WUTANFALL aus Leipzig, wo ich singe (seit 81 September)
, PLANLOS (Berlin), PARANOIA (Dresden), Schleimkeim (Erfurt), Restbestand (Magdeburg), Die Zucht
(Leipzig), Wir, das heißt WUTANFALL, machen etwas hardcore-mäßiges und sind im Untergrund
die Dienstältesten, dadurch haben wir natürlich abundzu Ärger mit dem Stasi.
Ich persönlich stehe mehr auf Einstürzende Neubauten, PIL, Joy Division, Bauhaus, Birthday-
party und andere Untergangsmuse, zwischendurch gefällt mir aber auch mal Black Flag,
Blitz, CrAss, Cockney Rejects, Hass oder OHL. Achja Tapes u.s.w. kann man leider nicht
schicken, es kommen nur Platten (singels) oder zines durch. Falls Du mal ganz von Dir aus
ein zine schicken möchtest, bitte nur als normale Briefsendung schicken. DANKE!
Ich sammle alles Infomaterial (Flugschriften usw.), soweit von hier.
Machs aber erst mal gut und viel kaputt, mit sozialistischem Gruß ... Bernd ...

Die Adresse von Bernd könnt ihr von mir bekommen, schreibt mir, ich geb die Adresse
nicht bekannt weil man ja nie weiß wie weit die Organe des DDR-Stasis reichen,
ausserdem hab ich noch ne andere Adresse von PARANOIA.
DDR=Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches=wo sind die Unterschiede zum III. Reich???

Aussteiger in der DDR
Der 18jährige Mike schied in Halle mit dem

Skins in Magdeburg bis 1989

von Zonen-Peter (Scumfuck)

Wir müssen, um diesen Bericht zu verstehen, alle unsere Vorurteile über Bord werfen, denn alles was bisher von sogenannten "Experten" zu diesem Thema gesagt wurde, ist nicht ganz, oder nur zum Teil richtig. Man kann die DDR-Skinheadszene nicht als eine komplexe Szene betrachten; so war z.B.: die Berliner Szene eine völlig andere als die in Sachsen. Im Norden waren die Glatzen wiederum ganz anders drauf als in Thüringen. Es wird immer ein rein subjektiver Eindruck entstehen, egal wen man zu Wort kommen läßt. Auch ich kann die Ereignisse nur aus meiner Sicht und in meiner damaligen Stadt wiedergeben...

Ich kam 1984 mit der Skin/Punkszene in Magdeburg zusammen. Ich sage ganz bewußt Skin/Punkszene, denn zu dieser Zeit war das eine mit dem anderen untrennbar verbunden. Alles was heute in Beziehung auf Unity gefordert wird, war für uns völlig normal. Die Szene bestand aus Punks, Rockern, wenigen Glatzen, Hooligans und einigen abgedrehten Normalos. Der Druck den das damalige Regime ausübte, betraf alle "auffälligen" Jugendlichen, daß schweißte uns zusammen, man trank und feierte zusammen und viel gemeinsam in Dorfdiscos der Umgebung ein. Ich erinnere mich an viele lustige Wochenenden, z.B. in Colbitz (bekannt durch das leckere Colbitzer Bier), eine ca. 3000 Seelen Gemeinde, die wir eine Zeit lang regelmäßig "überfielen". Bei diesen Aktionen waren immer Skins, Punks und Normalos gleichermaßen beteiligt, es wäre uns nie in den Sinn gekommen, uns gegenseitig fertig zu machen. Kurze zeit zählte ich mich selbst zu den Punks, die mir aber auf die Dauer zu asselig waren. Deshalb zog es mich zu den adretten Skins, die sauber gekleidet waren und größtenteils einer egelmäßigen Arbeit nachgingen. Es gehörte schon eine Menge dazu, um einer der "unseren" zu sein. Auf Äußerlichkeiten wurde noch richtig Wert gelegt, es war etwas "besonderes" eine Bomberjacke und Stiefel zu tragen. Für meine erste MA 1 zahlte ich 600 Mark, ein völlig normaler Preis zu dieser Zeit. Meine ersten Paar Stiefel waren BW-Boots, für die ich 300 Mark gelatzt hatte, ein natürlich ebenso normaler Preis. Vielen ist heute unverständlich, wie man so hohe Preis zahlen konnte (ein durchschnittliches Netto-Einkommen lag bei ca. 800 Mark), aber für uns waren das völlig normale Deals. Ein paar 10er Martens mit Stahl brachten locker 800 Mark, wenn man da überhaupt rankam. Vielfach wurden daher rumänische Miltärstiefel getragen, die unter Kollegen bei etwa 250 Mark lagen.

Musikalisch lagen die Aktien weitaus schlechter. Es spielte sich eigentlich alles ausschließlich auf Tapes ab, die man sich gegenseitig überspielte und daher entsprechenden Qualitätsmangel hatten. Es wurde selbstverständlich ohne Ende Onkelz gehört, natürlich die ganzen alten englischen Sachen, aber auch enorm viel Deutschpunk von OHL, über Toxoplasma bis hin zu Razzia, Ton Steine Scherben, Abwärts oder Slime, was irgendwie schon wiederspiegelt, daß wir damals wirklich (!) absolut unpolitisch waren. Es gehörte zwar praktisch zum "guten Ton" "Rechts zu sein, was aber weniger mit einer politischen Einstellung, sondern vielmehr mit Provokation der staatlichen Macht gegenüber zu tun hatte, die sich ja bekanntermaßen als sozialistisches System darstellte. Das Härteste was man dagegen setzen konnte, war uns gerade recht, deshalb war eigentlich jeder irgendwie rechts drauf, Ausnahmen bestätigen die Regel. Dazu möchte ich aber nocheinmal in aller Deutlichkeit sagen, daß das rein gar nicht mit unserer politischen Einstellung zu tun hatte, über Politik dachten wir in dieser zeit eigentlich überhaupt nicht nach, weil wir die Politik unseres Landes ohnehin nicht beeinflussen konnten und wir uns in keiner Weise von diesem System repräsentiert fühlten. Das ganze Land bestand aus angepaßten Wichsern, die hinter verschlossenen Türen über den Staat schimpften, aber nach außen alles von ihnen geforderte mitmachten. Mich schaudert bei dem reinen Gedanken an diese beschissene Zeit, ich kann bis heute nicht verstehen, daß es tatsächlich Leute gibt, die dieser Zeit hinterhertrauern. Aber ich will der Geschichte nicht vorgreifen...

Der Druck von staatlicher Seite wuchs stetig. Es war völlig normal auf der Straße von Bullen angehalten zu werden, manchmal kontrollierten sie nur die Papiere, mitunter nahmen sie einen aber auch zu Befragungen mit, ohne daß man irgendetwas angestellt hatte ...Prophylaktische Vernehmungen. Die ständige Überwachung war lästig, ließ aber den Zusammenhalt innerhalb der Szene wachsen, jeder von uns machte das gleiche durch und das hielt viele Idioten davon ab, sich zu uns zu stellen. Wir waren nur wenige, aber eine geschworene Gemeinschaft.

Auch aus anderen Städten kamen oft Glatzen und/oder Punks um uns zu besuchen und selbstverständlich reisten wir auch 'ne Menge durch die Gegend. Skins und Punks waren republikweit miteinander verbunden. Wenn man auf der Straße einen Glatzkopf traf, war es kein Problem sofort Kontakte herzustellen, weil man wußte, daß es zu dieser Zeit kaum Spinner gab und das gegenüber wurde zumeist sofort als Gleichgesinnter akzeptiert. Einteilungen traf man, wenn überhaupt, nach der Art der Kleidung, die wenigstens teilweise original sein sollte... soweit das mit den damaligen Mitteln möglich war.

Wer sich längere Zeit in der Szene aufhielt, konnte sich auf Dauer dem staatlichen Interesse sicher sein. Die verschiedensten Institutionen, es kümmerte sich natürlich nicht nur die Polizei um uns, luden einen laufend vor. Es gab eine zeit in der ich mich regelmäßig , Dienstags und Donnerstags, bei den Bullen und der örtlichen Stasi (Abteilung Inneres) vorstellen mußte. Bei Zuwiderhandlung wurde man durch die DVP (Deutsche Volkspolizei) zugeführt. Meist gingen dem irgendwelche nichtigen Auffälligkeiten voraus, es genügte Punk oder Skinhead zu sein. Dieser Personenkreis wurde als kriminell gefährdet eingestuft, was praktisch allen staatlichen Organen das Recht gab einen wie Scheiße zu behandeln. Ich wurde z.B. einige Male verhaftet, nur weil ich gegen eine Hauswand gepißt hatte, oder einfach, weil ich mich noch spät in der nacht in

der Stadt aufhielt, oder weil ich den Bullen zu aufsässig war, oder was auch immer. Es kam auch vor, daß man einfach grundlos von zu Hause oder von der Arbeitsstelle abgeholt wurde, einfach nur so um ein bisschen befragt zu werden. Dabei waren die Bullen nicht gerade zimperlich und ich habe in der ganzen Zeit in der ich jetzt im "Westen" lebe keine so ausgefeilten und penetrannten Vernehmungstaktiken wie die damaligen kennengelernt.

Irgendwann Mitte/Ende der achtziger wuchs speziell die Skinheadszene immer mehr an und damit auch das staatliche Interesse an uns. Hatte man uns anfangs noch mit Punks, Hooligans und Normalos als gefährdete Randgruppe in einen Topf geworfen, so fing man jetzt an, uns von den anderen abzutrennen und akzeptierte uns damit als eigene Subkultur. Skinheads bekamen immer mehr Presse, selbstverständlich ausschließlich negatives. Meist wurden die Glatzen im eigenen Land aber totgeschwiegen und ausschließlich über Skins im kapitalistischen Ausland berichtet. Mit der wachsenden Medienpräsenz wuchs auch die Skinszene an, es kamen ein Haufen Leute dazu, die sich genauso gaben, wie sie es in der Zeitung gelesen hatten. Sie wurden ganz offensichtlich nicht vom Kult an sich, sondern von negativer Berichterstattung angezogen. Es galt bald als chic einer Randgruppe anzugehören, die das Regime haßte. Man könnte zwar soweit gehen, dem Regime bzw. den Presseorganen zu unterstellen, die Politisierung der Skinheadszene in der DDR vorangetrieben zu haben. Durch falsche Dokumentationen und einseitige Berichterstattung wurden Skins geformt, die mit uns nur einige Äußerlichkeiten gemeinsam hatte.

Irgendwann Ende der 80er gab es dann die ersten Zusammenstöße mit Punks und Rockern. Ich möchte an dieser Stelle an die bekannte Aktion an der Berliner Zionskirche erinnern, irgendwie schon die populärste ihrer Art, die vielen ähnlichen Kisten vorausging und sowas wie eine Signalwirkung hatte. Überall kam es plötzlich zu Übergriffen, Friedhöfe wurden geschändet und Leute überfallen. Sicher waren wir in den Zeiten davor keine Engel und für viele Knochenbrüche und ausgeschlagene Zähne verantwortlich, aber all das hatte zu keiner Zeit einen politischen Hintergrund gehabt... das wurde nun anders. Man kann durchaus behaupten, daß es zum Ende der Achtziger mit der Glatzenszene bergab ging. Es trieben immer mehr Spinner ihr Unwesen, die meisten wurden allerdings von den "Altgaltzen" ignoriert und bildeten ihre eigenen Crews in ihren Stadtgebieten. Es gab die sogenannten City-Glatzen, ein zusammengewürfelter Haufen aus allen möglichen Richtungen und Gegenden, denen die meisten Altglatzen angehörten und unter denen sich die schrägsten Vögel befanden. Ansonsten hatte eigentlich jedes Stadtgebiet seine Crew, besonders hervorzuheben wäre eventuell MD-Nord, wo verhältnismäßig viele Skins beheimatet waren.

Wegen einer vergleichsweise harmlosen Boxerei wurde ich '89 inhaftiert, weswegen ich von den Anfängen der "Revolution" leider überhaupt nichts mitbekam. In der U-Haft herrschte absolute Informationssperre und die einzigen Neuigkeiten hörte man durch die Erzählungen der Neuzugänge. Es gab zwar Zeitschriften zu lesen, aber diese waren zensiert, d.h. Artikel die wir nicht lesen sollten, wurden ganz einfach herausgeschnitten. Fernsehen war gar nicht. Eine der lustigsten Nachrichten war zweifelslos die einer schweren Krankheit die Erich Honnecker erwischt hatte und ihn einige Wochen ins Krankenhaus zwang. Ich erinnere mich genau wie der ganze Knast hoffte, er würde kacken geh'n, damit eine Amnestie käme... Der Staat stellte seine Machtlosigkeit in Form von Massenverhaftungen und scheinbar wahllosen Inhaftierungen dar, hinzu kam die enorme Fluchtwelle. Im Normalfall wurden Republikflüchtlinge in Stasigefängnissen "untergebracht", diese Flut jedoch konnte kein Stasiknast fassen und so wurden jede Menge Oppositionelle mit uns "gemeinen" Verbrechern zusammengesperrt, was den Aufenthalt allerdings eher abwechselungsreich und nicht unangenehm machte. Außerdem traf ich eine Menge Bekannte, lag sogar eine Zeit lang mit einem Kumpel auf einer Zelle (Grüße an Klaas). Im Oktober '89 wurde ich entlassen. Anfangs kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn das was da passierte hätte ich den Millionen von braven Spießbürgern nie zugetraut. Allerdings traf ich nur noch wenige der alten Kumpels an. Die meisten waren längst m Westen oder im Knast, weshalb ich mich einen knappen Monat später auch aus dem Staub machte. Außerdem hatte ich nicht mehr besonders viel Vertrauen zu dem Reformationswillen der DDR Bürger, denn spätestens mit der Grenzöffnung war die Revolution beendet und die komplette Zone im Konsumrausch.

Die weitere Entwicklung der Skinheadszene in Magdeburg beobachtete ich also nur noch von weitem... Ab Anfang '90 gab es einen ganz ungeheuren Schub nach vorn, Magdeburg wurde von hunderten von Glatzen bevölkert, die in dem totalen Durcheinander zwischen Aufbruchs- und Goldgräberstimmung ungezügelt ihr Unwesen trieben. Es gab unzählige Übergriffe, einige gingen auch quer durch die gesamte Presse. Die Kluft zwischen Skins und Punks wurde zum unüberwindlichen Abgrund. Beide Fronten peitschten sich gegenseitig hoch und motivierten sich an gegenseitigen Attentaten. Mittlerweile hatte auch die Politisierung beider Lager eine unüberwindliche Barriere geschaffen, die nur noch für Mord und Totschlag überwunden wurde.

Was sich zur zeit in meiner Heimatstadt tut, entzieht sich vollständig meiner Kenntnis, ich war bereits seit einigen Jahren nicht mehr dort. Es gibt kaum noch jemanden unter den Glatzen, den ich von früher kenne und Kontakte sind längst eingeschlafen. Nach und nach hat man sich nicht nur räumlich, sondern auch im Gedankengut so weit voneinander entfernt, daß es keine Gemeinsamkeiten mehr gibt. Ab und zu lernt man neue Leute kennen, neue Skinheads, die auf eine bessere Zukunft hoffen lassen und dem alten Unity versuchen neues Leben einzuhauchen, ich hoffe es klappt diesmal besser...

Grüßen möchte ich auch noch ein paar Leute, vielleicht hat ja doch der ein oder andere Bock sich zu melden, die Band-Worm-Leute stellen sicher gerne Kontakt her... Pogo und Frau, Lops, Lichtenbodo, Rotten, Sid, Basti, Helge, Kummerfeld und alles was sich am Lilliput rumtrieb, Uwe Herbst, Gregor, Glatze, Ossi Olchewski, die Black Birds, Hermi, den ganzen alten Wienauer, Franzi, Janine, Oile, E.T., Schippe, Adolf, Ivonne Fiola, Randolf, Kralle, Karg + Schwester, Fischi, Winne, Harald und Henning Lühr, Kräuter Gabi, Kathrin B., die Gebhardts, alle aus Nord (bis 1990), ganz viele Andere deren Namen ich längst vergessen habe ... und nicht zuletzt Mark und Holm.

Peter



Wurdest du in Magdeburg geboren oder seid ihr damals hier hergezogen?
Ich wurde in Stadtfeld, in der Landesfrauenklinik, als eines der fettesten Babys meines Jahrgangs geboren und hab bis 1989 immer in MD gelebt. Zuerst, bis zur Hälfte der zweiten Klasse, in Stadtfeld in der Liebermannstrasse (18b), später in Nord, gut 15 Jahre lang, in der Allendestrasse (1) und zum Schluss auch noch n bisschen in der Ziolkowskistrasse (10), ebenfalls in Nord.

Wie bist du in die Punk/Skinheadszene gekommen? War es vielleicht durch das ein oder andere überspielte Tape damals (also durch Musik) oder doch eher durch Kumpels oder Leute die du kanntest?
Von allem ein bisschen. Der Einstieg kam mit den ersten Punks die ich kennen lernte, witzigerweise nicht mal durch Magdeburger, sondern eher durch Leute aus anderen Städten, die ich auf zahlreichen Montagejobs in Potsdam, Berlin und so kennen lernte. Zu den Magdeburgern wars dann nur noch ein kleiner Schritt. Mir gefiel die Lebensart, das Anderssein, das Underdog Image und das offene Abkehren von der Masse. Es war was besonderes, anders zu sein. Die Musik war ne super Unterstreichung dieses Lebensgefühls.

Wie haben deine Eltern reagiert zu der Zeit als dein Wechsel kam und hatten sie durch dich Probleme mit der Stasi?
Die waren natürlich völlig fertig und haben mir reihenweise Sprüche gedrückt und Stress gemacht. Logo. „Geh dahin wo du hergekommen bist", „solange du die Füße bei uns untern Tisch…" etc. Ganz normal, wie sicher überall und bei tausend andern auch. Ich hab heute keine Ahnung mehr wie viele fruchtlose Diskussionen wir geführt haben und wie viel Streit es gab, inklusive zahlreicher Rausschmisse und pipapo. Wir dürfen nicht vergessen, das passierte alles zu einer Zeit, in der es noch als Revolution galt n Ohrring zu tragen und man mit ner Tätowierung praktisch n Geächteter war. Die Leute haben dir auf der Strasse hinterher gespuckt und dich bei jeder Gelegenheit gemaßregelt und beschimpft, wenn du Pech hattest gabs im Dunkeln auch mal fix was auf die Fresse. Wenn dann die eigenen Kinder so rumlaufen und du ewig darauf angesprochen wirst, war das sicher ne Katastrophe für jedes Elternpaar. Mein Vater war zu dieser Zeit leitender Angestellter der Stahlgießerei in Rothensee und als solcher natürlich Parteimitglied mit allem zipp und zapp. Der hatte reichlich Probleme im Betrieb und mit den Bonzen der Partei natürlich. Als SED Mitglied hatte er seine Kinder gefälligst auch ideologisch zu formen und wenn dann so was wie ich dabei raus kam, hatte er offenbar versagt. So wurde ihm das zumindest ausgelegt. Da warn die Genossen ganz schön sauer. Ich glaub er hat ne Menge mitgemacht und ausgestanden wegen mir.

Wo waren Plätze oder Orte wo ihr eure Zeit vertrieben habt? Gab es schon Lokalitäten zu der Zeit wo ihr untergekommen seit hier in MD oder traf man euch eher am Hauptbahnhof oder in Parks?
Am Hbf konntest du natürlich immer Leute treffen, auch schon mal von weiter her. Aber es waren da auch immer viel Bullen und Asis und so unterwegs. Da konntest du auch schnell mal Ärger kriegen. Wir trieben uns eigentlich meistens in einigen wirklich vernachlässigten Spelunken rum, von denen MD damals ne Menge hatte. In der Innenstadt war außerdem auch die Terrasse der Marietta Bar, direkt gegenüber vom Centrum Warenhaus, sehr beliebt. Da konntest du immer Punks treffen, genauso wie auch im Cafe Lilliput z.B.. Ich hab jetzt aber keine Ahnung ob das heute noch alles so heißt und ob es die Läden überhaupt noch

gibt? Glatzen bevorzugten Kneipen und Biergärten, in der Innenstadt vor allem das Thüringer (Spezialitäten), in dem an normalen Abenden locker über 150 Jahre Knast zusammen saßen, die Bötelstube am Altmarkt, in der es immer herrlich vernachlässigte Asis gab, die TC Terrasse, auf der auch immer jede Menge Hools und Metaller waren, genauso wie dutzende anderer kleiner Kneipen in der Innenstadt und den Randbezirken. Abends gings in Diskotheken wie das HdL (Haus der Lehrer), oder Kica (Kindercafe), Lindenhof und so. Wenn man durch den Einlass kam gerne auch mal das TC (Theatercafe am kleinen Theater), da war bis 4°°Uhr morgens auf. Die Kneipen machten seinerzeit ja meistens schon um 23°° Uhr dicht.



In Nord hatten wir das Wienauer, benannt nach irgendeinem alten Besitzer in grauer Vorzeit, der, so glaub ich, Erich Wienau oder so hieß. War die Kneipe am Fußballplatz Milchweg, gibt's heute nicht mehr glaub ich, der Fußballplatz wurde damals schon platt gemacht. War wirklich ne super Kneipe.
Dann natürlich ganz wichtig die Witwe Bolte, ne Diskothek in Nord, vielleicht DIE Szenediskothek in MD überhaupt. Da hast du immer Glatzen und Punks getroffen und man konnte praktisch an allen Wochentagen hingehn. Vorher zum warmlaufen nebenan in die Bördestube oder den Humpen und dann in die Bolte. War alles in einem Haus. Das Bier in den Pinten war so billig (so um die 50 Pfennig, im Wienauer nur 42 oder 43?), dass Flaschenbier im Park oder sonst irgendwo nur bei bestem Wetter ne Alternative war.

In dem Artikel für das Stahlwerk Zine schreibst du ja das es doch schon eine größere Gruppe an Punks und Skinheads gab die miteinander klar kamen. Es wurde nur schwierig wenn das Gerücht rum ging, dass die einen oder anderen Personen Spitzel sind und dadurch sofort aus der Gruppe vertrieben wurden egal ob es stimmte oder nicht. Hattest du vielleicht auch mal das Pech von so einem Gerücht verfolgt zu werden und wie kamen solche Gerüchte zustande?
Nee zum Glück nie, denn das war das unvermeidliche Aus für jeden dem es anhaftete. Mit diesem Signum hattest du bis in die Ewigkeit und für alle Welt verschissen, keiner wollte mehr mit dir zu tun haben. Woher so was kam wusste keiner. Wie Gerüchte eben sind. Keiner weiß was genaues, aber jeder hat davon gehört und das uralte aber fadenscheinige Argument: „irgendwas wahres ist immer dran", kommt fast immer einem Todesurteil gleich. Ganz bestimmt waren viele bewusst von der Stasi oder irgendwelchen IMs oder was weiß ich gestreut worden und entsprachen nicht der Wahrheit, aber die Leute haben damals wie heute schon immer gerne und viel über Dritte geredet, ganz egal ob das was sie reden stimmt oder nicht. Wenn man heute sieht wie perfekt vernetzt die staatlichen Organe waren, möchte ich nicht wissen, was da noch alles im Argen lag und wer am Ende alles mitgemischt und die Geschicke insgeheim gelenkt hat. Die Phantasie kannte da ja kaum Grenzen, wie man heute weiß.
Hätte ich seinerzeit nie für möglich gehalten. Ich war immer der Meinung, dass wir als Problem und Randgruppe völlig überbewertet werden. Wir waren ja nur ne Handvoll Leute und das Gros der „normalen" Bevölkerung sowieso gegen uns. Was also sollte das alles?
Aber zurück zur Frage, natürlich war allen bewusst, dass die Szene mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit Spitzeln durchsetzt war und deshalb hatten es solche Gerüchte leicht. Man kannte die Vernehmungsmethoden der Bullen und Stasi in der Regel aus eigener Erfahrung und konnte sich gut vorstellen, dass es auch Leute geben musste, die dem nicht standhalten konnten. Aber bei allem Verständnis waren und blieben das Verräter, die fortan verschissen hatten. Ganz klare Sache eigentlich.

Außerdem schreibst du von Festnahmen. Wurdest du damals hier auch verhaftet?
Ja klar, super oft. Mitunter 5 mal die Woche. Für nix und wieder nix. Es reichte n doofer Spruch, bei Rot über die Strasse, irgendwo ins Blumenbeet pissen, oder mit n paar Leuten und n paar Bier irgendwo hin unterwegs – in Verbindung mit deinem Outfit warst du immer dran. Das galt für jeden von uns. Jede Begegnung mit ner Fußstreife - und von denen gab es damals super reichlich, bedeutete potenziell Ärger

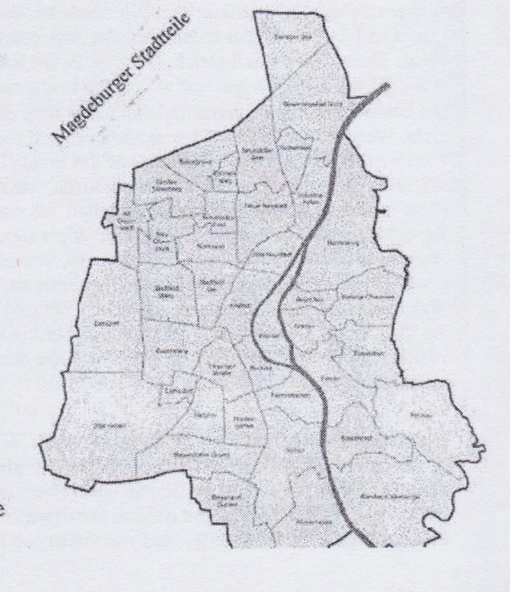


Stasi Foto eines Punker

und in 5 von 10 Fällen mit auf die Wache.
Und sie haben dich nicht nur von der Strasse geholt. Auch schon mal von zu Hause, oder vom Arbeitsplatz. Zum Teil in Handschellen und auch ohne jedes Delikt. Oder einbestellt, zur „Klärung eines Sachverhalts“. Einfach nur so, um die eigene Macht zu demonstrieren, um zu verunsichern und dir zu zeigen: Wir kriegen dich jederzeit und überall. Meistens hast du dann nur stundenlang und völlig sinnlos auf irgendwelchen Revieren gehockt und es gab bei diesen Gelegenheiten natürlich auch reichlich aufs Maul, Stadtverbote und pipapo. Kleinlich waren sie da nicht. Das alles diente einzig dem Zweck permanent Druck auszuüben.
Aber die beste Nummer hieß prophylaktische Vernehmung. Also zur Sache vernommen, bevor du was gemacht hast. Da gings dann schon mal ans Eingemachte. Zum Teil Kripo, oder auch schon mal Stasi, mit richtig fiesen Methoden, alter Schwede.
Hab später im Westen auch viel Bullenstress gehabt, aber so perfide Vernehmungsmethoden wie die seinerzeit im Osten, kennen sie hier nicht. In 88/89 war es bei mir durch diverse fristlose Entlassungen und Arbeitslosigkeit etc soweit, dass ich mich Dienstags bei den Bullen und Donnerstags bei der Abteilung Inneres (Stasi) zu melden hatte (oder umgekehrt, weiß ich heute nicht mehr). Da gings dann richtig gut ab. Kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen, aber damals war das völlig normal. Gerade in 1988/89 gingen ganze Verhaftungswellen reihum und es gab reichlich Haftstrafen innerhalb der Punk und Glatzenszene. Auch mich hat es 89 erwischt.

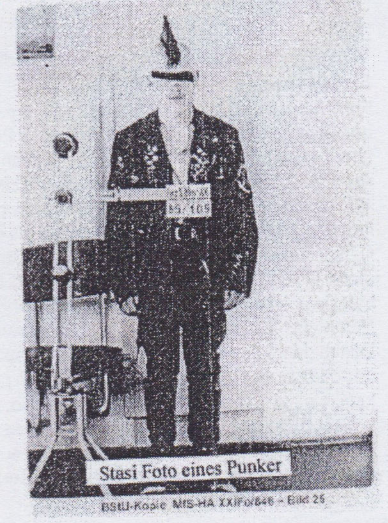
Gab es schon erste Punkbands oder Skinbands die aus Magdeburg stammten? Und wo fanden damals Konzerte statt?
In MD selber wüsste ich keine Band, zumindest nicht zu meiner Zeit. Im Dom gabs ab und zu Punk Konzerte mit Tee, Schmalzstullen und „gewaltfreier Zone“. Ansonsten musstest du schon weiter wegfahren, Magdeburg hatte in dieser Beziehung nicht viel zu bieten.

Hast du im späteren noch was mitbekommen von Bands wie Restrisiko oder Domstadtbois, die eigentlich in letzter Zeit am weitesten mit ihrem Namen über die Stadtgrenzen kamen?
Nee gar nich. Restrisiko kenn ich vom Namen her, aber lange nach meiner Magdeburger Zeit. Hatte ich, glaub ich, sogar mal ne Single von denen? Kann das sein? (Ja war früher eine der ersten Produktionen von Bandworm. Anm. Jan) Szenetechnisch weit über die Grenzen Magdeburgs hinaus das bekannteste, dürfte heute wohl Mark Lorenz' Bandworm Label sein, das hat sich echt gemacht. Kenne den Mark noch aus der Zeit in der er seine Platten bei mir bestellt hat. Jaja, lange her.



In welchem Stadtteil hast du damals gelebt und wo war am meisten los? War es früher auch schon so, dass Punks mehr in Stadtfeld lebten und Skinheads oder auch Rechte Leute sich mehr in Randvierteln wie Olvenstedt,

Neustadt oder Reform ansiedelten?
Also ich kam, wie gesagt, aus Nord. Es kamen ne Menge Leute aus Nord. Aber das hieß damals nix. Im Grunde gabs ohnehin nur Nord und Stadtmitte, die so genannte City. Die Glatzen aus Nord standen immer im Ruf eher rechts eingestellt zu sein, aber das stimmte nur zum Teil. Da gabs für meine Begriffe nicht mehr oder weniger Rechte als anderswo auch. Die Cityglatzen mischten sich aus praktisch allen Stadtteilen und Vororten und waren insgesamt sicher aktiver und reisefreudiger als die Leute aus Nord, die zu großen Teilen kaum ihren Stadtteil verließen. Neustadt, Reform oder auch Olvenstedt und weitestgehend alle anderen Stadtteile waren szenetechnisch völlig tot. Es gab eigentlich nur Stadtfeld, City und Nord, vielleicht auch noch bisschen Sudenburg, Texas und Bukau, wegen der runtergekommenen Spelunken, die für uns wie geschaffen waren. Ansonsten konnte man kaum was an Stadtteilen festmachen, außer in Nord gab es nirgendwo ne feste Szene.
Und was die Politik angeht: Rechts oder Links war damals völlig nebensächlich und interessierte im Grunde keine Sau. Wir haben zu allen Zeiten super viel zusammen unternommen, sind gemeinsam mit Skins, Punks, Hools und sonst was für Gezuppel in die umliegenden Dorfdiscos eingefallen oder sonst wo rumgereist und marodiert und hatten zu allen Zeiten richtig Spaß miteinander. Politik war für uns nichts greifbares, nichts beeinflussbares und bestenfalls Gesprächsstoff wenn's gegen die Kommunisten ging, die uns in diesem Land regierten, unterdrückten und einsperrten. Es gab sicher immer reichlich rechte Parolen und so, aber das war bloße Provokation den Spießern und staatlichen Organen gegenüber und in den allerwenigsten Fällen tatsächlich ideologisch untermauert.
Das änderte sich alles erst mit der Grenzöffnung und wurde Anfang der 90er dann richtig radikal. Ich habe diese Veränderungen nie verstanden und immer verabscheut, aber sie betrafen mich da auch längst nicht mehr, weil ich ab November 89 im Ruhrgebiet lebte und da völlig anderen Problematiken gegenüberstand, die mich komplett ausfüllten. Den Osten hatte ich ganz hinter mir, unsere alte Szene existierte nicht mehr, die meisten der Kollegen hatten bis Ende 89 ohnehin auf den verschiedensten Wegen längst das Land verlassen und sich bundesweit verstreut. Ich war Anfang der 90er nur noch gelegentlich in MD zu Besuch, traf da auch den ein oder anderen wieder, wurde aber in der damals existierenden Szene nicht mehr richtig heimisch und blieb am Ende ganz weg, als es nur noch Mord und Totschlag gab.


Stasi Foto eines Punker
BStU-Kopie MfS-HA XX/Fo/846 – Bild 25

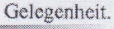
Kannst du uns eine kleine Geschichte erzählen die dir hier damals passiert ist und die du noch in Erinnerung hast? (Schlägerei, Bullenstress, Stasi etc.)
Da gäbe es reichlich, aber das verschieben wir auf meinen nächsten MD Besuch. Dann lädst du mich zu nem Bier ein und ich werde dir abendfüllend berichten. (Wenn dir ein Bier für den ganzen Abend reicht gerne hehe Anm. Jan)

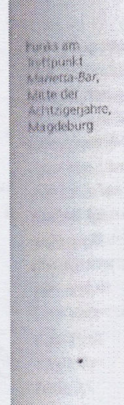
Kennst du noch Leute wie Rotz (einer der Alt-Punks) oder Rotten (welcher heut zu Tage Tätowierer ist)? Besteht überhaupt ein Kontakt nach Magdeburg?
Also Rotz sagt mir jetzt nix, aber Namen sind Schall und Rauch. Rotten kennt sicher jeder der irgendwann mal in MD gelebt hat. War ganz sicher einer der bekanntesten Punks der Stadt. Hat übrigens auch mal in Nord gewohnt. Wir hatten aber nie was miteinander zu tun und kannten uns nur vom sehen her.
So auf die Schnelle fallen mir jetzt gerade eben Namen wie Sid, Adolf, Ivonne Viola, Schippe, Pogo, Gurke, Lichtenbodo, Ozzy Osbourne, Oile, Fritz, Randolf, ET (Klemm), Handschuh, Abel, Arzt, Helge, Benito, Kalkofen, Lops, Kralle, Karg, Heizer, Karell, Claas Kühne, Beger, Brötchen und aus Nord die drei Gebhardt Brüder, Winne, die beiden Beckers, Harald und Henning Lühr, Förster und Hoff und und und -

ein. Aber wie gesagt, sicher die Hälfte der Namen hab ich entweder längst vergessen oder nie gekannt. Viele seh ich vor mir und der Name will mir nicht mehr einfallen… was soll man sagen, es ist über 20 Jahre her und das hier sind auch alles nur Leute, die ich bis 1989 im MD kannte. Richtig viele wurden das ja später erst, als die Skinhead und Punkszene in Magdeburg regelrecht explodierte.
Kontakte gibt es heute keine mehr und ich hab auch keine Ahnung, was aus den Leuten geworden ist. Einfach zu lange her und ich war innerhalb der letzten Jahre höchstens 10 mal oder so in MD und wenn dann meistens nur um die Familie zu besuchen.

Hast du damals was von dem Thorsten Lamprecht Mord mitbekommen und kanntest du ihn vielleicht auch?
Ich hab Lampe nur vom sehen gekannt. Ist n ziemlicher Asi gewesen. Nichtsdestotrotz hat er dieses Ende nicht verdient, keiner verdient so was. Selbstverständlich hab ich davon gehört und ich kannte auch einige der Täter und auch andere ihrer Opfer, zum Teil lange vor der Elbterrassen Geschichte. Es gab seinerzeit sehr viele sehr blutige Auseinandersetzungen, eine haarsträubender als die andere, die Gewaltspirale schien kein Ende zu kennen. Das war wirklich furchtbar und hatte absolut nichts mehr mit unserer alten Szene zu tun. Alles was wir damals hatten, war binnen kurzer Zeit von ein paar politischen Wirrköpfen und Modeskins kurz und klein und totgeschlagen worden. Als ich das erkannt hatte, war ich für viele Jahre nicht mehr in Magdeburg.

Warum hast du damals 1989 Magdeburg verlassen? Bist du mit oder ohne deine Eltern fort gegangen ins Ruhrgebiet?
Natürlich ohne Eltern. Ich bin sehr spontan und mit nem damaligen Arbeitskollegen zusammen völlig ziel und planlos weg. Und dabei war ich noch fast einer der letzten, zumindest gefühlt. Sehr viele waren bereits über Prag weg und ab November gabs dann ja sowieso kein Halten mehr. Ich hatte das Land und die Leute darin ganz einfach satt, wie super viele meiner Generation und die damalige Punk / Skinszene ja sowieso. Wie schon oben gesagt, wir hatten alle über die Jahre ne ganze Menge Drangsalierungen durchlebt und innerhalb der Bevölkerung alles andere als Unterstützung erfahren. Ganz im Gegenteil. Also ich war von all den linientreuen Spießern schwerstens enttäuscht und verachtete die unzähligen Angepassten noch viel mehr. Diese Durchschnitts DDR Bürger, die hinter verschlossenen Türen und vorgehaltener Hand über den Staat und seine Unfähigkeit schimpften, aber pünktlich ihre Fahnen aus den Fenstern hängten und auf Befehl das System bejubelten, dass alles war mir zutiefst zuwider. Für mich bestand das ganze Land aus Denunzianten und Duckmäusern, aus skrupellosen Bullen und Stasispitzeln. In all den Jahren hatte sich in mir eine so massive Antihaltung der DDR gegenüber manifestiert, dass für mich nichts anderes in Frage kam, als das Land zu verlassen. So oder so, mit oder ohne Grenzöffnung wäre es früher oder später darauf hinausgelaufen. Und das ging richtig vielen so.
So ging ich, nach dem ich im Oktober 89 aus dem Knast entlassen wurde und am 9ten November die Grenze fiel, Mitte November mit einem Rucksack voll Klamotten fort. Es war die erste und beste Gelegenheit.





Punks am Treffpunkt Marietta-Bar, Mitte der Achtzigerjahre, Magdeburg

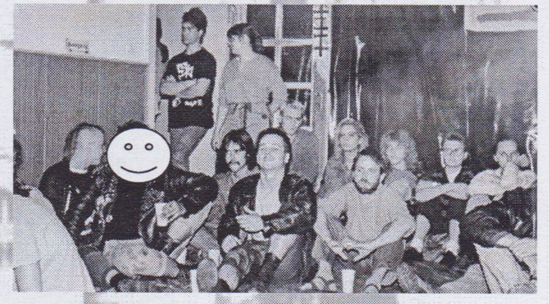


In Magdeburg gibt es außerdem das Gerücht, dass du, als ihr früher mal hier im Jugendclub Knast mit VJ gespielt habt, bei dem Gig von Punks mit einen Messer bedroht wurdest und auch etwas angestochen? Gab's da wirklich einen Vorfall oder ist es wirklich nur ein Gerücht? Und wenn da was Wahres dran ist, wieso kam es dazu?

Nö das ist Schwachsinn. Wahr ist, dass der Abend im Knast, der da wahrscheinlich gemeint ist, weit nach dem Pöbel Auftritt übrigens, in einer Massenschlägerei endete, in deren Verlauf Stefan eine fette Stichwunde in den Nacken / Halswirbelregion erhielt. Er hat geblutet wie ein Schwein und die Wunde musste noch in der selben Nacht auf schnellstem Wege im Krankenhaus Altstadt behandelt und vernäht werden. Hat insgesamt aber sehr viel Glück gehabt, der berühmte Zentimeter weiter hätte üble Folgen für ihn haben können. Was der genaue Auslöser war kann ich heute gar nicht mehr genau sagen, die Stimmung war den ganzen Abend über sehr angespannt und plötzlich ging es los und übereinander her. Jeder gegen jeden und alle gegen alle. Ich selber blieb aber völlig unbehelligt und war während der Boxerei damit beschäftigt Merch und Platten von unserem Verkaufsstand aus in Sicherheit zu bringen. Hatte damals übrigens sehr gehofft irgendjemanden bekanntes zu treffen und war wirklich enttäuscht kein einziges Gesicht zu kennen. War überhaupt sehr enttäuscht vom kompletten Abend und dem Laden insgesamt. Selten so einen versifften Laden gesehn. Ganz ehrlich. Mann wat n Dreckloch. Unglaublich.

Anekdote G:

„Persönlich fällt mir auch noch ein, dass zu DDR Zeiten ca. 85 rum, man als Punker oder Grufti, noch unbeschadet ins Stadion gehen konnte. Ärger gab´s höchstens mit den Bullen (die standen Spalier, hochbewaffnet und mit Hunden).

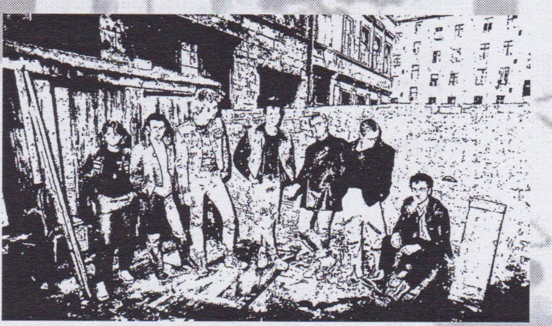


Ich war damals mit einem FCM Fan nach MD getrampt zum Fußball, als Punker. Dann Treffen mit den FCM Fans, ich sag hier Fans, da es zu DDR Zeiten das Wort Hools überhaupt noch gar nicht gab. Das kann Dir jeder alte ex DDR "Hool" bestätigen.

Das war jedenfalls eine riesen Meute, die sich da in Magdeburg traf, die richtigen Bösen von später, waren damals auch noch nicht so verbissen und krass, das kam erst später, keinem störte es, das ich als Punker auflief. Im Stadion selber waren dann auch einige Punks und sogar an ein Grufti Mädel kann ich mich erinnern.

Erst etwas später fing die Scheiße an, das genau dieselben Leute einfach Punks die ihnen über den Weg liefen, zusammen schlugen, das erzählte mir der FCM Fan damals, mit der Begründung: (in etwa) "Wenn ihr (Punks) einen von uns erwischt, schlagt ihr ihn dann ja auch zusammen". Das war natürlich Quatsch, aber wie das so ist in jungen Jahren, um Stärke zu demonstrierten, bejahte ich dies, das war allerdings für mich dann auch der Bruch, nicht weiter zum Fußball zu fahren. Ich fand das Ätzend. Schade, das war einer der wenigen freien Räume im anarchistischen Sinne, um Frust über die Arbeitswoche damals, abzulassen. Es war schön sich ungestraft Frechheiten heraus nehmen zu können".

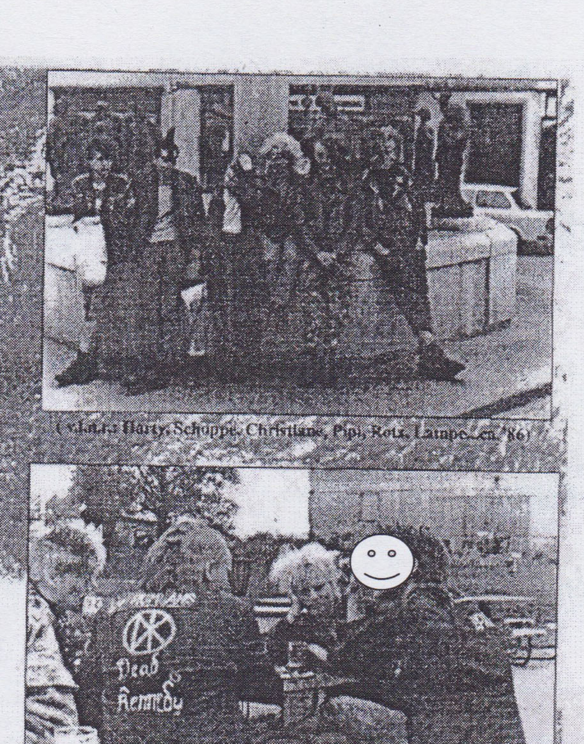
"Der Sänger der Ost-Punkband Schleimkeim hat sich vor 89 auch gerne mal in Magdeburg rungetrieben wie man im Heft: Satan kannst du mir nochmal verzeihen, nachlesen kann. Das Gebäude im Hintergrund gibt es heute noch die Marietta Bar natürlich nicht. Da steht jetzt eine andere „Bereicherung".





Sicher gibt es schon massenhaft Berichte zu dem Thema, vielleicht zu viele, trotzdem auf Wunsch hier nun meiner.
Bei mir persönlich fing die Sache, wie sicher bei den meisten Leuten, recht harmlos an. Zu der Zeit war Punk irgendwie in und geil. Viele Kids trugen Sicherheitsnadeln und kleine Kettchen an den Klamotten. Das war normal, weniger normal dann, wenn man anfing sich auch wirklich dafür zu interessieren. Zuerst einmal kam da natürlich die Musik, die sich zu beschaffen leider nicht so einfach war wie heute. Da mußten wir dann, bevor wir etwas später Leute aus anderen Städten kennenlernten schon auf's Radio zurückgreifen. Es gab zwar ein paar spezielle Sendungen (John Peel's Musik zum Beispiel), aber ansonsten weiß man ja wie oft Punk im Radio läuft... Mit der Musik bildete sich langsam auch eine Meinung heraus. Natürlich nicht nur dadurch, sondern auch sehr stark durch eigenes Erleben in der Gesellschaft! Nach und nach nahmen wir eben auch das Aussehen von Punks an, worauf die Leute dann entsprechend reagierten. Die Reaktionen waren recht unterschiedlich, von der breiten Masse allerdings überwiegend negativ. Heute ist das zwar nicht viel anders, aber damals gehörten Punks noch nicht in dem Maße ins Stadtbild wie heute. Daher waren wohl auch die Reaktionen extremer, man wurde regelrecht begafft, wie ein Außerirdischer. Wir waren wohl wie Papageien zwischen lauter grauen Mäusen in ihrem ebenso grauen Käfig. Das war wahrscheinlich auch der Hauptgrund für ihre abfälligen Bemerkungen und auch ihre teilweisen Angst vor uns. Ein anderer Grund ist natürlich die ablehnende Haltung zur Politik der DDR, aber dazu später etwas. Es gab aber auch Leute die das ganz toll fanden was wir machten, einfach das es da welche gab, die nicht im 100%igen Trott mitmarschierten. Die Bullen selbst wußten ganz am Anfang wohl auch nicht was sie von uns halten sollten, kontrollierten aber auf Verdacht hin schon mal ständig unsere Ausweise. Später aber dann waren sie regelrecht heiß auf einen. Jetzt wurden nicht nur die Papiere kontrolliert, sondern wurde regelmäßig ohne Grund mit auf's Revier genommen. Da gab es dann, je nach dem wie die Herren drauf waren, dumme Anmache, Körpervollvisite, Protokolle oder auch Prügel. Ziemlich regelmäßig bekamen wir auch Vorladungen oder wurden von zu Hause oder von der Arbeit abgeholt. Besonders vor den Staatsfestivitäten wie 1.Mai, 7. Oktober oder irgendwelchen FDJ Festen etc. war es normal, daß man einen Wisch unterschreiben mußte, in dem man sich verpflichtete daran nicht teilzunehmen oder sich einfach nicht in der Innenstadt sehen zu lassen. Denn Punks gab es schließlich offiziell in der DDR nicht. Natürlich schaltete sich auch die Stasi ein, wenn irgendeine Fete oder Werkstatt geplant war oder es um DDR Punk Bands bzw. um andere Musik ging. Ich persönlich mußte z.B. einmal unterschreiben ein Tape von OHL nicht weiter zu verbreiten.

Die Beziehungen zischen den Punks in der DDR waren meiner Meinung nach wesentlich fester, nicht nur in einer Stadt, sondern auch zwischen allen Städten. Man besuchte sich regelmäßig untereinander. Natürlich kam dies wohl hauptsächlich durch den Zwang der Staatsmacht und dadurch, daß es einfach nicht so viele Leute gab wie heute. Wenn dann mal eine Werkstatt war, also ein Konzert wo mehrere Bands in einer Kirche oder Kirchengelände (wo anders waren Konzerte damals einfach nicht möglich) spielten, was auch nicht allzu oft vorkam, so fuhren dann eben auch alle die irgendwie, meisten durch Briefe, davon erfuhren dahin, egal ob Rostock oder Suhl. So blieb man ständig in Kontakt.
So, das war also mal ein kleiner Überblick von mir, sicher fehlt hier noch sehr viel und ich könnte das ganze hier noch weiter ausdehnen, aber erstens nimmt das zu viel Platz weg und zweitens bin ich kein Schriftsteller.
Rotz



(v.l.n.r.: Harty, Schoppe, Christiane, Pipi, Rotz, Lampe...ca. '86)

(v.l.n.r.: Lampe, Rotz, Pipi, Harty...ca. '86)



(l.: Rotz, r.o.:Pogo, r.u.:Chris...ca. '86)

Auch die West-Medien ließen es sich nicht nehmen über die DDR-Punx zu schreiben. Natürlich wie gewohnt im üblichen überheblichen Kontext und Spott. Um Magdeburg geht es hier aber nur am Rande.



Eine kleine Anekdote aus der Kindheit:

„Es war so ca.1988 und ein Kind hatte im Kindergarten einen Troll oder ähnliches mit was stehende blaue Haare hatte. Wir fanden das alle total geil. Irgendeiner Erzieherin muss irgendwas rausgerutscht sein wie „Punker-Haare„ oder so. Jedenfalls fragten wir was Punker sind. Die Tante erzählte uns dann, dass das Leute sind mit Bunten hässlichen Haaren und kaputten Klamotten die mit Keulen an der Ecke stehen und normale Leute überfallen und ausrauben.

Das war interessant und geil! Kurz darauf war Fasching und ich wollte unbedingt als Punker gehen! N paar andere auch! Neben einer hässlichen braunen Weste hatte ich dann tatsächlich etwas Farbe und Spray in meinen blonden Haaren und sonner ganz hässliche Brille mit Glubsch-Augen. Wie so'n Punk nun mal aussieht:-D. Zumindest war das Interesse geweckt und in der 1. Klasse ging ich dann auch nochmal das erste Jahr als Punk. Geil!"

2. 1990 bis 93

Nach dem Aufstand der Spießer anno´ 89 hatten die verschiedenen Subkulturen vermehrt Zulauf. Dank der Medien und deren Schubladen und Vereinfachungen war selbst der letzten Dumpfbacke klar, dass Skins möglich räääächts sind, also gegen diese arbeitsscheuen Ausländer die uns die Jobs wegnehmen und Punks ganz links also für eine neue DDR und leben im Dreck sind. Das hat natürlich dazu geführt, dass beide Seiten Zulauf von ner ganzen Menge Leuten hatten die mit der eigentlichen Sache nichts am Hut hatten. In den Berichten und Interviews kam rüber, dass die „alten Hasen" sich schnell zurück zogen und den neuen das Feld überließen.

Die Medien hatten nun gut was zu berichten von Ausnahmezuständen beim Fußball, auf der Straße und in den Bussen und Schulen. Es war die Zeit der Asylanten-Jagden, der brennenden Heime und allgemeiner Ohnmacht der Bullen. Skins gab es nur noch als böse Karikaturen. Alles wurde etwas vermischt.

Anekdote:

„Bei meinem Zahnarzt lag mal ein Comic über Toleranz. Es ging um böse Rechte. Da hat man N Punk und n Skin gesehen. Der Punk sagte: „als erstes ist die Umwelt dran" der Skin: „und dann machen wir die Ausländer fertig"- Alle Kinder und Erwachsenen wissen Bescheid: Diese Jungs sind das pure böse und eine Bedrohung für die ganze Welt!!!"

Elbsturm

Magdeburg wurde eine Hochburg für Skins die dann sogar eine eigene Band herbrachte. Wenn die älteren B-Jacken Träger gefragt wurden, was sie grade im Walkman hatten kam nicht selten. „alle ist so dreckig".

„Alles ist so dreckig nur die Boots sind blank, jawohl mein Schatz, ich bin kein Punk (später- ich hasse Punks) denn du musst ne Glatze haben und ne Bomberjacke tragen….

Alle Weiber haben Angst nur Renees nicht, jawohl mein Schatz ich liebe dich, ewig wirst du mit mir gehen und mir treu zur Seite stehen…."

Lest dazu diese beiden Interviews mit ELBSTURM bzw. deren Sänger,

Es grenzt schon an Zufall dass ich diesen ollen Haudegen wieder fand.

Ich bin nun auch nicht gerade ein Befürworter der Myscheiss-Kommunikationsebene, aber in diesem Falle war's mir sehr hilfreich. Rene S. war damals der Sänger von der Magdeburger Skinhead-Band Elbsturm. Nachdem ich im MD Punx Fanzine ein Inti mit Zonenpeter las, ja klar kommt der auch aus Machteburscn, kam mir die Idee, ein ähnliches Frage & Antwortspiel zu starten. Ich finde so was immer sehr interessant, gerade um für die junge Generation etwas weiter zu geben. Zu mal ich für meine Postadresse schöne Erinnerungen damit verbinde. Schließlich war die Band für mich als jungschen Fliegenschiss und angehenden Kahlkopp kleine Stars;-) -Zille

„Saufen, Bumsen , Kellerei, Pogo Tanzen das muss sein, Renees ficken, Geld verprassen und 'n Haufen Blödsinn machen... denn das Wochenend ist soweit, Skinhead ist The Way Of Life..."



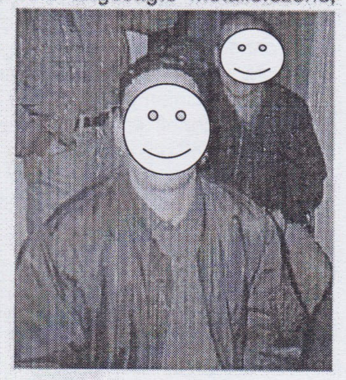
So Rene papelapap, jetzt gibt's kein Wegrennen mehr ;-) uff jehts...

Erzähl mal n bissl über deine Person, biste Premium – Original Diamant Machteburjer oder wie sieht's aus???

Ich wurde in Halberstadt geboren und bin im Alter von 3 Jahren mit meinen Eltern nach Magdeburg gezogen. Nach einem Jahr in einem Buckauer Hinterhof (oha da wohnten früher nur die mit Kitteln und Schmalzlocken..;-)...The Z.), sind wir dann nach Sudenburg in eine schöne, moderne Neubauwohnung gezogen. In Sudenburg habe ich meine gesamte Kindheit und Jugend verbracht.

Erzähl bitte was über die damalige Punk/Skinheadszene vor der Wende, aus deiner Sicht? Welche Musik drehte sich in deinem Sternrecorder? Hattest du Kumpels die in dieser Szene schon involviert waren?

Nach einem kurzen Ausflug (mit 14/15) in die damals sehr angesagte Metallerszene, bildete sich an unserer Schule und in unserem Wohngebiet eine Clique, die anfing so Sachen wie Billy Idol, Sex Pistols, Normahl, Die Toten Hosen, Abstürzende Brieftauben (die Auswahl ist jetzt frei gegriffen) von 5.000-mal überspielten Tapes zu hören. Ich erinnere mich auch noch gut an „Pogo in der Straßenbahn", das wurde gern im „Lumpensammler", der letzten Straßenbahn, die so gegen 2:00 durch die Stadt fuhr, gejodelt. Das Outfit wurde dem entsprechend immer weiter ausgefeilt: Haare an den Seiten und hinten möglichst kurz und nach oben gestylt oder (wie ich) schön glatt nach hinten gegelt. Die Musiksammlung wurde stetig erweitert. So hatte ich ,ne Kassette mit irgend ,nem Oi-Sampler, auf dem unter anderem auch



die Cockney Rejects mit „Police Car" waren. Ohne zu wissen, wer die Mucke spielte, lief das Ding bei mir rauf und runter.

Zwei meiner Kumpels hatten auch Kontakt zur Szene und so waren uns Namen wie Rotten, Gurke, Sennstock, (die ersten Punks in MD) Handschuh, Abel, Arzt, Helge aber auch wie Glatze, Oile, Kralle und Karg (*HINWEIS: Alles Glatzen*) bekannt. Die meisten kamen glaub ich aus Nord. Es gab aber auch in anderen Stadtteilen Cliquen, so z.B. in Reform. Auf jeden Fall sind die Leute miteinander (egal ob Punk oder Skinhead) klar gekommen (soweit ich das jedenfalls beurteilen kann).

Irgendwann gegen Ende der DDR ('87 oder '88, doch eher '88) gabs dann von Amiga (der staatlichen Plattenfirma) erste Veröffentlichungen unter der Bezeichnung „Die anderen Bands". Die waren weg wie warme Semmeln und ich konnte 2 LP's und eine EP ergattern. Auf den Scheiben waren Stücken von DDR-Bands wie Feeling B, AG Geige, den Skeptikern, Sandow... hab das konsumiert ohne Ende...Sandows „Born in the GDR" zählt heute noch zu meinen Favoriten.

Gab es damals Szenetreffpunkte??? Ich erinnere mich sehr gern an 2 Jugendclubs, in Nord der Kindergarten mit Proberäumen und in Olvenstedt die Rampe, in Sudenburg die Münze.. Aber das kam ja erst später...

Wir haben uns hauptsächlich in unserem Wohngebiet aufgehalten und sind dann später auch in so Szenetreffs wie Haus der Lehrer („ne SB-Kaschemme in der abends Disko war), Witwe Bolte oder auch die Banane aufgetaucht. In die wirklichen Insidertreffs wie das Wienauer oder die Marietta-Bar konnteste dich nur wagen, wenn du dort bekannt warst (alles andere war ungesund). Später war auch das Cafe Lilliput ‚ne Zeit lang unser Ziel. Ansonsten hatten wir in Sudenburg auch jede Menge Cafes, Kneipen und die beliebten Gartenkneipen im Visier.



Ich bin im Dezember '89 (nach meinem Wehrdienst, der wie bei vielen früher endete als angedacht) nach Nord gezogen. Dort lernte ich über einen ehemaligen Schulkumpel schnell die „Glatzenclique" um Hans, Hermi, Meschke, die Försters und Hoff (die alle schon vor der Wende dabei waren) kennen. Stammplatz war der Seeblick und der Neustädter See. Ich wurde schnell akzeptiert und aufgenommen und nach anfänglichen „Inselschnitten" (die alle noch trugen), vielen recht schnell alle Haare. Die erste B-Jacke und die ersten Martens waren recht schnell im „Texas-Depot" erstanden(da kauften wir auch ein, nicht wahr Aki;-)). Muckemäßig waren anfangs hauptsächlich die Onkelz angesagt. Dank der umfangreichen Infos in den Medien waren aber auch Bands wie Störkraft, Wehrwolf oder Noie Werte schnell im ganzen Osten bekannt.

Über die Besuche im Musikzirkus war auch der Kontakt zur „Stadtszene" hergestellt, die sich aus etlichen Altglatzen und ehemaligen Punks und einer noch größeren Anzahl von „Neulingen" (wie ich) zusammen setzte. An guten Abenden waren da um die hundert Skins und Hools versammelt. Recht schnell gab es auch eine eigene Veranstaltung jeden Donnerstag in der Klausener (ein Jugendklub, den's jetzt nicht mehr gibt).

Überregionalen Kontakte ins westliche und nördliche LSA, nach BS, WOB, H, Grasleben, HE...wurden geknüpft. Man traf sich hier und da zu Kneipentouren oder auf den ersten Konzertbesuchen.



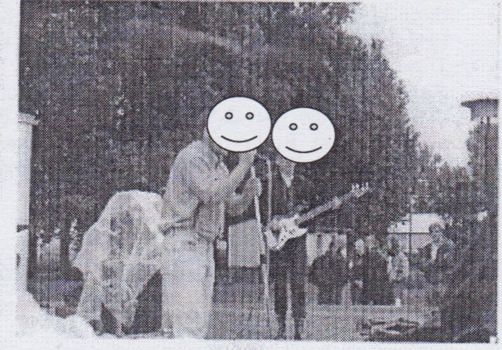
Die Punkszene formierte sich parallel aus Altpunks und jeder Menge „Neulingen". Die politischen Extreme hatten sehr schnell Einfluss auf beide Lager und so kam es schon '90/'91 zu deftigen Auseinandersetzungen, später mit vielen Verletzten und, wie sicher bekannt, auch mit 2 Toten. Was für ein sinnloser Wahnsinn! Aus heutiger Sicht ist für mich unverständlich, wie sich ehemalige Weggefährten auf einmal zu bitteren Feinden entwickeln konnten. Irgendwie hat man die einmalige Chance verpasst eigene und neue Wege zu gehen und sich auch hier den „West"-Trend überstülpen lassen.

'91 war ein Besuch in London angesagt, da wurde neben dem erst Sherman (umgerechnet 35 DM) auch George Marshalls Spirit Of '69 erstanden. Zwar in englisch (und nicht in deutsch oder russisch) brachten die wenigen verstandenen Brocken mehr Wissen zum Kult und die dazugehörigen Hintergründe. Später hatte ich auch die deutsche Übersetzung. Ne Menge an Wissen und musikalischem Horizont ist auch durch die Freundschaften zu Peter (Zoni), Andy aus BS und Krauti aus Grasleben/Haupt aus HE hinzu gekommen. Und das was ich da las und hörte gefiel mir gut und war auch sehr viel anspruchsvoller als das bisher gekannte....Ab so '94 wurd ich dann als Oi-Glatze bezeichnet, was mich nicht störte aber für die „Bezeichner" doch irgend wie ein Beschimpfung war.

"...immer mehr ließen von sich hören, Bomberjacke, Doc Martens, war ihr begehren, am Wochenend, ne Riesen Meute, zogen durch die Stadt und schockten die Leute...wir hielten zusammen und hatten viel Spaß, versoffen zusammen die letzte Mark..."

Das Verhältnis zwischen Magdeburger Skins Nord & Olvenstedt in den Neunzigern, war sehr angespannt, wie war deine Sicht der Dinge??? Überhaupt war's doch für Neulinge nicht einfach den Kindergarten zu betreten, was für manche oft mit einer Packung endete?!

Ja, da gab's einige Probleme. Wir, damit meine ich die Band und das nahe Umfeld, hatten keine Probleme mit den Olvenstedtern. Einige von denen gehörten ja zu unserer Security und auch sonst konnte man mit denen jede Menge Spaß haben. Auch zu Neulingen, die natürlich keine Pappnasen sein durften, hatten wir eigentlich immer ‚ne positive Einstellung. Klar man sagte nicht einfach „Hallo, ich bin der Neue und ab jetzt dabei!". Das ist aber, denke ich, heute auch nicht anders und auch völlig O.K. so.



Wir gehörten aber auch nicht zum Urstamm des Kindergartens und diese Leute hielten sich, wie ja schon gesagt, für die Auserwählten.

OK Digga, wie biste zur Band gestoßen,????

Die Band gabs glaub ich seit Ende '91, gegründet von Schmö und Stendel (zu DDR-Zeiten schon Profimusiker). Der erste Schlagzeuger wurde schnell durch Leuffert (spielte in den '80-ern inner Metalband namens Asator) abgelöst. Nachdem man mit dem Sänger nicht so zufrieden war, gabs so 'ne Art Casting, bei dem ich zum Sänger gemacht wurde.

Wer war bei euch fürs Komponieren zuständig?? Woher kam die damals schon gute Musikalische Erfahrung???

Musikalisch waren wir durch die Erfahrung von Leuffert und Stendel gut aufgestellt. Das anfängliche Repartoir ließ aber noch zu wünschen übrig, vor allem textlich war das der Einheitsbrei der damaligen Zeit. Der Texter wurde abgelöst und Stendel und ich kümmerten sich um das Ganze. Unser erstes Ergebnis war glaub ich „Der Elbsturm", ein Song der nie dir Wahrheit beschrieb: „vier Freunde wie zusammen geleimt", das waren wir eigentlich zu keiner Zeit so. Später kamen dann aber, denke ich, ganz brauchbare Sachen dabei heraus wie „Saufen, Bumsen, Keilerein", „Schenke ein" oder auch „United Skins". Wir versuchten da unser gesteigertes Interesse für den Streetpunk einfließen zu lassen (Saufen, Bumsen, Keilerein, Pogo tanzen,... ...Skinhead ist the Way of Life, Schenke ein – ein Cock Sparrer Cover) oder aber den immer häufiger werdenden Schlägereien auf Konzerten entgegen zu wirken (Verrat, Betrug und Streitereien, den Skinheadkult zerstören sie...).

Geprobt haben wir Anfangs in der Münze. Dort mussten wir aber alles ständig auf- und abbauen und sind dann in den Keller des „Kindergartens" gezogen. Die Gage investierten wir kräftig in unsere Anlage, sa dass wir schnell auch mit 'nem LKW unterwegs waren und die Anlage für 'nen Haufen Konzerte stellten.

Hier ein kurzer Ausschnitt der Bands, mit denen wir so, oder besser, die mit uns spielten: Triebtäter, Boots Brothers, Toitonen, Endstufe, Noie Werte, Celtic Warriors, Razors Edge, Peggio Amigo, Close Chave, Squadron und ein Open Air mit Ian Stuart...

Mit den Boots Brothers verband uns eine ganz besondere Freundschaft... ich erinnere mich noch heute gern an ein Wochenende, an dem die vier in meiner 1-Raum-Wohnung zu Gast waren. Samstach früh gings zum Frühschoppen in den Zoo und der Zwergenkönich (oder Masterhobbit) Lohmann hatte eine unglaubliche Wirkung auf die (armen) Tiere. Entweder die Viehcher rasteten aus oder sangen/pfiffen/ kreischten mit ihm im Duett. Die gesamte Besucherschaft hatte was davon.

Haha, wo wir grade bei lustig sind, René , kannst du uns eine zu schmunzelne Geschichte von der guten alten Zeit wiedergeben???

Lustige Geschichten gibt's da ‚ne ganze Menge. So haben wir uns bei der Bestellung der Busse für Konzerttouren immer als Kegelverein ausgegeben. Die armen Busfahrer waren dann immer kreidebleich, als sie dann am Abfahrtort so 40 – 50 kahl geschorene, Bier trinkende Subelemente vorfanden. Wir haben die Kollegen dann immer mit einer Trinkgeldsammlung (jeder gab 1 – 2 DM) beruhigt und nach der zweiten oder dritten Sammlung hatten sie ihren Erschwerniszuschlag drin und die Gesichtsfarbe kam zurück. Oder auch die genialste Abrissparty aller Zeiten, die gefeierte wurde, als Schmö aus seiner ersten Bude (die so was wie unser aller Wohnzimmer war) wegen Umbau ausziehen musste, he, he, der Bautrupp nach uns brauchte nur noch ordentlich alles zusammen fegen.

**"...Zusammenhalt und Einigkeit und zu jedem Spaß bereit,
Skinhead das ist unser Leben und was kann es schöneres geben..."**

...Radio Fernsehen und Journalisten, machen dich zum dummen Faschisten, doch bald mein Volk, glaube mir, steht die Gesellschaft hinter dir...

Kehren wir zurück zur Kapelle. Nach den 2 Demos, welche wirklich Klasse besaßen, (vor allem das 2te.) und der ersten CD Veröffentlichung die überhaupt nicht an euren Tapes anknüpfen konnte, hast du die Band verlassen, Warum???

Die Querelen in der Band und die immer häufiger werdenden Schlägereien auf Konzerten und in der Magdeburger Szene führten zu etlichen Diskussionen. Irgendwann Ende '94 gabs dann 'ne Krisensitzung inner Kneipe (weil 2 Bandmitglieder den Kindergarten nicht betreten wollten), auf der ich mich dann entschloss die Band zu verlassen. Dat Janze ging mir mächtig aufm Sack.

Nach meinem Bandausstieg beschäftigte ich mich zunehmend mit Ska, Oi- Punk und allem was dazu gehört. Das Outfit änderte sich auch, so verkaufte ich meine Rangers und Shirts und fing an Button-Down-Hemden und rote Martens ohne Stahl zu tragen (2 Мальчики aus dem Feld hielten mich damals für 'nen Redskin.. (Öhm du meinst jetzt aber nicht uns haha..The Z.). Eines der letzten Konzerte, dass ich in den 90-ern mit Peter besuchte, war 'n Oi- Konzert mit Rabauken & Co. in Greifswald. Dort lernte ich auch den Volker Grüner kennen, der damals mit Spiller die Ruhrpott Rejects plante.

Wie oben beschrieben wurde ich (nicht nur ich sondern auch ein paar gute Kollegen) für die neu formierte 28!Front zum Feindbild. Was mit Streitereien und Pöbeleien begann, endete in deftigen Auseinandersetzungen. Ich hatte die Schnauze voll und widmete mich voll und ganz der Frauenwelt, dem Fußball und dem Kneipenterrorismus.

Was ist aus den ehemaligen Bandmitgliedern geworden???

Was aus dem Stendel geworden ist, weiß ich nicht. Ich habe ihn das letzte Mal so 99 rum gesehen. Die anderen beiden sind ebenfalls fürsorgliche Familienväter, die Mitten im Berufsleben stehen und ne Macke für die Musik und alte Amischlitten haben. Wir sehen uns 3, 4 Mal im Jahr auf irgendwelchen Festivitäten.

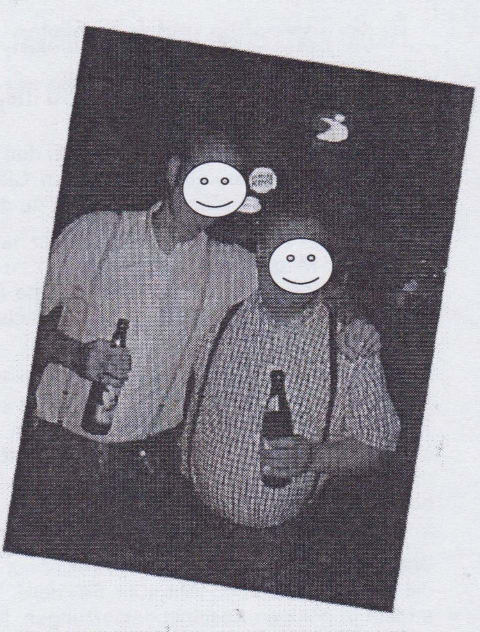
Nach 94 oder 95 haben wir und aus den Augen verloren, was hast du die ganzen Jahre über getrieben???

Ganz abgelegt habe ich die Lebenshaltung und die Liebe zu der unserer Musik nie. Ich habe später studiert um beruflich weiter zu kommen. Tja und während des Studiums lernte ich meine jetzige Frau kennen und lieben. Wir haben 2 Kinder und die Familie ist heute der Mittelpunkt meines Lebens. Aber so richtig Ruhe fand ich nie, so dass ich vor 1,5 Jahren anfing alte Weggefährten aufzuspüren (zu einigen hatte ich natürlich dauerhaft Kontakt, die sind heute auch alle liebenswerte Familienväter)...und siehe da, es sind noch ein paar auf dem "richtigen" Weg unterwegs und haben Bock mit dem fast 40 Jährigem zu labern und mal 1 oder 3 Bier zu trinken... im Schrank steht ein Paar niegelnagelneue Martens und ein netter junger Mann hat den alten Herren auch mal wieder auf ein Konzert geführt (und dort rundum betreut, Danke Onkel Zille)..(oh ich wird rot haha.. The Z.)

Was hältst du von der heutigen Magdeburger Szene??? Deine Meinung???

Dazu kann und will ich eigentlich nichts sagen, weil ich die heutige Szene und die Leute kaum kenne. Freu mich halt, wenn ich mich n paar Mal im Jahr mit Freunden und Kollegen treffen kann, die ich schon länger kenne und ab und zu auf ein gutes Konzert fahren kann.

Vielleicht nur soviel: Ist schon beeindruckend, dass Punks und Skins gemeinsam auf Konzerten fahren, ein oder drei Bierchen zusammen trinken und Spaß miteinander haben. Die machen nicht die Fehler, die wir gemacht haben.

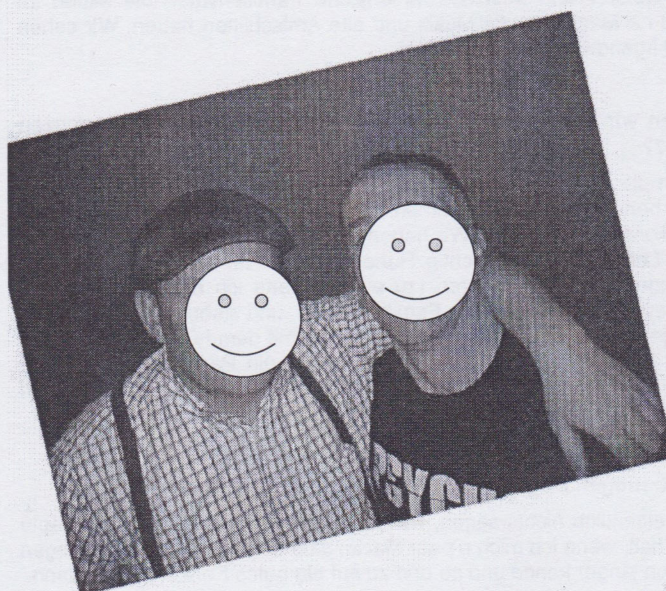


Ok mein Freund machen wir Schluß für heute, vielen Dank dass du dir die Zeit genommen hast, Respekt. Alles Gute für dich und deiner Familie, wir sehen uns auf ein lecker Pilsken in unserer Metropole;-)

[Nachtrag]

...viel mehr alte Bilder hab ich nich jefunden. Die meisten liegen im Archiv der Staatsanwaltschaft Magdeburg. Alles einjesackt bei ´ner Wohungsdurchsuchung '93. L. der Dussel hatte das 1. Demo an Dim Records jeschickt, wegen 'nem Plattenvertrag. Die ham ´se hochjezogen und uns gleich mit. Zur Krönung hatter auch noch das Video vom 1. Birkholzkonzert schön neben Terminator stehen jehabt... gab für etliche Leute Ärger...

Der Z. hat 1.500 DM abjedrückt, weil er mit 'ner HK-Fahne auf der Bühne rumjesprungen is (soviel zum Antinazi ☺) ...wir hatten dann '97 Verhandlung, die von einem, im Saal rauchenden Richter jejen eine Kaution von 2.500 DM pro Kopp einjestellt wurde. Bedingung war, auf die janzen beschlagnahmten Sachen zu verzichten.



Das 2. Demo kam glaub ich kurz vor meinem Ausstieg und war die Grundlage für die 2. CD (ohne mich). Die Songs hab ich daher nur 2-3 mal life jesungen... anders kann ich mir die Jedächtnislücke nich erklären, außerdem bin ick schon 40, da passiert sowas schon ma ☺...

-Interview ENDE-

mablen Vorstellungen der letzten Jahre und des skandalösen Verhaltens der Polizei während der Ausschreitungen am „Herrentag" ihr ramponiertes Image durch publikumswirksame Verbotsverfügungen aufzupolieren?

Wir machen keine Nazimucke!

„Elbsturm" das sind: Sven, Schlagzeuger, 25 Jahre; Heiko, Bassist, 24 Jahre; Mario, Gitarrist, 30 Jahre; René, Sänger, 25 Jahre.

Wie beschreibt Ihr die Musik von „Elbsturm"?

René: Wir machen eine erweiterte Form der Oi!-Welle in den siebziger Jahren, sind aber nicht so unpolitisch, wie die waren. Wir legen viel Wert darauf, daß wir gesellschaftskritisch sind.

Heiko: Auf jeden Fall kritisch bleiben und nicht abschweifen. Wir brauchen uns nicht schämen, daß wir rechts sind...

René: ...oder national, aber nicht nationalsozialistisch. Wir machen keine Nazimucke, auf keinen Fall.

Wer ist Euer Publikum?

Heiko: Bei den ersten Sachen, da war viel Mundpropaganda, da kam viel von rechts. Da waren ein paar Langhaarige dabei, die wie Blueser aussahen, Metal-Freaks.

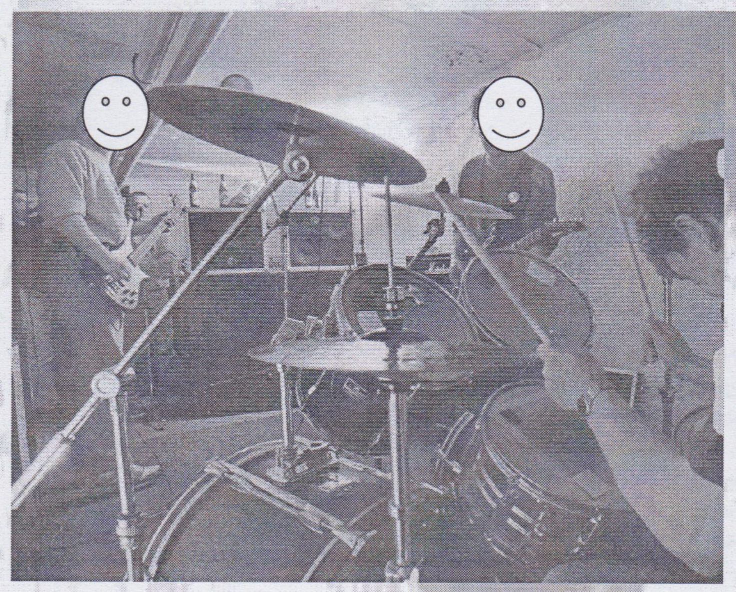
Wann hattet Ihr Euren ersten Auftritt?

Heiko: Vor zwei Jahren hatten wir einen richtigen Auftritt, es war kein richtiges Konzert, sondern eine Geburtstagsfeier.

Das war der berühmte Auftritt, von dem der Staatsschutz ein Video hat, auf dem „Sieg Heil" usw. gebrüllt wird, und der durch die Presse ging?

Heiko: Genau, so sieht das aus.

Sven: Man kann ja nicht jeden kontrollieren. Im Laufe des Abends kamen die Fahnen raus und dumme Sprüche.



Heiko: ...das war für uns alles Neuland. Wir haben das erstemal vor einer Menge gespielt.

Wie war das mit den „Sieg Heil"- Parolen?

Heiko: In der Presse stand, unser Vorsänger hätte angestimmt. Aber René, unser Frontsänger, war es nicht.

Sven: Da sind ein paar Leute auf die Bühne gegangen, weil es eben eine Fun-Party war. Wir saßen an den Tischen, die Mikros waren noch an, der dann die Parole angestimmt hat, ist dann da hochgegangen und hat irgendwelche Lieder angestimmt. Die Polizei, die die Videos beschlagnahmt hat, wird wohl die Person und unseren Sänger unterscheiden können. Aber es heißt - Elbsturm. Das ist, was wir nicht begreifen.

René: Wobei man dazu sagen muß, daß wir zu der Zeit Texte drauf hatten, wo wir uns eigentlich keinen Schädel drum gemacht hatten.

Was waren das für Texte?

Heiko: Zum Beispiel: „Zecke verrecke!" Das war aber kein nationalsozialistischer Song. Wir hatten das mit „Zecke verrecke!" auch nicht so wörtlich gemeint.

Sven: Die Gockels singen ja auch „schlagt die Nazischweine tot!".

Mario: Das war ein Contra auf ein Pro.

Sven: Du mußt dazu sagen, die Schwachtypen haben das gleich wieder mit dem „Elbterassen"-Thema und Lambrecht in Verbindung gebracht. Das war das Blöde an der ganzen Geschichte.

Der Gedankengang liegt nahe. In einem Interview in dem Fanzine „Behnsdorfer" erzählt Ihr, daß Ihr für die Leute, die wegen des Überfalls auf die Elbterassen in den Knast gegangen sind, auch Geld gesammelt habt.

Heiko: Wir haben Konzerte gemacht und für die Inhaftierten gesammelt, weil die eben finanziell alle am Boden waren. D waren konkret zwei dabei, die zu den keine Verbindung mehr hatten.

Nun gut. Zurück zu Euren Texte

René: Nun ja, dann singen wir noc „Bullenschwein", das ist dann Beamte leidigung. Jetzt singen wir „Schutzma klein". Eins steht fest, daß wir uns kei Schädel gemacht haben, Sachen gesu haben, die wir nicht so gemeint habe übertrieben und überspitzt haben, fet wollten. Schon nach der Hausdurchsu am 13. Mai 1993 haben wir uns dista Eine Diktatur liegt uns allen nicht. Wir wären wahrscheinlich die Ersten, die i Knast landen, weil wir gut drauf sind richtig einen Saufen wollen, uns nicht schreiben lassen wollen, was wir zu m haben. Deshalb haben wir unseren Ku Gut, wir haben Sachen gesungen, die vielleicht die Meinung erscheinen lass

Heiko: .... um die Leute anzusprec um zu sagen, wir sind nicht irgendwe die nur irgendwelche Funmusik mache

Neben den öffentlich angekün ten Auftritten, die für Euch inzwis schwerer zu machen sind, hattet I ne Reihe Konzerte nur für Insider. anderem habt Ihr im Juni 1993 ein zert in Barleben organisiert, das v nem riesen Polizeiaufgebot beglei war.

Sven: Das Konzert in Barleben wa großes Openair in Stendal geplant, w Stuart spielt.

Mario: Wir hatten ein Haufen Ge gesteckt. Wir mußten die Überführun sten für Ian Stuart bezahlen.

Heiko: Das waren Tausende. Das Vorkasse, die wir aus privater Tasche nanzieren mußten. (...) Und vier Tage kommt ein Auftrittsverbot der Stadt S im ganzen Kreis. Angedroht war eine von 2 000 Mark aufwärts.



Sven: 1 500 Polizisten hatten sie stationiert, in Armeezelten und alles.

Heiko: Dann haben wir im Umkreis von Magdeburg nach einer Möglichkeit gesucht. In Barleben hat der Bürgermeister mitgespielt. Am nächsten Tag waren wir auf der Bühne. Sven: Um elf Uhr abends hatten sie die Polizei in Barleben zusammengezogen, haben uns aufgefordert, das Konzert zu beenden, sonst würden sie stürmen. Das mit dem Stürmen hatten sie sich anders vorgestellt, schließlich waren auf unserer Seite auch so achthundert da.

Heiko: Die hatten weiträumig Autobahnsperren errichtet. Von Brandenburg bis Hannover waren alle erst einmal abgesperrt.

Sven: In Tangerhütte haben wir auch ein paar Kumpels, die kamen nicht mehr raus.

Ian Stuart war Begründer der Blood & Honour-Bewegung, und hat bis zu seinem Tod im September 1993 zur militanten Gewalt gegen Nichtweiße aufgerufen. Er bekannte sich zum Ku Klux Klan. Der Mann ließ an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. Damit hattet Ihr keine Probleme?

Sven: Schade um den Menschen, daß er tot ist.

Heiko: Die Musik war vom Feinsten. Vom Inhalt müssen wir uns nicht unterhalten. Er hat zu seiner Musik gestanden. Ich kann nur begrüßen, wenn einer den Mut hat, die Dinger zu singen. Ich meine, in seinem Land ist das okay. Für uns war das ein Risiko, zu sagen, sing das hier. Er hat aber auch Lieder gesungen, die nicht so extrem politisch waren.

Was war der Grund für die Hausdurchsuchung bei Euch?

René: Zu dieser Zeit liefen die ganzen Razzien gegen die Skinheadbands. Wir hatten zu der Zeit bei „Skull" erkundigt, wie das mit einem Plattenvertrag läuft. Wir waren dann wohl bei „Skull" im Computer, bei denen war dann Razzia, daraufhin haben die die Magdeburger Staatsanwaltschaft informiert, weil, „Skull" ist neonazistisch, Elbsturm ist da aufgetaucht, also ...

Bei Dir, so steht im Verfassungsschutzbericht, haben sie eine Flaggranate gefunden.

Heiko: Ich bin wie mein Vater Sammler von Militaria. Ich hab' Dolche, Karabiner, viele Sachen eben. Ich muß dazu sagen, es stand nicht in der Stube, sondern lag im Schlafzimmer in einer Kiste. Die haben das gefunden. Postkarten, Bilder, Bücher, all das haben sie mitgenommen. Dann hatte ich eine alte Munitionskiste, da lag Ex-Munition drin, maximal mit Treibladung, aber nix drinne. Da war ein Gurtband dabei, was angeblich Flaggranaten waren. Das haben sie gefunden und das war dann als der VS -Bericht '94 veröffentlicht wurde, der große Aufhänger: Flaggranaten - „Elbsturm" blablabla.



Woher kommt der Name „Elbsturm"? Hat er etwas mit den Elbterassen zu tun?

René: Der hat überhaupt nichts mit den Elbterassen zu tun. Das ist ein Name, der ist zu Wendezeiten entstanden. Das war eine Clique hier in Nord, das waren alles Glatzen. Wir haben gesagt, wir sind „Elbsturm"-Skinheads Magdeburg. Da war das mit den Elbterassen noch nicht passiert. Elbe kam vom Ort her und Sturm stand dafür, daß wir etwas anderes sind, etwas Ungemütliches, ein kleines Unwetter.

Anmerkungen:

1) Chronik des „Bündnis gegen faschistische Strukturen im Ostharz".

2) Astrid Lange: Was die Rechten lesen. Fünfzig rechtsextreme Zeitschriften. Ziele, Inhalte, Taktik. München, 1993, S. 130

3) „Rechtsrock in Deuschland". Gastbeitrag von Klaus Farin.

Konzerte, Partys usw.

Elbsturm Konzert in Tangerhütte Bei Magdeburg am 03.04.93.

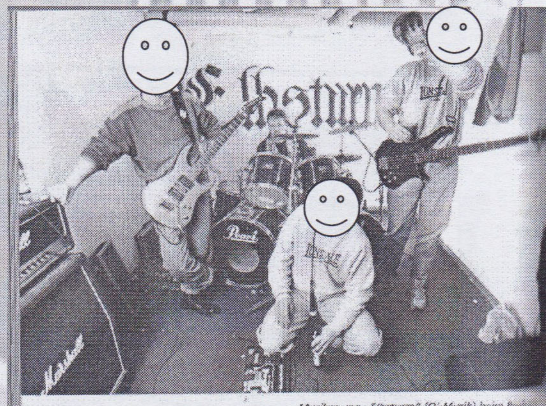
Obwohl wir Elbsturm scho zwei mal live gesehen haben,konnten wir uns auch dieses dritte mal nicht entgehen lassen zumal noch vier andere Bands spielen sollten und die ganzen Hannoveraner samt Anhang auch mitkommen wollten.Wir wollten uns zwar in Helmstedt mit den Loiten von Boots Brothers treffen,aber da wir vorher noch bei zwei Loiten in Hannover waren kamen wir natürlich später in Helmstedt an.Dort trudelten dann auch nach und nach die restliche aus Hannover,Braunschweig und Umgebung ein,wo auch Klaus H.dabei war der total froh umherhüpfte und immerzu rief"ich bin frei,ich bin frei".Das war nämlich sein zweiter Tag in Freiheit nach 2.5 Jahren!
So fuhren wir mal wieder mit 6-8 Autos Richtung Tangerhütte(und diesmal haben wir uns nur einmal verfahren!!).Am Konzertort angekommen suchte ich mir erstmal'nen Tisch um den"Angriff Nr6" zu verscherbeln.Proissens Soie waren gerade am spielen,wovon ich allerdings leider nicht allzuviel mitbekahm da ich mich mit etlichen Loiten unterhielt und am verkaufen war.Allerdings war ich angenehm überrascht als ich sah das bei P.S.ein Skingirl den Bass zupfte.Kai und Alfred halfen mir noch ordentlich beim verkaufen und als Elbsturm anfingen zu spielen brachte ich alles ins Auto um mich nun auch endlich dem Alkohol und der Musike zu widmen.Elbsturm spielten fast alle Demo Stücke,wovon jedes mit reichlicen Pogoeinlagen honoriert wurde.Besondres gespannt war ich auf Boots Brothers die als nächste loslegen sollten.Vorher gabs aber nochmal eine kleine Hauerrei die aber bald wieder geschlichtet wurde.Sie spielten meiner Meinung nach ihre Lieder Souverän und gekonnt,welche auch beim Publikum gut ankahmen.
Zwischendurch hat Spiller noch"Chaos"und andere gute alte Stücke zum besten gegeben und auch Miesling krebste auf der Bühne rum.
Anschließen spielten noch Oistar Propper und Toitonen von denen ich aber nicht mehr viel mitbekam da ich mal wieder zuviel von diesem leckeren gelben Saft(Bier?)getrunken hatte.
Irgentwann in der Nacht fuhren wir mit Susi und Mark zurück nach Hannover wo wir auch bei Susi schliefen da Geli total müde war und nicht mehr fahren konnte.Gegen 13 Uhr am Sonntag waren wir dann wieder in Uslar.
Alles in allem mal wieder ein gutes Konzert mit vielen guten noien Bands von dene es bestimmt noch öfters etwas zu hören und zu sehen gibt.

Andre.

Kleine Anekdote an Rande: *…der Sänger erwähnt, dass Elbsturm auch ne Zeitlang in der Münze (Jugendclub) geprobt haben. Die Wohnung meiner Eltern befand sich gar nicht so weit weg, also war ich als Kind natürlich auch manchmal dort. Jedoch nie länger als um 18 Uhr. Mein Kumpel hat mich gewarnt und war panisch. „Abends kommen die Glatzen!!! Nichts wie weg“. Man hatten wir Schiss vor diesen Jungs! In der Münze waren damals auch Mädchen mit den für Renees üblichen Fethercuts. Ich dachte das war eben so Mode und hab erst später geschnallt, dass das alles „Skingils“ waren. Abends im Bett hörte ich dann öfter mal Glatzen Sieg Heil brüllen.*

Da hatte ich natürlich Schiss! Mein Freund Michi hat zu der Zeit in Olvenstedt gewohnt. Da ging es natürlich auch heiß her. Viele dachten wohl es geht bald wieder los mit dem neuen Reich und haben sich entsprechend aufgeführt:

da sind dann Gruppen von 20 Glatzen schön in Reihe durch den Rennebogen gezogen und haben gebrüllt: „Wer ist unser Führer – Adorf Hitler!“ Usw. usf. Michi hatte solchen Schiss inner Buchse, dass er sich in ner Mülltonne (!) versteckt hat!



Musiker von „Elbsturm“ (Oi-Musik) beim Pr...

Klar, für n 8 Jährigen mit Horror-Bildern aus den Medien im Hinterkopf natürlich gar nicht mal so unverständlich. Wenn man sich so vor Augen führt, dass die „Soldaten des Führers“ damals auch grad erst so 14-16 waren- sieht man das etwas anders und findet es vllt lustig. Aber mit marschieren hat Subkultur recht wenig zu tun…“

Da man krampfhaft versucht hat die Jugend unter Kontrolle zu bekommen entstanden schnell neue Jugendclubs explizit für die Gruppen. Die Punks bekamen den Knast und später das Heizhaus, die Glatzen den Brunnen sowie den Kindergarten. Unabhängig davon gab es natürlich auch je nach Stadtteil Clubs die nicht nur für diese Jugendlichen waren, aber auch von denen aufgesucht wurden. Da es mehr Glatzen gab, natürlich hauptsächlich von denen. Das alles wurde natürlich vom Staat unterstützt und dieser wollte sich dann auch ab und an mal mit seinem Engagement schmücken, wie hier unsere Kanzlerin:





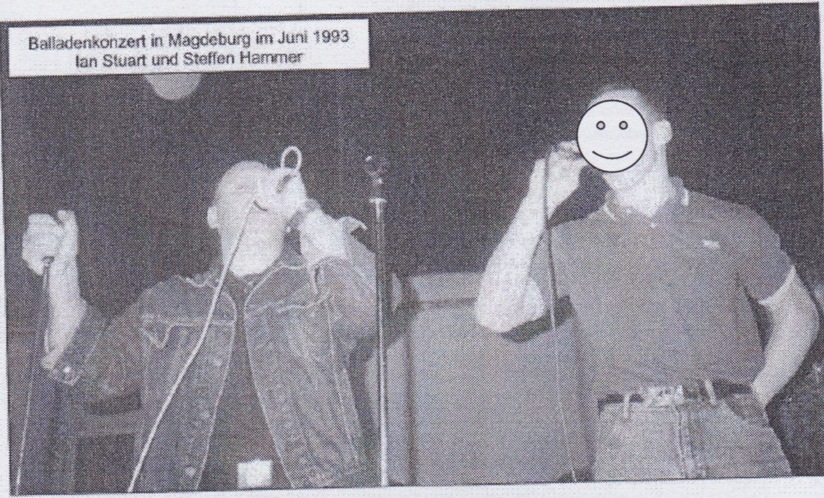
Neben vielen kleinen Skin-Konzerten in Magdeburg und Umgebung (zum Beispiel Boots and Braces im Jugendclub Klausner in Sudenburg, wo **„united“ noch gaaaanz weit weg war)** war das Skrewdriver Konzert in Barleben natürlich für viele Kahlköppe aus MD ein absoluter Höhepunkt. Aus ganz Magdeburg und Umgebung kamen die Skins zusammen um die RAC – Kapelle schlichthin zu sehen. Ein paar Videos **sollen existieren, wer weiß…Es soll wohl der absolute** Ausnahmezustand gewesen sein.



Gerüchte: *Da der Gitarrist – Stigger –lange Haare hatte, wurde dieser von den Proll-Glatzen gleich als Zecke geoutet und man wollte ihm ans Leder. Irgendwelche Leute haben dann die Kasse geklaut und Skrewdriver haben dumm aus der Wäsche geguckt. Angeblich hat der spätere Elbsturm – Sänger Ian und co. Dann Geld gegeben, damit sie zurück nach England können. Als Dank hat Ian Stuart ihm dann angeblich seine Keltenkreuz-Kette gegeben, die er auf vielen Bildern trägt. Noch absurder, dass der Empfänger diese dann gegen Exemplare seiner eigenen CD´s getauscht haben soll. Dann soll diese beim Pogo im „Kindergarten“ verloren gegangen sein. Wer weiß was dran ist…*

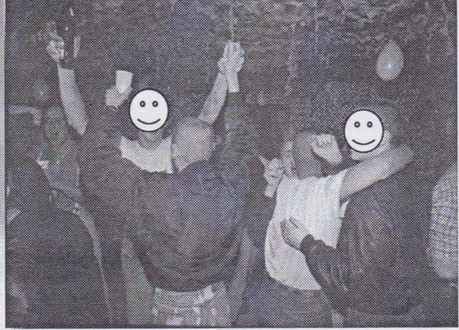
Zumindest gibt's heute noch die Skrewriver – Live in Deutschland –Shirts, wo auch Magdeburg (Barleben) erwähnt wird.

Scheisse gelabert wurde auch bei den Glatzen viel und Mische gab´s eh ohne Ende untereinander, aber als ne Sozialarbeiterin vom Brunnen zum Knast gewechselt hat, hat die da gesagt: „meine Jungs waren aber n bisschen fitter und haben mehr gerissen“. Vielleicht ist was dran..


Balladenkonzert in Magdeburg im Juni 1993
Ian Stuart und Steffen Hammer

Bei dem Konzert waren natürlich auch sehr viele, die ideologisch gar nicht mehr so rechts standen, aber für die Skrewdriver lange viel bedeutet hat. Zu DDR Zeiten wurden SD neben Daily Terror oder eben auch Onkelz, Endstufe und den diversen Deutschpunk Bands von jeder Glatze und jedem Punk gehört, weil man froh war, überhaupt etwas zu haben. Logisch, dass man sich dann die Gelegenheit nicht nehmen lässt SD mal live zu sehen. Viele Jüngere kannten diese Band gar nicht und wollten bloß auf ein Skinhead oder Rechtsrock Konzert gehen und sind dann nach den deutschen Vorbands gegangen, weil sie sich für die **„Inselaffen" nicht interessiert haben.** Beim Konzert selber hat Ian Stuart die Gelegenheit genutzt vor und nach den Liedern möglichst viele Inhalte und Politik rüber zu bringen. Da sein Deutsch mangelhaft war natürlich auf Englisch, was hier kaum wer verstand, zumal die Anlage nicht so prall gewesen sein soll.





Die unteren Bilder sind vorm oder im Brunnenhof entstanden. Die Skins bzw. „die Rechten" wurden irgendwann rausgeschmissen und der Laden unter neuen Konzept eröffnet. Grund war angeblich u.a. dass die Leute da nur noch drin gesoffen haben. Ein paar Blood and Honour Schriftzüge im Keller erzählen noch von der alten Zeit, ansonsten ist der Laden glatzenfrei. Offizielle Clubs für „Glatzen" gibt es in Magdeburg nicht mehr. Nur noch einen selbstverwalten Treffpunkt für Neu-Nazis wo auch mal Stigger und Steffen Hammer von Noie Werte aufgetreten sind, aber das hat mit Skinhead-Power überhaupt nichts mehr zu tun und wahrscheinlich würden Skins da eher ne Reise bekommen, als dass sie willkommen sind. Dafür gibt es noch den Knast und das Heizhaus für Punx. Punx sind da in beiden jedoch nur noch eine Seltenheit.

JC Knast 1990: Belagerungszustand

Der Knast war zunächst besetzt, erst später wurde da ne „legale" Sache draus. Heute läuft offiziell alles unter kirchlicher Obhut. Der Knast war zu der Zeit Anlaufpunkt für alle Alternativen, Linken und natürlich Punks, weil es woanders eher brenzlich werden könnte. Da die Gegend um den Knast nicht gerade Punkerfreundlich war, kam es natürlich oft zu Reibereien. U.aa. wurden auch gerne mal Pullen mit einer Art Säure über die Mauer geworfen oder einfach Leute auf dem Hin und Rückweg abgefangen. Am Anfang soll es wirklich jeden Tag voll gewesen sein. Bis zu 80 Leute an normalen Tagen. Später war es dann etwas verkommen, durch die „Stadtfelder". Zumindest sagen das manche Leute. Fakt ist jedoch, der Knast war für Punk in Magdeburg existentiell. Hier haben sich Leute kennen gelernt, er diente als Treffpunkt, sichere Burg und über die Jahre sind arschviele internationale Punk, HC und Oi! Bands hier gewesen. Von Police Bastard, über Klasse Kriminale bis hin zu Volxsturm war hier jeder. Oi! Konzerte gibt es hier seit über 10 Jahren nicht mehr. Die Auseinandersetzungen und die Skinhead-Paranoia waren einfach zu groß. Langfristig haben dem Knast Leute gefehlt die hier auch unter der Woche sind, so dass heute nur normale Kids und Drogenkonsumenten hier anzutreffen sind.

„...Schon wennde da auf'n Hof gekommen bist, haben dich erstmal 10 Hunde angekläfft und die Leute die dort zur Stammbesetzung gehört haben, haben dich auch nicht grad willkommen gehießen. Dann warste immer,wennde fremd warst unter Verdacht n Nazi zu sein...."

„Ich war ja neu in Magdeburg und kannte hier keinen, wusste aber, dass es hier so´n Laden gibt. Wir sind rein und haben uns n Bier bestellt: alle Augen auf uns . Das Bier haben wir schnell runter gewürgt und sind schnell wieder raus. Irgendwer hat uns dann noch ne Tonne hinterher geworfen"

"...da lag ich auf dem Tisch vorm Eingang und hab alles mit dem Kirschwein, den ich da für n paar Mark geholt hab vollgekotzt..."

Randale am Moritzplatz/Heimbewohner verängstigt

An jedem Wochenende wird das Ex-Gefängnis zur Festung

Von K.-H. Kaiser

Steffen Krähe, Leiter des Sozialobjektes im ehemaligen Stasi-Gefängnis am Moritzplatz, hält mir auf offener Handfläche Munitionshülsen hin: „Die finden wir jeden Montag auf dem Hof. Was glauben Sie, wie uns da zumute ist. Und erst einmal den Bewohnern unseres Wohnheimes, wenn des Nachts der Krawall losgeht..."

Am vergangenen Wochenende gab es wieder einmal Randale im Umfeld des Ex-Stasi-Gefängnisses, siehe unseren Bericht am Montag. Freitagnacht war Herr Krähe selbst mit vor Ort. Als Augenzeuge faßt er seine Eindrücke zusammen: Eine Eskalation konnte nur durch massiven Polizeieinsatz verhindert werden. Was ihn am meisten bedrückt: Wochenende für Wochenende wird aus dem Gebäudekomplex eine Festung gemacht, sitzen auf den Dächern die Verteidiger, werden Barrikaden aufgebaut.

Die Hintergründe sind hinlänglich bekannt. Im Unabhängigen Jugendzentrum Knast, das neben einem Wohnheim auf dem Gelände des Gefängnisses des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes etabliert ist, konzentrieren sich linksgerichtete Punks, die immer wieder Zielscheibe von rechtsstehenden Skinheads werden. So am vergangenen Wochenende.

Dabei war nicht einmal das eingetroffen, was die Flüsterpropaganda angekündigt hatte. „Für die Nacht zum Sonnabend wollten sich Skins aus dem Raum Magdeburg und Berlin auf dem Moritzplatz treffen und dann das Jugendzentrum stürmen", sagt Frau Schiener, eine Mitarbeiterin. Die Insassen des Wohnheimes, Muttis mit Kindern, Rückkehrer aus der BRD, Ausländer, hörten natürlich davon. Sie waren total verängstigt. Zwei Mocambiquer gaben ihr Bargeld ab, ließen es im Panzerschrank einschließen.

„Das Problem ist hier die Evakuierung", klagt Herr Krähe. „Die einzige Möglichkeit, Mütter und Kinder usw. aus einer eventuellen Gefahrenzone zu bringen, sind die ehemaligen Knastzellen. Wir hatten die Schlüssel bereits geholt, notfalls hätten wir die Bewohner dort mit ihrem Einverständnis eingeschlossen." Welch Ironie, die hier das Leben spielt. Hier sollte etwas Gutes entstehen, ein Jugendzentrum, ein Heim für Sozialfälle, es sollte geholfen werden..., meint Herr Krähe.

Einen Ausweg aus der Lage sieht er darin, daß beide Seiten versuchen, sich gewaltfrei zu machen. Ob sie friedlich an einen Tisch zu bringen sind, bezweifelt er allerdings selbst.

„Außerdem muß eine Lösung für den gesamten Komplex her – die Mauern müssen ebenfalls fallen, damit die Gefängnisatmosphäre verschwindet. Aber dafür ist derzeit kein Geld da."

Fakt ist, das Problem Stasi-Knast am Moritzplatz bedarf einer Lösung. Aber welcher? Das ist die Frage, vor der sicher auch der Magistrat steht, dem der gesamte Komplex gehört. Steffen Krahe befürchtet, daß in der nächsten Zeit der Krieg zwischen Punks und Skinheads an dieser Stelle eskaliert.

Außenstehende, die eigentlich Schutz im Wohnheim suchen, auch Muttis mit Kindern, die Zuhause geschlagen worden sind, werden mit hineingezogen...



Zerschlagene Fensterscheiben, Munition von Gas- oder Schreckschußpistolen – Spuren nach Auseinandersetzungen zwischen Punks und Skinheads.





LÄNDERSPIEGEL MITTWOCH, 6. JUNI 1990

Belagerungszustand gehört im „Knast" bereits zum Alltag

MAGDEBURG. Die Crew steht im Hof und diskutiert: Den Beamten der „K", die in Zivil das Objekt das gesamte Pfingstfest über gesichert haben, sei der Vorstand Dank schuldig. Das Unabhängige Jugendzentrum „Knast" e.V. im ehemaligen Untersuchungsgefängnis der Staatssicherheit am Moritzplatz befindet sich im Belagerungszustand. Seit in der Presse die ersten Meldungen von motorisierten Skinheads zu lesen waren, die mit Baseballschlägern bewaffnet gegen Jugendliche vorgehen, sind Bereitschaftsdienst, Selbstverteidigung oder Verbarrikadierung und Rückzug im Gespräch.

Der befürchtete Angriff kam prompt: Am 1. und 2. Juni flogen nachts Brandflaschen auf das Dach der Baracke, die für nahezu 50 Jugendliche aus der ganzen Stadt tägliche Freizeitadresse geworden ist. Die Attacken konnten abgeschlagen, die Brände gelöscht werden.

„Heute abend kommen sie mit Sicherheit wieder", sagt ein Junge mit Schlosseranzug und zur Hälfte rasiertem Blondschopf, der mit gespanntem Gesichtsausdruck in Richtung Mauer späht. Magdeburg sei möglicherweise, so ein Sprecher des Kreiskriminalamtes, Schauplatz eines „Bandenkrieges" geworden. Die Angreifer seien Skins, die motorisiert und bewaffnet die Stadt heimsuchen, stellen die Betroffenen am Moritzplatz richtig.

In den Abendstunden ist das Gelände bevorzugter Aufenthaltsort von Randgruppen, die sich nach Musikkultur und Mode scharf voneinander abheben. „Wir hatten die Punks hier, die Grufties, die alten Blueskunden, jetzt kommen sogar die Popper", schlüsselt Sven Lange, Mitglied des 14köpfigen Vorstandes des Freizeitzentrums die Besucherstatistik auf.

An jedem Abend gibt es ein Café, an den Wochenenden Veranstaltungen mit „schräger Musik". Die buntbemalte Baracke bietet in den Innenräumen viel Platz für Gruppenarbeit, das Programm sieht Galerie, Kinderbetreuung, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, möglicherweise noch eine Töpferwerkstatt vor. Für die improvisierte Ausstattung im Innern haben Jugendliche das treffende Wort „lässig".

Wegen des öffentlichkeitswirksamen Freizeitangebotes stellten die Initiatoren an die Stadt einen Antrag auf Gemeinnützigkeit und hoffen, daß ihm stattgegeben wird. Christiane Zachen und Reiner Krauße gehören dem kollektiven Leitungsgremium in doppelter Funktion an: Sie sind zugleich hauptamtlich im kirchlichen Dienst für „offene Jugendarbeit" zuständig. „Als Sozialarbeiter wollen wir Einzelhilfe geben, Gruppen- und Gemeinwesenarbeit anleiten, mit dem Ziel, jugendliche Randgruppen ins öffentliche Bewußtsein zu rücken." Kommune und Kirche fielen es gleichermaßen schwer, mit den Jugendlichen umzugehen, sagt Christiane Zachen und beschreibt ihre unkonventionellen Methoden, die nicht immer Billigung des Arbeitgebers finden. Möglicherweise bestünde eine gänzlich andere Erwartungshaltung an ihre Arbeit, gibt Krauße zu bedenken und pegelt die kirchlichen und staatlichen Wünsche in Richtung „moralische Erziehung" ein.

Die Bündnisfraktion, besonders Unabhängige Frauen und Grüne, die bisher die Interessen der Jugendlichen auf den Runden Tisch brachten, könnten auch in Zukunft Ansprechpartner sein, hoffen die Mieter im „Knast". Randgruppen versammeln sich hier mietfrei, auch Kosten für Energie übernehm die Stadt. Die beiden Sozialarbeiter hoffen, daß dieses Privileg auch durch die neue Stadtregierung erhalten bleibt, weil Erfahrungen zeigen, daß das Kulturzentrum an den Wochenenden über mangelnden Besucherstrom nicht klagen kann. Auch arbeitslose Jugendliche, mit denen in Zukunft verstärkt zu rechnen sei, fänden hier Unterschlupf und Zuwendung, einen Freiraum, in dem sie möglicherweise eigenverantwortliches Handeln lernen.



Im „Knast" sitzt heute ein gemeinnütziger Verein

Beobachtungen im Magdeburger Unabhängigen Jugendzentrum „Knast" von Elke Neubert (Bild) und Jürgen Hergenröder (Text)

KNAST · info Nr. 1

für alle Vereinsmitglieder des "UJZ KNAST" und Sympatisanten

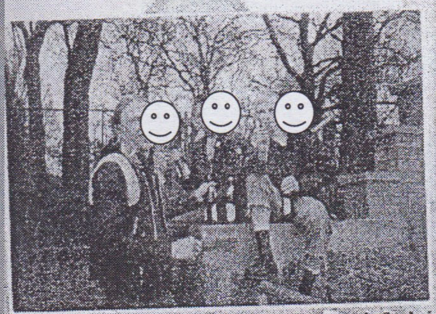
HALLO!

Die erste Hürde ist genommen. Die erste Runde ist gewonnen.
Die KNAST-Besetzung hat uns also nicht nur Ärger an den Hals gebracht wie sich das dieser und jener wünschte.
Die Baracke des Knastes ist uns in der letzten Woche vom Runden Tisch der Stadt zugesprochen worden und wir können sie bis zu den Kommunalwahlen am 6.Mai90 mietfrei nutzen.
OB Nothe hat die Anzeigen gegen die Besetzer wegen Hausfriedensbruch wieder zurückgezogen und die "randalierenden Vandalen" sind auch ausfindig gemacht worden.
Das wir bis zu den Wahlen mietfrei arbeiten können heißt, daß wir in den nächsten Tagen und Wochen extrem zu tun haben werden mit Renovierungsarbeiten.
Ab Montag(23.4.) mittag, wenn wir den Schlüssel erhalten haben, wollen wir uns endlich zu Schaffen machen bzw. sichten, was zu tun ist.
BRINGT MATERIAL WIE FARBE, FARBSPRAY, POSTER, PINSEL etc. UND VIELE IDEEN MIT!!!
Es ist auch wahnsinnig wichtig, daß bis zu den Wahlen (mindestens) jeden Nachmittag ein Imbißangebot und viel Aktion geboten wird. Das bedeutet, es müssen täglich Leute von uns im KNAST zu erreichen sein.
ES IST SUUUUU WICHTIG JETZT!

Termin: Donnerstag 26.4.90 imKNAST
Mitgliedervollversammlung
17.00Uhr
Es wäre nett, wenn Ihr Euch mal 'ne Platte macht, wieviel Beitrag Ihr zahlt und die Kohle zur VV mitbringt.
Die Prozentzahl in der Tabelle bezieht sich auf die Moneten, die Ihr ausgezahlt bekommt.
Thanks.

Also bis Montag im KNAST!

Punx nach der Wende
hatten es zu dieser Zeit dementsprechend schwer. Ein Bekannter erzählte mir, dass es für ihn ganz normal war jede Woche nen Kumpel im Krankenhaus zu besuchen oder selber vor den Kopf zu kriegen. Jeder Jugendliche der was auf sich hielt war rechts. Klar, ist ja einfach, wenn alle so sind. Hier ein Bericht von nem Punk aus dieser Zeit:

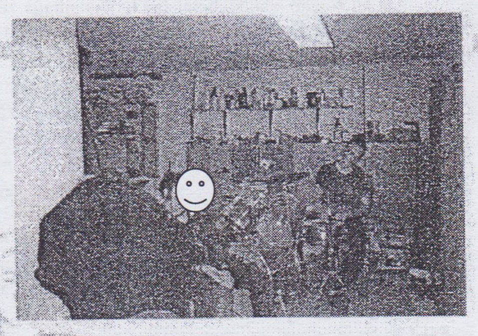


Grüße an euch MD Punx Fanzine Leser. Mein Name ist Ronny und ich werde euch ein wenig aus meinem Leben berichten und wie es hier Anfang/Mitte der Neunziger zuging. Ich wurde 1977 hier in dieser Stadt geboren und kam im Stadtviertel Cracau zur Welt. Da hier im Osten ja zu der Zeit der Sozialismus zelebriert wurde ging auch ich wie jedes andere DDR Kind brav den Weg der mir vorgeschrieben wurde. Bis ca. 1989 als ich begann die ersten "Punkbands" zu hören, wozu u.a. Abstürzende Brieftauben, Die Toten Hosen (damals noch hörbar) und Die Ärzte gehörten. Leider konnte man, nicht wie Heute, einfach in den nächsten Saturn rennen und sich die Musik zu seiner Rebellion kaufen, sondern man bekam sie von Kumpels auf Kassetten in Mono Aufnahmen überspielt, oder wenn man ganz cool war durch einen Intershop*. Nach der Wende kam dann aber Medien Point oder auch WOM in unsere Stadt, wo man dann schon schneller an solche Musik ran kam. Diese Musik brachte mich dann auch mit einigen Punkern zusammen vor denen ich anfänglich Respekt hatte, weil sie viel älter und "auflehnend" waren...... Schnell identifizierte ich mich mit deren Lebensweise und fing an den Punk zu leben. An einen richtigen Grund oder Auslöser kann ich mich nicht genau erinnern. Ich weiß aber ich wollte anders sein, mein Leben so leben wie ich es für richtig hielt. In den damaligen "Cliquen" fühlte ich mich zu Hause und verstanden. Jeder sich gegen uns stellende Passant war für mich eine Bestätigung das Richtige zu tun. Man denkt in diesem Alter eh noch nicht allzu viel nach, aber das Gefühl des Glücklichseins und des Gemeinschaftssinns konnte ich für mich vereinbaren. Einfach den anderen zu zeigen, dass es auch anders geht, als mit der Masse zu schwimmen, war mein Grund jeden Morgen das Bett zu verlassen. Das meinen Eltern das natürlich alles eher weniger gefiel dürfte jedem klar sein. Erst kam das Entsetzen und danach das Verständnis für den eigenen Sohn, so lernte ich Toleranz und Respekt, weil mir genau dies meine Eltern vorlebten, sie tolerierten meinen Weg. Was bestimmt

-24-



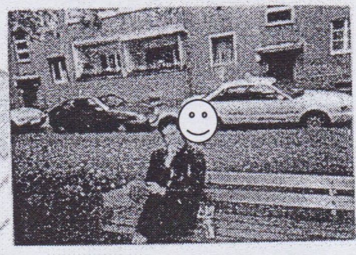
nicht das Leichteste war, denn meine schulischen Leistungen gingen immer mehr zurück und eigentlich ließ ich mich dort dann auch immer weniger blicken. Trotzdem machte ich noch 1993/94 meinen Hauptschulabschluss. Mein Tagesablauf lief dadurch dann auch anders ab. Wozu selbstverständlich auch langes ausschlafen gehörte. Nach dem ich dann ausgeruht war, ging es zu den Kumpels, mit denen man dann öfters am Karstadt (gibt es heute noch) oder am Olvenstedter Platz rumhing und ordentlich einen Trank. Wir hatten nach der Wende dann natürlich auch Jugendclubs wo wir uns aufhalten konnten und wo Konzerte veranstaltet wurden. Da gab es zum einen das Heizhaus (ca. 1994/95 eröffnet), welches Heute immer noch existiert, jedoch schon seit längerem von der extremen Linken geführt wird und man sich deswegen vorstellen kann was für Programme dort stattfinden und dass nicht jeder Willkommen ist. Das war früher anders. Jeden Tag trafen sich dort eine Menge Punks und ziemlich geile Bands spielten dort. Dann gab es noch den Knast (ca.1990/91 eröffnet), welcher auch Heute noch existiert. Der Knast (auf dem Gelände eines ehemaligen Stasi-Gefängnisses, daher der Name) war schon immer ein Alternativer Jugendclub. In beiden Clubs wurden damals Punk- und Oi! Konzerte veranstaltet. Aufzählen könnte man hier so einige Bands, aber das würde den Rahmen sprengen. Für den Leser ist es vielleicht noch ganz interessant, dass damals im Heizhaus auch die Band Erstschlag (Vorband von Kampfzone) ihre ersten Auftritte bestritt. Worüber heute lieber ein Tuch des Schweigens gedeckt wird haha. Heute ziehen die beiden Clubs jedoch nicht mehr so viele Leute wie damals an oder besser gesagt das Publikum hat sich geändert. Der Hardcore findet immer mehr Einzug. Leider auch sehr viel Punkuntypischen Sachen wie Stoner-Rock, und irgendwelche sehr schlechten Studentenbands. Das hat dann auch das Publikum vertrieben. Auch sollte man anmerken, dass bei beiden Clubs Naziüberfalle in den 90igern stattfanden, wo ich aber Gott sei Dank nicht zugegen war. Danach gab es halt viele Gerüchte über diese Übergriffe und deshalb kann und will ich nicht weiter drauf eingehen, da ich keine Lügen erzählen will.



Ein weiterer Anlaufpunkt war von 1992-94 das Metropol, welches ein Musik-Café war, wo sich Punks, Skins, Metaller, Rapper und “Normalos“ trafen und miteinander feierten. Dazu muss man sagen dass damals in Magdeburg der Mainstream unter den Jugendlichen war Nazi zu sein, darum haben sich Nicht-Nazis auch besser verstanden, weil man ja gewissermaßen im selben Boot saß. Darum gab es damals auch kaum Probleme zwischen Punks und Rappern oder auch Metallern. Die meisten von uns bekamen Hausverbot und so wurden meistens die Partys von Drin nach Draußen verlagert. Natürlich verlief das Ganze nicht immer glimpflich, so dass man sich auch gegenseitig die Fresse voll haute. Doch Pack schlägt sich Pack verträgt sich und danach trank man wieder ein Bier zusammen. Ganz so glimpflich liefen leider die Schlägereien mit dem Rechten Pack nicht ab. Man bekam zu der Zeit gerne auf die Fresse, da die Gewaltspirale doch schon sehr hoch war und das Ganze sich erstmals am 9.Mai 1992 so richtig entlud. An dem Tag war eine Geburtstagsfeier von einem Freund von uns und wir feierten in der Kneipenanlage „Elbterasse“. Für mich ein sehr schlimmer Tag. Dass sich die Nazis an diesem Geburtstag angekündigt hatten wussten wir, aber ich habe nicht daran geglaubt, dass sie es dieses Mal wirklich durchziehen, gesagt hatten sie es ja schon oft. Dann ging eigentlich alles recht schnell. Das Tor flog auf, Leuchtspuren wurden abgefeuert und im Chor Sieg Heil gebrüllt. Dass sie stark in der Überzahl waren stellten wir erst fest als sie umgehend mit Baseballschlägern wild um sich schlugen. Alles was sich bewegt hat und bunt war wurde zu Boden geprügelt. Von hinten schrie man mich an ich solle



rennen und Geistesgegenwärtig tat ich dies auch, aber sie kamen auch von hinten und schlugen auf mich ein. Als sie von mir abließen rannte ich los und traf noch ein junges Mädel, das mit gebrochenem Kiefer versuchte mit mir zu reden, mit ihr verließen wir den Elbdamm Richtung Cracau zum Taxistand. Ich bin nach Hause und stand unter Schock. Hab dann irgendwann gepennt und versucht mich abzulenken, erst am nächsten Morgen erfuhr ich wie schwer es Lampe erwischt hatte, soweit ich mich erinnere starb er Montags im Krankenhaus an seinen schweren Kopfverletzungen. Bei dem ersten und zweiten Trauermarsch war ich natürlich anwesend, so wie viele tausende von Menschen auch.
Ich war 14 Jahre alt zu der Zeit und das nahm mich schon ganz schön hart mit. Die Gerichtsprozesse, die später erfolgten gegen die angeblichen Täter, habe ich natürlich rege verfolgt und gehofft, sie würden ihre gerechte Strafe bekommen, wenn es dafür überhaupt eine gerechte Strafe gibt. Was ja nun im Nachhinein alles sehr lächerlich war. Für die Medien war die ganze Sache natürlich das gefundene Fressen. Politiker haben große Reden gehalten doch geändert hat sich nichts.
Auch nach dem Tod von Lampe waren die Straßen nicht sicher, es gab weitere Gewaltaktionen, zum Glück hörte ich von den Meisten nur. Trotzdem gab es noch einen Vorfall der für mich nicht gerade weniger von Bedeutung war. Ich war mit ein paar Kumpels in Cracau an unserem Treff (ne olle Bank), als ein paar Nazis mit nem Trabi vorgefahren kamen und eigentlich einen Kumpel von mir suchten, aber da er nicht da war, trat einer von denen auf mich ein, dabei flog mir die Mütze vom Kopf und man sah meinen Iro, was sie dazu animierte mich an den Haaren ins Auto zu schleifen und nach Olvenstedt zu fahren. Dort musste ich aussteigen und ich wurde von ca.30 Glatzen mehr oder weniger höflich empfangen. Aber sie waren "fair" traten und prügelten nacheinander auf mich ein. Zwei "Vorzeige-Renees" durften dann zur Krönung mit einer stumpfen Schere meinen Iro abschneiden. Dann dachte ich eigentlich sie wären fertig mit mir und ich könne mich dann auf den Nachhauseweg machen, aber dann kamen ca. 8 von denen hinterher und meinten ich könnte mich ja wehren (ich brauch an dieser Stelle wohl nicht erwähnen, dass ich dazu nicht mehr in der Lage war). Einer von den Helden, setzte sich auf mich und schlug mir die Vorderzähne mit Wurzel aus dem Kiefer. Verdammt sah ich gut aus, dies sah ich aber erst Tage später, als meine Augen abgeschwollen waren. Essen ging nur flüssig mit Strohhalm. Als ich am Abend nach Hause kam, warteten schon Polizei und Krankenwagen auf mich (meine Kumpels hatten diese ja noch angerufen, als ich ins "Taxi nach Olvenstedt" stieg). Das war mit so das Gröbste was ich persönlich am eigenen Leib erfahren habe. Es war auch ein sehr komisches Gefühl als ich später wieder Olvenstedt betreten musste um dort meinen Zivildienst zu leisten. Natürlich bekam man im Laufe der Jahre immer mal wieder was ab, aber doch eher geringfügig und nicht erwähnenswert.



Man hört jedoch noch von weiteren Aktionen beider Fraktionen über die Jahre hinweg. Z.B. als eine Gruppe Neonazis einen Trabi mit zwei Punkern umkippte und den Trabi, auf den Rücken liegend, anzündeten. Jedoch die beiden Insassen sich noch im Inneren des Wagens befanden. Beide überlebten, doch jeder kann sich vorstellen was passierte als sie aus dem Wagen kletterten. Oder der zweite Mord an einem Punker namens Frank Böttcher. Welcher mit einem Messer an der Endhaltestelle in Olvenstedt erstochen wurde.
Ansonsten ging ich meinen Weg weiter, besuchte schon damals Fußballspiele des FCM's. Jedoch immer in Verkleidung, sonst hätte ich auch da nichts zu lachen gehabt. Für mich hat sich trotzdem viel verändert, auch im Sinne der Punkbewegung Heute. Jedem das Seine und jeder auf seine Art natürlich ist der "Punk" nicht mehr das was es einmal war, aber die Einstellung und der Mensch dahinter, ist das was mich interessiert. Ich bereue nichts was ich getan habe, das war und ist mein Weg, natürlich kann sich sowas wie Familie auch noch einstellen, wer weiß...... Aber an meiner Einstellung wird sich nichts ändern, man wird älter und ruhiger, das Eine schließt das Andere ja nicht aus.**Intershop war eine Einzelhandelskette in der DDR, deren Waren nur mit konvertierbaren Währungen, später auch mit Forumschecks, jedoch nicht mit Mark der DDR bezahlt werden konnten. Ein unvermeidbarer Nebeneffekt war, dass der normale DDR-Bürger dadurch einen begrenzten Einblick in das Warenangebot des Westens bekam.*

„...Lampe tot –was bleibt: nur Frust..."

Ein trauriger Höhepunkt dieser Gewalt war der Tod von Thorsten Lamprecht. Hier diverse Artikel:

9. Mai 1992: Rund 60 Neonazis stürmen mit Baseballschlägern und Eisenstangen ein Lokal in Magdeburg, wo eine Gruppe Punks Geburtstag feiert. Ein Opfer, Torsten Lamprecht, 23, erleidet einen Schädelbruch und stirbt zwei Tage später. Der Überfall war gut vorbereitet: Die örtliche Polizei war zuvor durch einen vorgetäuschten Notruf vom Tatort weggelockt worden.





Torsten Lamprecht, 23 Jahre alt, starb.

In der Nacht zum 9. Mai 1992 überfallen in Magdeburg 60 Skinheads junge Leute in der Gaststätte „Elbterrassen". Der 23jährige Torsten Lamprecht stirbt an den Schlägen der Terrorbande. Sein Tod beherrscht eine Woche lang die Schlagzeilen in ganz Deutschland. Und gegen die Polizei werden schwere Vorwürfe laut: Unterlassene Hilfeleistung von sieben zum Tatort gerufenen Beamten. Als die Polizei endlich eingreift, sind die Täter über alle Berge. Innenminister Perschau, Generalstaatsanwalt Hoßfeld und Magdeburgs Polizeichef Lottmann versprechen: Wir werden die Schuldigen schnell finden und bestrafen. Doch heute, drei Monate danach ist immer noch nicht geklärt, wer Torsten Lamprecht erschlagen hat. Was sind die Gründe? Ein Bericht von Rainer Schweingel und Uwe Ahlert.




Tatort Elbterrassen

„Die müssen draufgedroschen haben wie die Blöden. So ein Schädel bricht ja nicht so leicht"

Ute war 17 und katholisch erzogen, als sie ihr Dorf in Thüringen verließ; sie kam nach Magdeburg und wurde Punk. Ein sehr kleines Dorf, deshalb bloß keine Fotos, und den Nachnamen bitte auch nicht nennen – „meine Mutti hatte schon genug Ärger mit mir".

Obwohl, Krach gab es eigentlich eher vor den Elbterrassen. Seitdem scheint die Mutter ein bißchen anders zu denken, und zur kleinen Schwester hat sie kürzlich gesagt: „Du kannst werden, was du willst, Punk oder Latzhose oder Heavy Metal, aber wenn du als Glatze kommst, fliegst du raus."

Linden und Kastanien rauschen deutsch im Abendwind, in ihrem Schatten gruppieren sich Picknicktische um eine freie Fläche, der Blick fällt den Abhang hinunter auf die alte Elbe, die so sauber scheint, daß man baden möchte – ein Ort, an dem Liedertafeln singen müßten und Volkstanzgruppen Sommerfeste begehen. Die Gartenwirtschaft „Elbterrassen" war lange Lieblingsplatz der Magdeburger Punks, jedenfalls bis zu dieser Geburtstagsfeier am 9. Mai 1992.

Ein komisches Gefühl, auch nach zwei Jahren. Ute rutscht auf dem roten Klappstuhl herum, blickt grübelnd in die Kaffeetasse, dann wieder rüber zum Platz. Da drüben, auf der Holzbank, hatte sie gesessen. Dort unten, auf der Tanzfläche, war ziemlich lange noch der Blutfleck zu sehen. Da hatte Lampe getanzt. Da oben in der Straße hatten die Polizisten geparkt, die nicht zu Hilfe kamen, als die 50, 60 Glatzen nachts um elf über die Feiernden herfielen und mit Zaunlatten und Baseballschlägern auf Körper und Köpfe eindroschen.

Sie selbst weiß nur noch, daß jemand schrie, „die Nazis kommen", dann spürte sie einen krachenden Schlag auf den Schädel und dann nichts mehr. Sie sei noch mal aufgewacht, haben ihr die andern später erzählt, sie habe rumgebrüllt und gekotzt und aus dem Ohr geblutet, „ich muß ausgesehen haben wie ein Schwein".



Torsten Lamprechts Grab

„Der Lampe, der war eher so ein ruhiger Vertreter"

Schwierig, das alles. Was soll man anfangen mit diesen Schlägern? Ute will schon, „daß der seine Strafe kriegt, der den Lampe umgebracht hat". Aber andererseits weiß sie auch, daß im Knast niemand ein besserer Mensch wird. Einer der drei Skins, hat sie gehört, sitze im Jugendknast „und soll da voll den Pascha machen. Weil er bei den Elbterrassen dabei war, als Hauptangeklagter".

Vielleicht wäre ja bei ein paar Mitläufern auch anders was zu erreichen. Wenn sie mal sehen würden, was sie angerichtet haben, wie da einer halbtot im Krankenhaus liegt, wie so ein offener Schädelbruch aussieht oder so.

Rache verlangt sie nicht, und Zwang bringt nichts, daran glaubt sie ohnehin. Ute ist jetzt 24, und wie sie sich die Welt erklärt, das soll sich nicht an schlichten Mustern orientieren. Als nach der Wende der Streß mit den Glatzen anfing, haben sie natürlich auch mal zurückgeprügelt, klar. Aber auf ihren Ehrenkodex waren die Magdeburger Punks immer stolz: „Daß wir in der Gruppe über einen hergefallen wären oder auf Köpfe eingedroschen hätten, nee, haben wir immer gesagt, wir begeben uns doch nicht auf deren Niveau."

Jede Glatze hatte sicher hier und da mal Probleme mit Assipunx und nicht jeder muss sich damit anfreunden können. Wenn man sich die Täter vom Elbterrassenüberfall anguckt, kann man sich heute nur noch an den Kopf fassen. Sicher, da waren auch n paar Skins drunter, aber auch sehr viele Trottel und noch halbe Kinder. In der Spiegel TV Berichterstattung wurden 1-2 Täter vorgestellt. Das waren so ziemlich die dümmsten Prolls die Magdeburg so hergeben kann: Markenklamotten, Inselfrisur, Kampfhund der nicht hört, Turnschuhe und prolliges Nazi – Shirt. Was sie von sich gegeben haben, war der größte Stumpfsinn und mit Skinhead oder Subkultur hatte das Ganze nicht viel zu tun. In dem Bericht haben die Punx auch erzählt, dass sie zu DDR-Zeiten mit den Skins auch rumhingen und gefeiert haben, man saß ja in einem Boot. Auch haben sie erwähnt, dass diese neue Generation Glatzen eigentlich gar keine richtigen Skins sind und recht hatten sie damit wohl. Egal wie veranzzt oder dreckig man aussieht, so ein Schicksal hat niemand verdient. Zumal diese Aktion ziemlich feige war, da viele Punx schon besoffen gepennt haben und auch n paar 13-15 jährige unter den Punx waren. Nach dem Mord wurden dann zur Krönung noch Lampes Mutter die Scheiben eingeworfen. Was sollte das????? Man könnte meinen sie hat schon genug gelitten, aber vielleicht nicht in den Augen einiger Möchtegern-Skins.

Zwei Tage später stand in der *Mitteldeutschen Zeitung*, es herrsche „Krieg zwischen den rechten Glatzen und den linken Punks und Autonomen. Ein Krieg, bei dem es immer weniger auf die politische Orientierung ankommt". Drei schwerverletzte Punks lagen im Krankenhaus, Ute hatte einen Schädelbasisbruch, bei ihrem Freund konnte man auf dem Gesicht noch den Schuhabdruck einer der Glatzen sehen, Größe 43. Lampe, Torsten Lamprecht, war tot.

Ute ist Krankenschwester von Beruf, und das Ausmaß der Brutalität kann sie immer noch kaum glauben: „Die müssen draufgedroschen haben wie die Blöden. So ein Schädel bricht ja nicht so leicht." Sie hat „Glück gehabt", das sagt die Ärztin auch: zehn Zentimeter weiter links, zur Schläfe hin, „und ich wäre weg".

Sie grinst und pustet eine fransige Haarsträhne von der Nase und freut sich, wie sie sagt, über ihre „ganz gute Konstitution". Sie ist nicht taub geworden auf dem rechten Ohr, wie die Mediziner erst dachten, und an das leise Fiepen, das sie jetzt immer hört, hat sie sich gewöhnt. Das geht wohl auch nicht wieder weg.

Leider hat sie wirklich nicht gesehen, wer da zugeschlagen hat. In einem der „Elbterrassen-Prozesse" sagte sie als Zeugin und Nebenklägerin aus und war verdammt wütend, als es hieß, sie würde schweigen, aus Angst.

Klar, sagt sie, sei es merkwürdig gewesen, im Gericht diese fünf Typen zu sehen, die Angeklagten, und zu wissen: Einer von denen hat es vielleicht getan. Aber es ist nie bewiesen worden, wer Lampe erschlagen hat. Drei der fünf sind zwar zu Haftstrafen verurteilt worden, von zweieinhalb bis zu sechs Jahren. Aber der mit der höchsten Strafe hat per Revision erreicht, daß sein Fall in diesem Herbst neu verhandelt wird – weil sich zwar Zeugen gefunden hatten, die ihn beim Zuschlagen gesehen hatten, aber keiner sagte oder sagen konnte, auf wen.

Weiterleben wie vorher geht sowieso nicht. Die Paranoia hat ein bißchen nachgelassen, die Angst kommt nicht mehr jedesmal hoch, wenn Ute einer Glatze begegnet, es sei denn, „der ist so'n richtig breiter Schrank". Im Vergleich zu früher sieht sie jetzt auch schon beinah manierlich aus, die Streifenhose wirkt fast schon zahm, und die Haare sind nicht mehr so bunt.

Nachts läßt sie sich von ihrem Freund ins Krankenhaus bringen oder abholen, wenn es spät wird. Außerdem haben sie sich Rudi beschafft, den altdeutschen Schäferhund; bißchen klein ist er vielleicht, aber in der Dunkelheit kommt das gut, wenn er knurrt.

Sie träumt jetzt nicht mehr so oft von den Elbterrassen und hat sich selbst Verdrängung verordnet, „sonst gehste ja kaputt". Aber dann fährt sie mal wieder an Lampes Zimmer vorbei oder sieht den Park, wo sie immer saufen waren, und dann kommt fast so etwas wie ein schlechtes Gewissen auf, mein Gott, mehr als zwei Jahre ist das schon her.

Daß es gerade ihn erwischt hat. Er war ein Typ, „der mit niemand Streß hatte, eher so ein ruhiger Vertreter". Komisch, zu denken, daß man drei Tage vorher noch zusammen auf dem Ska-Konzert war, und zwei Wochen später wollten sie eigentlich nach Thessaloniki in den Urlaub fliegen, vier Punk-Pärchen, weil einer schon mal dort war und gesagt hat, da kommt man gut klar.

Jetzt liegt er auf dem Neustädter Friedhof, bei seinem Vater im Grab, und wer hat das denn noch im Kopf. Frau Lamprecht, natürlich, es war ihr einziger Sohn. Aber sonst? Im Mai dieses Jahres haben Ute und ihr Freund ein Benefizkonzert organisiert, im „Knast", dem Jugendklub der Punks. Ein Abend für Lampe, daß man noch mal an ihn denkt. Die „Falschen Vögel" spielten und „Schutt und Asche" und „Totalverlust". Die 600 Mark haben sie Frau Lamprecht gegeben, fürs Grab. ❑



VOLKSSTIMME
11. Mai 1992

„Das hier war der Krieg !“

Rechtsradikale überfielen die Gaststätte „Elbterrasse“ mit beispielloser Brutalität

Von F.-RENÉ BRAUNE

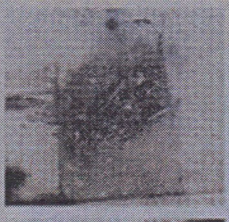
Siegfried Thulke kann die Tränen nur schwer unterdrücken. Die Ereignisse der Samstagnacht wird er sein Leben lang nicht vergessen können. Seit etwa vier Jahren gehört ihm die Gaststätte „Elbterrasse“ unmittelbar am Cracauer Wasserfall. Eine große Freifläche, hölzerne Bänke wie auf einer Raststätte im Harz und das Rauschen des Wasserfalls. Etwa 30 Gäste waren hier, ein paar jugendliche Punker feierten Geburtstag. „Die Jungen und Mädchen sind öfter bei mir“, erzählt der Inhaber, „ganz ruhige, freundliche Leute, die keinem was tun.“ Eine kleine Band spielte. Doch noch vor Mitternacht brach die Hölle los.

Schüsse fielen, Steine wurden geworfen, etwa 50 Rechtsradikale stürmten auf das Gelände und schlugen wild mit Baseballschlägern um sich.

„Keiner von uns wußte, was hier eigentlich passierte“, erinnert sich Siegfried Thulke. „Es war, als ob ein Krieg ausbrach. Die Menschen schrien und versuchten in der Gaststätte Zuflucht zu finden. Doch das half alles nichts. Einer der Schläger hatte sogar eine Axt, ein anderer schoß mit Leuchtkugeln gezielt auf Gäste. Immer wieder riefen sie ‚Heil Hitler‘ und ‚Sieg Heil‘. Es war wie ein Alptraum.“ Der 16jährige Sohn Jens spricht davon, daß alles voller Blut war, „viele hatten Platzwunden am Kopf, einige Mädchen versteckten sich in den Büschen, andere schlossen sich in der Toilette ein. Wir waren völlig machtlos. Solche Brutalität habe ich noch nicht erlebt“. Wie lange der Spuk gedauert hat, kann keiner der beiden genau sagen. In so einer Situation verliert man jedes Zeitgefühl. „Es waren vielleicht 20 oder 30 Minuten“, meinten sie.

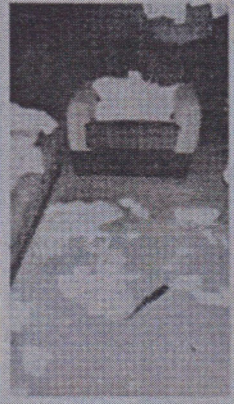


Der Gaststättenraum war ein Lazarett, auf Matratzen lagen Verletzte und hingen teilweise am Tropf. Fotos: F.-René Braune





Auf der Tanzfläche war noch Stunden später ein großer Blutfleck zu sehen (oben). Mit Steinen wurden die Scheiben eingeworfen (unten).



Auch im Privatraum neben der Gaststätte die Spuren des Überfalls – Stoffetzen, mit denen notdürftig verbunden wurde.

Weil das Telefon nicht funktionierte, kletterte Siegfried Thulke über eine Mauer, um Hilfe zu holen. Er traf in unmittelbarer Nähe einen Streifenwagen. Seiner Aussage nach wurde seine Bitte um Hilfe mit der Antwort abgetan „wir sind zuwenig Leute“.

Was das Eintreffen der Polizei betrifft, widersprechen sich offizielle Mitteilungen und die Schilderung des Inhabers, während die Polizei davon spricht, daß „Sicherheitsbeamte schnell an Ort und Stelle gewesen sind“, meint Siegfried Thulke, daß die Polizei erst rund eine halbe Stunde nach dem Abzug der Schläger gekommen sei. Zu diesem Zeitpunkt waren schon mehrere Rettungswagen zur medizinischen Versorgung der Verletzten eingetroffen.

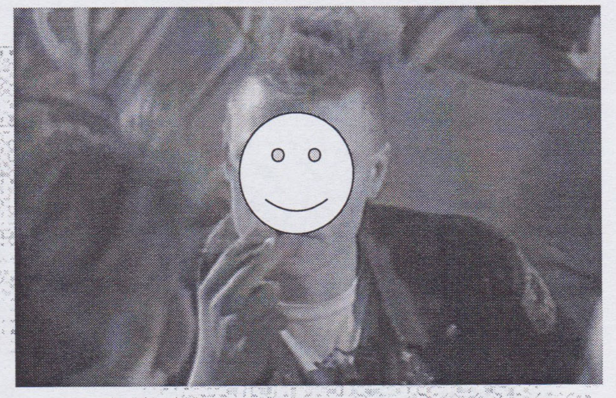
Noch am Sonntagnachmittag glich die Gaststätte einem Notlazarett. Auf dem Fußboden lagen Decken, Matratzen und zahllose blutige Stoffetzen. Die Verletzten wurden mit allem verbunden, was zur Verfügung stand. Wie ein Polizeisprecher am Sonntag mitteilte, bestehe bei einem jungen Mann akute Lebensgefahr, bei zwei weiteren wurden schwere Kopfverletzungen und Schädelfrakturen festgestellt. Insgesamt wurden acht Menschen verletzt.

Um ihren „Sieg“ zu feiern, ließen die Schläger noch sämtliche Zigaretten und Schnapsflaschen mitgehen. Wie von der Polizei zu hören war, werden gegenwärtig einige „Tatverdächtige geprüft“.

Aus dem Internet:

Anlässlich der Ausstellungseröffnung „Opfer rechter Gewalt“ in Halle und Merseburg, in der auch an Thorsten Lamprecht erinnert wird, sprach die Mobile Opferberatung mit zwei seiner Freunde, Jan und Micha (Namen geändert). Der 23-jährige Thorsten Lamprecht wurde bei einem Überfall von etwa sechzig Naziskinheads auf eine Punk-Geburtstagsparty am 9. Mai 1992 in dem Magdeburger Lokal „Elbterrassen“ getötet. Wer ihn erschlug, konnte nie ermittelt werden. Insgesamt wurden lediglich 18 Angreifer überhaupt angeklagt; sechs davon vor dem Landgericht Magdeburg. Einer der Haupttäter, ein 24- jähriger Neonazi aus Wolfsburg, wurde im Februar 1995 vom Landgericht Magdeburg zu vier Jahren Haft verurteilt, wegen Landfriedensbruch im besonders schweren Fall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung. ProzessbeobachterInnen sprechen im Zusammenhang mit dem Tod des 23-Jährigen noch immer von einem „unglaublichen Versagen der Polizei“. Zwei Einsatzfahrzeuge hatten in der Nähe geparkt und zugesehen, wie die 60 bewaffneten Naziskins das Lokal stürmten:

Innerhalb von einer halben Stunde wurde Thorsten Lamprecht getötet, zwei Dutzend Punks zum Teil schwer verletzt. Die Polizisten sahen auch noch zu, als die Naziskins mit blutigen Baseballschlägern wiederabzogen.



Gab es eine Vorgeschichte zu dem Mord am 9. Mai 1992?

Jan: Es gab Ankündigungen in der Schule und in der Straßenbahn, dass ein Angriff von Skins geplant war, die wir aber nicht für voll genommen haben. Das hörte man damals jedes Wochenende. In den Wochen vorher war fast jedes Wochenende von uns jemand im Krankenhaus; und die Nazis haben öfters den „Knast" überfallen – den ehemaligen Stasi-Knast, den wir als Punks nach der Wende besetzt hatten. Micha: Die Gewalt war ja auf jeden Fall schon zwei Jahre vorher da. Am 3. Oktober 1990 beispielsweise wurden zwei von Vietnamesen bewohnte Wohnblocks in Olvenstedt von Skins angegriffen. Da waren dieAuseinandersetzungen schon ein politischer Konflikt. Aber seit dem 9. Mai 1992 ging es um Leben oder Tod.

Jan: Es war ein Mai-Sonnabend, eine angemeldete Geburtstagsfeier, Hippies und Punks, in einem Biergarten mit Terrasse in einer Barackenkneipe. Da gab es keine Nachbarn; da konnte man feiern. Es hat in Strömen geregnet; wir haben gepogt und waren betrunken. Ich denke im Nachhinein, wenn wir die Warnungen ernst genommen hätten, hätte es vielleicht keinen Toten gegeben. Am Anfang, als die Nazis kamen, haben noch zwei oder drei Leute versucht, das alte Tor zuzuschieben. Aber die Skins müssen den Ort vorher ausgekundschaftet haben. Die Polizei war ja auch vor Ort und hat zugeguckt. Die Polizisten waren immer irgendwo, wo mehr als 20 Punks auf einem Haufen waren.



Habt Ihr konkrete Erinnerungenan den Überfall?

Micha: Ich hab noch das Bild einer Freundin vor Augen. Sie schlief am Rand, der haben sie mit einem Baseballschläger auf den Kopf geschlagen. Sie hat einen Schädelbruch und einen Kieferbruch erlitten. Und die Rufe „Sieg heil", aber andererseits auch „Nazis Raus". Ich hab' dann einen Schlag in den Rücken bekommen und plötzlich standen zwei Skins vor mir. Das nächste Bild ist, wie Thorsten blutüberströmt am Boden lag.

Jan: Ich war auf der Gartenterrasse eingeschlafen und bin irgendwann in der Kneipe wach geworden mit Platzwunden. Freunde hatten mich da ins Lokal reingezogen. Bei dem Angriff wurde mir ein Ohr kaputt gedroschen. Seit damals bin ich auf dem Ohr fast taub.

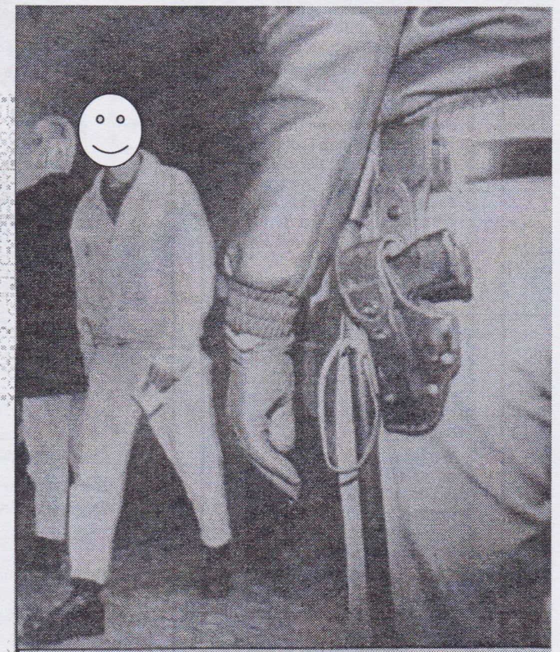


Wie würdet Ihr Thorsten als Personbeschreiben?

Jan: Wenn man ihn nicht gut kannte, dann fiel Leuten erst mal auf, dass er einen ganz eigenen Humor hatte. Thorsten war schon zu DDR-Zeiten Punk gewesen und hattedabei viele Erfahrungen gemacht. Damals wurde man als Punk einfach daran gehindert, den Wohnort zu verlassen. Wenn man in eine andere Stadt fuhr, wurde man 24 Stunden oder auch übers ganze Wochenende in Gewahrsam genommen. Dann wurde uns z.B. auch verboten an den offiziellen 1.-Mai-Feiern teilzunehmen. Andererseits war es so, dass zu DDR-Zeiten die meisten Punks die Schule mit einem Abschluss beendet haben, viele auch mit Abitur, und dann eine Ausbildungangefangen haben. Thorsten hat zum Beispiel eine Gärtnerlehre gemacht.

Micha: Ich war 1992 einer der jüngsten und habe Thorsten als älteren, erfahrenen Punk erst mal aus der Ferne bewundert. Weil wir in der Nähe wohnten, hat er mir dann aber ziemlich schnell Unterstützung angeboten. Für mich war er einfach ein guter Freund.

Jan: Punk war damals wirklich eine Bewegung, die Leute haben sich zu DDR-Zeiten ziemlich viel Gedanken gemacht. Ich war beeindruckt, was die sich rausgenommen haben. Aber bei mir ging es trotzdem langsam. Irgendwann hab ich mir zum Entsetzen meiner Eltern erst mal die Haare abgeschnitten und erst viel später bunt gefärbt. Was nach der Wende Nazis waren, waren zu DDRZeiten Skins. Zu DDR-Zeiten war Skins und Punks der Protest gemeinsam, wir waren befreundet. Es gab auch Nazi-Punks. Das hat sich dann drastisch 1989/1990 geändert. Ich war damals kurz im Knast und als ich im Januar 1990 wieder rauskam, hat mir ein guter Kumpel ein Messer **geschenkt und gesagt: „Das brauchst du jetzt". Wenige Tage später haben** mir drei Naziskins, die ich nicht kannte, auf der Straße einfach so CSGas ins Gesicht gesprüht.



An den Hüften hängen Pistole und Gummiknüppel – Polizisten beobachten die Skins im Gang des Landgerichts.
Foto: Siegbert Heiland

Micha: Die allgemeine Stimmung war ja, stolz Deutsch zu sein. Alle Jugendlichen an meiner Schule wollten plötzlich Skins sein. Ab der 5./6. Klasse war es angesagt, stolzer Deutscher zu sein. Ich wurde zwar in Ruhe gelassen, aber **damals kam dann auch „Zecke" als** Schimpfwort für Punks auf. Die Skins haben zu Wendezeiten aber noch Unterschiede gemacht zwischen den Punks, die sie kannten und den unbekannten.

Wie habt Ihr die Jahre nach dem Angriffauf die „Elbterrassen" in Erinnerung?

Micha: Jede Nacht, wenn Autos vor meiner damaligen Wohnung angehalten haben, bin ich aus dem Schlaf hochgefahren.

Jan: Die ganze Szene hat sich damals verändert. Irgendwie ist es ernst geworden; wir sind vorsichtiger geworden.

Micha: Dann kam die rassistische Hetzjagd 1994 am Herrentag. Da sind die Polizisten genauso vorgegangen wie beim Angriff auf die „Elbterrassen". Das war wieder ein Schock, noch dazu die offizielle Version von **„Sonne und Alkohol", so wie vorher dasGerede von „Auseinandersetzung unter rivalisierenden Jugendbanden". Einige Skins**

hatten uns schon zwei Tage vorher gesagt, dass etwas **geplant war. „Es geht nicht um Euch, es geht um die Ausländer" und „Ihr sollt Euch da raushalten". Das wusste auch die Polizei.** Auch vor dem Mord an Frank Böttcher 1997 in Olvenstedt war allen klar, dass es wieder losgeht. Das merkt man am Klima in der Stadt. Die Leute gehen Punks dann teils mitleidig, teilweise aus Angst aus dem Weg.



Jan: Natürlich will ich mit dem Aussehen etwas ausdrücken. Ich will auch, dass die Leute auf der Straße sehen, dass mir was an der Gesellschaft nicht passt. Und die Faschos sollen sehen, dass ich was gegen sie habe.

Wie habt Ihr den Prozess gegen die sechs Hauptangeklagten beim Landgericht in Erinnerung?

Jan: Wir kamen uns erniedrigt und hilflos vor. Beim Einlass wurden wir wie Angeklagte an die Wand gestellt, abgetastet und durchsucht. Die ersten zwei Reihen im Gerichtssaal waren komplett mit Glatzen besetzt. Auf der Anklagebank saßen sechs Typen und guckten dich drohend an. Erst als unser Anwalt eingriff, durften sie uns nicht mehr „Zecken" nennen. Dann sagten sie immer „linke Subjekte".

Micha: Die Hilflosigkeit, sich als Zeuge genau zu erinnern, und das Gefühl, die sahen alle gleich aus.

Angeklagte Skins (in Magdeburg): „Chance zur öffentlichen Selbstdarstellung"

Jan: Ich hätte mir gewünscht, dass die Strafverfolgung anders ausgeht. Alle Angreifer haben sich gegenseitig Alibis gegeben. Niemand wollte auf der Tanzfläche gewesen sein, niemand gab zu, Thorsten erschlagen zu haben.

Ist der Jahrestag des Angriffs für Euchetwas besonderes?

Micha: Ich hab ein zwiespältiges Gefühl dazu. Du kannst nicht immer eine große Demo machen, aber man muss jedes Jahr ein kleines Zeichen setzen und auch die normalen Bürger daran erinnern. Und natürlich ist nichts vorbei, solange rechte Ideologien noch immer fest in der Gesellschaft verankert sind. Für mich selbst brauche ich aber keine Rituale.

„Wir können nicht alle einsperren"

SPIEGEL-Gespräch mit dem Magdeburger Staatsanwalt Breymann über den Umgang mit rechten Gewalttätern



Staatsanwalt Breymann (M.)*: „Politische Brandstifterei"

SPIEGEL: Herr Breymann, die deutsche Justiz steht unter heftiger Kritik. Gehen suchs oder Mordes angeklagt und verurteilt werden?

SPIEGEL: Wer auf der Straße Nazi-Symbole zur Schau trägt oder den Arm zum Hitler-Gruß reckt, lief bislang kaum Gefahr, belangt zu werden.

BREYMANN: Das ist zumindest für Magdeburg nicht richtig. Wir haben eine Absprache mit der Polizei, daß nicht nur der Hitler-Gruß verfolgt und konsequent angeklagt wird, sondern auch der sogenannte Kühnen-Gruß mit den drei abgespreizten Fingern. Wir klammern uns da nicht an die Rechtsprechung von vorgestern, die Gerichte mögen dann entscheiden.

SPIEGEL: Sie führen in Magdeburg Anklage gegen eine Gruppe von Skins, die ein Punk-Lokal überfallen, mehrere Jugendliche schwer verletzt und einen getötet hat. Trotzdem lautet der Tatvorwurf bis auf eine Ausnahme nur auf Landfriedensbruch und Körperverletzung. Warum diese Zurückhaltung?

BREYMANN: So einfach ist es eben nicht. Wir haben gegen rund 30 Beschuldigte ermittelt, von denen wir überzeugt sind, daß sie an dem Überfall beteiligt waren. Unser Problem: Wir wissen nicht, wer das Opfer erschlagen hat. Alle 30 kann ich aber nicht wegen Totschlags anklagen, weil wir keine Anhaltspunkte dafür haben, daß es einen strategischen

Richter und Staatsanwälte mit rechten Gewalttätern zu lasch um?

BREYMANN: Das wurde der Justiz in der Vergangenheit häufig vorgeworfen. Was die Aufarbeitung der Nazi-Zeit angeht, auch zu Recht. Ich gehöre wie viele meiner Kollegen jedoch einer anderen Generation an, die aus dem, was die Väter gegenüber den Rechten nicht geleistet haben, ihre eigenen Lehren gezogen hat.

SPIEGEL: Welche denn? Juristen und Politiker beklagen, daß Atomkraftgegner und Friedensdemonstranten früher sehr viel hartnäckiger verfolgt wurden als heute randalierende Skins.

BREYMANN: Da ist viel dran, aber das ist für mich kein Maßstab für die Beurteilung der Täter von heute, weil ich das harte Vorgehen gegen Demonstranten oft für falsch gehalten habe. Was die Öffentlichkeit derzeit von der Justiz erwartet, grenzt an Rechtsbeugung. Dem können wir nicht nachgeben.

SPIEGEL: Ist es zuviel erwartet, daß Gewalttäter, die Brandsätze in Asylunterkünfte werfen, auch wegen Mordver-

* Mit SPIEGEL-Redakteuren Mathias Müller von Blumencron und Manfred Ertel.

BREYMANN: Da gibt es für mich überhaupt keine Frage: Wer eine Brandflasche in bewohnte Häuser wirft, der nimmt den Tod von Bewohnern in Kauf und muß mit entsprechenden Konsequenzen rechnen. Und wer jemandem mit voller Wucht einen Baseballschläger gegen den Kopf haut, nimmt tödliche Verletzungen in Kauf. Wir haben deshalb in Magdeburg einen Skin wegen versuchten Totschlags angeklagt.

Klaus Breymann

stellte schon frühzeitig nach der Wende Kontakte zu den Juristen-Kollegen in Sachsen-Anhalt her. Seit Oktober 1991 ist der Jurist aus dem Westen, der zuvor rund zehn Jahre in Braunschweig als Ankläger tätig war, Leiter der Jugendstaatsanwaltschaft am Landgericht in Magdeburg. Der liberale Jugendstrafrechtler Breymann, 47, ist im Vorstand der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen.

Plan oder gar einen gemeinsamen Tötungsvorsatz beim Erstürmen des Lokals gegeben hat. Deshalb müssen wir uns an das halten, was für uns nachweisbar ist.

SPIEGEL: Ähnlich argumentieren Ihre Kollegen auch andernorts, wo rechte Gewalttäter überraschend glimpflich davonkamen. Wie kann der Staat dann die drakonische Härte zeigen, die etwa Hamburgs Bürgermeister Henning Voscherau gegenüber den Rechten fordert?

BREYMANN: Gerade jetzt müssen Staat und besonders die Justiz Sinn und Verstand behalten: Bei den rechten Gewalttätern handelt es sich größtenteils um Jugendliche und Heranwachsende, bei denen man besonders genau hinschauen muß. Das oberste Ziel im Jugendstrafrecht ist: Was können wir tun, um in Zukunft solche Kriminalität zu reduzieren? Und da ist das Strafverfahren nur bedingt geeignet. So haben wir nach dem Überfall in Magdeburg die Hälfte der Beteiligten nicht angeklagt, obwohl das möglich gewesen wäre.

SPIEGEL: Warum nicht? Gerade aus der Gesinnungsgruppe beziehen viele jugendliche Täter doch ihre Energie.

BREYMANN: Wir dürfen keine falschen Solidaritäten schaffen. Nichts schweißt eine Gruppe mehr zusammen als ein gemeinsam durchgestandenes Ermittlungsverfahren. Schon in den siebziger Jahren hieß es: Ein Rocker ohne Knast ist wie ein Baum ohne Ast.

SPIEGEL: Kann die Gesellschaft nicht zumindest erwarten, daß auch bei Jugendlichen die Straftaten beim Namen genannt und konsequent angeklagt werden? Der Richter kann dann beim Urteil ja immer noch Milde und Liberalität walten lassen.

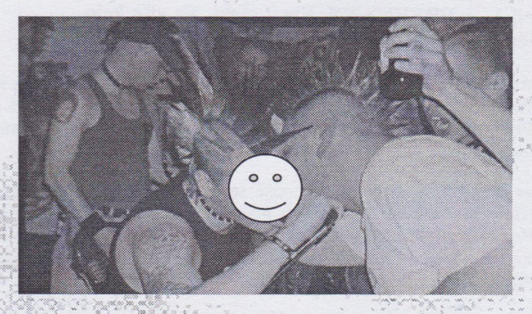
BREYMANN: Die Signalwirkung, die ein Strafverfahren haben kann, will ich gar nicht in Frage stellen. Aber es provoziert auch einen sehr nachteiligen Effekt. Denn da darf man sich nicht nur, da muß man sich sogar verteidigen. So geben wir den Tätern in der Hauptverhandlung noch die Chance zur öffentlichen Selbstdarstellung – die sie häufig auch nutzen. Auf diese Weise schafft man schnell die Helden und Szeneführer, die wir gerade nicht haben wollen.

SPIEGEL: Wie wollen Sie denn mit den rechten Radaubrüdern umgehen?

BREYMANN: Wir können im Rahmen der sogenannten Diversion beispielsweise bei Mitläufern von Strafverfolgung absehen, wenn wir sie statt dessen zu geeigneteren Erziehungsmaßnahmen wie sozialpädagogisch begleiteten Arbeitseinsätzen verpflichten können. Dazu setzen wir uns mit den mutmaßlichen Tätern zusammen und stellen die knallhart zur Rede.

SPIEGEL: Nach dem Motto, schön, daß wir mal darüber reden können?

„Ich hab ma in der Schule erzählt, dass ich n Punk mit rotem Iro in der Stdat gesehen hab. Die ganz natürliche Reaktion meiner Klassenkameraden war die Frage, ob ich ihm n paar rein gehauen hätte. Ich fand den aber cool, warum sollte ich das machen. Später habe ich vor Karstadt sehr oft welche gesehen. Manchmal bis zu 30 Leuten, manchmal auch wie sie zusammen da mit Pennern saßen und gesoffen haben. Einmal hat n Punk nem anderen n paar rein gehauen, weil er dessen Hund Bier gegeben hat. War alles schon recht schockierend, aber interessant. Ich hab mich dann ganz oft in die Nähe gesetzt und geguckt. Ab und an sollte ich auch mal auf n Hund aufpassen, wennse rein gegangen sind zum klauen. Das war schon faszinierend wie anders diese Leute waren.“



Anlässlich des Todestages und um Geld für die Mutter zu sammeln gab es noch in den Jahren darauf immer wieder Lampe-Benefiz-Konzerte.

BREYMANN: Nein, da geht ganz schön die Post ab. Wir dürfen gerade bei Jugendlichen auf solche Gespräche nicht verzichten, wenn wir die Leute überhaupt psychisch erreichen wollen. Und man kann tatsächlich miteinander reden. Dafür ist aber das Strafverfahren mit einer Hauptverhandlung, Verteidigern und Nebenklägern häufig nicht der richtige Rahmen.

SPIEGEL: Und nach den Ermahnungen gehen die Jugendlichen zurück in ihre Plattenbauten, treffen die alten Kameraden und stoßen mit einigen Büchsen Bier auf die schlappen Juristen an?

BREYMANN: Unsere Erfahrungen sind anders. Unsere Strategie muß doch sein, die Szene zu desorganisieren, den Leuten Abstand voneinander zu verschaffen. Viele sind im Grunde genommen nicht gewalttätig. Die dürfen wir nicht auch noch durch Strafverfahren zusammenschweißen. Wir wollen dem einzelnen zeigen, daß er außerhalb der Szene bessere Möglichkeiten hat. Damit erzielen wir ganz vernünftige Ergebnisse. Kürzlich sagte hier sogar einer, er werde sich jetzt die Haare wachsen lassen und seine Springerstiefel mit Turnschuhen tauschen. Der Junge zeigte offensichtlich Wirkung.

SPIEGEL: Bei den Rostocker Krawallen haben viele Jugendliche erst ins Geschehen eingegriffen, als sie gemerkt haben, daß ihnen nicht viel passiert. Die Polizei hielt sich zurück, festgenommene Randalierer waren oft am nächsten Tag schon wieder frei und machten munter weiter.

BREYMANN: Auch ich habe Zweifel, ob in Rostock die Polizei so zu Werke gegangen ist, wie das eigentlich erwartet werden muß. Wie die Justiz hinterher mit den Tätern umgehen soll, insbesondere wenn sie jugendlich sind, ist allerdings eine ganz andere Frage.

SPIEGEL: Sie setzen auf die Einsichtsfähigen unter den Skins. Sind die nicht in der Minderheit, wie die immer brutaleren Anschläge auf Ausländer zeigen?

BREYMANN: Die Erfahrung habe ich nicht gemacht. Einer Gruppe Magdeburger Skins etwa haben wir gesagt: Wenn es euch stinkt, daß die Presse immer von Skins als den Dummköpfen der Nation schreibt, dann zeigt ihnen doch, daß es anders geht. Die haben dann unter Anleitung von Sozialarbeitern einen Jugendklub runderneuert, tage- und nächtelang gemauert und gefliest. Das erschien uns ausreichend, um von weiterer Strafverfolgung abzusehen.

SPIEGEL: Solche Chancen haben Steinewerfer bei Anti-Atomkraft-Demonstrationen oder friedensbewegte Sitzblockierer nie gehabt.

BREYMANN: Wir können doch nicht immer mit den Fehlern der Vergangenheit argumentieren. Wir sehen, daß viele, die aus den Dörfern immer mal wieder zu Krawallen in die Städte angereist sind, sehr nachdenklich geworden sind. Die reißen sich zwar nicht ihre Aufnäher von den Jacken. Viele sagen sich aber: Diese Gewalt ist doch nicht unsere Sache.

SPIEGEL: Viele Bürger, besonders in Ostdeutschland, erwarten hohe Strafen und mokieren sich über den laschen Staat.

BREYMANN: Eben nicht. Es gibt kein Rache- und Vergeltungsdefizit im

Noch vor dem Überfall gab es einen TV-Bericht über Magdeburg und den Skins hier, wo auch schon 1-2 Täter ihre Meinung über die Punx und deren Verhalten und Aussehen geäußert haben. **„Die lassen die Leute da in der Immermannstraße nicht pennen, weilse bis spät in die Nacht in ihren Abrisshäusen Feten feiern. Einfach asoziales Gesindel". Man hätte schon erahnen können, dass es bald kracht.**

Nach dem Überfall waren viele Punx aus Magdeburg berechtigterweise sehr auf Krawall gebürstet. Ne junge Glatze aus Magdeburg war zum Beispiel mal mit der Klasse auf ´nem Ausflug. Auf dem alten Markt haben ihn dann2 Punx gesehen und nen Messer gezückt. Er musste natürlich stratzen. Ihm selber ist nichts schlimmeres passiert. Etwas später war ne Schulfeier in Cracau und diese wurde dann von 20 Punx mit Leuchtmonition überfallen, weil man dachte ne bekannte Glatze die auch bei den Elbterrassen dabei war, wäre dort. Dem war auch hier nicht so….

…Eine alte Glatze hatte da, wo heute das Alex steht eine Würstchen Bude oder nen Grillstand. Auch da hat es anschließend natürlich geknallt. Gegenseitige Überfälle waren nicht selten zu dieser Zeit….Szenekrieg…Das Klima in Magdeburg wurde also deutlich härter. Man musste sich entscheiden: Links oder Rechts, Punx oder Skins. Die meisten Jugendlichen waren für die Glatzen, sind aber wie auch viele Täter eher normal rumgelaufen. **„Neutral mit rechter Meinung" wurde das dann genannt.**

Osten, sondern vielfach ein Erklärungsdefizit. Die Leute sind nicht dümmer als im Westen. Nur hat ihnen noch keiner erklärt, nach welchen Regeln Strafjustiz im demokratischen Rechtsstaat funktioniert und was für bessere Möglichkeiten wir außer Strafe noch haben. Es muß aber klar sein, daß gefährliche Gewalttäter notfalls auch für länger aus dem Verkehr gezogen werden.

SPIEGEL: Deshalb rufen Politiker aller Parteien nach schärferen Gesetzen.

BREYMANN: Dieses Gerede ist fatal und erinnert manchmal an politische Brandstifterei. Schon die DDR hat versucht, die Gesellschaft mit dem Strafrecht zu leiten, und ist gescheitert. Wir wissen aus der Vergangenheit, daß man soziale Probleme nicht durch Änderung von Strafgesetzen regulieren kann. Um die Drogenkriminalität zu bekämpfen, haben wir zum Beispiel die Strafnormen um das Dreifache verschärft. Dennoch ist sie in dieser Zeit wahrscheinlich um mehr als das Dreifache angestiegen. Ich vermisse, daß ein Verantwortlicher auch mal sagt, wo er eigentlich die Grenzen des Rechtsstaates sieht oder wie weit wir es eigentlich noch mit der Gesetzesverschärfung treiben wollen.

SPIEGEL: Selbst liberale Juristen argumentieren inzwischen, wie kürzlich auf dem alternativen Juristentag, die rechten Gewalttäter verstünden nur eins: Repression und Abschreckung.

BREYMANN: Das zeigt die tiefe Verunsicherung, die derzeit herrscht. Wir können doch nicht alle einsperren, sondern wir müssen etwas Sinnvolles mit ihnen machen. Mit Gefängnisstrafen können wir denen kein gewaltfreies Verhalten einimpfen . . .

SPIEGEL: . . . aber die Gesellschaft vor rechtsradikalen Tätern schützen.

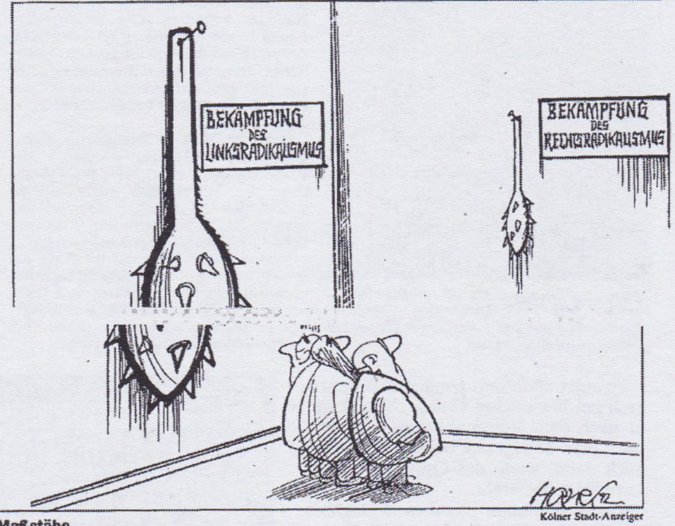
BREYMANN: Bei Brandflaschenwerfern und Totschlägern plädiere ich für eine harte Bestrafung. Bei den anderen, der Masse der jugendlichen Mitläufer, müssen wir uns etwas anderes überlegen. Die Abschreckung durch Strafe funktioniert eben nicht. Sie setzt doch voraus, daß der Jugendliche vor einer Entscheidung, etwa ein Lokal zu stürmen, abwägt, sozusagen eine innere Aus-Zeit nimmt und einen Besinnungsaufsatz schreibt. Das ist nun nicht gerade jugendtypisch. Wir müssen also etwas tun, damit er gar nicht erst in diese Entscheidungssituation kommt, also seine Freizeit anders verbringt. Da müssen insbesondere die Jugend- und Sozialpolitiker ihre Schulaufgaben machen.

SPIEGEL: Das kann lange dauern. Die Asylbewerberheime brennen heute.

BREYMANN: Das ist ja das Verhängnisvolle. Kaum jemand macht sich daran, die Entstehungsbedingungen der rechten Gewalt zu bearbeiten. Die Gewalt von rechts ist kein Spuk, der schnell vorbei ist, sondern ein Phänomen, das uns lange beschäftigen wird. Vielleicht liegt sogar das Schlimmste noch vor uns. Aber alles starrt bloß auf die Justiz. Wir sollen die Kastanien aus dem Feuer holen, indem wir am besten möglichst viele einsperren. Dabei kennen alle die Forschungsergebnisse der Kriminologen: Je häufiger wir jemanden hinter Gitter bringen, um so schneller kommt er wieder. Und je drakonischer wir jemanden bestrafen, um so härter wird seine Kriminalität. Wenn ich Jugendlichen Auflagen mache, statt sie anzuklagen, dann doch nicht aus reiner Menschlichkeit, weil ich etwa so ein weiches Herz hätte. Sondern weil ich meine, so die Gesellschaft am besten vor weiteren Straftaten zu schützen.

SPIEGEL: Bundesinnenminister Rudolf Seiters möchte den rechtsradikalen Führern am liebsten die Bürgerrechte aberkennen. Die könnten dann schon bestraft werden, wenn sie sich öffentlich äußern. Ist das ein probates Mittel?

BREYMANN: Das wäre ein völlig falsches Signal. Wir können die Leute nicht einfach ausgrenzen. Solange sie sich nicht strafbar machen, müssen wir uns mit ihnen auseinandersetzen. Die Aberkennung von Grundrechten darf nur das allerletzte Mittel sein, in Zeiten staatlichen Notstandes, wenn es wirklich an allen Ecken brennt und der Bestand dieser Gesellschaft und ihrer Grundordnung auf dem Spiel steht. Ich nehme die gewalttätigen Übergriffe sehr ernst. Aber daß die rechten Demagogen in der Lage wären, dieser Gesellschaft den Teppich unter den Füßen wegzureißen, dafür gibt es im Moment keinen Anhaltspunkt.



Maßstäbe

SPIEGEL: Die Bonner Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger will Staatsanwälte mit „Leitlinien" auf Trab bringen. Würden Sie sich dienstlichen Weisungen beugen, die verlangen, bestimmte Taten generell anzuklagen?

BREYMANN: Sollten die wirklich ergehen, was ich mir nicht vorstellen kann, wird es mächtig Zoff geben. Denn das widerspräche in jedem Fall dem geltenden Jugendstrafrecht. Staatsanwälte haben da auch eine Funktion als Wächter des Rechtsstaates. Und Justiz funktioniert heute nicht mehr so, daß sie nur auf ein Fingerschnipsen von oben wartet, um irgendwo hinzumarschieren – auch wenn das manche beklagen.

SPIEGEL: Herr Breymann, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Diese Gewalt hatte natürlich Folgen. Auf beiden Seiten wuchs die Radikalisierung. Wieder andere hatten das ganze satt und haben den Subkulturen den Rücken gekehrt. Skins die dieses schon zu DDR-Zeiten waren, konnten diese neue Feindschaft nur schwer nachvollziehen. Selbst in dem Heft über Ingo Hasselbach habe ich mal gelesen, dass dieser, selbst Punk zu „Zonen"- Zeiten, dass auch als NS-Führer von Berlin nicht richtig fand und das eher belächelt hat. Sind ja schließlich auch Deutsche und keine Bedrohung von Außerhalb. Außerdem wollen die ja gar nicht arbeiten, klauen also nicht die Jobs...so zumindest I.Hasselbach.

Hat die Polizei versagt – oder ist sie überfordert?

Umfrage: Die Angst geht um – viele trauen sich abends nicht aus dem Haus



Das Opfer *Mit 23 mußte Torsten Lamprecht sterben. Skinheads erschlugen den jungen Magdeburger im Lokal Elbterrasse.*

Magdeburg (EB). Der blutige Skinhead-Überfall in Magdeburg droht zum Polizeiskandal zu werden. Magdeburgs Polizeidirektor Lottmann mußte bestätigen, daß sieben Streifenpolizisten in unmittelbarer Tatort-Nähe auf Verstärkung warteten, ohne einzugreifen. Innenminister Perschau (CDU) schloß im Gespräch mit der Volksstimme ein „mögliches Versagen" der Polizeiführung nicht aus. Dies könne aber erst nach einer „seriösen Untersuchung" abschließend beurteilt werden.

Unter den Bürgern Magdeburgs wächst nach dem „Elbterrassen"-Vorfall die Angst vor der Gewalt. Eine Straßenumfrage der Volksstimme enthüllt: Viele trauen sich abends nicht mehr auf die Straße. Zur Polizei fehlt das Vertrauen. Sie sei überfordert. (Spalten 5 und 6.)

Innenminister Perschau kündigte als erste Konsequenz verstärkte Sicherheitsvorkehrungen in Magdeburg und Halle an. So soll Kontakt mit Klubs und Gaststätten gesucht werden, in denen sich Rechtsradikale überwiegend treffen.

Personelle Konsequenzen dagegen schloß er aus. Es sei absurd, wenn man glaube, solche Probleme ließen sich mit der Ablösung des Innenministers und des Polizeidirektors lösen.

Die Mutter des von Skins erschlagenen Torsten Lamprecht forderte im Gespräch mit der Volksstimme „härteres Eingreifen der Polizei". Es könne nicht sein, daß Polizisten Brutalitäten tatenlos zusahen. Sie erwartet eine „angemessene Bestrafung der Täter". Die verzweifelte Mutter hat noch immer nicht begriffen, warum gerade ihr Sohn ein Opfer der Bluttat wurde.

Empörung und Entsetzen auch bei Sprechern der alternativen Szene Magdeburgs am gestrigen Abend im Jugendzentrum „Knast" der Landeshauptstadt: „Dennoch rufen wir zu Gewaltlosigkeit auf. Wir wollen keine Racheakte, keine Randale, keinen Bandenkrieg."

Für die Skin-Opfer und die Hinterbliebenen ihres toten Freundes Torsten wollen sie ein Spendenkonto einrichten.

Kommentar Seite 2
Ausführliche Berichte Seite 3

Benutzt allerdings jemand den Sportknüppel bei solcher Gelegenheit, kann er nach dem Versammlungs- wie auch nach dem Strafgesetz belangt werden – auch dann, wenn das Opfer den Hieb unverletzt übersteht.

Doch wo immer mit dem Schlagholz geprügelt wird, sind, wie in den Magde-



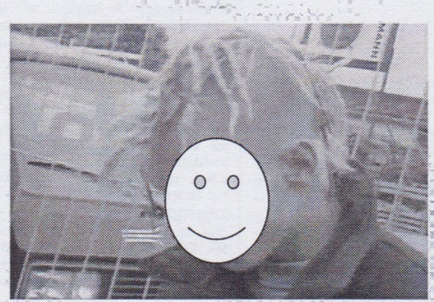
Polizeichef Lottmann weist Vorwürfe zurück:

„Beamte dürfen auch Angst haben"

burger „Elbterrassen", Verletzte oder Tote zu beklagen: Den 23jährigen Gärtner Thorsten Lamprecht traf ein Hieb mit dem Baseballschläger tödlich auf den Kopf.

Wie viele Opfer von Gewalttätern mit dem zur Mordwaffe pervertierten Sportgerät bislang niedergeprügelt wurden, spiegelt keine Statistik wider. Weder Polizei noch Verfassungsschutz messen die Blutspur, die der Schläger hinterläßt.

Allein in den letzten Wochen hat der Killer-Knüppel für eine Vielzahl von Verletzten gesorgt – etwa am 22. November, als in Lomnitz bei Dresden rivalisierende Jugendliche aufeinander eindroschen



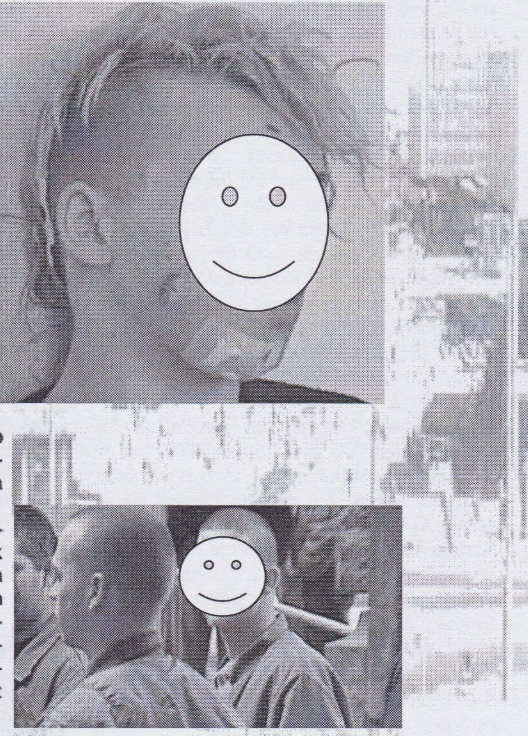
Viele erinnern sich natürlich auch noch an den Trabbi mit 4 Punx aus Magdeburg, der in der Nähe von Erxleben von nem dutzend Skins umgekippt und angezündet wurde. Auch hier wäre ein Punker fast gestorben, kam aber nochmal mit schlimmen Verbrennungen davon. Einer von vielen Vorfällen in dieser Zeit. Für die Opfer sind die Nahtoterfahrungen natürlich bleibende Erinnerungen. Nicht wenige haben danach einfach entschlossen sich zurück zu ziehen und sich der Masse anzupassen. Wenn man schon morgens im Schichtbus auf´s Maul bekommt, macht einen das langfristig kaputt.

und drei der Beteiligten krankenhausreif schlugen. Zwei Wochen zuvor hatte ein Angriff von Punkern auf ein Skinhead-Lokal im mecklenburgischen Lübz vier Skins verletzt.

In Hamburg erlitt am Freitag vorletzter Woche ein Skin einen Schädelbruch, als Türken das Lokal „Weindorf“ mit Baseballschlägern stürmten. Und am Mittwoch voriger Woche überfiel ein etwa 40köpfiges deutsch-türkisches Rollkommando mit Baseballschlägern und Messern in Halstenbek bei Hamburg fünf Anhänger der rechtsradikalen „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Immer schneller, immer aberwitziger dreht sich die Gewaltspirale. Auf Überfälle der sogenannten Antifas (Slogan: „Haut die Glatzen, bis sie platzen“) reagieren Rechtsextremisten mit einer „Anti-Antifa“ – und umgekehrt. Ein „Kamerad“, so ein Anti-Antifa-Flugblatt, sei mit dem Baseballschläger so zugerichtet worden, „daß seine Schädeldecke offenlag“ und „Unmengen von Blut und Hirnmasse“ heraussickerten.

Erstes Todesopfer einer Baseballschläger-Attacke in der Bundesrepublik war vermutlich der Türke Ramazan Avci, 26. Er war im Dezember 1985 von Hamburger Skinheads zu Tode geprügelt worden. Ein „politischer Hintergrund für die Tat“, erklärte der Verfassungsschutz, habe damals nicht ermittelt werden können.



„Vor Karstadt waren immer recht viele Punks, vorne die alten, hinten, Richtung der Sparkasse die jüngeren. Im Winter wurde sich in den Eingang bei Karstadt gesetzt. Gegenüber bei McDonalds waren aber immer Glatzen und das gab dann auch mal Ärger. Sie sind ab und zu rüber gekommen um mal jmd. n paar rein zu hauen. Ab und an auch umgekehrt. Die Punks hatten immer sehr viele Hunde was sicher auch ihr Schutz war. Als ich mal bei WOM war, um mir ne Platte zu holen, haben sich unten zig Glatzen in den Weg gestellt und per Recorder Wagner oder sowas gehört. Da hatte ich die Heftse aber ordentlich voll.“

3. 1994 bis 1997

Stefan aus Olvenstedt:

Ein kleines Stück Geschichte, mit Skins und Punks von 1990 bis 1995 aus Magdeburg.

Ja, wo fange ich an mit den 90er Jahren, am besten da als die Mauer gefallen war! Wie ich das als Kind mit bekam von den Erwachsenen waren alle (glaube ich) Glücklich endlich frei zu sein. Nur leider kam mit Dieser Freiheit auch die Angst um die eigene Existenz, die sich der eine oder andere in der DDR aus dem "NICHTS" aufgebaut hatte. Somit begann der Existenz Kampf auf Arbeit bei meinem Eltern, in dieser neuen bunten Welt wo die Tore endlich offen standen. Ich als Kind bekam davon nicht sehr viel mit, nur das meine Eltern eine Arbeit hatten und andere ihre Elternteile ihre Arbeit verloren hatten. Nach und nach sah ich die Jugendlichen vor den Haus Eingängen der Plattenbauten. Sie rauchten, tranken und hörten laut Musik. Was ich mit bekam war das sie sich ständig aufgeregt haben, dass sie keine Arbeit kriegen, weil die Betriebe nach und nach dicht gemacht hatten! Einige Zeit später bekam ich auch die kurz haarigen Leute mit in Bomberjacken, gefärbten Hosen und Springerstiefel mit. Die beschwerten sich

natürlich auch über die Arbeits Situation und sagten ihre Meinung zudem was sie dachten. Meine Eltern waren weiter mit ihrer Arbeit beschäftigt und ich ging alleine meinen weg. Viele Leute beschwerten sich in meiner Wohngegend, Eltern, Verwandte, Nachbarn, die Jugendlichen vor meinen Haus Eingang, wie die Arbeits Situation gerade ist! Ich verstand nur Bla, Bla, Bla, Bla...... Dann waren ja noch diese kurz haarigen Typen, die lachten, tranken, beschwerten sich auch und hörten laut Musik.

Diese kurz haarigen stachen aus dem Umfeld sehr heraus, weil sie fast alle gleich bekleidet waren. Meine Eltern schimpften über alles und auch über diese kurz haarigen und das verstand ich nicht, schließlich lachten und feierten diese Leute im Gegensatz zu meinem Umfeld. Im Laufe der Zeit bekam ich immer mehr mit wie sich die Leute gegeneinander aufgeregt haben und jeder gab jeden die Schuld dafür, auch mir mit meinen 12 Jahren! Eines Tages stand ich bei den Jugendlichen mit vor meiner Haustür rauchte eine Zigarette (war ja cool, weil meine Eltern auf Arbeit waren) und hörte mit den Musik. Ich fragte ob ich mir das tape überspielen dürfte und somit bekam ich den ersten Eindruck, von der Musik die gerade angesagt war in dieser schweren Situation. Mit Liedern wie "immer in die Eier" - "10 Jahre die gleiche Scheiße" dachte ich zu verstehen gegen was sie singen.

Also kam ich von der Schule, meine Eltern auf der Arbeit und die Anlage auf volle Lautstärke. Ganz wichtig für mich war die Balkon Tür zu öffnen, um hören zu lassen wie cool ich bin. :-) Mit dem Lied "Du bist Skinhead, Du bist Stolz, Du bist Skinhead-scheiß darauf" (ja, ja so hatte ich das damals verstanden) :-D , dass ergab keinen Sinn für den Augenblick und dennoch war es ziemlich klasse zu hören! Ich hing weiter mit meinen gleichaltrigen Kumpels ab und wir tauschten Musik. Meine Kumpels hatten dann schon eine Bomberjacke und Doc's. Natürlich wollte ich auch solche Sachen haben. Ich fragte meine Eltern ob ich auch eine Bomberjacke und solche Sachen haben darf und sofort explodierte der Haus segen! Du rennst mir nicht so rum, wie diese Glatz köpfigen spinner und dann durfte ich mir die ganze Zeit das Gemeckere anhören. Ich verstand wieder Bla, bla,bla, bla Glatzen, bla, bla, bla, bla Skinheads, bla......will ich etwa so sein wie die?

Alle waren gegen diese Glatzen verärgert und ich fragte mich, warum sind die den alle nur am Meckern? Es gehen mir doch eher die Leute auf den Sack, die gegen die Glatzen meckern und immer schön einen auf Abstand machen, weil sie Angst haben die Glatzen einmal persönlich anzusprechen, warum sie so sind wie sie sind. Zudem hatten ja die Glatzen mehr Spaß zu der Zeit, als die Leute die gegen die Glatzen nur am meckern waren und die ganze Zeit erzählten wie scheiße es den doch geht!!!

Eines Tages ging ich zu meinen Kumpels, an unseren Treffpunkt. Von weiten sah ich schon einen dieser Befürchteten Skins, bei meinen Kumpels stehen. ch ging hin, gab ihm die Hand und sagte Guten Tag. Er meinte gleich in die Runde:, „habt ihr das gesehen Jungs, das ist Anstand!“ Häää...., will der mich verarschen Dachte ich mir, ich bin doch nur höflich! Setzte mich hin und hörte ihm zu, was er zu erzählen hatte. Er hat mich sehr mit Respekt behandelt und damit widersprach es das, was alle Leute gegen diese Glatzen erzählten! Ich verstand

nicht alles was er da von sich gab, bemerkte nur das er mich beobachtete. Habe mich versucht anständig zu benehmen, im Gegenteil von einem meiner Kumpels. Der hat doch glatt eine kippe Richtung dem Skin geworfen. Der Skin wurde richtig laut und fragte in die Runde, ob man so etwas machen dürfte unf ob das mit Respekt zu tun hat.? Natürlich antworteten wir, nein auf keinen Fall hat das mit Respekt zu tun! Außer mein Kumpel der die kippe geworfen hatte, der war einer anderen Meinung und somit durfte er unter lautem Gebrüll von dem Skin, die Kippen alle fressen die vor der Bank lagen!!! Das waren nicht gerade wenig! :-D Er hat jeden mit Respekt behandelt, der ihn auch respektierte!!! Daher verstand ich die Leute nicht, warum sie alle gegen diese Skinheads waren? Nach dieser persönlichen Erfahrung, wollte ich mich auch so kleiden wie diese Skins. Ich bekam wieder erneute Ablehnung von meinen Eltern, auf diesen Bekleidungs Stil! Da fragte ich meine Eltern, kann ich wenigstens eine "Insel" als Frisur haben, wenn ich schon keine Glatze haben darf und Vater meinte von mir aus ja. Voller Vorfreude, auf ein dazugehören von den Skins verpasste mit Mutter einen neuen Haarschnitt! Was musste ich dann im Spiegel sehen, als Mutter fertig war mit schneiden "ein Topfschnitt" !!! Boar......war ich sauer, meine Eltern fingen wieder an zu meckern über diese Skins und das sie nicht wollen das ich so aussehe wie die Skins. Somit gingen die ersten Jahre der 90 er durch mein Leben, mit einem Topfschnitt, grüner Winter Jacke und Winter Schuhe!

Nach und nach war immer mehr Stress Zuhause, dass ich das nicht mehr ausgehalten habe und ich fing an gelegentlich von Zuhause wegzulaufen! Ich fing an meine Stadt weiter zu erkundigen und über die Grenzen des Plattenbaus hinaus zu gehen. Dann sah ich eine größere Gruppe von Bunt haarigen, im berühmten Stadtfeld vor der Spar Markt sitzen. Ich würde sagen es waren ca. 30 Leute und die lachten, tranken und hatten eine Menge Spaß so wie ich das sah. Die verhielten sich genauso wie die Skins, nur mit Bunten Haaren! :-) Eines Nacht als ich erneut von Zuhause abgehauen war und durch die Stadt lief, sah ich eine kleine Gruppe von Punks an der Tankstelle. Ich hatte ja noch Geld in den Taschen und beschloss auch in die Tankstelle zu gehen, um mir was zu kaufen. Der Tankstellen Typ, war ziemlich genervt von den Punks, weil die nicht so viel Geld bei sich hatten und versuchten die Preise zu drücken! :-)

in Magdeburgs City Jagd auf Ausländer. Sie schlagen, treten und stechen mit Messern. Zwölf Verletzte.

●August '96, auf einem Zeltplatz in Arendsee: Uwe Benke (23) wird das Opfer eines brutalen Skins (20). Die Glatze zerschmettert dem Familienvater mit einer Eisenstange die Schädeldecke.

Uwe Benke überlebt wie durch ein Wunder. Er bleibt für sein Leben gezeichnet und behindert. Ein halbes Jahr danach befindet sich der Täter immer noch auf freiem Fuß.

●Frühjahr '95 auf der Messe: Skins jagen einen Schwarzafrikaner (23). Treten und schlagen ihn zusammen. Dann hält einer der Glatzen dem jungen Mann eine Schreckschußpistole an den Kopf – drückt ab. Das Opfer wird schwer verletzt.

●Vier Skins verprügeln den 16jährigen Christian K., rasieren ihm die Haare ab und rauben ihn aus.

Da fragte ich in die Runde, was sie sich holen wollen? Die hatten Hunger, wie ich auch und ich gab dann 10 Brötchen und Leberwurscht aus. Sie verließen dann die Tankstelle und ich blieb davor noch stehen. Dann fragte mich einer was ich noch mache und ich sagte: ich habe keinen Plan, ich bin von Zuhause abgehauen!!! Er meinte komm doch mit, wir haben sicher noch einen Schlaf platz. Meine fresse wir sehen die den aus, dachte ich zu mir? Zum Anfang war es mir auch scheiß egal, Hauptsache nicht alleine durch die Stadt irren! Filz Haare, dazu noch Bunt und der Hund läuft ohne Leine und die sahen für mich nicht so aus als ob die überhaupt eine Zuhause hatten, später wurde ich auch nicht enttäuscht! Wir sind durch die Stadt gezogen und ihre Gespräche waren auf " leck mich am arsch " eingestellt!!! Irgendwann sind wir dann an ein leer stehendes Haus gekommen und da drinne haben wir geschlafen, auf den blanken boden. (Sehnte mich nach meinem Bett) Ich hatte schon ziemlich schiss, doch ich dachte mir dieser starke kräftige Hund wird schon sein bestes geben um uns zu beschützen!!! Am nächsten Morgen (Mittag) haben sich zwei von den fast auf die fresse gehauen, weil von dem einen der Tabak fehlte! Der größte meinte nur zu den zwei: Schnauze ihr asi's, dann holen wir halt neuen! Im Tageslicht betrachtet sahen die wirklich aus wie Asi's, Dreckig und Stanken! (Diese gerüche :-D)Es war mir sehr peinlich mit denen und darum bin ich immer weit hinter den gelaufen. Wir gingen in die Kaufhalle und sie klauten was nicht niet und nagelfest war. Einer sagte zu mir, ob ich nicht auch was bräuchte und ich sagte klar, ich mache das erst später wenn ihr raus seid damit das nicht auffällt wenn zuviele im laden sind. Bin dann auch rein und habe mir meine Sachen gekauft, weil ich brauchte jetzt auf keinen Fall die Bullen in meiner Situation wenn ich noch erwischt werde! Die waren dann auch nur am Meckern (das kannte ich ja schon, von den Leuten Zuhause) nur das sie dazu noch sagten: "alles soll allen gehören"!!! Ich habe nicht verstanden was die damit meinten,

schließlich muss doch jeder sein zeug bezahlen was er will! Dann in kurzer Zeit wurde bei den das Geld knapp und sie erzählten was von Arbeit.:-D Da hatten die doch tatsächlich in der Innenstadt ihre festgelegten Plätze zum Schnurren. Einer fragte mich was machen wir mit Dir? Ich sagte gleich, ich gehe dort hinten hin damit ich euch nicht im weg stehe. Richtig so, meinte er und vergiss nicht das Geld wird geteilt! Das war mir so peinlich, dass ich den später mein eigenes Geld gegeben habe und meinte das die Leute ziemlich geizig sind. :-D Einige Tage später haben die mit bekommen das ich noch Geld einstecken hatte und haben mich dann soweit es ging ausgenutzt weil ich kein Schlaf platz hatte. Einmal saßen wir auf der Wiese am Springbrunnen, dort wo heute das Ulrich Haus steht und die tranken, rauchten, kifften und zogen weißes Pulver in die Nase! Dann kam der Höhepunkt, einer von den packte einen Revolver aus und und nahm alle Patronen raus, bis auf eine (ob der Revolver echt wahr weiß ich nicht). Dann meinte er in die Runde, komm wir spielen " Russisches Roulette "!!! Die waren doch alle besoffen und im Drogen Rausch und dann so eine Scheiße!!! Die haben die Trommel gedreht vom Revolver, zu geklickt und sich dann an den Kopf gehalten und ab gedrückt! Es ist zum Glück nichts passiert, einer fragte mich ob ich nicht auch mitspielen will und ich sagte sofort NEIN!!!!!! Das ganze geschah am helllichten Tag in der Innenstadt und alle Leute schauten nur entsetzt in die Runde, beim vorbei gehen. (es war ziemlich viel los zu dieser Zeit) Jedesmal mal sagte einer der sich den Revolver an den Kopf hielt, wie Scheiße doch das Leben ist und dann drückte er ab und als nichts passierte lachten alle miteinander. Dazu kam, dass sie dann zu mir meinten ich dürfe nicht weiter mit ihnen abhängen, sie würden sich ja strafbar machen weil ich von Zuhause abgehauen bin! Was war den mit diesen Sprüchen wie " fick die Polizei & das Leben ist eh scheiße " alles nur gelaber von denen, Hauptsache ich habe Geld gegeben!!! Asi's Bin dann abgehauen und hatte ziemlich die Schnauze voll von denen. Das war mir eine Lehre ging mir durch den Kopf, diese Asi Punks!!!!!Wenig später verließ ich Magdeburg, was mir zu dieser Zeit zu sagen bleibt und mein Eindruck wahr. Alle Leute die gegen die Skinheads waren, genau diese Leute waren die ***SCHLIMMSTEN** zu meiner Zeit!!!!!“*

Herrentag 94

Nach dem Herrentag 94 war Magdeburg wieder in den Medien. Hools haben Asylanten durch die City gehetzt und so richtig wusste keiner was damit anzufangen. Vier paar Hools wurden auch angestochen und hätten auch schnell mal sterben können. Später waren dann auch noch Glatzen in der Stadt, dem Herrentag entsprechend besoffen und lustig angezogen und die Bilder gingen wieder durch die ganze Dumpfbacken Journaille. Wer Täter und wer Opfer war, stand ganz schnell fest. Ein paar freundliche Familienväter (d.h. die Ausländer) haben sich in der Innenstadt aufgehalten um Omas über die Straße zu helfen. Böse Hools machen Ärger! Schön im üblichen schwarz-weißen Bild der Medien. Monster auf der einen Seite, arme Geflüchtete auf der anderen Seite. Ein Hool wäre fast gestorben. Wie kann das passieren, wenn man nur stumpf und blind auf sich nicht wehrende Mitbürger einschlägt? Fakt ist auch hier, es gibt nicht nur reine Täter und reine Opfer. Nach der Sache mit Lampe hat der Polizeichef hiernach erneut Feuer und Ende bekommen und die Leier vom Staat, der auf dem rechten Auge blind ist, ging wieder los. Das ist ja heute auch nicht anders. Ganz Deutschland wusste nun Bescheid: Magdeburg ist in brauner Hand, die Polizei sieht aus Angst oder vielleicht aus Sympathie zu den Tätern weg. So könnte man die Berichte aus dieser Zeit deuten. Auch das ist natürlich völliger Quatsch. Die Wahrheit liegt wie so oft dazwischen.



Zeugen: *„20 Jahre her, die meisten von euch hier haben an dem Tag bestimmt gerade in die windel gekackt. Das Thema wurde am Ende von den Medien schlimmer gemacht als es wirklich war. Und was monatelang dem vorrausging hatte auch kein Schwein interessiert . Ist wie heute wirst du von einem Kulturbereicherer verprügelt ist das ein bedauerlicher Zwischenfall . Verprügelst du einen bist du ein Nazi und es gibt eine Lichterkette von Sylt bis zum Bodensee .“*

Rassismus

„Hier kommt kein Neger rein“

Interview mit vier Ausländern über ihre Ängste und ihren Alltag in Magdeburg

SPIEGEL: Herr Vembane, sind Sie schon mal bedroht worden?

Vembane: Ja, gestern erst. Als ich auf dem Nachhauseweg war, sah ich plötzlich ein Auto mit vier Deutschen hinter mir. Einer der Männer hat einen Baseballschläger aus dem Fenster gehalten. Die haben mich verfolgt. Wenn ich stehengeblieben bin, sind die auch stehengeblieben. Wenn ich weitergegangen bin, sind sie langsam weitergefahren.

SPIEGEL: Wie sind Sie denn entkommen?

Vembane: Zunächst bin ich an meiner Wohnung vorbeigelaufen, damit sie nicht sehen, wo ich wohne. Dann habe ich mich in einem Gebüsch versteckt, und sie haben mich aus den Augen verloren. Nach fünf Minuten bin ich dann nach Haus gerannt. Ich war völlig fertig.

SPIEGEL: Haben Sie so etwas vorher schon mal erlebt?

Vembane: Als Ausländer müssen wir uns damit abfinden, daß wir bedroht oder verfolgt werden, wenn wir aus dem Haus gehen. Das ist für uns schon Gewohnheitssache.

Suleiman: Das gehört zum normalen Leben. Wenn man auf der Straße läuft, ist es üblich, daß man angeschrien wird: „Was machst du hier? Hau ab nach Hause!“ oder „Scheiß Ausländer!“ Ich glaube nicht, daß es



Suleiman, Vembane, Minh Thi, Vincente*: Ständig bedroht und verhöhnt

einen Ausländer gibt, der so etwas hier in Magdeburg noch nicht erlebt hat.

SPIEGEL: Haben Sie ständig Angst?

Suleiman: Es kommt darauf an, wie viele die anderen sind. Sie trauen sich nur in Gruppen. Wenn es weniger als drei sind, passiert mir nichts. Aber wenn es mehr als drei sind, dann muß man abhauen.

Vincente: Einen Landsmann von mir haben Skins vor einer Disco zusammengeschlagen. Sein Kiefer war kaputt. Manchmal hat er noch heute solche Schmerzen, daß er nicht zur Arbeit ge-

* Mit SPIEGEL-Redakteuren Karen Andresen und Bruno Schrep vor dem Magdeburger Restaurant „Marietta“, in das sich von Skins verfolgte Ausländer am Himmelfahrtstag geflüchtet hatten.

<u>Kleine Anekdote zu Ausländern allgemein in Magdeburg:</u>

„Bei uns in der Schule waren so gegen 94 rum alle rechts. Das war einfach so. Jeder trug Bomberjacke. Stiefel trugen nur n paar aus den älteren Klassen, aber ganz be sonders die Jungs aus der Hauptklasse. D.h. es war ne Hauptschulklasse in unserer Realschule integriert, wo n paar Leute drin waren, die mit 16 noch in der 8.Klasse hingen und auch nur bis zur 9. Zur Schule gehen sollten. Eines Morgens bin ich zur Schule gekommen, ich war in der 6. Und alle waren etwas flippig drauf. Dann hat sich rausgestellt, dass vor der Schule 4 Ausländerkinder waren. Sie kamen aus dem Kosovo oder ner anderen Region in der grade Krieg war. 3 Jungs, davon einer noch im Grundschulalter und 1 Mädchen. Die ganze Schule ist an den Kindern vorbei gegangen und hat sie angespuckt. Ziemlich traurig im Nachhinein, Ich als eher Linker fand das scheiße. Die 4 Geschwister und insbesondere die älteren Jungs haben trotzig und stolz reagiert. Erst mal war Holland in Not könnte man sagen, aber später hat sich da kein Schwein für interessiert..

2 Jahre später schon konnten sie alle gut Deutsch und waren in Deutsch oder Geschichte sogar immer auf ´ner soliden 2 oder 3, also besser als einige Biodeutsche wie der schwule Grünenwixer heute sagt. Die Jungs waren top integriert, das Mädchen wurde von ihnen klein und zurück gehalten. Jeder ist mit ihnen zu recht gekommen. So mit 15-16 Jahren hingen sie mit den eher kriminellen Ausländern in der Stadt rum. Das ist zwar schade, hat aber einigen kurzhaarigen Klassenkameraden mal den Arsch gerettet, weil sie sich für sie eingesetzt haben. Sonst sähe es böse aus. Ihre Lehren haben sie dann in Braunschweig gemacht. Dort haben sie sich ´ne Glatze geschnitten. Mein Cousin hat gefragt warum und sie sagten, dass sie das mit den Ausländern und wie die sich da benehmen total ankotzt, also haben sie den Kahlschlag gemacht um das auch zu zeigen. Wahre Geschichte! Du kannst die Jungs aus Magdeburg holen, Magdeburg aber niemals aus ihnen!“

Polizei

Sonne und Alkohol

Nach den Magdeburger Krawallen verharmlosen Politiker und Polizeiführer rechtsradikale Gewalt – um ihr Versagen zu vertuschen.



Minister Remmers, Polizeipräsident Stockmann: Groteskes Schaustück

Die Trümmer sind beseitigt, die ersten Verdächtigen verhaftet: Fünf Tage nach den ausländerfeindlichen Vatertagskrawallen von Magdeburg hält Walter Remmers Lob für angebracht. „Die gesamte Leistung der Polizei", verkündet Sachsen-Anhalts Innen- und Justizminister am Dienstag vor Pfingsten, „ist für mich beeindrukkend."

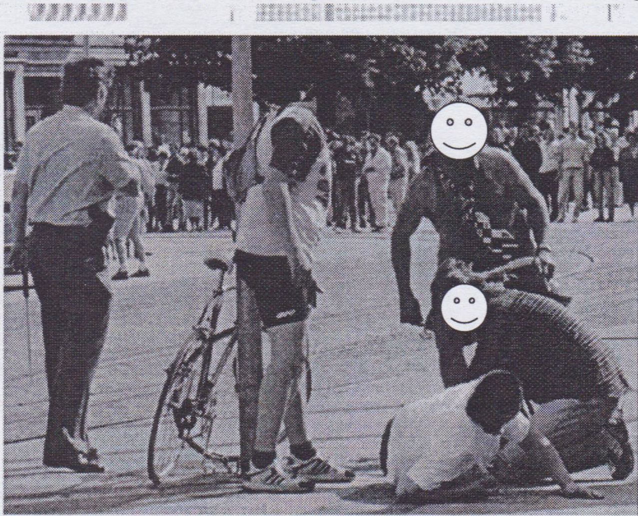
Der Mann hat den Blick für die Wirklichkeit verloren. Seit republikweit Empörung wegen des Polizeidebakels von Magdeburg laut geworden ist, die Bonner Opposition und selbst Bundespräsident Richard von Weizsäcker die Pannen rügten, führen Politiker und Polizeiführer ein groteskes Schaustück auf: Um die eigene Macht zu retten, verharmlosen sie die Taten militanter Rechtsradikaler.

Der Magdeburger Oberbürgermeister Willi Polte (SPD) etwa fand die Ereignisse „außerordentlich bedauerlich", fügte aber hinzu, sie sollten „nicht überbewertet" werden. Nach Ansicht des Ordnungsamtsleiters Peter Thomaser war die systematische Ausländerhatz, die an SA-Straßenschlachtszenen von einst erinnerte, nur eine „bessere Wirtshausschlägerei".

Polizeipräsident Antonius Stockmann erklärte die Ausschreitungen schlicht mit einem unglücklichen Zusammentreffen von „Sonne und Alkohol". Mit ursächlich für die Übergriffe sei, daß die bedrohten Afrikaner nicht sofort, „wie man es hätte erwarten können", vor den Hooligans die Flucht ergriffen hätten.

Die schlimmsten ausländerfeindlichen Übergriffe seit den Rostocker Krawallen im August 1992 hatten sich am Himmelfahrtstag, in Ostdeutschland auch als „Herrentag" bezeichnet, auf den Straßen der Magdeburger Innenstadt abgespielt. Angetrunkene Hooligans hetzten eine Gruppe von Schwarzafrikanern mit Holzlatten und Baseballschlägern wie Vieh durch die Straßen (SPIEGEL 20/1994).

Retten konnten sich die Verfolgten nur durch Flucht in die „Marietta-Bar", wo sie von Türken beschützt wurden. Die darauf einsetzenden Prügeleien und Messerstechereien zwischen Skinheads, Hooligans und Ausländern, bei denen auch Schüsse fielen, brachte die Polizei erst am späten Abend unter Kontrolle.



Rechter Terror in Magdeburg: „Fatale Nachlässigkeit"

Schon nach wenigen Stunden ließen die Beamten 49 Festgenommene wieder laufen – ohne die übliche Rücksprache mit Staatsanwälten. Haftbefehle wurden gar nicht erst beantragt, obwohl sich Richter dafür bereit hielten.

Während Oppositionspolitiker in der Woche vor Pfingsten den Rücktritt von Remmers und Stockmann forderten, reagierten Bonner Christdemokraten zunächst auf die Krawalle mit gewohntem Ritual. Kanzleramtsminister Friedrich Bohl rief nach härteren Gesetzen, ebenso der Vorsitzende des Rechtsausschusses im Bundestag, Horst Eylmann. Und auch Innenminister Remmers meinte, unter einem schärferen Landfriedensbruch-Paragraphen wären die Täter nicht davongekommen.

Die Argumentation ist verfehlt, die Rhetorik verlogen.

Die Pannen von Magdeburg sind nicht Folge rechtlicher Defizite, sondern Ergebnis von grotesken Versäumnissen der Polizei.

So hatte der Verfassungsschutz am Vorabend die Beamten vor geplanten Übergriffen der Rechten gewarnt. Skins und Hooligans hatten im übrigen auch an früheren Herrentagen randaliert, bevorzugtes Ziel war stets die „Marietta-Bar".

Die Reaktion der Polizei: Präsident Stockmann verabschiedete sich in einen Kurzurlaub, aus dem er erst nach Ausbruch der Krawalle zurückkehrte. Das Polizeikontingent für den Feiertag wurde zunächst nur um ein Dutzend Beamte aufgestockt – allerdings sollten sich die Männer um ein Pferderennen und andere Veranstaltungen kümmern; von einer Verstärkung für mögliche Krawalle war keine Rede.

Pannen auch am Herrentag: Zu Beginn der Ausschreitungen, so das Polizeiprotokoll, verfolgen die Beamten zunächst vor allem Ausländer. Sie setzen Bulgaren, Türken und Schwarzafrikaner fest, die sich teilweise mit Messern gegen die Angreifer gewehrt hatten – und ermutigen damit noch den rechten Mob. Bis 18 Uhr nimmt die Polizei 13 Ausländer und lediglich 10 Deutsche fest.

ges Beweismaterial hätten liefern können. Als Ersatz beschlagnahmte die Staatsanwaltschaft später TV-Material des Mitteldeutschen Rundfunks. Die „fatale Nachlässigkeit in der Polizeiführung", urteilt Winfried Holzinger vom Bund kritischer Polizisten, sei „nur durch die Verharmlosung des rechtsradikalen Potentials innerhalb der Polizei zu erklären".

Juristen und Staatsschützer waren von der Randale wenig überrascht. „Es sind nicht die Leute, die erstmals am Himmelfahrtstag raus durften, um mal ein Bier zu trinken, und dann wild wurden", erklärt Wolfgang Heidelberg, Verfassungsschutzchef in Sachsen-Anhalt. Und ein Magdeburger Oberstaatsanwalt ergänzt: „Die Lage in Sachsen-Anhalt ist äußerst explosiv, wir brauchen hier nur einen winzigen Anlaß, und es knallt."

Vielerorts schlagen die Rechten mittlerweile wohlorganisiert zu. So überfielen Skins vorvergangene Woche gezielt den „Penne-Club" des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums in Wernigerode. Die Taktik: Zwei Minuten vor dem Schlag lockten die Skins die Beamten mit einem fingierten Hilferuf ins fünf Kilometer entfernte Silstedt. Als die Polizisten den



Filmende Polizisten*: Wachsam gegen Linke

Derweil randalieren Skins und Hooligans nahezu ungehindert auf offener Straße. Polizisten beobachten, wie Jugendliche gegen 20.10 Uhr einen Behinderten aus einer vollbesetzten Straßenbahn werfen. Einer der Gewalttäter springt ab und traktiert den am Boden Liegenden mit Fußtritten.

Die Beamten ignorierten in Magdeburg obendrein ihre eigenen Vorschriften. Seit Anfang des Jahres gilt ein neues „polizeiliches Konzept zur Bekämpfung des politischen Extremismus und fremdenfeindlicher Straftaten im Land Sachsen-Anhalt". Danach sollen die einzelnen Dienststellen gewährleisten, daß „lageabhängig Kräfte vorgehalten werden, die ohne Zeitverzug als geschlossene Einheiten eingesetzt werden können. Sie sollen vorbeugend wirken, aber auch Ausschreitungen innerhalb kürzester Zeit beenden", verlangt das Konzept unter Punkt 3.3.

Die Beamten sind zudem zur Sicherstellung von Beweisen verpflichtet. Ausdrücklich heißt es dazu: „Das Bereithalten von Verstärkungskräften an Brennpunkten und der Einsatz von Spezialeinheiten für Festnahmen, Beweissicherung und Dokumentation ist sicherzustellen."

Auch das versäumte die Polizei in Magdeburg. Sie unterließ es, ihre Videotrupps zu mobilisieren, die für Haftbefehle und Ermittlungen wichti-



Polizeieinsatz gegen Hooligans*
„Neue Dimension der Gewalt"

Irrtum bemerkten und wenig später im Club eintrafen, waren die Radikalen bereits wieder verschwunden.

Die Vorgänge in Magdeburg haben fatale Parallelen. Bei nahezu allen spektakulären Neonazi-Auftritten der vergangenen zwei Jahre scheiterte die Bestrafung von Tätern nicht an lockeren Gesetzen, müden Staatsanwälten oder zu schlappen Richtern, sondern oft an fehlendem Beweismaterial (siehe Kasten).

Nur in wenigen Ländern, darunter Baden-Württemberg und Bayern, machen die Beamten von den Möglichkeiten der neuen Polizeigesetze Gebrauch und fotografieren bereits vor Gewaltausbrüchen potentielle Randalierer.

Wie gut die Beamten der Beweissicherungs- und Dokumentationstrupps – Beamtenjargon: Bedo-Trupps – mit der Kamera umgehen können, wenn sie nur wollen, haben sie bisher vornehmlich bei Demonstrationen von Linken, Autonomen und Ausländern bewiesen.

Filmtrupps der bayerischen Polizei präsentierten vier Stunden Material, nachdem im März gewaltbereite Kurden in der Innenstadt von Augsburg randaliert hatten. Von mobilen Plattformen aus, die auf VW-Bussen montiert waren, hatten sie festgehalten, wie Krawallmacher Blockaden errichteten und Pflastersteine oder Molotowcocktails auf Polizisten schleuderten.

Auch in Magdeburg zückten die Beamten jüngst wieder ihre Kameras. Als am Wochenende nach Himmelfahrt Demonstranten durch die Stadt zogen, um gegen den rechten Aufmarsch vom Herrentag zu protestieren, filmten sie eifrig.

Die Videoaufzeichnungen können sie allerdings wieder löschen: Die linke Veranstaltung blieb friedlich.

„Volksstimme“ – nicht unbedingt die Stimme des Volkes, eher die 4.Gewalt

Hier aus der Volksstimme von 2004. Für 0,50€ je Zeile schreibt man als Nachwuchs-Jurnalist gerne etwas mehr und denkt sich ein paar Sachen aus. Geil auch: der Ausländer hatte die Schreckschusswaffe zur Verteidigung dabei. Ganz plötzlich natürlich und nur dafür, weil er schon wusste, dass sowas auf ihn zukommt. Der arme Mann!!! Der Hool, der an den Messerstichen fast gestorben wäre hat es natürlich nicht anders gewollt-wer geht auch unbewaffnet zu ´ner Messerstecherei bzw. Schießerei…doofe Kartoffel

Himmelfahrtskrawalle waren das Ende der Unschuld: (von der Volkstimme Internetseite)



Vor 20 Jahren geht der Name Magdeburg durch die internationalen Medien: Bei den Himmelfahrtskrawallen am 12. Mai 1994 geraten Ausländer und Deutsche aneinander, die Polizei ist überfordert, Politiker verharmlosen das Geschehen. Die Stadt hat daraus gelernt - ihren schlechten Ruf kann sie bis heute nicht restlos abstreifen.

Ausnahmezustand am Breiten Weg/Ecke Ernst-Reuter-Allee: Hooligans jagen Ausländer durch die Stadt. Zwei Polizeibeamte nehmen einen Ausländer fest, der sich zur Verteidigung mit einer Schreckschusspistole bewaffnet hat.

Christi Himmelfahrt 1994 ist ein warmer, geradezu sommerlicher Tag. Genauso aufgeladen wie das Wetter ist auch die Stimmung im Deutschland der frühen 1990er Jahre. Ausländerfeindlichkeit und Verwahrlosung machen sich breit. Entsetzliche Übergriffe und Anschläge mit Toten bringen die frisch vereinte Bundesrepublik in Verruf: 1991 Hoyerswerda, 1992 Rostock-Lichtenhagen und Mölln, 1993 Solingen. Auch in Magdeburg gibt es eine wüste Neonazi-Szene. Die Polizei registriert viele rechte Übergriffe, 1992 wird auf den "Elbterrassen" der 23-jährige Punk Torsten Lamprecht erschlagen. Für den Herrentag 1994 stellt sich die Polizei auf die üblichen Schlägereien ein, die Präsenz wird um 20 Beamte erhöht, davon viele Frauen - es ist schließlich Herrentag. Die Stadt sorgt vor und bringt 20 von Sozialarbeitern betreute Skinheads per Bus nach Loitsche in die Börde, damit sie nicht randalieren. Der Verfassungsschutz hatte am Tag zuvor den vagen Hinweis erhalten, dass Hooligans am Vormittag am Alten Markt Auseinandersetzungen mit Linken anzetteln wollten.

Lage für Polizisten unübersichtlich. Gegen 15.30 Uhr entwickelt sich, was später unter dem Begriff Himmelfahrtskrawalle bekannt sein wird: 30 angetrunkene Hooligans pöbeln auf dem heutigen Ulrichplatz (damals noch unbebaut) Ausländer an. Diese flüchten in verschiedene Richtungen, fünf Schwarzafrikaner rennen Richtung Norden auf den Breiten Weg und suchen Schutz in der Marietta-Bar gegenüber Karstadt, einem beliebten Treffpunkt für Ausländer. Während die Afrikaner durch den Hintereingang fliehen, randalieren die Hooligans auf der Terrasse und im Lokal. Scheiben bersten, Stühle fliegen. Die Angestellten wehren sich mit Dönermessern, es gibt

mehrere Verletzte. Bei der Polizei gehen die ersten Notrufe ein, doch die Lage für die vor Ort eintreffenden Beamten ist unübersichtlich.

MDR-Fernsehbilder zeigten Skinheads, die mit Hitlergruß durch die Innenstadt ziehen. Mit Handgreiflichkeiten hatte die Truppe jedoch nichts zu tun. | Foto: Archiv

Kurz tritt scheinbar Ruhe ein, dann stürmt ein halbes Dutzend Ausländer aus der Marietta-Bar und greift die Deutschen an. Währenddessen laufen über den Ticker der Nachrichtenagentur dpa die ersten Meldungen über bürgerkriegsartige Ausschreitungen in Magdeburg. Auch in der Stadt verbreitet sich die Kunde von den Randalen wie ein Lauffeuer, von allen Seiten strömen angetrunkene Jugendliche herbei, um "mitzumischen".

Undifferenzierte Bilder senden falsche Botschaft Mehrere Schwerverletzte werden gefunden, immer mehr Polizeibeamte treffen ein. Gegen 16.30 Uhr stehen sich Ausländer und Deutsche in zwei Gruppen gegenüber, getrennt durch die Straßenbahngleise. Beide Seiten sind bewaffnet, provozieren und bewerfen sich. Die Polizei bildet eine trennende Kette dazwischen, am Ende sind nach Großalarm 200 Beamte im Einsatz.

Rechte mit Ausländern im blutigen Kampf

Augenzeugen sprechen von kriegsähnlichen Szenen in Magdeburg

Eine Stunde nach den eigentlichen Krawallen, die Lage hat sich etwas beruhigt, hält in der Nähe der Marietta-Bar zufällig der Bus mit den aus Loitsche heimkehrenden Skinheads. Sie zeigen vor den Kameras der inzwischen eingetroffenen Fernsehteams den Hitlergruß und rufen "Sieg Heil!" - Zeugen zufolge auch angestiftet von Medienvertretern. Die Skinheads steigen ohne eine Handgreiflichkeit in die Straßenbahn und verlassen das Zentrum, doch die undifferenzierten Bilder gehen durch die Abendnachrichten und die Botschaft ist da: In Magdeburg können Neonazis stundenlang wüten und Ausländer jagen, ohne dass die Polizei eingreift.

Volksstimme-Polizeireporter Matthias Fricke berichtete am 13. Mai in der Volksstimme von "kriegsähnlichen Szenen in Magdeburg

Später stellt sich als Fehler heraus, dass die Beamten keine Videoaufzeichnungen machten und die Staatsanwaltschaft erst einen Tag später informiert wird. Die Krawalle werden umgehend ein Politikum und beschäftigen sogar den Bundestag. Auch im Land brodelt es, denn am 26. Juni stehen Landtagswahlen an. Polizeipräsident Antonius Stockmann und Innenminister Walter Remmers (CDU) geraten als Verantwortliche für die überforderte Polizei in die Schusslinie, Stockmann wird die Verharmlosung von Rechtsex-tremismus vorgeworfen. Am 10. August versetzt ihn der neue Ministerpräsident Reinhard Höppner (SPD) in den Ruhestand. Es werden 15 Ermittlungsverfahren gegen Polizisten wegen Körperverletzung im Amt eingeleitet, doch alle werden entlastet. Ein zunächst supendierter Beamter wird 1995 freigesprochen.


Betroffenheit nach der Jagd von Rechten auf Ausländer in Magdeburg

Polizei kann Tätern nichts nachweisen

In den Folgetagen, hier die Volksstimme vom 14. Mai, rückt immer mehr die Überforderung der Polizei ins Rampenlicht. | Foto: Archiv

Eine Sonderkommission "Herrentag" ermittelt 86 mutmaßliche Täter der Krawalle. Bis 1995 werden davon acht wegen schweren Landfriedensbruchs,

schwerer Körperverletzung und Widerstand gegen Vollzugsbeamte zum Teil zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Sechs gehen in Berufung, sieben Verfahren werden eingestellt. Gegen Ausländer gibt es keine Verfahren. Zerfall der DDR führt zu Identitätsbrüchen. Danach war in Magdeburg nichts mehr, wie es war. "Ich war schockiert über das Ausmaß der Gewalt - und die himmelschreiende Gleichgültigkeit der Dabeistehenden. 30 entschlossene Männer hätten dem ein Ende setzen können", erinnert sich David Begrich, Leiter der Arbeitsstelle Rechtsextremismus beim Verein Miteinander, damals Augenzeuge.

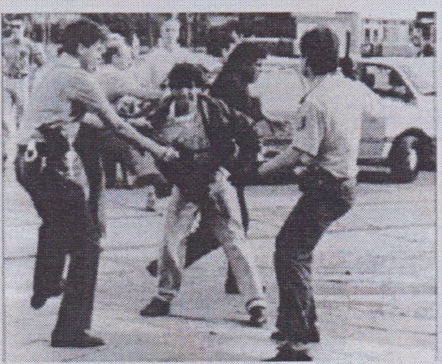


"Die Krawalle kamen für uns Zugewanderte trotz allgemein brenzliger Stimmung überraschend", berichtet Abdoul Coulibaly, der 1987 als Student nach Magdeburg kam. Die Ursachen? Der eine Staat war nicht mehr da, der andere noch nicht ganz, sagt David Begrich. "Der Zerfall der DDR führte zu enormen Brüchen in der Identität, gerade bei vielen Jugendlichen. Außerdem gab es wenig Erfahrungen im Zusammenleben mit Menschen aus anderen Ländern. Das nutzten die Nazis für ihre Hetze", sagt Susi Möbbeck, Integrationsbeauftragte des Landes. Die Himmelfahrtskrawalle waren für Begrich kein Wende-, sondern ein Negativ-Höhepunkt, der erst im 12,9-Prozent-Wahlergebnis von 1998 für die rechtsextreme DVU gipfelte und das Land in einen Schock versetzte.

Image-Gau wirkt in Magdeburg bis heute "Was damals passierte, ist nachvollziehbar, aber nicht entschuldbar", sagt Abdoul Coulibaly, der ab 1997 Ausländerbeauftragter der Stadt Magdeburg war. Deutschland, vor allem der Osten, hätte bei Zuwanderern nach wie vor einen schlechten Ruf. Dennoch: In Magdeburg habe sich viel getan. Verwaltung und Polizei hätten viel zerstörtes Vertrauen wieder aufgebaut. "Die Herausforderung des friedlichen und toleranten Miteinanders bleibt." Das sieht auch David Begrich so. Für ihn durchbricht die Stadt langsam den "Magdeburg-Effekt", den Image-Gau, der bis heute wirke.

Heute, sagt Susi Möbbeck, gibt es in Sachsen-Anhalt über 70 Migrantengruppen, die sich aktiv einmischen und das Land mitgestalten. Aber immer noch sei das Zusammenleben besonders im ländlichen Raum zu wenig selbstverständlich, es gebe Abwehrhaltungen in der Bevölkerung, in Behörden fehlten Sensibilität und die Kenntnis verschiedener kultureller Herkünfte. "Dass Zugewanderte in Sachsen-Anhalt gleichberechtigt leben, zur Schule gehen, arbeiten und studieren, das muss noch selbstverständlicher werden."

„Einer der Hauptangeklagten hatte im Januar 1994 einen Gerichtstermin, weil er mich ein halbes Jahr vorher krankenhausreif geschlagen hat. 1,5 Jahre auf Bewährung. Soweit mir bekannt ist, hat der keinen Tag eingesessen dafür. Aber die Justiz (gerade in SAH) ist ja auf dem rechten Auge blind...... Hat sie ja mehrmals unter Beweis gestellt“



Ausländer, Polizisten am Himmelfahrtstag in Magdeburg

Leben in Magdeburg

bedeutet für Ausländer, vor allem wenn sie schwarze Hautfarbe haben, ständig diskriminiert zu werden – in der Straßenbahn, im Kaufhaus, im Restaurant, selbst in der eigenen Wohnung. Seit den ausländerfeindlichen Krawallen am Himmelfahrtstag ist die 284 000-Einwohner-Stadt, in der 5800 Ausländer wohnen, weltweit in die Schlagzeilen geraten.

Über die allgegenwärtige Bedrohung gaben vier Ausländer dem SPIEGEL Auskunft. Die Vietnamesin Nguyen thi Minh Thi, 45, die 1969 in die DDR kam, ist Sozialarbeiterin und alleinerziehende Mutter; ihre Kinder sind 16 und 19 Jahre alt. Der Palästinenser Jubran Suleiman, 23, studiert Informatik an der Technischen Universität. Die beiden Mosambikaner Amadeu Vembane, 25, und Virgilio Vincente, 26, wurden in den achtziger Jahren von DDR-Regierungsstellen ins Land geholt. Vembane, der heute Ausländer berät, kam als 14jähriger Schüler. Vincente, der sich mit Hilfsarbeiterjobs durchschlägt, war ursprünglich von der DDR als Vertragsarbeiter angeheuert worden.

„Von meiner Familie weiß ich, dass da die ganzen normalen Bürger etwas angepisst waren, von den ganzen Asylanten die aus dem Heim in Cracau kamen und dort in größeren Gruppen von der Wiese beim Springbrunnen rumhingen, alles dreckig gemacht haben und Frauen begaffen und deren nachpfeifen mussten. Außerdem wusste jeder, dass die sich ihr Taschengeld mit dem Dealen aufbessern. Alle Stammtisch-Klischees eben die auch oft irgendwo her kommen. Auch wenn hinter dem Begriff Asylanten oft schlimme Einzelschicksale stecken.

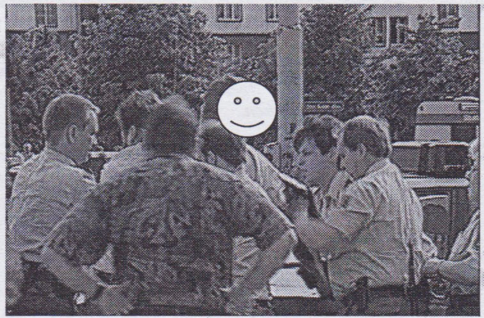
***Anekdote:** „N Kumpel hat zu der Zeit in der Stadt gewohnt und das Spektakel auf seinem Hof beobachten können. Der Papa hat ihm dann aber verboten vom Fenster aus zu zugucken, könnte ja Ärger geben. In der Schule ging dann das Jammer- und Betroffenheitstheater wieder los. In den Folgejahren gab es dann bis heute eine Art Toleranz fest im Magdeburger Stadtpark. Dort wird sich erst gegenseitig die Fresse eingehauen und dann die Bullen mit Flaschen beworfen. Keiner weiß mehr so richtig worum es geht. Tolerant sind da die wenigsten.“*

Am Herrentagsoutfit der Glatzen (Zylinder etc.) sieht man, dass sie einfach nur normal Herrentag gefeiert haben. Da fährt man dann auch mal in die Stadt und guckt, was da so abgeht. Die Polonaise und die Faxen waren lange nach der Hatz. Aber sie haben den Medien natürlich das perfekte Bild serviert. Besoffen, dumm, schlecht angezogen und aus dem Osten. So konnte man natürlich wieder ein passendes schwarz-weiß, gut – böse Bild bauen. Der hässliche Deutxhe zeigt im Suff seine wahre Fratze und geht auf wehrlose Opfer über. Das Medienecho war wieder sehr unterhaltsam. Auch in der Schule gab´s das übliche Blabla, eben so wie die Lehrer es schon zu SED-Zeiten gelernt haben. Inhaltlich hat sich da kaum was verändert.



Himmelfahrtskrawalle 1994 | Grafik: ProMedia Barleben GmbH





Gewaltbereit gegen alle

Gisela Friedrichsen über den Prozeß wegen der „Ausländerjagd" in Magdeburg

Mike:

„Unsere Datsche,d.h. unser Garten war in Cracau, besser gesagt Brückfeld und ich musste immer hin im Sommer um dort zu essen und zu schlafen. Die Gegend ist total ruhig ind idyllisch, außer wenn Fußball ist. Dann war da immer sehr viel los. Viele besoffene Typen und man hat extrem Schiss als 12 jähiger. Insbesondere, wenn man einen „die Ärzte" Aufnäher auf dem Rucksack hat. Darum hab ich den in der Bahn immer versteckt, weil da oft auch ne Menge Glatzen bewaffnet mit Hasse-Bierbüchsen unterwegs waren. Am Zollhaus, d.h. am Zolleck war dann auch immer sehr viel los. Ich hab auch mal n Gerücht gehört, dass sie gerne Leute aus der ahn schubsen. Auch Behinderte. Zumindest sollen sie mal nen Mongo und dessen Vater verprügelt haben…hat mal n Kumpel erzählt. Meine Cousine kam ma vom Karate und sie wurde auch wegen der roten Haare aus der Bahn geschubst oder gar nicht erst rein gelassen, zumindest war das die Ausrede weswegen ie zu spät zum Essen im Garten kam."



Bui Van Nhe

„Zwei Täter haben ihm Blumen geschenkt. Er wollte diese Blumen nicht bekommen"

SPIEGEL: Herr Vembane, sind Sie schon mal bedroht worden?

Vembane: Ja, gestern erst. Als ich auf dem Nachhauseweg war, sah ich plötzlich ein Auto mit vier Deutschen hinter mir. Einer der Männer hat einen Baseballschläger aus dem Fenster gehalten. Die haben mich verfolgt. Wenn ich stehengeblieben bin, sind die auch stehengeblieben. Wenn ich weitergegangen bin, sind sie langsam weitergefahren.

SPIEGEL: Wie sind Sie denn entkommen?

Vembane: Zunächst bin ich an meiner Wohnung vorbeigelaufen, damit sie nicht sehen, wo ich wohne. Dann habe ich mich in einem Gebüsch versteckt, und sie haben mich aus den Augen verloren. Nach fünf Minuten bin ich dann nach Haus gerannt. Ich war völlig fertig.

SPIEGEL: Haben Sie so etwas vorher schon mal erlebt?

Vembane: Als Ausländer müssen wir uns damit abfinden, daß wir bedroht oder verfolgt werden, wenn wir aus dem Haus gehen. Das ist für uns schon Gewohnheitssache.

Suleiman: Das gehört zum normalen Leben. Wenn man auf der Straße läuft, ist es üblich, daß man angeschrien wird: „Was machst du hier? Hau ab nach Hause!" oder „Scheiß Ausländer!" Ich glaube nicht, daß es



Angeklagte in Magdeburg: „Willkommener Anlaß zum Prügeln"

Sollte geplant gewesen sein, Ausländer zu klatschen, sollte verabredet worden sein, den Herrentag, wie der Vatertag, respektive der kirchliche Feiertag Christi Himmelfahrt, in den neuen Bundesländern hartnäckig weiter heißt (Herrentag!), diesmal mit einer Hatz auf Andersfarbige zu krönen – dann ist die Sache gründlich schiefgegangen.

Denn alle, die sich am Abend dieses Sauf- und Rauftages in den Krankenhäusern der Landeshauptstadt Magdeburg befanden, verletzt durch Messerstiche, Tritte und Schläge, die einem 24jährigen sogar den Schädel bersten ließen, so daß er 14 Tage im Koma lag: ausschließlich Deutsche.

Weil aber ein Fernsehteam des Mitteldeutschen Rundfunks zur Stelle war, just als der Krawall kurz nach 15.30 Uhr in der Magdeburger Innenstadt begann, gingen Bilder grölender, randalierender Jugendlicher, zersplitterter Scheiben eines von Türken betriebenen Lokals und eines am Boden knienden, gefesselten Schwarzen um den Erdball. Von Tokio über Moskau und Tel Aviv bis Washington steht Magdeburg seitdem in einer Reihe mit Hoyerswerda, Rostock, Mölln und Solingen.

Als dieser Tage die, nach Auffassung der Staatsanwaltschaft, drei Rädelsführer des Ausländer-Halalis vor Gericht standen, mahnte die *Mitteldeutsche Zeitung* bedeutungsschwer: „Diesmal schaut nicht nur Deutschland, sondern die Welt auf Magdeburg. Wie geht man hier mit Ausländerfeindlichkeit um?"

Doch die Bildausschnitte, so widerlich sie wirkten, weisen Magdeburg nicht als eine Hochburg des Rassismus oder des Rechtsextremismus aus. Die Angst, die Ausländer in Magdeburg plagt, plagt auch Deutsche. Sie plagt die Stadtmenschen – Frauen, Kinder, ältere Leute – zum Beispiel in dunklen Unterführungen und Parkhäusern. Wer meidet nicht die Plätze, wo etwa pöbelnde Skinheads herumlungern und mit Bierdosen nach Passanten werfen? Wer macht nicht einen Bogen um gewisse Lokale oder Anlagen, wenn Horden, die nicht im Vereinsregister eingetragen sind, sich dort herumtreiben?

Gewalt von und zwischen Jugendgruppen kann überall aufflackern und sich gegen jedermann richten. In Magdeburg haben am Herrentag deutsche Jugendliche einen deutschen Behinderten aus der Straßenbahn geworfen. Ein 19jähriges Skinhead-Mädchen trat vor einigen Monaten eine gleichaltrige Punkerin aus Thüringen fast zu Tode.

Die Heranwachsenden, die am vergangenen Freitag vom Amtsgericht Magdeburg zu demonstrativ hohen Strafen verurteilt wurden, gehören keiner neofaschistischen Organisation an, darauf hat gerade die Staatsanwaltschaft hingewiesen. Sie haben keinen politischen Gedanken im Sinn, allenfalls ein dumpfes Gefühl im Bauch, nicht mehr „links" sein zu wollen nach all dem sozialistischen Drill in der Kindheit. Fußballfan, ja, „Hooligan" eventuell, so was ähnliches sei man vielleicht.

Der Chef des Landesverfassungsschutzes Sachsen-Anhalt charakterisiert diese Jugendlichen und Heranwachsenden so: „Ein unorganisierter Haufen, gewaltbereit in jede Richtung. Diese Hooligans übernehmen die Stinke-Parolen rechtsradikaler Parteien als willkommenen Anlaß zum Prügeln."

Sie sind nicht ausdrücklich gegen Ausländer, sondern einfach gegen alle und alles. Als Magdeburger mögen sie beispielsweise auch die Sachsen nicht, und wenn ihnen Camper aus Sachsen am Baggersee ein Fleckchen Erde streitig machen, setzt es böse Prügel und mehr.

Hohe Strafen

sind in Magdeburg gegen drei junge Männer als Heranwachsende verhängt worden, die am Himmelfahrtstag die „Rädelsführer" einer ungeheuerlichen Jagd auf Ausländer gewesen sein sollen. Der Prozeß wurde mit banger Sorge um das Ansehen Magdeburgs und der Deutschen in der Welt geführt. Doch weist das Bild von den Vorgängen, das die junge Richterin in der mündlichen Urteilsbegründung malte, Risse und Sprünge auf. Magdeburg war kein Fanal wie Mölln oder Solingen oder Rostock, auch wenn es zu abscheulichen Szenen gekommen ist. Nicht allein Deutsche haben angegriffen, nicht nur Ausländer sich gewehrt. Das demonstrativ hohe Urteil wegen gefährlicher Körperverletzung überzeugt nicht.



Zu den Initiationsriten dieser in die Freiheit losgelassenen männlichen Jugend gehört natürlich auch die Teilnahme am landesweiten Besäufnis am Herrentag. Zu Hause fängt es an, weil es da billiger ist, vor dem Frühstück schon, damit man „gut drauf ist“ für den Tag, dann ab zu den Kumpeln. Die drei Angeklagten, als sie am 12. Mai dieses Jahres nachmittags in die Stadt fuhren, waren in bester Stimmung und Gesellschaft: Etwa 30 junge Männer führten sich so auf, daß sie den überschweren Straßenbahnwagen durch Schaukeln fast zum Entgleisen brachten.

In der Innenstadt stolperten sie ins Freie, und, unter dem Gebrüll des einen oder des anderen: „Hooligan – Hooligan“ und möglicherweise auch „Da sind sie, jetzt drauf“, stürzte ein wilder Haufen von zehn bis 15 Mann auf eine Wiese, auf der mutmaßlich fünf oder sechs

Ein Hinweis vom Verfassungsschutz wurde nicht beachtet

Abstand von 20 bis 50 Metern.

Als die Ausländer von der Bildfläche im Café verschwinden, beginnen die Jugendlichen, zu denen sich noch weitere Angetrunkene gesellen, auf der Terrasse des Cafés zu randalieren. Stühle fliegen, Tische fallen um. Gäste suchen das Weite. Ein neben dem Café befindlicher Döner-Imbiß wird ebenfalls beschädigt. Es entsteht Sachschaden in Höhe von 20 000 Mark.

Was in der Folge im einzelnen geschah, das ist die Regel bei solchen Vorkommnissen, war nicht mehr völlig aufzuklären. In einer vorläufigen Sachdarstellung der Polizeidirektion Magdeburg heißt es:

> Vom Standort Julius-Bremer-Straße/Ecke Karstadt sah nunmehr die zuerst eingetroffene

Richterin Majstrak, Staatsanwalt Baumgarten
„Mutmaßlich angestiftet“

te, mit dem dieser auf einen Hooligan

Schwarzafrikaner lagerten (wären es Bayern mit Lederhosen gewesen oder australische Golfspieler oder die Heilsarmee, so wären vermutlich *sie* attakkiert worden).

Und dann beginnt, was in der *Jungen Welt* das „versuchte Massaker in der City“ heißt und in der *Berliner Zeitung* als „stundenlange“ Verfolgung von Ausländern durch deutsche Jugendliche dargestellt wird.

Der Weg von der Wiese zur „Marietta-Bar“, einem Café in der Fußgängerzone, in das sich die Schwarzen flüchteten, beträgt längstens 200 Meter. Zwischen den Verfolgten und den Verfolgern bestand nach Augenzeugen ein

> Ausländer aus der Marietta-Bar stürmten und auf Deutsche einschlugen, die sich in Höhe der Gleise befanden. Bei den ausländischen Bürgern handelte es sich nicht um die Schwarzafrikaner, welche in die Marietta-Bar geflüchtet waren. Die zwei Beamten nahmen die Verfolgung der betreffenden Ausländer auf, welche versuchten, wieder in die Marietta-Bar zu gelangen. Einem Beamten gelang es, einen Bulgaren bis in die Küche zu verfolgen und dort in Gewahrsam zu nehmen. Der zweite Beamte versuchte auf dem Breiten Weg vor der Marietta-Bar, einen Türken festzuhalten, welchem er zuvor ein Döner-Messer aus der Hand geschlagen hat-



Festnahme am „Herrentag“: „Die Welt schaut auf Magdeburg“

Laut Polizeibericht fanden sich dort, wo es Schlägereien gab, weitere Ausländer ein, zum Teil bewaffnet mit Messern, Stöcken, Steinen und Schaufeln, entweder um sich mit den Deutschen zu prügeln oder mit der Polizei, wenn diese einen der Ihren in Gewahrsam genommen hatte. Dazu kamen Gaffer, die das Schauspiel am Herrentag genossen, und zahlreiche Betrunkene.

Gegen 16.30 Uhr standen an einer Stelle circa 50 Schwarzafrikaner, Türken und Araber 60 Deutschen gegenüber:

> Einige Schwarzafrikaner zogen ihre Hosen herunter und zeigten das nackte Gesäß in die Richtung der deutschen Gruppierung. Dabei gestikulierten und riefen sie: „Kommt doch herüber.“

Die Polizei ist nach dem Krawall heftig kritisiert worden. Der abschließende Bericht der Arbeitsgruppe im Innenministerium von Sachsen-Anhalt zur „Menschenjagd“ am Himmelfahrtstag stellt gleichwohl fest, daß es keinerlei Anlaß für dienstrechtliche oder disziplinarische Maßnahmen gebe. Auch der neue Innenminister wird zu keinem anderen Ergebnis kommen können.

Es sind Fehler gemacht und zugegeben worden. Zum Beispiel wurde ein Hinweis, der vom Verfassungsschutz einging, nicht beachtet. Er besagte, am Herrentag würden sich Hooligans oder Skinheads im Zentrum versammeln, um „Linke“ aufzumischen. Wenn bekannt ist, daß diese Jugendlichen gegen alle und alles vorgehen, wenn sie in Stimmung sind, kann sich niemand damit

herausreden, daß von Ausländern ja nicht die Rede gewesen sei.

Die Justiz hat in einer Gesellschaft, die schwer an den Folgen eines 40 Jahre währenden Getrenntseins trägt, nicht zuletzt die Aufgabe, Paniken unabhängig und gelassen zu begegnen. Sie hat zurechtzurücken, zu korrigieren und nicht gefällig zu sein.

Der 30 Jahre alten Evelyn Majstrak aus Thüringen, Richterin seit 1991 und seit 1. Mai 1993 als Jugendrichterin in Magdeburg tätig, fehlte dazu die Kraft. Sie hat dem Druck – die Augen der Welt blickten schließlich nach Magdeburg – nicht widerstanden. Sie war zu oft aufgeregt, unsicher, schwankend zwischen dem, was sie sich als Meinung zurechtlegte, und dem, was die Hauptverhandlung tatsächlich ergab. Das ist ihr, aufgrund ihrer geringen Erfahrung, nicht vorzuwerfen.

Doch es muß schon vermerkt werden, daß sie zusammen mit zwei Schöffen verurteilte und begründete, als ob sie das Ansehen Deutschlands weltweit zu verteidigen hätte („Sogar der neue Bundespräsident mußte in seiner Antrittsrede Bezug nehmen . . ."). Immer wieder war in der Begründung von „man" die Rede, nicht von Personen. Ein Verurteilter sei „maßgeblich beteiligt" gewesen und habe „andere mutmaßlich angestiftet" – mutmaßlich.

Das Gericht ging über den Strafantrag der keineswegs laschen, sondern energischen Staatsanwälte Frank Baumgarten und Hans-Jürgen Neufang hinaus, die Jugendstrafen zwischen einem Jahr fünf Monaten und zweieinhalb Jahren ohne Bewährung gefordert hatten: Drei Jahre, dreieinhalb Jahre (als Gesamtstrafe), zwei Jahre, wegen gefährlicher Körperverletzung, keine Bewährung.

„Kriegsähnliche Zustände?" Immer wieder fragte die Richterin Zeugen dieses von ihr eingebrachte Bild ab. Den beteiligten Ausländern, die immerhin eine blutige Strecke hinterließen, droht kein Strafverfahren, ihnen wird Notwehr zugestanden.

Ein Zeuge, der gleich zu Beginn auf die andere Straßenseite flüchtete, sagte allerdings aus, er habe beobachtet, wie Ausländer einen Deutschen verfolgten, niederschlugen und auf ihn eintraten. Und er selbst, völlig unbeteiligt, hat auch einen Messerstich ins Bein bekommen. Das wurde vom Gericht übergangen.

Der Polizei ist vorgeworfen worden, sie habe die Opfer verfolgt. Doch die Polizei hat zunächst versucht, die am gefährlichsten Ausgerüsteten zu entwaffnen, jene mit den Döner-Messern.

„Nur durch lange staatliche Erziehung in einer Strafanstalt", sagte Frau Majstrak in der Urteilsbegründung, sei bei diesen jungen Männern „eine Abkehr von ihren Taten zu ermöglichen". Viel Glück, das war ein tiefer Griff ins alte DDR-Nähkästchen. ❑

Olvenstedt: Jugendclub XY

Anekdote von Mike aus Olvenstedt:

„Ich werde hier nur meine Sicht der Dinge darstellen. Namen werden hier nicht genannt, da ich nicht weiß ob die Leute noch in irgendeiner Szene aktiv sind und welche Folgen dies haben könnte.

Mein erster Kontakt mit Punkmusik fand um das Jahr 1994 statt. Durch einen Freund mit dem ich damals zum Kampfsport ging. Er brachte mir ein paar Tapes von den Ärzten und Toten Hosen mit. Das war der Anfang vom Ende. Von nun an drehte sich sehr viel bei mir nur noch um Musik. Ich merkte aber auch schnell das diese Art von Musik in Olvenstedt doch nicht so hoch angesehen wie ich dachte. Spätestens als mir auf den Fußballplatz ein paar Kahlgeschorene klar machten, dass ich mit meinen Tshirts hier keine Freunde finden würde.

Die XY war ein Jugendclub in Olvenstedt. Sie war Anlaufpunkt für alle die nicht so richtig in das Bild der rechten Szene passten. Das hieß nicht das dort keine Glatzen waren. Dort waren die Leuten die nichts mit ihren Sieg heil schreienden 15jährigen Kameraden zu tun haben wollten. Mir wurde mitgeteilt, dass dort jeden Freitag in der Turnhalle der Schule von nebenan Fußball gespielt wurde. Wurde aber auch gewarnt, dass ein paar ziemlich harte Knochen da auf dem Platz stehen sollten. Neugier siegt über Vernunft. Die Leute die mir da auf dem Feld gegenüber standen hatten verdammte Ähnlichkeit mit der ersten Reihe jeder Hooliganfirma. Wir verloren nicht nur wir wurden zerlegt. Zähne waren noch drin und keine

Knochen gebrochen also stand man nächsten Freitag wieder da. Das ging ein paar Wochen so bis sich auf undere Seite die Spreu vom Weizen trennte. Als einer dieser Haudegen entpuppte sich R.. Wir hatten damals eine kleine Meinungsverschiedenheit und tauschten Backpfeifen aus was im Anschluß aber mit einem gemeinsamen Bier wieder erledigt war.

Die Teilnehmer verteilten sich in kleinere Gruppen und trafen in der Stadt später auf Fußballfans des Spiels 1. FC-Magdeburg gegen den Dresdner FC. Durch etwa 250 Polizisten konnten gewalttätige Auseinandersetzungen verhindert werden. Ein betrunkener Punk musste wegen seines hohen Alkoholspiegels in die Ausnüchterungszelle. Von weiteren sechs Punks stellte die Polizei die Personalien fest, da sie die Scheiben einer Straßenbahn eingeworfen hatten.

Es war wieder Freitag und wir stellten uns mal wieder. Der Gegner fragte uns ob wir Schmerzpervers oder einfach nur blöde waren. Wir waren kleiner und angeschlagen aber wir waren mittlerweile auch bissig. Wir gewannen das Ding knapp. Danach wurde uns Respekt gezollt und wir wurden auf ein Bier eingeladen. Das war mein erster Kontakt mit der harten rechten Szene. Wir wurden akzeptiert aber nie direkt in ihre Szene eingebunden. Was wohl daran lag das bei uns Becks Pistols liefen und ein gewisser Herr K mit Zopf im Team spielte. Man muss dazu sagen das wir von den Altglatzen aus der Mühle nie Probleme wegen Politik hatten. Dies kam nur von außen. Politik war nie das Thema sonder Fußball, Bier und dicke Titten. So gab es halt auch viele Abende in denen sich einzelne Hardcore Rechte zu uns gesellten auf ein paar Bier um mit uns Loikaemie oder Kassierer zu hören. Unserer Truppe war sowieso bunt gemischt. Von Sportfreaks, Kiffern und ein paar heißen Mädels. Nur R., K und ich waren dem Punk sehr zugeneigt. Aber Alk vereint und nach ein paar Drinks wurden die Lokalmatadore auch vom Rest der Rasselbande gern gehört. Bis auf die Mädels natürlich. Vom dem ganzen rechts links Quatsch, Rampe und Elbsturm haben wir nicht wirklich was mitgekriegt. Dafür waren wir zu jung. Interesse für Politik war nie vorhanden. Für uns war klar das die linken die guten waren und der braune Mob Idioten. Das es nicht ganz so einfach ist sollten wir erst später lernen."

„Die 3-Loch mit Stahlkappe (rechts unten im Bild) außen gab es auch in ´nem ganz normalen Schuhladen auf der Halberstädter Str.in Sudenburg. Man fand ich die geil, und hab die immer begafft. Meine Mutter wollte die natürlich nicht kaufen. Sie seien zu schwer :-D

Ich fand sie richtig geil!"

Da zu der Zeit von sehr vielen Jugendlichen Stiefel getragen wurden, meistens die Marke Underground, gab es die auch in recht vielen normalen Läden. In den Läden Piranha und Vodoo gab es dann eine recht große Auswahl an Stiefeln und Schnürsenkeln. Im Piranha gab es außerdem noch Lansdale, Ben Sherman, Hosenträger, aber auch White –Power Pins oder Schwarz-Weiß-Rot Fahnen neben der Skinhead-Bibel und SHARP Aufnähern. Verkauft wurde eben was Geld bringt und dieser Markt war in MD Mitte der 90er recht groß. Beim Piranha wurden dann auch regelmäßig die Scheiben eingeworfen, wohingegen Voodoo eher als Zeckenladen galt. Mit dem Abflauen beider Richtungen in Magdeburg hat Voodoo dann zugemacht und Piranha komplett das Sortiment auf Stino und Proll umgestellt. Später gab es dann auch nen Namenswechsel, um nicht wieder in Verruf zu raten.

Knast Konzerte

Im Knast gab es relativ häufig Konzerte und auch waren da täglich immer eine Menge Leute. Magdeburg hat im laufe der Zeit sehr viele Punkbands vorgebracht. Die meisten waren jedoch sehr schnell-lebig und nach kurzer Zeit vorbei. Man könnte sicher 40 Stk. Nennen…



Ein paar Bands waren dann auf dem Magdeburg lebt! – Sampler vertreten, den der Knast in Eigenregie raus gebracht hat. Auf dem Cover ist n Punk der die Magd, d.h. unsere Wappenfrau fickt. Auf der Rückseite befinden sich Zeitungsartikel über die Scharmützel die sich die Punx am Olvi in dieser Zeit mit den Bullen lieferten.



Die Punks, die vorm Karstadt waren hatten die Image besonders dreckig und asozial zu sein. „richtig räudig, richtig Karstadt Punk“ Ich selber hab das nie so wahrgenommen, wenn ich die gesehen hab. Hab nur mitbekommen, wie die auch mit Pennern gesoffen haben und einmal stand ich an der Haltestelle und Punx sind aus der Bahn raus. Gröhlend, prollend. Da hat einer von denen im Vorbeigehen jmd. umgeboxt, einfach so. Und alle Bürger entsetzt…war aber auch wirklich scheisse. Gab eben viele die nur mitziehen wollten um nen Harten zu machen.

PUNK

Irgendwann als Kind
hab ich mal 'n Punk gesehn
Und meine Mutter sagte,
die kann ich nicht verstehn.
Schau mal hin, die sind besoffen
dreckig und verlaust
und eins kannst Du mir glauben,
so kommst Du nie nach Haus.
Ein paar Jahre später
stand ich vor der Tür,
Grüne Haare, Lederjacke
drauf stand: Anarchie.
Sie hat mich angeschaut
Verpiss Dich Mann, ich kenn Dich nicht.
Und sie schrie mich an
Du hast bestimmt gekifft.
Ich hab probiert, ihr zu erklären
was Punk eigentlich ist.
Doch all mein Gerede
hat natürlich nichts genützt.
Ich will doch nur meinen Spaß
Könnt Ihr das nicht verstehen.
Ich will auch nicht zur Army,
nicht malochen gehen.
Ich hab was gegen Nazis
und gegen das System.
Deshalb werde ich Punk blei
Das müßt Ihr halt verstehe

Auseinandersetzung mit Punkern

Neue Neustadt (oli). Gestern früh gegen sechs Uhr benutzte am Moritzplatz ein Jugendlicher aus der Punkerszene widerrechtlich einen Radlader und beschädigte einen Lichtmast und zwei parkende Pkw. Als er durch Polizeibeamte festgenommen werden sollte, wurde er von etwa 20 Jugendlichen aus dem Jugendzentrum „Knast" „befreit". Der junge Mann wurde später ohne Zwischenfälle doch noch festgenommen.

„...Fascho hat zum Prügeln Lust – Lampe tot, es bleibt nur Frust,

Polizei hat zugesehen, Bürger könnens nicht verstehen"

Nazisau noch drüber lacht, Bullenschwein ihn jetzt bewacht

Nach 3-4 Tagen wieder frei, auf zur nächsten Prügelei..." (Punkband aus MD)



„Ich war in MD mal ein paar mal Anfang oder Mitte 90 im "Knast", welche Konzerte weiß ich nicht mehr, irgendwann mal One Way System (war das im Knast?), Verlorene Jungs-Pöbel u Gesocks, und noch irgendwas. ... Also Magdeburger waren -die ich kannte- einfach nur Idioten und Assis, mit keinem konnte man kommunizieren, da dumm und sowieso voll (da gab´s so'n ständig vollen ein Armigen, nur voll, kein Wort rausbekommen). Die Stendaler (mit denen waren wir zusammen damals) hassten die Assi-Magdeburger, weil die auf Konzerten immer alles Kaputt machten und im Suff Ärger anfingen, und haben die deshalb dann verdroschen (wenn der Grund da war). Lazy Bones war die Top-Punkband aus Stendal, ihre EP war dann allerdings abfallend und Metall-lastig, kurz darauf war eh Schluss). Großartige Band, hab noch deren Klasse Livetape. Ach ja eine Vernünftige Band in MD gabs für mich: Stress und Dead Kohl (mit A. am Gesang (?), das war dann aber schon eher die Hardcore Fraktion um Mike H.). Nein, die ganz alten MD Punks kannte ich nicht, Holm kannte die aber, waren wohl auch etwas seine Freunde (Rotz usw). Frag ihn mal.....Damals beim VJ Konzert wurde jemand von der Band, ich glaub der Sänger von Assipunks angestochen.

lizei und SEK

platt" von seiten der Punks, traute sich das Personal der Kaufhalle nach Dienstschuß nicht aus dem Haus und rief die Polizei zu Hilfe. „Wir brauchen kein Fernsehen mehr, daß hier ist doch interessanter als jede Reality-Show", so eine Anwohnerin. Bereits seit mehr als einem Jahr kommt es an dieser Stelle der Elbestadt immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Ordnungshütern und Punks. „Man kann hier ja nicht mehr ohne Angst auf die Straße gehen", erbost sich eine 74jährige Rentnerin.

Kurz nach 19.00 Uhr, nachdem die Bedenkzeit für die Punks abgelaufen war, begannen die Polizeikräfte auf Kommando des Einsatzleiters schlagartig mit der Räumung des Olvenstedter Platzes. Dabei setzten die Beamten verstärkt auch Gummiknüppel und Schlagstöcke ein, da sich einige der Jugendlichen einer Festnahme ernsthaft widersetzten. Teilweise kam es zu handfesten Prügeleien zwischen den Polizeibeamten und den Punks. Insgesamt elf Jungen und ein Mädchen wurden vorübergehend in wartenden Streifenwagen festgesetzt, bevor sie mit einem Gefangenentransporter weggefahren wurden.

Einige der Punks, die am Rande des Platzes in der Nähe der Wilhelm-Kloes-Straße den Abtransport der anderen Jugendlichen verfolgten und zuvor dem Platzverweis nachgekommen waren, äußerten gegenüber den anwesenden Pressevertretern ihren Unmut über den Großeinsatz. „Die hätten doch gar nicht so brutal zuschlagen müssen. Es sah nach einem gezielten Kesseltreiben aus, denn es wurden auch Kumpels auf Zuruf festgenommen, die den Platz bereits verlassen hatten. Wenn man einen von uns bereits hat, muß nicht noch ein Polizist kommen und mit dem Stock einfach auf ihn einschlagen", so die Punks.



Dass der einarmige da sogar n Bühnenbild malte...auf mich machte der n Eindruck von einfach nur n Suff Idiot….

Hier (Mansfelder Land) wollte Anfang 90-mal die Freundin eines Kumpels vom Dorf ein Punkkonzert aufziehen. Sie organisierte das gespielt werden durfte und ich machte Flyer und lud Bands ein...etwas blauäugig, ich schrieb die einfach an sagte Bescheid, dann und dann spielen und "plante" Treffpunkt am Bahnhof um dann mit n Bus zum Dorf zu fahren, bzw. den Leuten zu zeigen da in den Bus und dann der nächste usw.

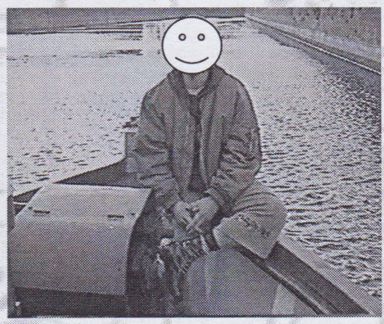
Zu Dumm genau da war auch diese Open Air (gab's schon zu DDR Zeiten, in Thüringen, komm gerad nicht aufn Nahmen, spielten immer Rock u Punkbands), da waren dann wohl alle...bei uns kamen nur die Dumm, Assis von Magdeburg an.

Ohne zu bezahlen in den Bus, in der Stadt rumgeasselt, Staubsauger geklaut usw. Auf Dorf die Gartenzäune verbrannt, in ein Jugendclub dort Gas reingeballert, Kaufhalle ausgeräumt (hatte ca 5 Min offen) mit Polizeieinsatrz/Sonderkommando u Hubschrauber im Dorf...da reden die wahrscheinlich heut noch drüber. Ich hatte bei den Idioten (es gab keinerlei Kontakt, Unterhaltung mit denen, außer die Weiber waren etwas vernünftiger) kein Bock mehr, ein paar Kumpels von mir waren dann auch voll und hauten ab, voll abgekotzt und dann kamen Alf Dead Kohl und Falsche Vögel, ich sagte das ganze ab und der Falsche Vögel Sänger spielte sich im Vorfeld noch auf (im Grufti Outfit), ziemlich arrogant..... n Jahr später, bekam er von B. eine ins Gesicht...einfach so...Auf alle Fälle dann Großeinsatz von der Polizei, paar wurden mitgenommen, wir und der Rest konnten dann 10 KM heimwärts laufen, weil die Assis der Busfahrer nicht mehr mitnahm.

Das gruseligste assi Wochenende, hatte irgendwie mit Punk nix zu tun.

Ehrlich gesagt, kannte ich das nur in Magdeburg, in anderen Städten waren die Punks nicht so (Freiberg hatte auch ne fitte gute Szene). Aber das war eh ne neue Generation, nach der Wende, da hörte der DDR Punk wie ich ihn kannte plötzlich auf, die älteren Verschwanden fast alle urplötzlich. Na egal….."





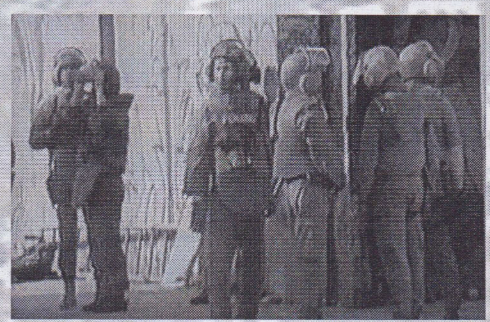
9.Mai-Tag der Erinnerung

Wir(ca.50 Punx)traffen uns am 9.Mai um 16.Uhr am Olvenstedterplatz um Lampe zu gedänken.Unser Vorhaben zum 5.Todestag war es,an seinem Grab einen Kranz niederzulegen.
Also fuhren wir gegen 17.00 Uhr zum Bahnhof und liefen mit einem Transparent"Trauer um Thorsten
Am 9.Mai von Faschisten ermordet".
durch die Innenstadt.Mit dieser Aktion legten wir den Verkehr für 20 Minuten lahm.Ziemlich viele Menschen konnten uns sehen und das Transparent lesen.(Wir standen auch eine Weile vorm Konsumtempel Karstadt) Verwunderlich war nur,daß auf dem ganzen Weg zum Nord Friedhof keiner der grünen Wichtigtuer auftauchte um uns zu belästigen.An Lampes Grab legten wir schließlich den Kranz u. das Transparent nieder und legten eine Schweigeminute ein.Ein Six-Pack wartete bereits vor dem Friedhof auf uns,als wir diesen verließen.Die Bullen ließen uns jedoch in Ruhe (was auch besser für sie war,denn alle waren ziemlich deprimiert und geladen).Faschos traffen wir keine. Im Großen und Ganzen eine gelungene Aktion.

IN EWIGER TRAUER!
NICHTS UND NIEMAND WIRD VERGESSEN!
PUNK'S NOT DEAD!

Theo: „Ich war 14 und versuchte mich gerade am Gitarre spielen. Ein Sozialarbeiter aus der XYZ hatte dabei sehr viel Geduld. Eines Abends sagte er dass er noch zum Konzert in den Knast wollte. Nach langem betteln nahm er mich dann auch mit. Es sollten Bullocks und Hammerhead spielen. Kannte ich beide nicht war mir auch egal Hauptsache erstmal Punk und laut. Da stand ich nun vor dem großen Tor und den vollgesprühten Wänden. Die Typen die hier rumstanden sahen mal gar nicht so wie normale Olvenstedter aus. Der Konzertraum hat mir gleich gefallen und Mülltonnen als Sitze fand ich auch genial. Kam mir ´nen bissel komisch vor als ich meine Kippen verholte und keiner irgendwas von Jugendschutz faselte. Nen Bier zu holen hab ich mir dann doch nicht zugetraut. An Bullocks kann ich mich nicht mehr erinnern. Der Sänger von Hammerhead kam voll wie ein Pisspott mit ´ner Kiste Colbitzer unterm Arm auf die Bühne. Von der Mucke hat man eh nichts verstanden. irgendwann hatte er kein Bock mehr zu singen und griff sich nen Punk aus der ersten Reihen. der wollte oder konnte nicht singen und wurde daraufhin in hohem Bogen in das Schlagzeug befördert. Der Trommler stoppt aber nicht sondern spielt auf dem Trümmern weiter, soweit er zumindest mit den Armen rankam. Nach dem Konzert lag noch ein Typ schlafend vor der Bühne hielt aber dabei noch seinen Köter fest der ihm mit voller Elan die fresse ausleckte. Nachdem ich R. davon berichtete wollte er da auch mal hin. Also fuhren wir zum nächsten Konzert. Wieder mit unseren Sozialpädagogen bewaffnet. Es sollten Goyko Schmidt spielen von den kannten wir ein ganzes Lied. Die zweite Band kannte wir gar nicht. Wer bitte ist schon Volxsturm (im nachhinein bin ich mir bei der 2ten Band nicht mehr so sicher). Mucke ging gut los und R. wurde zum Bier holen geschickt. Als "einer von vielen" lief kochte der Mob aber an mehr kann ich mich nicht erinnern. R. meinte nur ich saß in Lars seinen Van wie ´nen hingeschissenes Fragezeichen. Ab sofort waren wir dort regelmäßig zu Gast und ab sofort zu dritt da sich K mit anschloss. Gesindel, Muff Potter, Ansicht x

und Grannyfright sind nur ein paar von den Bands die wir dort sahen. Bis die Stimmung immer mehr kippte. Auf einmal waren alle die keine Haare hatten Nazis. Die Bands wurden auch immer schlechter so dass der Schuppen für uns schnell seinen Reiz verlor“





„Als Kassierer im Knast gespielt haben, hat Wölfi jeden gefragt, ob er ihm einen blasen kann. B. war so nett und hat ihm auf dem Hof ins Maul gepisst, blasen durfte er dennoch nicht. Später haben wir ihn auf dem Herrenklo erwischt, wie er versucht hat jmd. der besoffen gepennt hat, seine Halblatte in den Arsch zu stecken…“ (Kein Scherz!!)

Auch Rund um den Knast ging es natürlich weiter. Besuch von NS-Skins waren keine Seltenheit. Es kam auch mal vor, dass die jungen Skins draußen die Autos entglast haben, damit die Leute rausgelockt werden, weil die älteren Glatzen die dann abfangen wollten.

Die Scheiben wurden eh regelmäßig Kaputt gemacht und es gab wie bei den Elbterrassen auch Schüsse mit Stahlkugeln durch ne Zwille. Oder sie sind nachts einfach mal rein und haben für Stimmung gesorgt.

Mit den Bullen wurden sie auch kleinere Schlachten rund um die Besetzung geliefert. Alle Leute oben auf dem Dach und dann mit Steinen auf den Freund und Helfer…die Cops haben da natürlich auch nicht lange gefackelt.

Schlägereien untereinander waren aber auch zu Beginn keine Seltenheit und fremden gegenüber war man eh nicht gerade aufgeschlossen. Als „die Jungs“ ma im Knast gespielt haben wurden n paar von denen auch zusammen geschlagen. Ging wohl um n Mädel…war einfach eine von vielen Schlägereien. N Kumpel, der eigentlich auch Punk war, hatte nen sehr kurzen Iro und Bomber und hat dafür da dann auch ne Last bekommen.Skinhead-verdacht..



Auch bei Pöbel und Gesocks hats natürlich geknallt. Es waren 400 Leute dort und die Hälfte bestand bestimmt aus Skins und nicht alle waren Zeckenglatzen. Logo, dass es raucht. Beim Volxsturm Konzi war auch jeder gegen jeden. Ein älterer Punk hat aus ner völlig normalen Diskussion raus nen Typen in die Fresse geboxt und dann mit dem Stiefel vo den Kopf getreten. Total schockierend, wenn man da als Kiddie daneben steht. Die konnten einfach nicht mit Koks umgehen und haben sich das Hirn weggesoffen. Der Knast war ihr Revier und alle anderen Leute nur Endringlinge und Feinde.

Mit der Zeit stumpft man ab. So hat n Kumpel, der erst auch sehr zurückhaltend war später selber kein Problemdamit gehabt nem Fascho die Bierpulle direkt im Gesicht zu zerschlagen. Auf dem Blut eine riesen Blutlache und Scherben. Ab und an hab ich auch gedacht: „der bleibt jetzt liegen…“. Schlimm eigentlich…

KONZERT

Goyko S./ Double T.

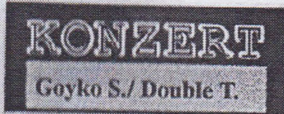
Goyko Schmidt & Double Torture

am 11.4. in Magdeburg im "Knast"

Gut gelaunt man(n und Frau) macht sich auf den Weg ein ... Konzert ist angesagt...
Mit der Erwartung ein stimmungsvolles Konzert von den Berliner Bands GOYKO SCHMIDT und DOUBLE TORTURE im KNAST zu erleben, machte ich mich an einem Freitag den 11.04. mit einem Hirsch(?)i und meinem geliebten Schwesterherz Ines auf dem Weg. Da ich beide Bands schon einige Male live erlebt habe, wollte ich mir dieses Konzert auf keinen Falle entgehenlassen.
Gegen 21.00Uhr trafen, Ines und ich mit unserem HIRSCH vor dem Ort des Geschehens ein, schließlich wollten wir nicht die ersten noch die letzten Gäste sein. Dem Einlaß 10,- DM gegeben, dafür stand die Zahl 10 auf meiner Hand. Diese Zahl nahm ich gar nicht zur Geltung denn wer rechnet bei solch bekannten Bands mit so wenig Loite? Ich nicht! Aber erstens kommte es anders und zweitens als man denkt.
In voller Erwartung ein Haufen trinkfreudiger Loite im Tanzsaal anzutreffen, man kaum weiß wem man seine Begrüßungskralle zuerst entgegenstreckt, rieß ich die Tür auf - aber was war das? Gähnende Lehre! Enttäuscht stellte ich fest, daß die Zahl auf meiner smarten Hand stimmte.
Mein Blick schweifte im Saal herum zu den DOUBLE TORTURE, welche gerade mit dem Soundcheck beschäftigt waren. Erstmal ein paar Worte mit den D.T. Loiten gewechselt. Von den selbigen erfuhr ich, daß die Band frisch aus Holland angereist kam wo sie mit der Aufnahme einer CD beschäftigt waren. Wer weiß was sie dort noch so gemacht haben, gibt allerhand nette Cafes dort...? Wer weiß das schon, wer weiß daß schon...?
Nach vergangener Zeit freuten wir uns auf Konzertbeginn der wie immer 22.00Uhr starten sollte. Nebenbei erhoffte man sich ein paar mehr lustige Gesellen, die Bands leider auch - so wurde der Beginn auf 23.00Uhr verschoben.
Die Zeit kroch von dannen und pünktlich zur verschobenen Zeit begannen GOYKO SCHMIDT zu spielen. Aufgrund der kleinen Menschenmasse, welche vor allem aus Punks bestand, traute sich keiner so recht das Tanzbein zu schwingen. Vielleicht lag es daran, daß der größte Teil der Besucher die Band nicht kannte. Da der Martini ein guter Stimmungsmacher ist - das habe ich mich nun schon des öfteren beobachten können, war die Hemmschwelle bald gebrochen. Vielleicht ist der Anreiz gegeben sein Tanzbein zur Bühne zu schwingen, wenn in der Hand des Martini's viele Kümmerling Flaschen auf durstige Trinker warten. Jedenfalls wurde gut gefeiert aber alles hat mal ein Ende... die SCHMIDT - Jungs traten ab und ich war gespannt auf den Auftritt der DOUBLE TORTURE. Vorallem ob mal wieder ein MD'Punk eine Provokation hervorrufen würde. Ich muß an den letzten Auftritt der Jungs im Heizhaus zurückdenken, wo dem Bassisten Christian das Handgelenk gebrochen wurde von einem Punk. Aus diesem Grund, muß ich kurz vom Konzert abweichen um den Hintergrund zu erläutern für die Antisympatie mancher MD'er gegenüber den D.T. Jungs und auch anderen Oi- Bands.
Vor langer Zeit erbauten sich die Punks ein Domezil um dort abhängen zu können - nämlich das HEIZHAUS. Da die Räumlichkeiten sehr groß waren, wurden nicht nur Punkkonzerte organisiert sondern auch Oi - Bands herangeholt. So spielten hier schon VOLKSSTURM, SMEGMA, HÄSSLICH CHARGE'69 und LOIKAEMIE

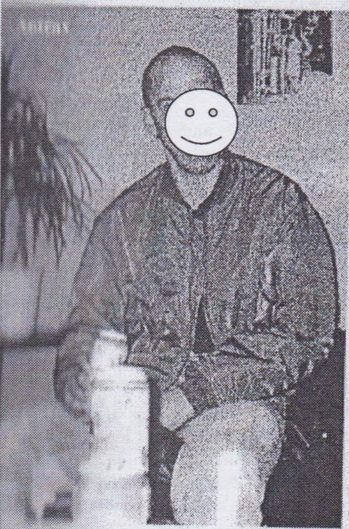


Martini "macht Stimmung"



u.a. Daß diese Oi - Bands auch Ihre Fangemeinde mitbringen ist logisch, daß dieser Teil meist aus Kurzhaarigen besteht dies ist uns auch allen klar. Leider fühlen sich manche MD-Punks durch die Anwesenheit kurzhaariger sehr stark provoziert und da es auf jeder Seite irgendwelche Stressis gibt, leuchtet es jeden ein wenn dadurch bei nur kleinsten Begebenheiten eine Prügelei entsteht. Entweder covern einige der Bands ONKELZ Lieder, was für manche Provokativ genug ist um die Loite gleich als FASCHOS abzustempeln. (was sehr unlogisch ist - welche Band mit rechter Gesinnung hätte Bock vor einem Haufen Punks zu spielen?) oder es geht es um die Hunde welche auf jedes Konzert mitgeschleift werden, dies stört die meisten Loite von außerhalb. Gut, aber wenn sie von außerhalb hier her kommen, müssen sie damit klar kommen und wenn nicht bleiben sie halt weg. Ich selber finde es auch nicht toll, daß die Hunde einem ständig um die Beine laufen da ich selbst schon einmal dort gebissen wurde. Kann man dem Hund nicht mal verübeln bei so lauter Musik und dann die Agressivität der Menschen untereinander. Wie gesagt ich will hier niemanden im Schutz nehmen sondern nur etwas Toleranz erwarten. Man darf nicht alle in einen Topf werfen. Klar kann es passieren, daß ein ein Hund mit Absicht getreten wird, weil er auf der Tanzfläche stört, aber es kann auch unabsichtlich geschehen. Mich verwundert es nur, daß ich in anderen Orten noch nie so viele Prügelein gesehen habe. Zum Glück werden im HEIZHAUS keine Oi - Konzerte mehr organisiert, was für beide





Seiten von Vorteil ist. Mit der Organisation dieser Konzerte wollte man niemander verärgern sonderen den CLUB etwas bekannter machen, allerdings positiv! Zurück zum Konzert - wie gesagt aus diesem Grund war mir klar, daß D.T. nicht umjubelt werden würden wie G.S - tat mir etwas leid, da ihrer Musik meiner Meinung nach sehr gut ist. Von einigen Magdeburger hörte ich an diesen Abend, ~~daß sie~~ D.T. für Arrogant halten wenn sie auf der Bühne stehen. Frage mich bloß warum sie das Geld für den Eintritt gelöhnt haben bzw. warum sie nach G.S. nicht flugs den Saal verlassen haben??? Genauso erstaunt war ich, als einige Punks bei einem Sex Pistols Cover das Tanzbein schwangen, obwohl sie doch SO starke Abneigungen gegen D.T. haben!
Ich jedenfalls kann sie gut leiden, immerhin kann ich es der Band verdanken, daß Cleo, Hirschi und ich nach dem Eastern SKA-JAM im SO36, nicht stundenlang auf dem Bahnhof sitzen mußten bei Kälte, sondern in die Kneipe eingeladen wurden. Ich kann mir gut denken, daß die Band etwas enttäuscht war von der Stimmung im KNAST. Trotzalledem hat mir der Auftritt gefallen auch die vielen neuen Titel.
FAZIT: gutes Konzert, ohne Prügelei, bleibt zu hoffen, daß die neue CD der D.T. bald zu kaufen gibt!

Anja

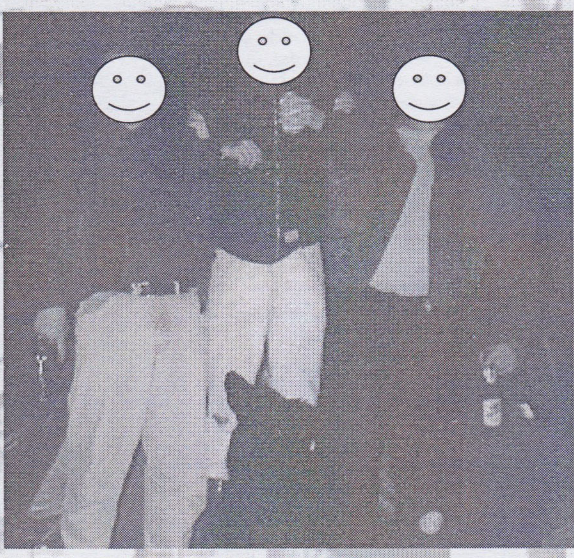


„Zu dieser Zeit bin ich regelmäßig mit Klassenkameraden in die Stadt gefahren um Punx zu sehen. Meistens waren vorm Karstadt bis zu 30-40 Leute. Das war krass. Gegenüber beim McDonalds standen meist Glatzen. Ab und an gab es dann auch mal übel Schlägereien. Jeder Punk hatte mindestens 2 Hunde und die Hierarchie war knallhart unter ihnen. Nach der Schule habe ich mir oft meine Haare mit der Zeichen-Tusche aus dem Mal-Unterricht gefärbt. Mein Vater hat gefragt ob ich schwul werde. Wahrscheinlich kannte er keine Punx sondern nur Boy George oder sowas."

Restrisiko

Jedoch bröckelt die Skins = Rechts – Geschichte in den Köpfen langsam auf. Während im ganzen Bundesgebiet SHARP mehr und mehr an Zulauf bekam und Bands wie Business, Cock Sparrer und co. Wieder spielten, gab es auch in Magdeburg die ersten nicht rechten Glatzen. Diese rekrutierten sich aus ehemaligen Punks und ehemaligen Rechten. Es war ja kaum bekannt, dass es auch ne Möglichkeit gibt Skin zu sein, ohne gleich auch Nazi sein zu müssen.

Anekdote:



„Nachm Stadtfest saßen wir noch ewig vor Karstadt auf ner Bank rum und haben gesoffen. Leute waren da eigentlich kaum noch, es war ja auch schon nachts. Dann kamen n paar Leute, die eher als Prolls, Hools oder allgemein Assis zu erkennen waren und sabbelten was von Heil usw. Wir haben gesagt, dass wir keine Bammels sind. Daraufhin die große Diskussion. Einer kannte sich aus und fand das gut, weil er meinte richtige Skins sind keine extremen Faschos und von wegen England und Oi! Oi!. Er zeigte auch stolz seine Knast Tattoos mit u.a. dem Onkelz – Kill the Hippies – Motiv. Fanden wir auch geil. Zum Schluss sagte er dann: „Na was solls, sind wir Fotzen oder Kameraden". Ich meinte „Fotzen" und hab sofort n paar bekommen :-D Wir sollen uns dann lieber schnell verpissen, da wir zu zweit und 17 Jahre waren und die Typen eben schon vorher mal „Knastologie" studiert haben."

Auch geil manche Leute in der Schule: *„richtige Skins unterhalten sich auch mal mit Punks und hauen nicht sofort zu, hab ich gehört."* D.h. sie meinen Oi! Skins.

Oi! Skins rekrutierten sich in Magdeburg meist aus ehemaligen Punks, so wie in anderen Städten eben auch. Öfter wurden auch ehemalige NS-Glatzen zu Oi! Birnen, dann blieben diese aber meist bei ihren alten Freunden. Der Wechsel ging auch recht schnell bei vielen. Wenn der Gockel ab war, wurde sich ne B-Plane angezogen, wenn noch nicht vorhanden, und nen Oi! Oi! Button aus´m Piranha an´s „kleine Büro" (also dem Ort, wo man an der B-Jacke die Tasche am Ärmel hat) gepinnt. Schon war man fertig und n Oi! Skin. D.h. man muss keinen Ärger von den Punx befürchten und wenn „richtige Skins" kommen, kann man den schnell abmachen. Man hatte also erstmal ein vermeindlich leites Leben. Oder auch nicht.

„als wir damls so als Oi! Skins unterwegs waren haben wir manchmal erst von Faschos auf´s mal bekommen als Shapies bund dann nochmal von Punx weil die dachten wir seinen rechhts. Iwann haben sich n paar Punx belesen und dann ging es. Im Knast war dann auch mal SHARP drangesprüht und „skinheads gegen Rassismus" alles das was nach uns kamenm waren Pfeifen". Zitat Reh

Die erste Horde Oi! Skins um die Bandworm –Gründer ist heute noch dabei. Auch wenn nicht mehr jeder 100% Skinhead ist, sieht man viele Leute noch hier und da auf Konzerten oder zumindest im Dunstkreis der Skinheadszene. Für die Jungs war die ganze Sache prägent. Es gab auch mal ne Oi! Disko in der Fabrik, da waren aber auch „Rechte" bzw. eher Oi! Skins die nicht mit den Zecken aus dem Knast rumhingen sondern mit eher patriotischeren Glatzen. Wenn man sich die Oi! Birnen-Generationen danach ansieht: da war vieles sehr schnellebig. Mehr als 2-4 Jahre war da nicht drin, dann war man HC, Nazi oder manche sogar Zecke / Antifa.



RestRisiko



- Interview -

Restrisiko war die erste Oi!-Band aus Magdeburg ohne großartige politische Ausrichtung. Ihr Demo „Verseucht" und ihre Auftritte hatten in Magdeburg und Umgebung Mitte der 90er Jahre einen absoluten Kultstatus. Die Band selber hatte mehrere Besetzungswechsel und veröffentlichte im Jahr 1996 eine EP mit dem Titel „Kneipentag". Danach wurde es ruhig um *Restrisiko*, bis die Band irgendwann gänzlich verschwand. *(Das Interview beantwortete uns Holm, der damals hinterm Schlagzeug saß bzw. kurze Zeit als Sänger eingespannt war. Die Fragen wurden von Basti gestellt. Vielen Dank an beide dafür Anm. Jan)*

1. Wann hat sich die Band Restrisiko gegründet und wann kam es zur endgültigen Auflösung? Was gab es für Beweggründe eine unpolitische Oi!/Punk-Band in Magdeburg zu gründen und aus welchen Gründen kam es dann zur Trennung?

Es muss so '93 gewesen sein. Die Band ging aus 2 Bands hervor. *XY- Durchgedreht* und *Abnorm*. Diese beiden Bands starteten 1992 während einer Projektwoche auf dem Gymnasium. Projekt Musik stand da unter anderem zur Auswahl und so fanden sich ein paar Leute. So entstanden diese beiden Bands. Die Mitglieder wechselten da anfangs mehrfach. 1992 waren aber u.a. schon dabei: Mark, Holm, Manu. Später probten dann beide Bands im Gröninger Bad, welches damals seine Pforten für junge Bands öffnete. Beide Bands hatten da auch mal einen Auftritt. Auch 1993 denke ich. In beiden Bands waren Skins als auch Punks vertreten, so stand es eigentlich von vornherein fest, dass man Oi bzw. Streetpunk spielen wollte.

Ich muss aber ganz klar sagen, dass damals niemand Sachen wie 4 Skins, Last Resort o.ä. hörte, da es keiner kannte (außer vielleicht vom Namen). Man hörte sämtliche Punkbands (Deutschpunk, Exploited etc.) und ansonsten die deutschen Skin/Oi Bands seiner Zeit:*Endstufe, Werwolf, Störkraft, Sturmtrupp, Springtoifel, Becks Pistols* etc.
An ausländischen Bands hörte der Horizont bei Skrewdriver, No Remorse, Brutal Attack und Orlik (!) auf. Die alten englichen Oi-Bands kamen erst Mitte der 90ér zu uns. So ein riesen Hype wurde bei uns aber auch nicht um die gemacht. Wann die Band letztendlich aufgelöst wurde, kann ich nicht mehr sagen, da ich 1996 ausstieg und zu Kampfzone, endlich wieder als Drummer wechselte. Ich denke mal 1998 in etwa. Damals waren glaub ich noch Mark, Lukas (heute 3 Kings), Eike und Eddy als meine Ablösung dabei.


Holm am Mikro

2. Auf alten Videoaufnahmen von Restrisiko bei einem Auftritt im JC „Knast" war der Sänger n Punk und das Publikum war ebenfalls so ausgerichtet. Auf Bildern der EP sowie auf dem Video aus Burg, bekannt durch Youtube, waren andere Sänger (Skins) dabei...kurz was zu den Besetzungswechseln?

Das war damals Knopp. Man kannte sich aus der Schulzeit. Er war sozusagen der erste Sänger von *Restrisiko* (vorher Sänger bei *XY-Durchgedreht*), mit dem auch 1994 das Demo aufgenommen wurde, zeitgleich mit dem Gig glaube ich sogar. Er stieg kurze Zeit später aus, weil ihm alles zu "Oi" wurde und wegen unserer "Vorliebe" zu Endstufe etc. Danach musste dann in Ermangelung eines "richtigen" Sängers Schlagzeuger Holm ans Mikro und Mark kam an die Drums (der hatte damals auch in einer der Bands gespielt).

Das in Burg war dann ich. Das muss aber '95 gewesen sein, spätestens Anfang '96. Der zweite Sänger war Bohne.

Magdeburg Punx 51

„Du siehst sie überall, sie laufen frei herum- Faschos mit nem Scheitel, solche bringen Türken um…

Neonazis, Neonazis macht sie alle kalt, mit euern dummen Naziphrasen werdet ihr nicht alt…" später dann:

„Skinhead, Skinhead für uns zählt nur Spaß, roter Stern und Hakenkreuzl leckt uns doch am Arsch"

3. Auf oben genannten Video wurde noch gesungen „Neonazis, Neonazis – macht sie alle kalt" und alles klang nach schrammigem Deutschpunk. Später waren die Texte typisch Kneipentag, Wochenende – „Oi-Punk........eine Menge Leute mit kurzem Haar" und die Musik war etwas schneller. Wie kam diese Entwicklung?

Hm. Das lag sicherlich an den wechselnden Leuten. Mitte der 90er war alles etwas "Skin-lastiger". Anfangs halt alles noch mehr Punk.

4. In Magdeburg war die Stimmung auf Konzerten Mitte der 90er sehr stark angespannt. Generell gab es viele Schlägereien, Leuten von Außerhalb war man gegenüber feindselig eingestellt und viele Assipunks hatten es auf Oi!-Skins abgesehen. Wie kamt ihr damit zurecht?

Das verlief bei uns wie eine Pyramide. Erst schlecht, dann besser, dann wieder schlecht.
Man muss dazu noch wissen, dass wir fast alle aus MD-Nord kamen, später kamen noch die Cracauer dazu. Dort waren die Punks nicht so assig und von der "Punkschickeria" auch ungern gesehen. Das wurde Mitte der 90er eigentlich etwas besser, verfeindete sich dann aber schnell wieder, ab ´96 oder so.

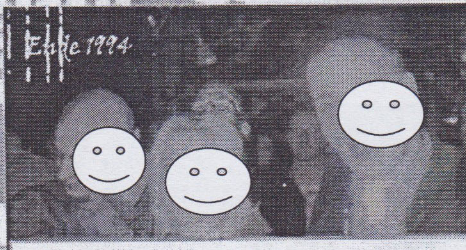
5. Generell kam von den MD-Punks bis heute immer wieder der Vorwurf, dass die meisten Glatzen Wendehälse seien und auf Punkkonzerten auf unpolitisch und gegenüber Rechten auf national machen würden. Gab es damals schon die üblichen Vorwürfe?

Interessiert mich nicht! Aber ja, die gab es. Endete 1996 mit Hausverbot für mich und ein paar Cracauer.

6. Mitte der 90er gab es auch Tote im „Szenekrieg", wie habt ihr das wahrgenommen? War dies für euch absehbar, dass sowas passieren könnte oder waren das Taten, mit dem keiner gerechnet hatte? Wirkte das außerdem abschreckend auf euch, so dass es Überlegungen gab die Szene zu verlassen?

Das gab es auch schon Anfang der 90er, wenn ich mich recht entsinne. So was ist hochgradig asozial und unnötig. Es war aber letzten Endes auch nur eine Frage der Zeit. Gewalt gab es damals jeden Tag. Anfang bis Mitte der 90er gab es aber auch nen Haufen Abfall in der Punk und in der Skinzsene. Es war eine Art Mode. Außerdem konnte kurz nach der "Wende" doch eh fast jeder machen was er wollte. Mit Politik hatte das im Prinzip eigentlich auch nichts zu tun, die Masse der Leute hatte eh nicht viel im Kopf. Es ging letztendlich nur darum wer wo "hineingeboren" war, also übertrieben gesehen Stadtteil gegen Stadtteil, z.B. "Olvenstedt versus Stadtfeld".

7. Viele eurer Texte waren sehr platt und einfach gestrickt. Dennoch waren und sind die Lieder absoluter Kult. Was habt ihr heute für ein Gefühl, wenn die Lieder und die Band immer noch bekannt sind? Und wenn ihr irgendwo seid, z.B. in Wegeleben und aus den Boxen dröhnt: „wir sind Restrisiko aus Magdeburg – wir wollten nie an einen anderen Ort, Weil es uns hier so gut gefällt in der schönsten Stadt auf der ganzen Welt....."? Oder wenn besoffene Assipunks vom Bahnhof „Neonazis, Neonazis – macht sie alle kalt" grölen?



Bertel (Bass), Manu (Git.), Holm (Drums)

Ja, das stimmt. Wir waren halt jung, alle um die 18.
Es gab damals auch nicht viele Bands. Generell waren die Texte seiner Zeit etwas platter.
Letztendlich steckte die Musik in Deutschland noch in den "Kinderschuhen".

8. Wusstet ihr, dass es ca. 2004 oder 2005 ein Konzert von der örtlichen Magdeburger Punkband (*Kriegsberichter*) gab, die euch gecovert haben? Stolz oder Unverständnis?

Weder noch!

9. Wenn ihr heute Leuten gegenüber steht, die jetzt genauso drauf sind wie ihr zu dieser Zeit, belächelt ihr die arrogant oder erkennt ihr euch in ihnen wieder?

Kommt darauf an wie alt sie sind :-), haha

10. Euer Schlagzeuger hat vorher in einer anderen MD-Band gespielt die mit Punk herzlich wenig am Hut hatte. Wie haben die „Zecken" darauf reagiert?

Mark hatte damals bei *Deutsche Patrioten* gespielt. Parallel bei einer der oben genannten Bands während der Projektwoche + ein paar Wochen länger.
Das hatte DP bemerkt, da damals Plakate von der Nachwuchsband gemacht wurden, halt unter irgend nem "Sozialnetz" Banner. Die hingen dann überall rum.
War witzig. Wir kannten uns von der Schule, tauschten Musik aus etc. Mit den "Zecken" hatten wir Nordler erst später "Kontakte".

MAGDEBURG PUNX 52

<u>"Oi! Punk- Texte wunderbar, ne Menge Leute mit kurzem Haar. Saufen, Pogo, die ganze Nacht, das ist die Musik, die den Leuten Spaß macht- Oi! Punk Oi!"</u> **aus dem Lied „Oi! Punk" vom der Demo Kassette.**

11. In einem Interview mit den *Deutschen Patrioten* aus dem Lokalpatriot Zine sagten diese, dass der Schlagzeuger damals rausgeworfen wurde, weil er parallel noch in einer Punkband spielte. War damit Restrisiko gemeint? Falls ihr das wisst...

Wie oben beschrieben. Zu Restrisiko kam er dann erst später wieder, als Holm ans Mikro musste, ca. Ende ´94/1995.

12. Im Gegensatz zu heute macht es den Anschein, als ob die Oi!-Skins in MD der 90er ein Teil der Punk-Szene waren. United etc.....heute sind das 2 verschiedene Szenen und es gibt kaum Überschneidungen. War es wirklich so? Wie war es „Skinhead, Skinhead – macht die Straße frei" vor einer Horde Assi-Punks zu singen?

Kurze Zwischenfrage: Warst du dabei? Klingt manchmal so. Es gab damals (Anfang 90)in ganz MD nicht viel mehr als 5 "Oi Skins". Man machte damals mehr oder weniger sein eigenes Ding mit ein paar Nordpunks. JC Knast wäre da auch Anfang der 90er undenkbar gewesen, genauso wie JC Kindergarten (außer für Mark, hähä). Auftritte im JC Knast (2 oder 3 glaube ich) waren erst ab ´94 möglich, als sich alles etwas lockerte. Manche mochten uns, andere halt nicht. Gestört hat mich das persönlich nicht. In Calbe bei nem "Oi Festival" hat es auch keinen gestört als wir 2 Freikorps Songs gecovert haben „Titelseitenterror" und noch irgendeins, natürlich alles unpolitisch....).

Ich erinnere mich auch noch wage an Stiefel. Der hatte seinerzeit bei *Deutsche Patrioten* und bei *Falsche Fögel* Bass gespielt. Für die paar Punks und noch paar weniger Skins von vor der Wende war es sicherlich auch nicht leicht mit der neuen aufgezwungenen "Feindschaft".

13. Die MD-Punks sind im Laufe der Jahre immer asozialer und roter geworden....Krätze, Autonomen-Freunde, klauen gehen, Crustcore, Antifa-HipHop.....Wie habt ihr diese Entwicklung mitbekommen? Wie habt ihr noch Kontakt zu alten Freunden aus der Punk-Szene?

Das habe ich ab 1996 nicht mehr mitbekommen. Wahrscheinlich auch besser so, aber wirklich interessieren tut es mich auch nicht. Ein paar von den ganz alten (Ost Punks) waren schon ok.

14. Wie habt ihr persönlich die Wende wahrgenommen?

Hm, die Frage kommt doch von Basti, oder? Mit 13/14 war ich etwas zwiegespalten. Die Kindheit in der DDR war ja i.O. Um wirkliche Schweinereien mitzubekommen war man zu jung (zumindest um sie selbst zu erleben). Die plötzliche "Freiheit" passte einem natürlich aber gut in den Kram. Die Mucke konnte man jetzt überall kaufen (und die Klamotten auch, ich sag nur Texas - Depot) und musste nicht mehr wie blöd bei DT64 mitschneiden oder Tapes zum 100sten mal kopieren. Was im Nachhinein betrachtet allerdings auch seinen Charme hatte. Später sah man das alles etwas differenzierter, aber es ging dir ja um die Zeit, wie man sie in diesem Moment erlebte.

15. Wie seid ihr und über welche Umwege zu Glatzen geworden?

Ich kann da nur für mich sprechen. Es gab ja einige andere Mitglieder. Punk hörte ich schon vor der Wende, durch meinen größeren Bruder. Was es damals halt so gab (Feeling B, Skeptiker, Hosen, Fehlfarben, Müllstation, auch Onkelz). Richtig Punk war ich allerdings nie, Skin hatte mich irgendwie mehr begeistert, als man davon immer mehr Musik etc. bekam. Also kam 1992 zum ersten mal die Schermaschine zum Einsatz. Bei Bertel (Bassist auf dem Demo) war es genauso.

16. Was war die Cracauer Front?

Das waren halt ein paar Cracauer. War nicht wirklich ernst zu nehmen, eher witzig. Kurz nach der Wende gegründet, vielleicht 90 oder 91. Da waren die vielleicht alle so um die 15/16. Sie hatten ein paar lustige Aktionen, wie Sitzblockaden vor nem potentiellem Asylbewerberheim in Cracau. Allerdings stellte sich später raus, dass sie vor dem falschen Haus saßen. Haha. Ja, und noch andere nette Geschichtchen (selbstgebastelte Armbinden, pipapo), sodass wir die CF halt "weiterleben" lassen wollten, aber halt nicht ernsthaft. Die waren Anfang 90er mal im Urlaub in der Tschechei. Sie hatten den Punker Ficki dabei. Zurück in MD am Bahnhof von paar Olvenstedtern abgepasst. Durch Ficki gab's natürlich Ärger. Den haben sie dann in ihren Club "Rampe" geschleppt und ne Weile "gefoltert". Einem CF`ler haben sie seine frisch gekaufte Orlik - Scheibe abgenommen (Tschechische Skinband).

17. Euer Umfeld hat auch ziemlich viele Konzis organisiert, ein Fanzine rausgegeben und war generell sehr aktiv... könnt ihr ein paar Worte dazu erzählen?

Als es mit Bandworm losging, organisierte Mark einige Sachen. Das war aber alles erst ab Mitte 90er, als die "Oi-Szene" stark anwuchs. Mit den ganzen Oi Bands die halt damals aufkamen. Nett war es immer mit Goyko Schmidt.
Zum Fanzine Pride gibt es ja nicht allzu viel zu sagen. Hatte auch Mark alles geregelt. Viele Artikel kamen auch von Freunden (Konziberichte, Reviews etc. - wirst das ja selber kennen). Pride startete 1995 glaub ich.

18. Wo sind die größeren Assis und Dummköpfe- auf Punkkonzerten oder RAC-Veranstaltungen?

Auf Punkkonzerten war ich seit locker 15 Jahren nicht mehr. Assis gab es damals genug. Auf RAC und Oi Konzerten ist das oft nicht anders. Das ist aber auf jeden Fall regional unterschiedlich. Mal hast du viele, mal fast keine. Die "Szenen/Subkulturen" (ob man sich nun zu einer dazu zählt, oder auch nicht) sind doch letztendlich auch nur ein Spiegelbild derGesellschaft.



19. Generell war die rechte Skinhead-Fraktion der unpolitischen Szene in MD zahlreich überlegen. Wie hat man sich gegenseitig wahrgenommen?

Anfang der 90er kann man sicher vom Verhältnis 50 : 1 sprechen, was nicht übertrieben ist. Damals war in Nord, Neustädter Feld und Olvenstedt ja fast jeder zweite "Skin". Die "unpolitischen" waren natürlich Verräter, wurden mitunter "gejagt". Ein paar kannten sich natürlich und man verstand sich auch ganz gut, das waren aber Ausnahmen und natürlich nichts "Offizielles".

So konnte man auch ein bisschen Musik tauschen. Wie vorher schon mal geschrieben, hörten wir Anfang 90er nur die deutschen RAC Bands und Deutschpunk (in erster Linie OHL, Daily Terror, Canaterror, ZSD). Mit dem klassischem Oi kam das erst Mitte 90er.

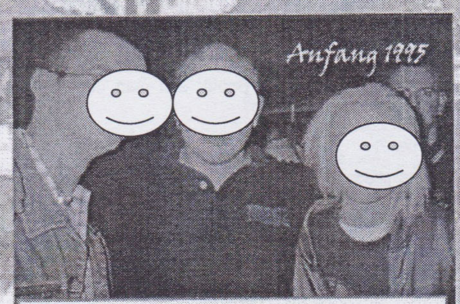
20. Wo habt ihr euch hauptsächlich am WE rumgetrieben? Waren körperliche Auseinandersetzungen damals an der Tagesordnung, so wie es heute dargestellt wird?

Hm, anfang 90er eigentlich meist nur "draußen", oder bei einem in der Bude. Wir trafen uns immer an so nem kleinen See, mit Musik, Bier im Sommer auch mal grillen etc. Ab ´94 Disco "Metropol", "Mecca" und "Baracke", wo hauptsächlich Indy Zeugs lief, also ertragbar und auch mal was von uns aufgelegt wurde.

Ja, kurz nach der Wende gab es jeden Tag Gewalt.

21. Wie viele Konzerte hatten Restrisiko? Und ein paar Worte zu eventuellen lustigen Begebenheiten?

Ach du Gott. Vielleicht 50, oder mehr?! So in etwa bestimmt. Lustig war es fast immer, auf jeden Fall immer feucht fröhlich. In Haldensleben haben wir ´94 mal ohne Sänger spielen müssen, also noch der erste (Knopp). Der saß da in U-Haft. Nach einer durchzechten Nacht war er mit 2, 3 anderen von uns vormittags in der Stadt. Da war gerade so ein Stadtlauf. Sie machten sich noch halb voll den Spaß einen Läufer aufzuhalten um ihn nach der Uhrzeit zu fragen. Dummerweise war der farbig. Das wurde den Jungs dann als rassistischen Übergriff ausgelegt und sie wurden verhaftet. Was haben wir gelacht. Sonntag früh waren sie wieder draußen. Bestimmt weil er als Punk dabei war.



Mark (Drums), Hirsch (Dauergast) und Manu (Git.)

22. Habt ihr noch Kontakt untereinander?

Kontakte gibt es noch zu Lukas und Mark.

23. Bei einem Lampe-Benefiz Konzert habt ihr das Lied „Sachsen-Anhalt" gespielt. Ist das noch irgendwo aufgenommen wurden? Habt ihr noch Aufnahmen von dem Konzert?

Das wurde damals im Studio 1995 mit den Songs für die EP aufgenommen, die 96 kam. Das sollte ursprünglich auf nen Sampler. Das wurde aber aus irgendwelchen Gründen nie umgesetzt. Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich habe es weder auf Video noch als Studioaufnahme. Alles verschollen gegangen im Laufe der Jahre.

24. Hattet ihr Kontakt zu Glatzen von Außerhalb?

Hm. Kontakte gab es dann auch so ab ´94 rum. Ich erinnere mich an ein paar Glatzen aus Königswusterhausen und Wolfsburg mit denen wir regelmäßig Kontakt hatten.

25. Gab es Bandfreundschaften zu eurer Zeit? Ich weiß von der Freundschaft zu *Dosis Dioptrin* und die *Falschen Fögel* wurden auch des Öfteren von euch gegrüßt.

Dosis Dioptrin war eigentlich nur ne Eintagsfliege. Sänger Bohne sang ab ´96 ab und zu bei Restrisiko mit. Die alten Hasen von Falsche Fögel kannten wir auch. Top Musiker! Aber vom Kontakt her jetzt nicht zu vergleichen wie bei euch mit ACW und RNVP. Ansonsten bestand regelmäßiger Kontakt zu Tetra Vinyl und Endzeit. Letztere auch aus MD (aber etwas später entstanden). Dort machten z.B. Ficki und Lukas (später auch Restrisiko, jetzt 3 Kings) mit.
Das waren damals Punks aus Cracau und Ottersleben, keine Assis. Sie machten z.B. aus K... brennt von Sturmtruppen " Der Bundestag brennt".



"Wir sind Restrisiko aus Magdeburg,
Wir wollten nie an einen anderen Ort,
Weil es uns hier so gut gefällt,
In der schönsten Stadt auf der ganzen Welt"

(Restrisiko)

26. Die letzten Zeilen gehören euch für eventuelle letzte Gedanken zum Thema *Restrisiko*, Magdeburg Mitte der 90iger, Pride Fanzine etc.... Dank fürs beantworten der Fragen!!!

Erst mal Sorry für's lange Warten. Ansonsten ist eigentlich alles in den Antworten gesagt. Kurze Anekdote noch, wo wir Nordler immer unsere Musik holten. Da gab es kurz ab nach der Wende einen kleinen Laden direkt an der Stadtautobahn. Die Besitzerin, eine alte Frau, wurde von uns liebevoll "Nazi-Oma" genannt. Sie hatte das komplette ROR Programm und die Sachen von Skull Rec. und ESV. Also Punk, Psycho und RAC. Wenn mal was nicht auf Lager war, hat sie es bestellt und einem ne Postkarte nach Hause geschickt, wenn die gewünschten Scheibchen bei ihr eingetroffen sind. In vertraulichen Momenten hat sie uns mal ihre eigenen Platten gezeigt (Marschmusik aus den 30ern).´93 oder ´94 hat die Antifa den Laden abgebrannt. Ab da musste man selber bestellen. Das war aber auch nicht mehr so problematisch, denn außer den oben genannten gab's dann auch schon Dim, Walzwerk und Scumfuck. Das alles war jetzt natürlich meine Sichtweise. Jemand anderes sieht das vielleicht noch etwas anders, oder erinnert sich noch an andere Sachen. Es ist aber alles halt lange her.



Beim Soundcheck: Mark, Lukas (Git. nach Manus Ausstieg ca. ende 95), Holm (Gesang, ab Ende 1994, bis dahin an den Drums)

Diskografie:

1994 – „Verseucht" Demo MC
1996 – „Kneipentag" EP (Bandworm Rec.)
1996 – „Streetfight vol. 2" Sampler-MC (Aggressive Punk Tapes)
1997/98 – Dat is Sachsen-Anhalt Sampler-MC

„Die Lieder von Restrisiko, insbesondere die vom Demo waren für uns 13-14 jährige die absoluten Hits. Neben genialen Sachen wie Oi!-Punk auch eher witzige Sachen wie „Und ne Straßenbahn da kannste auch mit fahrn". Schön in den Sommerferien Haare Färben, in der Sinne sitzen, Kasi mit Restrisiko. Übrigens war auf einer der Kassetten auch das Lied „immer in die Eier" – von ner anderen Band. Eines meiner Favoriten! Wer das sang wusste ich zu der Zeit noch nicht. Oder auch mal ne Party wo mein Freund Michi mit voll gekotztem Pony aufgewacht ist und gleich Kneipentag gesungen hat. Das ganze Bett voller Erbrochenem :-D Das war aber schon Jahre nachdem Restrisiko aktiv waren."





In Magdeburg gab es nun neben eigenen Oi! Bands auch n Fanzine und später sogar n Label, was mittlerweile zu den stärksten in Europa gehört. Auch wenn es sich kaum noch um ein Label für Skins handelt. Dennoch hat Bandworm Records sehr viel für Magdeburg getan:



Viele Punx und Zecken aus Magdeburg konnten dem neuen Oi! Gedanken überhaupt nichts abgewinnen. Erstmal konnte man nicht mehr auf Anhieb Freund oder Feind unterscheiden, so wurden erstmal alle Skins unter Generalverdacht gestellt („Unpolitisch macht Hirntot"), und dann war es natürlich auch so, dass sich unter die Oi! Skins bei Konzerten auch öfter mal rechte Glatzen mischten. Als Daily Terror mitte der 90er im Knast gespielt haben, war es sehr voll und im Publikum waren auch eigne bekannte Skins aus MD, die nicht gerade SHARP sind. Klar, DT wurde schon vor der Wende von Punks und Skins gleichermaßen gehört. Die Band selber hat auch immer wieder mit Skin-Bands gespielt und Pedder war selber länger ne Glatze und hat keinen Hehl aus seiner Freundschaft zu Skins gemacht. Skins die das schon vor der Wende waren, waren nach der Wende nicht zwangsläufig offen für „united" und schon gar nicht mit den vielen Assipunks aus Magdeburg. Beim Konzert standen sie dann am Tisch und haben Braunen getrunken. Die Stimmung war deutlich aufgeheizt und es hat an allen Enden und Ecken geknallt. Ein Punk der Glatzenfreunde hatte, hat dann Skrewdrivers „Smash the IRA" durch´s Mikro gegröhlt und die Glatzen fanden natürlich herrlich. Aber auch dieses Konzert hat neben einigen anderen Vorfällen dazu geführt, dass die Kluft zwischen Punks und Oi!- Glatzen in Magdeburg wieder größer wurde, so dass diese Szenen heute wieder weitestgehend getrennt sind. Kurz: United hat nur auf ner kleinen Ebene funktioniert. ***„Ich möchte kein Punker sein, denn Punker ist ein Fuselschwein…..Punks und Skins unter einem Hut, das geht niemals gut"*** **oder vielleicht doch?**

Goyko Schmidt, Tonnensturz, Hässlich, Erstschlag

13.04.96 Magdeburg, Heizhaus



Ja, es war mal wieder soweit. Man hatte eine endlose Arbeitswoche hinter sich und freute sich schon lange auf das Wochenende. Diesmal sollte es ins Heizhaus gehen, wo Goyko Schmidt, Tonnensturz, Hässlich und Erstschlag aufspielten. Gegen 20.00 Uhr traf man dann ein und es waren schon eine Menge Leute da, wobei das Publikum diesmal wieder bunt gemischt war und begrüßte sich erstmal. Wir löhnten 8,-DM Eintritt und schauten uns ein bißchen drinnen um, wo auch der Band-Worm-Stand schon zu sehen war und es ging dort ziemlich stressig zu. Bis die erste band anfangen sollte zu spielen verging noch Zeit und so unterhielt man sich und beobachtete die Leute, wie z.B. einer der jemanden fragte, ob das hier alles SHARP Skins sind... hatte wohl Angst die arme Pfanne. *(Wenn ich eine Horde Magdeburger Paukenskins sehe, kriege ich auch immer Angst!!! hähäh...der Sätzer)* Die erste Band sollte dann auch bald anfangen, es waren Tonnensturz die dort spielten. So richtig begeistern konnten sie mich aber nicht, so daß ich die Theke aufsuchte und mich mit Willy unterhielt. (Grüße an TETRA VINYL!). Bei dem frischen Biergenuß verging die Zeit auch schnell und als ich wieder reinkam hatte ERSTSCHLAG auch schon angefangen. Ihre Mucke kann man als guten Oi! bezeichnen und sie gefielen mir ganz gut. Die Band heißt ja nun nicht mehr Erstschlag, sonder KAMPFZONE und was rausbringen wollen sie auch bald. Inzwischen hab' ich mich mal umgesehen und konnte noch ein Goyko Schmidt Tape ergattern (Dank an Martini!). Nach der Pause fing HÄSSLICH an und sie waren sehr gut anzuhören. Ich kannte sie ja nur von der CD und schon da haben sie mir gefallen. Sie spielten vieles von ihrer Scheibe und der Mob vor der Bühne fing an sich zu bewegen und man sang auch das ein oder andere Lied mit. Von den Onkelz wurde noch VEREINT gecovert und auch Zugaben gab es. Alsdann kamen GOYKO SCHMIDT, die für mich sowieso die Hauptband des Abends waren. Sie spielten vom ersten bis zum letzten Lied voll pogotaugliche Musik und es kamen alle Hits vom Tape, der 10ner und der EP... einfach göttlich. Sie verteilten natürlich Kräuter und es wurde mächtig hingelangt *(oder später hingekotzt...der Sätzer)*. Also ein Konzert von ihnen lohnt immer! Als alles schluß war suchte ich meinen Bruder, weil wir los wollten, dabei sah man sich noch eine Schlägerei an worauf ich dann keinen Bock mehr hatte, weil es der übliche Punk gegen Skin Scheiß war und außerdem taten mir die Knochen weh, weil ein gewisser Holm mich als Tetra Vinyl spielte von der Bühne stieß. Angenehmes Gefühl! Ach ja, TETRA VINYL noch freiwillig nach Goyko Schmidt und auch sie konnten wie immer überzeugen. Ein paar Covers rundeten das Ganze noch ab und sie gefallen mir immer wieder. Also ich fand dann meinen Bruder, der von KRÄUTER benebelt da lag und sich in seine Innentasche gekotzt hat. Applaus, Applaus! Straube fuhr uns noch nach Hause und wir wissen nicht wie wir ins Bett kamen, was wohl von einem geilen Abend zeugte. Alles in Allem eines der besten Konzerte, die ich seit langem gesehen habe.



Goyko Martini in Äktschn



Erstschlag heißt jetzt Kampfzone!



Wenn Restrisiko irgendwo spielten war immer ein größerer Tross an Freunden mit bei um die Band zu unterstützen. „da wo Restrisiko waren, waren wir und da war die Hölle los!!“ Anderenorts galten Restrisko als Zeckenband wie in diesem Artikel ersichtlich:

RESTRISIKO, SHOCK TROOPS, CHARGE 69 und BRAINDANCE
NVA-Ludwigsfelde, 26.10.96

Mit guter Laune trafen wir uns in Haldensleben mit den Abartigen und nachdem Schlick auch noch zum Fahren überredet worden war, ging es mit zwei Autos Richtung Osten. Nach einer zur Abwechslung mal nicht stressigen Fahrt kamen wir viel zu früh am Ort des Geschehens an. Nach Soundcheck und einigen Bieren später fingen als erstes RESTRISIKO zu spielen an. Diese Band kommt aus dem Umfeld des politisch-überkorrekten Band-Worm Versand/Pride-Fanzine aus Magdeburg und spielten gar nicht mal so schlechten Oi!-Punk. Als Zugabe spielten sie allerdings Grüner Sheriff von den ONKELS aus ihrer politisch „nicht so korrekten“ Zeit, was gar nicht zu diesen PC-Pissern paßt. Auch nicht zu ihrem „Das-darf-ein-Skinhead-hören-und-das-nicht“-Gesülze paßte eine Single, die ich an ihrem Stand erwarb. Dabei handelte es sich nämlich um einen italienischen Sampler mit Bands wie INTOLLERANZA, JANUS, etc. und dazugehörigen Keltenkreuzen! Laßt das bloß nicht eure Genossen vom Plastic Bomb erfahren! Aber was soll's, mir hat beides gefallen. Nach einer ewig langen Umbaupause kamen SHOCK TROOPS auf die Bühne und wenn ich schreibe, das die Bassistin sehr geil aussah, kriege ich Ärger mit meiner Freundin, also schreibe ich es nicht. Ansonsten bestach die Punk/Skin- Band eher durch mittelgute bis schlechte Lieder, wobei mir ihr Teil der Split-Lp mit KIEZGESOCKS eigentlich recht gut gefallen hat. Von dieser spielten sie jedoch kaum Lieder und ihre neuen Stücke konnten mich ehrlich gesagt zumindest live nicht vom Hocker reißen. Vielleicht sollte ich jetzt mal ein paar Worte über das Publikum (ca. 100 Leute) verlieren, es bestand zwar aus gut 2/3 Kurzhaarigen, diese waren jedoch Teilweise recht komische/finstere Gestalten und getanzt hatten bis dahin eigentlich nur zwei bis drei totenvolle Typen, der Name dieses Jugendzentrums (?) paßte somit recht gut. Das Publikum besserte sich bei CHARGE 69 zwar auch nicht, das Musik- Niveau jedoch sehr. Obwohl ich zwar kein Wort französisch spreche, bin ich ein großer Liebhaber ihrer musikalischen Produkte und somit vielleicht etwas voreingenommen, aber auch anderen Anwesenden gefielen die Franzosen gut. Sie spielten ca. eine ¾ Stunde sehr guten, melodiösen Oi!Punk und bis auf das undankbare Publikum stimmte alles. Nur folgte die mittlerweile obligatorische ½-stündige Umbaupause und da ich diesen Abend mal wieder der Arsch (sprich Fahrer) war und dazu noch

todmüde, legte ich mich ins Auto schlafen. Geweckt wurde ich irgendwann von Rätsel, der meinte das es drinnen ziemlichen Ärger mit irgendwelchen Wixern gab. Also wieder rein und somit konnte ich noch das letzte Lied von BRAINDANCE begutachten, welches sehr schnell und geil war. Muß ich mir unbedingt mal länger angucken! Von den anderen hörte ich dann, das Krauty(totenvoll!) Ärger mit irgendeiner Zecke bekommen hatte und nachdem er diesen weggehauen von irgendeinem abgebrochenen Riesen ein blaues Auge verpaßt bekommen hatte. Dieser jedoch bekam eine blutige Lippe von unserer zweiten weiblichen Begleitung Bacca, womit eigentlich alles in Ordnung war. Außer bösen Blicken ging dann aber nichts mehr und wir machten uns auf den Heimweg.

Fazit: Asoziales Publikum, 15,- Eintritt, zwei mittelprächtige deutsche, eine gute französische Band und BRAINDANCE fast komplett verpaßt. So stellt man sich einen perfekten Sonnabend vor!



Kleine Anekdote:

Von mindestens 3 verschiedenen Punx wurde mir mal immer die selbe Geschichte aus der Ich – Perspektive erzählt. Man war mit OI!-Skins unterwegs und hat gesoffen, was sonst. Dann kamen rechte und die OI! Birnen haben schnell ihre Anstecker abgenommen und mit auf den Punk eingeschlagen. Das hat man dann als Vorwand genommen um Stress mit Skinheads auf Konzerten zu suchen.

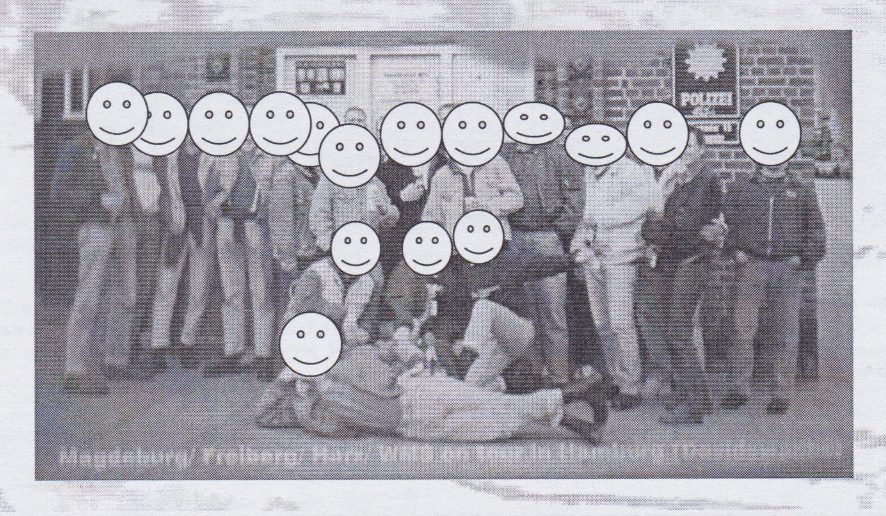
Außerdem musste man auch immer Stress mit jedem Punk von außerhalb anfangen, die habens ja viel besser weil da keine Faschos sind, darum muss man die hauen weil Städtekampf usw. immer gegen alles, was fremd ist. Kennt man doch irgendwo her, oder?



Außerdem gab es viele Konzerte und Party wo Glatze und Punx wieder vereint waren. Es gab im Jugendclub Knast sogar 1x die Woche nen Oi! Abend wo eben nur das gespielt wurde. Bands wie 4 Promille natürlich nicht, da Ex-Störkraft . 95-97 gab es allerhand Oi!- und Punk Konzerte in Magdeburg. Fast jede Band kam hier mal vorbei. Punk schien damals in MD wieder zu boomen. PS: Oben auf dem Bild noch Klasse Kriminale mit Antonella, später hat sie dann „die Seiten gewechselt" und war mit nem nationalen Skin aus Frankreich zusammen. Hatte wohl die Schnauze voll von den Italo-Zecken, die heute als „OI! Band" in besetzten Häusern spielen.

1994 gab es ein Oi! The Meeting in Lübeck. Das soll ziemlich gut gewesen sein. Volxsturm hatten dort ihren ersten Auftritt und es verlief friedlich zwischen ner Handvoll Punx und Glatzen jeglicher Couleur. Hatte hatten Spaß und es bestand Wiederholungsbedarf.

1997 versuchten die Magdeburger Sharps etwas Ähnliches im Knast. Das ganze ging ziemlich nach hinten los bzw. endete mal wieder in einer Schlägerei



KONZERT
Oi! The Meeting 2 1/2

OI! THE MEETING

Eigentlich planten wir schon seit 2 Jahren ein eigenes Oi! The Meeting abzuhalten, aber es wurde ja nie mehr als ein Gedankenspielchen daraus, da unser "wunderschöner" Ort Magdeburg ein zu "heißes Pflaster" für so eine Veranstaltung ist, dies sollte sich noch am selbigen Tag beweisen. Durch die äußerst gereizte Stimmung auf fast allen Oi!/Punk Konzerten die wir seit Anfang '96 hier veranstalten, war für mich eigentlich klar, daß viele Leute schon durch den Namen Magdeburg abgeschrekt fühlen hierher zu kommen. Das Konzert mit den Bruisers, Vanilla Muffins usw. war aber schon durch den "Knast" geplant worden und so wäre es wenig sinnvoll gewesen am gleichen Tag ein Treffen in Braunschweig zu machen, Fehlplanung! Andy aus Wolsburg (Boozer, Akte It's..., AKZ) gab mir den Tip mit einem kleinen Treffen, wie im letzten Jahr mit Oi! The Meeting 2 1/4, daß daraus 2 1/2 folgt leuchtet ja ein. Gesagt tun getan und wir machten uns dran Flyer zumachen. Soweit in Vorfeld...

Pünktlich um 15.00 Uhr traf ich am Moritzplatz ein, wo sich schon Anthrax ("ich sitze hier schon seit halb 2 und mußte mich schon mit den Aisis unterhalten"), Pavel und Arndte, 3 Zesenbois und einige mir jetzt nicht namentlich bekannte Biere einschütteten. War natürlich ziemlich peinlich für ein "Meeting" aber innerhalb von 2 Stunden kamen wir auf ca. 100 Leute, was ich für recht beachtlich hielt, angesichts oben genannter Tatsachen. Die Sonne prasselte gandenlos auf uns hernieder, wie es ja für einen Herrentag üblich ist, obwohl die Wetterfrösche ja Regen angesagt hatten, was in Verbindung mit Alkohol nicht unbedingt folgend das beste Gemisch ist. Also was sollte anders kommen, als die ersten Androhungen von Gewalt und zwar aus einem nicht untypischen Grunde: KÖTER. Die meisten Punx mußten natürlich ihre Hunde zum Konzert mitschleppen, was eigentlich nur bei den Magdeburgern üblich ist. Irgendeine Töle wurde beim Fußballspielen von eine Glatze berührt ("las meinen Ball in Ruhe Du blödes Vieh"), ergo für den Besitzer des Vierbeiners ("Du wolltest meinen Hund treten, ich mach Dich fertig!"). Auf jeden fall gab es 5 Minuten große Aufregung und großes Ta Ta und dann blieb es erstmal ruhig.



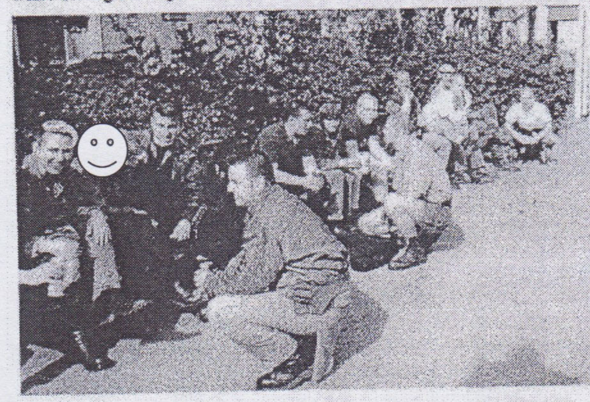
Unsereins faßt sich an den Kopf und fragt sich, was sich in den versoffenen Schädeln überhaupt abspielt... Bald wurde es wieder lustig und man unterhielt sich mit den Leuten die man schon lange nicht mehr geseh'n hatte und die man zu ersten Mal sah. Naja was soll ich da noch schreiben, das Bier floß gut und man hatte seinen Spaß wobei besindere Vorfälle eigentlich nicht zu vermelden waren.

Irgendwann stiefelten wir zum "Knast", wo dann bald TRINKERKOHORTE begannen. Die Jungs spielten gut und machten auch ein bischen Stimmung, aber sie wußten, daß man um 21 Uhr als Vorband nix rausreißen kann, so bedankten sie sich nach ihrem recht kurzen Programm und verließen ohne Zugabe die Bühne. Eigentlich sollten ja BRAINDANCE mit von der Partie sein, diese sagten allerdings die ganze Tour ab, man munkelt aus Kohlegründen. So machten dann TRINKERKOHORTE und CRASHED OUT einen Abstecher von ihrer eigenen Tour um sie zu vertren, ein sehr würdiger Ersatz! In Berlin wurden BRAINDANCE durch V-Punk o.s.ä. ersetzt, die wohl mehr als schlecht gewesen sein sollten. *(Ich verdrücke hier übrigens gerade die Süßigkeiten, die ich von Anja zum gestrigen Herrentag bekommen habe. Die schmecken sehr gut! Laßt Euch auch mal Süßigkeiten von Eurer Freundin oder Eurem Freund oder beiden schenken! Diesen Einwurf nenne ich "Ode ans Plastic Bomb" ...der Säzza)* Was kam nun, ach ja THE BRUISERS, die hatten sich ja zuletzt vor ein paar Jahren mit MADBALL sehen lassen. Die Jungs kamen mir damals viel älter vor, kann aber auch daran liegen, daß ich zu weit von der Bühne

KONZERT

Oi! The Meeting 2 1/2

entfernt stand und einigen optischen Täuschungen unterlag, oder hat's da Bestzungswechsel gegeben? Wer weiß? Sie legten auf jeden Fall kräftig los und bald schon



war vorn an der "Bühne" gut Stimmung. Der Sound war leider nicht so doll, die Gitarren waren viel zu leise, war aber egal, Hauptsache geile Stimmung! Leider kannte ich die meisten Titel gar nicht (mehr), hätte mir vorher nochmal was von denen reinziehen sollen. Aber sie spielten "American Night" mein Lieblingsstück das machte mich dann doch glücklich. Auf jeden Fall genossen wir mal wieder eine gute Ami Oi!Band bei uns live zu sehen (hopeful to see The Templars im Herbst bei der dritten Planet Punk Tour), nicht wahr J.K.?

Leider traten die Jungs nach einigen Zugaben von der Bühne und machten Platz für die Götter des "Sugar Oi!" VANILLA MUFFINS! Zu dieser grandiosen Combo brauch man doch wohl nix mehr zu sagen! Wie feierten was das Zeug hielt und die Stimmung war am Siedepunkt. Mitten im Set fand dann wieder der obligatorische Stromausfall statt, wo, wie immer, Fußball-Schlachtrufe aus ganz(?) Deutschland zu hören waren, immer wieder lustig! Die Vanilie Pfannkuchen spielten auch was von ihrer neuen Scheibe, die wohl ihre ersten Platten noch in den Schatten stellen wird. Wir sind gespannt! Die Jungs verließen dann auch wieder viel zu früh die Bühne!



Als letztes war dann nur noch CRASHED OUT über. Die Loite sehen echt aus wie die kleinen Jungs von nebenan, so 16-17 Jahre alt, bis auf den Bassisten (Bild links unten), der auch schon Tätowierungen hatte, also schon über 18 sein mußte. Rätsel stachelte mich an ihn zu fragen ob er vorher bei Skullhead spielte, leider bekam ich keine eindeutige Antwort, so steht die Antwort noch aus. Ob sie dann noch einen Skullhead-Song gespielt haben, weiß ich leider nicht, da ich dann bald das Feld räumte und noch einen nächtlichen Spaziegang zum hundabholen über mich ergehen ließ.

CRASHED OUT waren auf jeden Fall nicht so gut wie erhofft, da zum Einen der Sound sehr zu wünschen übrig ließ und zum Anderen schon viele Leute sich draußen aufhielten. Ich denke der Band würde auch eine zweite Gitarre ganz gut stehen, müßte ganz gut zu ihnen passen!

Tja Leute, das war's! Wer bis jetzt noch nicht umgeblättert hat, der kann es spätestens bei der Grußliste tun. Also Danke für's Kommen und für die gute Stimmung an die Magdeburger Suffbolde, die Zeesen-Lübbenauer-Biliartvergewaltiger, die Berliner Abdeckergesellen, der Krauti-Fanclub-Süd-Haldensleben, der Helmstedter-Sachsen-Anhalt-Kreis, den Wob-Hannover-Fanclub, die Lagener-(Scham)Lippen, den Stendaler-Pils-Bier-Trinkerclub, Mister-Calbe, die fickigen Dessauer und den Rest der Skins und Punx, außer den Arschlöchern die jedesmal versuchen unsere Festivitäten zu stören! Ganz besonders ist hier Herr Rohde gemeint, für den es schon lange mal Zeit wäre ein Eintrittsverbot auszusprechen!

KONZERT

Oi! The Meeting 2 1/2

OI! - THE MEETING 21 2

in Magdeburg mit Konzert am 8.5.97

Wir hatten zwar im letzten Heft schon einen Bericht ber das Konzert, aber als ich diesen Bericht laß, wußte ich echt nicht ob ich lachen oder weihnen sollte und irgendwie unterstreicht der Bericht auch meine Meinung auf ganzer Linie. Ohhh da wird sich einiger Streit anbahnen, aber das mußte einfach mal raus!!! Mark

Am Donnerstag früh fuhren wir vier Mitglieder des Osanabrücker Pöbels anläßlich des Herrentages und des Konzertes, daß in Magdeburg stattfinden sollte mit VANILLA MUFFINS, BRAINDANCE und BRUISERS, erwartungsvoll los. Nach einer teils lustigen Fahrt und mit den obligatorischen Pinkelpausen kamen wir auch so gegen Mittag auf dem Magdeburger Moritzplatz an, der als Treffpunkt auf dem Flyer angegeben war, an. Da wurden dann kurz die 6-7 anwesenden Leute begrüßt und wir gingen dann auch für ein nettes Stündchen in einem sich in der Nähe befindlichen Bistro um ein paar Bierchen zu trinken. Als wir dann wieder zum Treffpunkt gingen war auch schon mehr los und man quatschte mit vielen Leuten und lernte neue kennen. Im großen und ganzem recht lustig. Dort erfuhren wir dann auch das BRAINDANCE nicht spielen sollte. Diese frohe Botschaft steigerte unsere Laune ins Unermeßliche, da wir hauptsächlich wegen BRAINDANCE gekommen waren. Zwischenzeitlich wurden auch noch'n paar Leuten von den Bullen weggehaftet und so machte ich mich mit ein paar Leuten aus Halle und Osnabrücker Andre (DER KOMMISSAR) auf eine Odyssee von Bullenrevier zu Bullenrevier um einen Kollegen aus Halle freizubekommen. Dieses wurde aber nicht vom Erfolg gekrönt und so blieb es halt bei einer netten Sightseeingtour. So gingen wir dann zum Moritzplatz zurück wo wir die Zeit bis zum Konzert beginn um 21.00 Uhr vertrieben. Dann ging es auch schon los und voller Erwartung löhnten wir die 15,-DM Eintritt, die für drei Bands auch angemessen sind. Als erstes spielten TRINKERKOHORTE, die deutsch singen und nach Veröffentlichungen dieser Kombo auf. Danach spielten die ultragenialen BRUISERS aus den Staaten und ein schöner und aggressiver Pogo begann. Danach betraten die VANILLA MUFFINS die Bühne und starteten auch sofort mit ihrem "sugar Oi". Sie waren echt genial und es wurden alle Klassiker gespielt, u.a. auch das "BLOOD & HONOUR", womit sie den Faschos zeigten welche Position sie beziehen. Sehr schön. Danach war das Konzert zu Ende und ich ging mit zwei Schwerinerinnen raus um uns zu unterhalten, wo wir dann einige Asseleien der heimischen Asselpunks mitbekamen. Sie pöbelten anwesende Skins als Faschos an, hetzten ihre Drecksköter noch auf 'ne Renee und pöbelten uns Osnabrücker an wir, sollten auf unsere Dörfer fahren und den Siegheil rufen da wir' eh unsere Jacken und T- Shirts nach Bedarf wechseln würden. Das ließen wir uns nicht gefallen und so kam es zu einer kleinen Auseinandersetzung mit dem Pack. Also wenn irgendwelche Leute das Wort "Zecke" verdient haben, dann DIE!! *(tja Manuel da hast Du den Punkt getroffen der mich hier in MD schon lange ankotzt aber Zecke ist ein viel zu guter Begriff für solche Assis die nicht mal Ihr Hirn einschalten bevor sie Loiten von außerhalb solche Scheiße anbieten. Pfui, MD kann sich nur schämen für diese Punks innerhalb der Szene... die Tippse)* Denn wie wir von anderen Leuten im Nachhinein erfahren haben, wurden Skins auf den Klos noch zusammengetreten, ein Teil der Schweriner haben sie mit Kötern und Übermacht auf's übelste zugerichtet und auch vor Mädels haben sie nicht halt gemacht. **Fazit:** Nie wieder Magdeburg und mit solchen Assis möchte ich nicht united sein. So ist es auch kein Wunder das einige Skins aus der SHARP-Ecke und viele Korrekte Oi's auf Punk nicht sonderlich zu sprechen sind. Nach der kurzen Auseinandersetzung sind wir dann auch nach Osnabrück gefahren. Schönen Gruß an Andre (unseren Fahrer), Zech und Saß aus OS, sowie an die Schweriner, speziell Sandra, Jens (Lübbenau), Ulli+Marco und der Rest aus Halle, die Potzdamer sowie allen korrekten anwesenden Skins und Punks. Keep the Faith und laßt Oich vom Asselpack nicht unterkriegen.!!

Manuel



auch so ein Randalierer, wi...

PRIDE 8 Nr. 6

Laut den Punx waren wohl wieder viele „Faschos" unter den Skins. Die Lampe Sache war noch immer in Hinterkopf und auf „United" hatte man gar keine Lust…So wurden Hunde auf Renees gehetzt und mit Mülltonnen auf Skins losgegangen. Es war also ein schöner Schlagabtausch im Knast. Schade für die Organisatoren.

PRIDE

Pride Fanzine
1996-`98

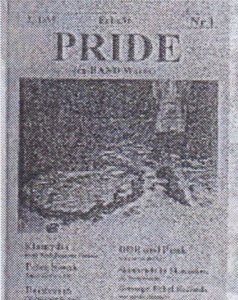
Hey Mark, du warst damals der Macher des (ersten?) Magdeburger Oi!/Punk Fanzine. Was war der Punkt an dem du damals gesagt hast, dass du so etwas aufziehen möchtest und was waren die Gründe dafür?? Wann erblickte dann die erste Ausgabe das Licht der Welt?

HalloJan,
danke für dein Interesse und ein dickes Sorry wegen der Verspätung!
Ich glaube die Idee kam damals gar nicht mir, sondern Tops - wenn ich mich recht entsinne. Ich war dann nur der Einzige, der es dann umgesetzt hat, weil man mit dem Bier am Tresen viele Ideen hat, die man aber Montagmorgen nicht mehr umsetzen mag. Holm und ich hatten mit dem Bandworm Mailorder begonnen, waren ein paar Jahre in der Szene und wollte einfach mal etwas ausprobieren. Am Anfang war das Pride Fanzine ein kostenloser Teil des Bandworm Kataloges, so wie es damals auch der SOS Bote gemacht hatte. Die erste Ausgabe erblickte 1995 als Teil des Bandworm Katalogs unter dem Namen "Band-Worm" die Welt.



Dein Heft war ja von Anfang an im Computer-Layout gehalten und nicht wie viele Andere noch im Schnipsel-Stil. Hattest du zu der Zeit schon so viel mit Computern zu tun das es für dich ein Leichtes war Seiten nach deinen Willen zu gestalten? Welches Programm hast du damals benutzt?

Es hat mir schon immer viel Spaß gemacht mit dem Computer Texte & Bilder zu bearbeiten, da lag mir das näher als Schnipsellayout. Dann der mangelhaften Fähigkeiten von MS Word in der 90er Jahren gestaltete sich das allerdings als schwierig. Es wurde im Endeffekt mehr schnipsel, als es äußerlich erscheint! Nach ein paar Ausgaben habe ich dann aber mit Adobe Pagemaker ein vernünftiges Werkzeug bekommen, um alles umzusetzen, was ich wollte und das ohne ständige Programmabstürze.



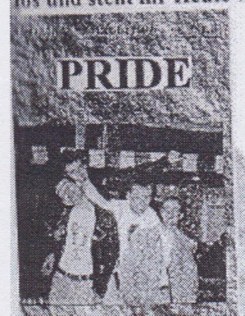
Gib uns doch bitte mal einen Einblick in den Inhalt, welcher bei dir größtenteils vorzufinden war? Gab es Sachen die man zu der Zeit in keinem anderen Fanzine finden konnte?

Naja, wir waren zwar ein normales Fanzine, aber dank der vielen Beteiligten gab es neben der Bandinterviews, Konzertberichte und Reviews auch solche Dinge wie den Kotlettenwettbewerb, Paukenskins Magdeburg usw..

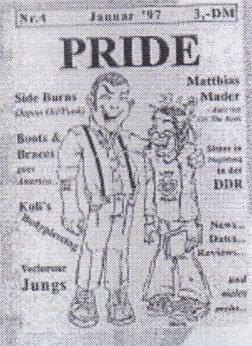
Du hast das Zine ja immer mehr für die eigene Region gemacht gehabt. Wie war dann die Auflage der jeweiligen Nummern und gab es trotzdem schlechte bzw. gute Resonanzen von anderen Ecke Deutschlands zu deinem Heft?

timmt, es war schon alles recht lokal und persönlich gehalten. Manche Fanziner fanden das eher uninteressant, aber zum Großteil gab es positive Kritiken. Das war schon ein enormer Ansporn die nächste Nummer zu basteln. Dazu gab es aber auch Interviews mit Bands aus aller Welt, das war schon eine gute Mischung.

Was mir auch aufgefallen ist, sind die ganzen Gastschreiber. Wo hattest du die alle aufgetrieben? Holm war auch einer davon, welcher ja gleichzeitig/später bei Erstschlag/Kampfzone mitgespielt hat. Bei den ersten Ausgaben trifft man noch öfters auf ihn, doch dann bei den späteren gab es keine Berichte mehr vom ihm bzw. denn Bilder. Auch waren deine Reviews über die Band eher Zerrisse. Im damaligen Tollschock (Ausgabe 4) Interview gabst du bei der Frage: Mit welcher Band würdet ihr liebend gerne mal ein Interview machen? die Antwort: Kampfzone!!! Aber ich will die Leute nicht blamieren . Was war los und steht ihr Heute wieder in Kontakt?



Die Zeit der Kritik an Holm/Kampfzone war als wir gerade auseinander gegangen waren. Ich will über Holm jetzt lieber nichts schreiben, um ihn nicht zu blamieren! hahaha! Lassen wir lieber das Thema. Die Gastschreiber sind schon wichtig gewesen, da sie mir sehr viel Arbeit abgenommen haben, Ideen gebracht haben und auch unseren Zusammenhalt damals symbolisiert haben. Jeder der wollte trug etwas zum Heft bei und das gab die besondere Mischung. Wir waren ein bunter Haufen, die sich regelmäßig getroffen haben, auf Konzerte gefahren sind usw.



Was war die schönste Arbeit welche du mit dem Heft hattest??

Das schönste war, wenn man das Heft aus der Druckerei bekommen hat und sich die Leute gefreut haben es endlich in den Händen zu halten.

Wenn man zurück schaut kommt dein Heft ja auf 8 Ausgaben, warst du im Großen und Ganzen zufrieden damit und was war der Grund weshalb du aufgehört hast damit? Und kommt bei dir die Lust heute noch auf mal wieder was zu schreiben oder nimmt dich Bandworm Records so in Anspruch das du da gar keinen Gedanken mehr daran verlierst?

Von Ausgabe zu Ausgabe war es immer schwerer Gastschreiber zu gewinnen und ich hatte einfach keine Zeit mehr es neben Bandworm zu machen. Ich hatte nie die Intention es überregional zu etablieren. Ich hab's für die Magdeburger und mit ihnen gemacht. Als sich viele Leute nach und nach verabschiedeten und niemand nachkam, der schreiben wollte, ist es irgendwann im Sande verlaufen, da die Motivation bei mir nachgelassen hat.



Mir ist außerdem eine Ausgabe des BAND-Worm Zines in die Hände gefallen. Dies war damals nicht nur Fanzine sondern du hattest zur Hälfte auch deine Mailorder Liste mit abgedruckt. Was mich etwas stutzig gemacht hat ist das Datum auf dem Heft (1995). Da es zu der Zeit raus kam wo auch dein Pride Fanzine noch zu haben war. Also kläre uns doch bitte ein wenig darüber auf was es damit auf sich hatte? Wie viel Ausgaben gab es davon?

Der SOS Bote hatte es damals auch so gemacht und wir fanden die Idee Versandkatalog & Fanzine zu kombinieren praktisch und gut. Es war dann aber zu teuer für uns, da es sich nicht durch den Mailorder finanzieren konnte. Wir haben halt nur draufgezahlt, deshalb musste wie zumindest die Druckkosten von den Lesern verlangen. Das Pride #1 kam im Februar 2006, nachdem die letzte Ausgabe vom Bandworm Fanzine/Katalog im Dezember 2005 herauskam.

In deinen Bandworm Katalogen ist ja jetzt wieder ein kleines Fanzine integriert welches Paradis Cove heißt und von jenem Paradise gemacht wird. Wer kam auf die Idee? Muss sich Paradise nach irgendwelchen Richtlinien von dir richten?

Natürlich war die Fanzineidee nie gestorben und blieb einfach wegen Zeitmangel auf Standby. Paradise bot sich an, weil er durch seine langjährige Szenekenntnis (der Mann könnte locker der Vater der meisten unserer Leser sein! - wenn er rechtzeitig eure Mutter kennengelernt hätte...), seinem lockeren Schreibstil und persönliche Sympathie die perfekte Besetzung für diesen Job bei uns war (und ist). Die Cove ist eine Mischung aus Fanzine, Fotogalerie und Vorstellung unserer Labelbands. Der Inhalt wird mit uns abgesprochen.



Was waren damals deine Lieblings Fanzines und welche sind es Heute? Liest du überhaupt noch regelmäßig Zines?

Von Anfang an eigentlich das Moloko Plus und das Scumfuck Tradition. Ich lese heute auch noch Fanzines, aber bei weitem nicht mehr mit der Begeisterung wie damals. Das liegt aber mehr daran, dass ich mein Hobby zum Beruf gemacht habe, als das ich an Fanzines etwas kritisieren hätte. Fanzines sind schon sehr wichtig für die Szene.

Mein Heft dürfte dir ja nun auch nicht mehr unbekannt sein. Hast du meine ersten beiden Ausgaben gelesen? Wenn ja, was hältst du von ihnen und ist es ein würdiger Nachfolger im Hinsicht zum Pride?

Ich hab die #1 ehrlich gesagt nur überflogen, weil es mir jemand unter die Nase gehalten hat und danach hat sich schon irgendwer hier im Büro dein Heft weggenommen. Die #2 hab ich mir eben nochmal durchgeblättert und für äußerst sympathisch befunden. Auf jeden Fall ein sehr würdiger Nachfolger!!! :-)

Die letzten Zeilen sollen deine sein, für Grüße Kommentar und weiteren Kladderadatsch! Ich hoffe, dass du mit deinem Fanzine lange weitermachst und dir ein paar Magdeburger unter die Arme greifen und das Heft zu einem Mittelpunkt der Magdeburger Szene machen! Prost!

-47-

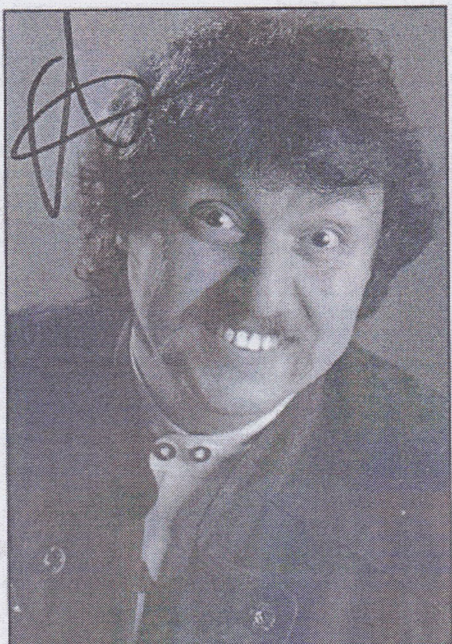
KONZERT

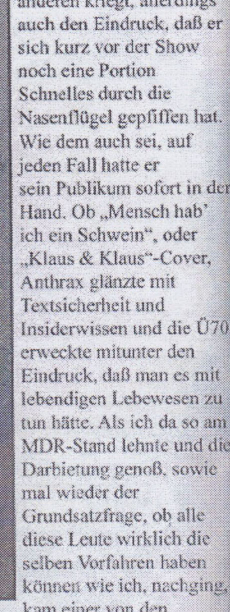
Achim Mentzel

Achim Mentzel

am 10.09.97 auf der HAGEMA

Schon während der FCM sein Heimspiel gegen Hütte vergeigte, kam Iven angestürmt und überbrachte uns die frohe Kunde, daß am 10. Seniorennachmittag auf der HAGEMA sei und unser geliebter Achim als Stargast auftreten würde. Obwohl noch keiner der Anwesenden den Seniorenstatus erreicht hatte, erklärten wir die Teilnahme zur Pflicht und freuten uns auf einen außergewöhnlichen Nachmittag. Also traf ich mich an besagtem Tage mit Silvan, Anthrax, Falke und Mark in der Stadt, um uns durch die Gemeinschaft gestärkt in die Höhle des Rentners zu trauen. Als wir mit dem Bus auf dem Messegelände vorfuhren, wurden wir bereits von den Rulle-Brothers und Ute freudig erwartet. Wir alle waren sehr aufgeregt und zahlten bereitwillig 6,-DM für die gewisse Prise Spreewälder Peinlichkeit. Nachdem wir in Erfahrung gebracht hatten, daß für Achim und seine Fans die Halle 4 bereitgehalten wurde, begaben wir uns frohen Mutes in Selbige. Am Zielort eingetroffen brüllte Falke sofort ein lautstarkes: „Achim !“ durch den Saal und eine piepsige Stimme aus dem Hintergrund ließ uns ein: „Was brüllt Ihr denn so, ich stehe doch hinter euch!“ vernehmen. Da stand er, der Gottvater des ostzonalen Entertainments, schob sich ein Käsebrötchen zwischen die Hamsterbacken und beobachtete fachmännisch den Gig der „Oberländer Spatzen“. Nachdem wir Achim gebührend gefeiert hatten, ließ sich der große Rulle, ich will ja nicht anscheißen, aber gemeldet werden muß das, zu der Frage hinreißen: „Herr Mentzel, wann fangen Sie denn an?“. Daraufhin wurde selbstverständlich nicht mehr Achim ausgefeiert, sondern Rulle. Rulle, Rulle, ich glaube außer dir würde nicht mal jemand den Achim siezen, wenn er Bundespräsident werden würde, wobei er sich im Falle einer Kandidatur natürlich meiner bescheidenen Unterstützung sicher sein könnte. Weil Achim uns mitteilte, daß sein großer Auftritt erst um 15.00 Uhr beginnen würde und alle Tische und Stühle mit Stützstrumpfträgern und Hackenferraripiloten belegt waren, schlenderten wir noch etwas übers Messegelände, um uns dann an einem Bierstand wieder zu treffen und über die Frage zu philosophieren, ob es für uns als Atheisten möglich ist, Achim Mentzel als Gottheit anzuerkennen. Um 3 ging's dann wieder in die Halle und pünktlich erstürmte „Uns Achim“ mit einer Coverversion der „Wildecker Herzbuben“ die Bühne. Und wie! Achim, das Zugpferd des Satirefernsehkanals MDR, ging ab wie die Zicke von Schmidti und schon während der ersten Lieder kursierten Gerüchte, daß Achim seine Finger nicht von synthetischen Drogen lassen könne. Für mich erweckt ein Typ, der um kurz nach15.00 Uhr mit einem Glas Bier in der Hand wie ein Gebissener





über die Bühne hüpft und ein Fratzenflash nach dem anderen kriegt, allerdings auch den Eindruck, daß er sich kurz vor der Show noch eine Portion Schnelles durch die Nasenflügel gepfiffen hat. Wie dem auch sei, auf jeden Fall hatte er sein Publikum sofort in der Hand. Ob „Mensch hab' ich ein Schwein“, oder „Klaus & Klaus“-Cover, Anthrax glänzte mit Textsicherheit und Insiderwissen und die Ü70 erweckte mitunter den Eindruck, daß man es mit lebendigen Lebewesen zu tun hätte. Als ich da so am MDR-Stand lehnte und die Darbietung genoß, sowie mal wieder der Grundsatzfrage, ob alle diese Leute wirklich die selben Vorfahren haben können wie ich, nachging, kam einer von den „Oberländer Spatzen“ vorbei und rief dem MDR-Mann zu: „Der Achim, das ist ein richtiger Entertainer“. Ich glaube mich noch erinnern zu können, daß mir für einen kurzen Moment der Unterkiefer runterfiel. Einen Brüller landete Achim aber auf jeden Fall, als er nämlich ein kleines Kind auf die Bühne holte, ihm eine Autogrammkarte schenkte und sagte: „Hier mein Kleiner, da hast du ein Bild von deinem Vater !“.

KONZERT

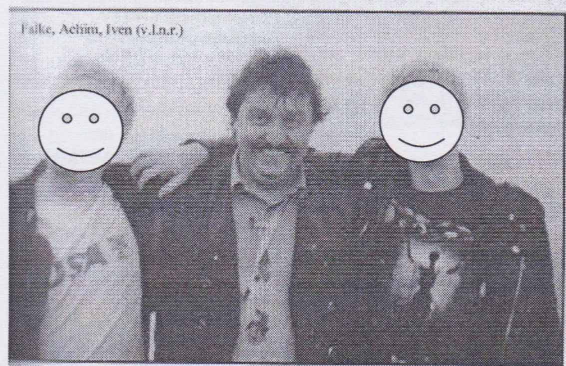
Achim Mentzel

Ansonsten aber brachte er erwartungsgemäß nur zweideutige Schenkelklopferwitze zu Stande oder kalauerte: „Ich durfte schon in der 4. Klasse rauchen, weil ich schon 17 war!". Wenn mich nicht alles täuscht, sind für diesen Witz im Mittelalter schon Leute verbrannt worden. Also wischendurch war mir der Tobac zu stark und ich mußte erst mal an die frische Luft gehen und


der in der Mitte ist


Achim's größte Fans

den kläglich gescheiterten Versuch unternehmen, das alles zu verdauen. Als ich dann da draußen stand kamen Daniela und, frisch von der Schicht, Iven und ich unternahm einen weiteren verzweifelten Versuch mit Publikum und Interpret eins zu werden. Iven stand Falke beim Betreten der Halle in Nichts nach und Achim unterbrach seine Gesangsdarbietung für ein: „Hallo, mein Freund!". Ab jetzt hatte Anthrax jemanden zum Schunkeln (da hatte sich sogar Falke geweigert!) und es kursierten wieder die alten Gerüchte, nur mit dem Unterschied, daß die Drogen diesmal mit Iven in Verbindung gebracht wurden. So wie dieser Mensch nüchtern freidrehen kann, das geht auf keine Kuhhaut. Achim sang noch über seine Stammkneipe, den „Fröhlichen Hecht", in der er, nach eigenen Angaben, immer bekotzt unterm Tisch liegt und fragte musikalisch „Alles Achim oder was?". Zum Ende des Programms griff sich Achim noch in den Schritt, fragte sich was er noch spielen könne und sagte den „Eiermann" an. Das ist sie, die gewisse Prise Peinlichkeit! Nach dem Gig eröffnete die Lausitzer Stimmungskanone dann ihren Merchandising-Stand und der Run auf den Mann, der so oft und nur so selten gewollt komisch ist, begann. Genauso


Falke, Achim, Iven (v.l.n.r.)

wie unsere älteren Mitfans bestanden auch wir beharrlich auf unsere handsignierten Autogrammkarten. Also die Rentner wieder, als Erstes erkundigte sich so'n Zonenrentner bei Achim nach dem Preis für eine Autogrammkarte und dann wurden auch noch einige Ren-Tiere von uns beim CD's-Klauen beobachtet. Wie heißt es so schön, das letzte Hemd hat keine Taschen? Aber egal. Auf jeden Fall waren wir anständiger, denn von den Rentnern hat den Achim keiner gesiezt.
Im Anschluß und zum Abschluß haben wir dann noch eine richtig schöne Fotosession mit unserem Idol gemacht und der alte Possenreißer verabschiedete sich von uns mit den Worten: „Ich grüße Kalki von euch!". Danach fuhren wir dann alle in den Knast und während des Fußball-Länderspiels löste sich die Gruppe dann so langsam auf. Worte können das, was da abging nicht beschreiben, man muß dabeigewesen sein.
Lüdi



Frank Böttcher

Viele Punx hatten auch noch den weiteren Mord im Februar 97 im Hinterkopf. Die Stimmung in Magdeburg spitzte sich weiter zu und auch auf den Schulhöfen musste sich jeder klar positionieren. Die meisten taten das rechts. Es war Mode, Trend und NULL Subkultur. Einfach nur der Masse folgen. In Olvenstedt oder Nord war eh jeder rechts, der Druck in der Gruppe war einfach zu groß um da nicht mit zu schwimmen. Die Leute, die es nicht taten brauchten ein ziemlich dickes Fell, einen ziemlich festen Charakter und ne gute Krankenversicherung. So war das zumindest in den meisten Real-und Hauptschulen. Auf dem Gymnasium war man eher links. Den Druck gab es also dort auch, bloß eben anders rum. A und O war Kleiderordnung: Bomberjacke. Unterschiede wurden dann nach diversen Farben gemacht. Der Böttcher Mörder war n ziemlich asozialer Typ, so nach allem was man gehört hat. Aber auch Familie Böttcher war in Olvenstedt als extrem asozial verrufen. Der Balkon zugemüllt, so wie auch die Bude. Die Kinder verwahrlost. Bevor Frank wieder nach MD kam, soll er iwo im Heim gewesen sein. Dort war er rechts, zumindest gerüchteweise. In MD wurde er dank seines Bruders zur Zecke. D.h. ein paar Monate vorher und Frank wäre mit seinem Mörder sicher gut zurecht gekommen. Leider kam ihm ein Streifen auf dem Kopf in die Quere…völlig absurd, wenn man bedenkt, dass er dafür mit dem Leben bezahlt hat.

….Es gab in der Zeit, um den Szenekrieg endgültig zu klären, auch Anrufe im Heizhaus um ein 50 gegen 50 Mann Kampf auf dem Acker am Orteingang (Magdeburger Kreuz) zu fordern. Weil die Punx nicht drauf eingegangen sind, wurde auf 30 gegen 30 runter gesetzt, aber auch hier ist keiner drauf eingegangen…dann wurde die Bahn mit Punx von der Demo in Olvenstedt von Glatzen angegriffen und komplett zerlegt. Nebenher gab es in der ganzen Stadt verteilt Kämpfe und Überfälle aufeinander.

Der Mord an Frank Böttcher

Möchtegern-Skin verhaftet Er ist erst 17 Jahre alt!

Magdeburg – **Der grausame Mord an Frank Böttcher (17), er scheint aufgeklärt**

Gestern nachmittag verkündete ein Richter des Magdeburger Landgerichtes den Haftbefehl für Marin K. (17, Name geändert). Der mutmaßliche Täter ist ein polizeibekannter Verbrecher, er hat im Verhör durch die Kripo ein Teilgeständnis abgelegt.

Der Mord an den Punker Frank Böttcher am 9 Februar – er sorgte für Krawalle in der Landeshauptstadt. Von Anfang an war die linke Szene überzeugt: „Das können nur die Faschos gewesen sein!" (BILD berichtete)

Frank Böttcher war nachts auf dem Nachhauseweg ermordet worden – sein Kopf von Stiefeln zertreten, der Täter hatte ihm ein Messer siebenmal in den Rücken gestochen.

Noch ist der genaue Ablauf der Tat nicht gesichert. Doch soviel steht fest: Martin K. war am Abend des Mordes auf einer Fete gewesen, hatte nach eigenen Angaben neun Bier und einen Schnaps getrunken.

Irgendwann auf seinem Weg nach Hause muß Martin K. auf Frank Böttcher gestoßen sein. „Ich habe mich von dem Punk provoziert gefühlt", hat Martin K. beim Polizei-Verhör gesagt.

Was dann genau passierte – niemand weiß es.

Das Messer, mit dem er zugestochen haben soll, gab er einem Freund (16) – um es loszuwerden. Der warf es in ein Gebüsch, führte die Kripo zum Versteck.

Und wie kam ihm die Soko auf die Spur? Jemand aus seiner „Szene" hatte ihn verraten – Martin soll sich mit seiner Tat gebrüstet haben. Die Tatwaffe wurde in der Nähe der Wohnung seines Freundes gefunden. Der behauptete bei seiner Vernehmung: „Ich habe Martin das Messer vor 14 Tagen gegeben."

Martin K. wurde gestern wegen Totschlags in Untersuchungshaft genommen.

Martin K.: Im Rausch greift er zum Messer

Er ist noch keine 18 Jahre alt...

Martin K. – ein „Möchtegern-Skin", wie Oberstaatsanwalt Rudolf Jaspers gestern abend in einer Pressekonferenz sagte. *Unbeliebt bei denjenigen, zu denen er unbedingt gehören wollte.*

Der Jugendliche ist polizeibekannt, hat eine dicke Akte bei der Polizei. Diebstahl, Autoklau, Körperverletzung und Raub. Vier Monate soll Martin K. in psychiatrischer Behandlung gewesen sein.

Sogar ein Psychogramm gibt es über ihn: „Er soll im Alkoholrausch besonders schnell mit dem Messer bei der Hand sein", steht in der Akte. Und: „Ein Sorgenkind der Eltern, oft unbeherrscht."

Martin K. wohnt in der Skin-Hochburg Magdeburg-Olvenstedt, nur 10 Minuten zu Fuß vom Tatort entfernt. Er hat einen Bruder, Schwestern – eine ganz normale Familie (sagen Nachbarn). Noch einen Tag vor seiner Verhaftung war er in einer Kaufhalle, hatte sich zwei Flaschen Bier gekauft.

Sein Erscheinungsbild ist überall bekannt: Glatze, Bomberjacke, Springerstiefel. Markus ist etwa 1,75 groß und sehr kräftig gebaut. Seine Freizeit verbringt er mit Gleichgesinnten im Neubaugebiet. Ein Bekannter: „Martin wird nur richtig sauer, wenn man ihn reizt oder wenn er was getrunken hat."

Es berichten:
MICHAEL FEHSE, MICHAEL LUX (Texte)
SIEGBERT HEILAND, PETER GERCKE (Fotos)

„Sonst kannte ich eigentlich nur Jugendliche mit Glatze, aber als ich da mit meiner Mutter nach Hause kam, waren da ganz viele mit bunten Haaren die alles kaputt geschlagen haben"



Nach einem Marsch von rund 500 Menschen gegen die Gewalt kam es gestern in Magdeburg zu Ausschreitungen durch Autonome und Punks. Vier Autos wurden demoliert, zwei Polizisten verletzt. Foto: V. Kühne*

Im Mordfall des Magdeburger Punks ermittelt jetzt 15köpfige Soko

Protest gegen Gewalt eskalierte

Von Matthias Fricke

Magdeburg. Nach dem Mord an dem 17jährigen Punk Frank Böttcher in der Nacht zum Sonnabend haben gestern rund 500 Menschen in Magdeburg gegen Gewalt demonstriert. Aufgerufen hatte dazu eine antifaschistische Gruppe. Teilgenommen hatten auch Landespolitiker von Bündnis 90/Die Grünen und PDS.

Der Jugendliche war in der Nacht zum Sonnabend an einer Haltestelle vor dem Walter-Friedrich-Krankenhaus im Stadtteil Neu-Olvenstedt durch Messerstiche schwer verletzt von einem Passanten gefunden worden. Das Opfer verstarb in der Klinik. Da es kurz vor der Tat durch vier glatzköpfige Jugendliche bedroht wurde, ist der Verdacht eines rechtsradikalen Übergriffs aufgekommen. Die Polizei hat jetzt eine 15köpfige Sonderkomission gegründet. Zur Zeit ermittle man in verschiedene Richtungen. Auch ein Raub sei nicht ausgeschlossen, so ein Polizeisprecher.

Der Protestmarsch vom Stadtzentrum zum Tatort eskalierte, als mehrere Autonome Jagd auf Jugendliche mit kürzeren Haaren machten.

Vier Fahrzeuge wurden demoliert und zwei Polizisten verletzt. Insgesamt soll es am Abend Übergriffe auf fünf unbeteiligte Jugendliche gegeben haben, die von Autonomen grundlos zusammengeschlagen wurden.

Die Polizei nahm sieben Jugendliche vorläufig in Gewahrsam. Seite 7

Mike aus Olvenstedt:

An diesem Tag war nichts los. Ich besuchte mit nen Kumpel den hier neueröffneten Dönerladen. Wir starben fast vor Langeweile als plötzlich die Straße voller Bullen waren. Da Zeitung und Nachrichten nun mal nicht unser Ding waren mussten wir uns erstmal erkundigen was hier los war. Die Zecken demonstrieren bekamen wir als Antwort von einem leicht gereizten Herren in grün. Das ist neu und interessant also hinterher. Die Bullen machten einen kleinen strategischen Fehler. Sie führten die Demo direkt an dem Gleisbett der Straßenbahn vorbei. Dieses Gleisbett wurde sogleich als Waffenlager umfunktioniert. Aber anstatt damit nur die Bullen zu bewerfen flogen Steine auf jeden. Da wurde dann auch schon einmal eine Mutter mit Kleinkind beworfen weil der Junge ja in zehn jahren Rassist sein könnte. Die Demo wurde bis zur Endstelle am Krankenhaus geführt. Dort gab es dann Ausbrüche von mehreren Gruppen in die Höfen hinein. Jeder der deutsch, weiß, zwischen 15 und 40 wurde dort angegriffen. Ich erinnere mich an einen Trabi der umgeworfen wurde. Der Typ sah ganz normal aus und er schaffte es noch gerade so sein Frau oder Freundin aus dem Auto zu schaffen. Mein Weltbild bekam große Risse. Die Leute die für mich die Guten verkörpert haben schlugen jetzt Passanten zusammen. Menschen die gegen Rassismus, Diskriminierung und rechte Gewalt demonstrierten

wollten einfach nur Blut sehn. Es gab einfach keinen Unterschied mehr zwischen rechten Schlägern und linken ‚vermummten Idioten. An die Folgen dieser Demo hatte der schwarze Block von außerhalb nämlich nicht gedacht. Nachdem die Demonstranten wieder Richtung Innestadt getrieben wurden verwandelte sich Olvenstedt von einem Krisenherd in ein Kriegsgebiet. Alles was Rang und Namen hatte war bis an die Zähne bewaffnet. Kleiner Gruppen standen an jeder Ecke und lauerten auf jeden der auch nur im entferntesten alternativ oder links aussah. Solch einem Trupp lief ich dann zum Glück auch noch in die Arme. Der Anführer war aber jemand den ich beim Fußball sehr oft gegenüber stand. So wurde ich bis nach Hause begleitet mit dem Tip die nächsten paar Tage lieber den Ball ganz flach zu halten.







Fotos: Conrad Engelhardt

Die Autonomen von außerhalb verHeften diese Demo als Sieg. In Wirklichkeit haben sie damit jeden der nicht rechts dachte gebrandmarkt. Sie haben die Situation in Olvenstedt nur verschlimmert. Dies wurde mir bewusst als mir ein alter Bekannter der mich sonst in Ruhe lies, mir mit einen Baseballschläger und seinen Freunden hinterher rannte. Für mich selbst hatte dieser Tag zur Folge das ich viele Deutschpunkplatten aussortierte. Alles was mit Antifa und roten Fahnen zu tun hatte. Ich hatte erkannt das Politik, egal welche, was für Idioten ist. Ich rasierte mir den Schädel. Nicht aus politischen Gründen sondern weil ich wirklich Angst hatte auf die Straße zu gehen. Deutschpunk hatte ich bis vor 2 Jahren gemieden, bis mir in einem kleinen Konzertraum Covers von Schleimkeim und die Band Telekoma um die Ohren gehauen wurden."



Magdeburger Punk Frank Böttcher gestern vor 24 Monaten getötet / Freunde und Antifaschisten legten Blumen nieder

Franks Freund René: „Sein Tod tut immer noch weh"

Von Axel Knopf

Neu-Olvenstedt. Des vor zwei Jahren getöteten Punk Frank Böttcher gedachten gestern nachmittag rund 120 Magdeburger. Die Veranstaltung an der Straßenbahnendhaltestelle in Neu-Olvenstedt verlief ruhig. Zwischenfälle gab es nicht, die Polizei war präsent.

Mit Blumen und Kerzen erinnerten Freunde wie Antifaschisten an der Neu Olvenstedter Straßenbahnhaltestelle gegenüber des Krankenhauses an den damals 17jährigen. Durch Messerstiche und Stiefeltritte war er dort am 8. Februar 1997 von einem rechtsgerichteten Jugendlichen tödlich verletzt worden.

„Er bleibt uns in Ehren", sagte Frank Böttchers Freund René. Sichtlich bewegt legte er eine Blume am Gedenkstein nieder. „Es tut immer noch weh. Frank war für mich ein super Kumpel", erzählte der Magdeburger, der vorsichtshalber seinen vollen Namen nicht nennen möchte.

Mehrere Elbestädter legten während der Gedenkveranstaltung Blumen am Gedenkstein nieder. Darunter neben vielen Punks und Angehörigen der linken Szene auch ältere Einwohner. „Ich bin grundsätzlich gegen den Faschismus", betonte Herbert Rasenberger. Der 1932 geborene Neustädter habe die Zeit des NS-Regimes am eigenen Leib erfahren. „Solche Veranstaltungen wie heute bewegen mich", sagte Rasenberger.

Hinter dem Gedenkstein hatten sich auch mehrere Vermummte mit einem großen schwarzen Transparent „Gegen Nazis" aufgestellt. „Sie haben Angst, auf der Straßen von Rechten erkannt zu werden", sagte Christian Grünert vom Magdeburger Arbeitskreis Antifaschismus. Dieser Kreis hatte die gestrige Veranstaltung organisiert, an der auch Frank Böttchers Bruder teilnahm. Außerdem waren Mitglieder der Bürgerinitiative Olvenstedt, der PDS und der IG Metall Jugend anwesend.

In einer kurzen Rede rief Christian Grünert die Geschehnisse von vor zwei Jahren ins Gedächtnis. Den Täter habe ein abgrundtiefer Haß auf alle Andersdenkenden getrieben, so Grünert. Weitere Redner erinnerten an Zwischenfälle in Solingen und Mölln, die mittlerweile ebenso wie Magdeburg bundesweit zum Synonym für rechte Gewalt geworden seien.

Die bereits zum zweiten Mal gestohlene Gedenkplatte am Stein von Frank Böttcher konnte gestern noch nicht ersetzt werden. Wegen der hohen Kosten mußte dies verschoben werden.

Zum Abschluß der Kundgebung riefen die Antifaschisten zu einer Demonstration gegen einen von der NPD geplanten Aufmarsch am 27. Februar auf.

Groß-Demo am Samstag – die Polizei hofft auf Vernunft

Der Mord an Punk Frank Böttcher zog eine Welle der Gewalt nach sich.

Bereits am Sonntag, einen Tag nach dem Mord, flogen bei einer Gedenk-Demo für das Mordopfer Steine gegen die Polizei, Autos wurden zertrümmert, Blut floß. In Neu Olvenstedt wurde eine Straßenbahn gekapert. Punks und Skinheads gerieten aneinander. Mittendrin ein riesiges, über vier Millionen Mark teures Polizeiaufgebot (BILD berichtete).

Sonntags-Krawalle: Ein Polizist kniet neben einem Punker, legt ihm Handschellen an.

Immer wieder tauchten in den vergangenen Tagen Skinheads an der Mahnwache der Punks in Neu Olvenstedt auf. Die Polizei konnte Übergriffe verhindern. Doch die Punks wollen Rache.

Am Samstag ist eine Großkundgebung gegen rechte Gewalt in Magdeburg angemeldet – zu der sich auch Autonome aus der ganzen Bundesrepublik (Hannover, Berlin, Hamburg, Göttingen) angekündigt haben. Mehrere Hundert sollen schon hier sein. Sie verschwanden in den besetzten Häusern in Stadtfeld, zu denen nicht einmal die Polizei Zutritt hat.

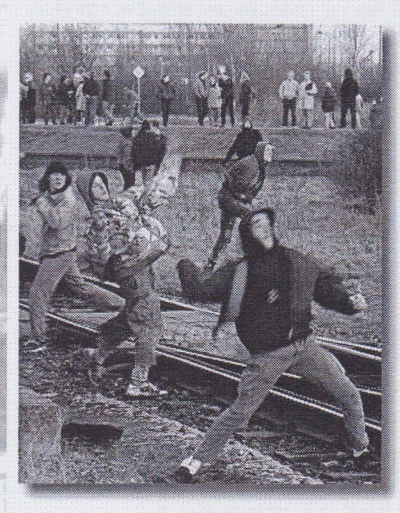
Doch auch die Rechten sind nicht untätig. Ein Insider zu BILD: „Über 1000 Skinheads haben sich so nach und nach in die Stadt geschlichen."

Und die Polizei? „Wir sind gewappnet!"

Aggressives Klima in Magdeburg nach Mord an Punker

Trauer, Desinteresse und Gewalt

Magdeburg (dpa) - Eigentlich sollte es eine friedliche Demonstration gegen rechte Gewalt werden. Dann sorgten zumeist von außerhalb angereiste autonome Krawallmacher am Samstag in Magdeburg für allzu bekannte Szenen - ein Hagel von Steinen, Flaschen und Bierbüchsen ging auf Polizisten und unbeteiligte Passanten nieder. Mülltonnen und Sperrmüllberge brannten, Schaufensterscheiben gingen zu Bruch.



Was Demo-Touristen aus Berlin, Hannover oder Göttingen in die sachsen-anhaltinische Landeshauptstadt zog, schreckte die Bürger der Elbestadt ab. Obwohl sie ausdrücklich aufgerufen waren, sich nach den Mord an den 17jährigen Punker Frank Böttcher an den Protestzug zu beteiligen, blieben linke Jugendliche am Samstag fast unter sich.

Einwohner gafften

Angst und Desinteresse hielten die Magdeburger auf ihren Balkonen. Aus sicherer Entfernung verfolgten die Einwohner der Plattenbausiedlung Neu-Olvenstedt das Geschehen. Ganze Familien hatten Platz genommen, einzelne Zuschauer saßen per Fernglas in der ersten Reihe. "Viele denken, das sind nicht unsere Kinder", sagte Norbert Pohlmann, Mitinitiator des Aufrufes "Magdeburger gegen Gewalt".

Schon auf der Eröffnungskundgebung war klar geworden, daß autonome und antifaschistische Gruppierungen den Tag für ihre Interessen nutzen wollten. Während ein großer Teil der Jugendlichen und Bürger mit einer Schweigeminute um den getöteten Punker trauerten, machten maoistische Gruppen wenige Meter entfernt eine Gegenkundgebung auf, waren angereiste Krawallmacher vor allem mit ihren Bier-, Wein- und Schnapsflaschen beschäftigt.

Polizei setzte erfolgreich auf Deeskalation

Während der Demonstration schürten Einpeitscher mit Haßparolen gegen "Rechte, Faschisten und Bullen" die Aggressionen. Die Mischung aus Wut, Trauer und Haß sorgte für ein aufgeheiztes Klima, das sich in Gewaltausbrüchen entlud. Die Polizei tat alles, um Provokationen aus dem Weg zu gehen. Den etwa 100 bis 200 gewaltbereiten Randalierern, die nur auf einen Vorwand für Ausschreitungen warteten, wurde so im wesentlichen die Luft aus den Segeln genommen.

Die große Mehrheit der Demonstranten marschierte gewaltfrei durch die Stadt. Für Magdeburgs Bürgermeister Bernhard Czogalla ein Beleg dafür, daß die Medien ein verzerrtes Bild von Magdeburg zeichnen: "Über Magdeburg wird berichtet wie über eine Frontstadt mit Bandenkriegen. Dabei haben wir Probleme wie jede andere Großstadt auch". *Holger Göpel,*

JUGEND OST

„Dann brennt die Stadt"

Der Mord an einem 17jährigen Punk in Magdeburg offenbart, was Politiker und Polizei herunterspielen: Ganze Stadtteile drohen in Elend und Gewalt zu versinken.

Dies könne nur die Tat „von Besessenen" gewesen sein, sagt der Leiter der Magdeburger Kriminalpolizei Henry Reinbold, als er den Obduktionsbericht auf den Tisch bekommt.

Siebenmal stießen die Mörder Frank Böttcher, 17, das Messer in den Rücken. Dann traten sie nach, bis sein Kopf nur noch ein Haufen Knochentrümmer war.

Gegen vier Uhr in der Nacht zum vorvergangenen Samstag fanden Passanten den jungen Punk blutüberströmt an einer Straßenbahnhaltestelle in der tristen Magdeburger Plattenbausiedlung Olvenstedt.

Gut eine Stunde zuvor hatte er zur Behandlung einer Handverletzung das Walter-Friedrich-Krankenhaus aufgesucht. „Speedy", seine weißgraue Hausratte, hatte ihn gebissen. Die Schwestern in der Notfallambulanz erinnern sich gut an den Patienten. Auch daran, daß er erzählte: „In der Straßenbahn habe ich Ärger mit Glatzen gehabt." Große Bedeutung hatten sie dem nicht zugemessen. So etwas gilt in Magdeburg als „normal".

Als die Nachricht von der Bluttat in der Stadt die Runde machte, sammelten sich 500 Demonstranten zum „Protestmarsch gegen rechte Gewalt". Daß die Polizei als Mordmotiv ausdrücklich auch „Streitereien im linken Lager" nicht ausschließen wollte, hat wohl mit zu der anschließenden Straßenschlacht beigetragen.

Doch Politiker und Polizisten in Magdeburg wollen die Stadt nicht zum „Zentrum der rechten Gewalt hochgepuscht" sehen, sagt der Leiter der Kripo-Sonderkommission (Soko), Harald Meier: „Daß so was mal passiert, das ist doch normal."

Daß die Soko, die das Verbrechen aufklären soll, 25 Beamte umfaßt, beweist das Gegenteil. Seit der Wende ist Magdeburg immer wieder durch Gewalttaten mit rechtem Hintergrund in die Schlagzeilen geraten.

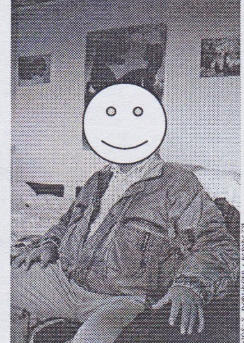
- 1992 im Mai wurde der 23jährige Torsten Lamprecht getötet, als 60 Skins eine Punk-Geburtstagsfeier im Café Elbterrassen stürmten und mit Baseballschlägern und Eisenstangen auf die Gäste einschlugen. Polizisten waren damals zwar vor Ort, griffen aber nicht ein.
- 1994 am Himmelfahrtstag, dem ostdeut-

Frank Böttcher hatte die Reviertrennung mißachtet, und vermutlich mußte er deshalb sterben.

Zu welcher Gruppe man in Magdeburg gehört, zu den Rechten oder den Linken, ist selten abhängig von politischen Überzeugungen. Oft entscheidet einfach, in welchem Viertel man aufgewachsen ist.

Mehr als eine politische Heimat suchen die Kids eine Identität, die das ganz normale Elend in einer aus den Fugen geratenen Stadt erträglich macht. Die ehemaligen Großkombinate Sket und SKL wurden, wie es in Magdeburg heißt, „platt gemacht", die Arbeitslosenquote erreicht in manchen Stadtteilen bis zu 25 Prozent.

Auch [redacted] sein Freu[redacted], haben keine geregelte Arbeit. Ihr politisches Programm und das der anderen Skins und Hooligans, die sich am frühen Abend im „Bistro Gartenhof" mit Whisky-Cola vollaufen lassen, ist schnell erzählt: „Raufen, saufen, Frauen kaufen."



FOTOS: S. BOHRINGER / REPUBLIC

Olvenstedt-Bewohner Sierau

Tankstelle in der Nähe des Tatorts gesehen. Der Verdacht drang nie an die Öffentlichkeit – aus Angst, er könne das Signal für neue Straßenschlachten sein.

Daß es in und um Olvenstedt jederzeit krachen kann, glaubt auch der ehemalige Sket-Schlosse[redacted], 47. Der Arbeitslose steht täglich vor der Spar-Kaufhalle und vertreibt sich, eine Dose Bier in der Hand, mit den Nachbarn die Zeit.

Nur nachts, nach zehn Uhr, traut sich hier keiner mehr raus in „diesem Verbrecherghetto", wo die „Glatzen besoffen mit Baseballschlägern" in der Hand spazierengehen.

Das Olvenstedter Einkaufszentrum Flora-Park gehört zu den beliebtesten Treffpunkten der Skins. Vor drei Wochen wurde deshalb die Mannschaft des privaten Sicherheitsdienstes verdreifacht.

Die Spannung ist für jeden spürbar, der hier arbeitet. Doch solange die Geschäfte laufen, nehmen Business-Leute wie der westdeutsche



Trauer um Frank Böttcher, der am 8. Februar 1997 an dieser Straßenbahn-Haltestelle in Magdeburg-Olvenstedt von einem Skinhead ermordet worden war

Foto: dpa

schen „Herrentag“, jagten Jugendliche etliche Afrikaner mit „Sieg Heil“-Rufen durch die Innenstadt. Der Polizeipräsident bagatellisierte die Ausländerhatz als „ausgeufertes Brauchtum“.
Hinzu kommen fast täglich Pöbeleien gegenüber Asylbewerbern, Homosexuellen und Behinderten sowie gelegentlich Überfälle auf Ausländerwohnheime.

Wer Frank Böttcher erstochen hat, ist noch ungeklärt. Daß sich die Polizei diesmal von vornherein auf die „Glatzen“ aus den rechten Hochburgen Neu-Olvenstedt und Magdeburg-Nord konzentriert, will niemand zugeben. Denn über das, was passieren könnte, wenn sich herausstellt, daß Glatzen die Täter waren, mag keiner öffentlich sprechen. Eine Justizbeamtin: „Dann brennt die Stadt.“

„Linke“ und „Rechte“ haben die Stadtviertel in Magdeburg unter sich aufgeteilt. Die Terrains sind abgesteckt wie bei verfeindeten Clans.

Punks und Autonome jagen Kahlköpfe, die sich in ihr Viertel, nach Stadtfeld, verirren. Skins halten ihr Revier „zecken- und kanakenfrei“, wie es der Olvenstedter Anstreicher [illegible]e, 24, formuliert, der schon zwei Jahre wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung gesessen hat.

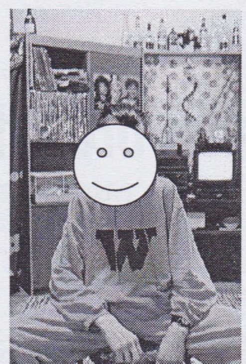
Szenekenner hat es deshalb nicht überrascht, daß es Frank Böttcher in Olvenstedt erwischte, im „Fascho-Gebiet“. Da gehe man eben nicht hin als „Zecke“, als Linker. Vor allem nicht morgens um drei Uhr, und schon gar nicht allein.

Zum „harten Kern“ der extremen Szene zählen Polizei und Verfassungsschutz auf jeder Seite lediglich 40 Leute. Dazu kämen jeweils etwa 600 [illegible]fer. Skins wie [illegible] bezeichnet der Präsident des Verfassungsschutzes von Sachsen-Anhalt als „dumpfe Klopper“. Von Rechtsextremen mag er da nicht reden: „Es gibt keinen Führer in der Stadt.“

Die Truppe wird dennoch schnell zur Macht, wenn sich etwa zum Konzert der rechten Magdeburger Band Elbsturm spontan 500 Gleichgesinnte versammeln und grölen: „Zekke verrecke.“ Dem stupiden Gejohle folgen oft Taten.

„Wir trinken zusammen, und wenn wir Lust auf Prügel haben, gehen wir zu McDonald's in die Stadt und verdreschen alle, die da rumhängen“, erzäh[illegible]“, der eingeritzt auf seinem Oberarm die Runen der neonazistischen „White Power Skins“ trägt.

Mitte vergangener Woche glaubte die Polizei für kurze Zeit, eine „heiße Spur“ im Fall Böttcher zu haben. Ein Zeuge hatte drei Skinheads zur Tatzeit an einer



Peter Böttcher

Geschäftsführer des Zentrums, der Bielefelder Hermann Spielberger, davon gar nicht erst Notiz: „Wir haben nicht mehr Probleme als anderswo. Hier ist doch alles ganz normal.“

Der Geschäftsführer eines großen Lebensmittelmarktes sieht das anders. Seit drei, vier Wochen gebe es „extreme Probleme mit der heißen Atmosphäre hier“. Der Mord an Frank Böttcher könne der Funke sein, der den Sprengsatz explodieren läßt.

Angesichts dieser „Schlägerbanden mit ihren politischen Parolen auf dem Niveau von Achtjährigen“, will er sich nicht namentlich zitieren lassen, „aus Angst vor einem Anschlag“ auf seinen Laden, sein Auto oder sein Haus: „Politik und Polizei schweigen das Problem tot, weil sie es nicht mehr im Griff haben.“

Die Punks an der Mahnwache für ihren ermordeten Freund teilen seine Meinung. Peter, 18, Franks Bruder, spricht aus, was viele denken, daß die Polizei die Sache am liebsten herunterreden würde und insgeheim hofft, daß sich die Tat doch noch als gewöhnliches Tötungsdelikt herausstellt: „Das wäre für die doch total normal.“ ◆

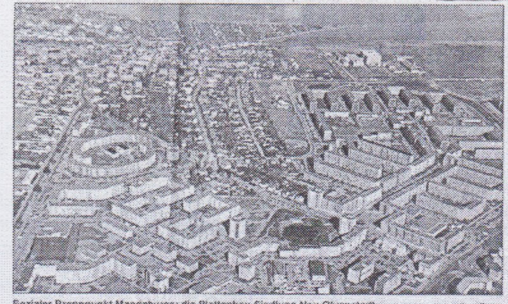
Frank Böttcher (kleines Foto) wurde am 8. Februar 1997 an dieser Haltestelle in Magdeburg-Olvenstedt getötet. Foto: Roland Schödl*

Jugendliche richteten gestern nachmittag eine Mahnwache zum Gedenken an das Mordopfer Frank Böttcher ein. Foto: V. Kühne*

Magdeburg. Nach drei Verhandlungstagen fällte die Jugendstrafkammer des Magdeburger Landgerichts gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter strengen Sicherheitsmaßnahmen das Urteil gegen Markus J. Der 17jährige aus Magdeburg Neu-Olvenstedt wurde des Totschlags für schuldig befunden und zu einer Jugendstrafe von sieben Jahren verurteilt.

Das Gericht hält es für erwiesen, daß der Angeklagte in den frühen Morgenstunden des 8. Februar 1997 den gleichaltrigen Frank Böttcher an der Straßenbahnhaltestelle gegenüber dem Walter-Friedrich-Krankenhaus brutal getötet hat, sagte eine Sprecherin des Landgerichts. Markus J., der zur rechten Szene gehört, habe den schmächtigen Punker mindestens zehnmal mit seinen Springerstiefeln gegen den Kopf getreten. Dann habe er dem schon wehrlos am Boden Liegenden siebenmalmit einem Butterflymesser in den Rücken gestochen. Sowohl die Tritte als auch die Messerstiche seien tödlich gewesen.

Das Gericht sei zu der Überzeugung gekommen, daß Marcus J. Frank Böttcher tötete, weil er ein Punker war. Er habe deshalb „vorsätzlich" gehandelt und den Tod seines Opfers mindestens als Möglichkeit in


Sozialer Brennpunkt Magdeburgs: die Plattenbau-Siedlung Neu-Olvenstedt. Foto: Pleum

Wie weiter in Neu-Olvenstedt?

Frank Böttcher (kleines Foto) wurde am 8. Februar 1997 an dieser Haltestelle in Magdeburg-Olvenstedt getötet. Foto: Roland Schödl*

bewertete das Verbrechen jedoch nicht als Mord.

Bei der eineinhalbstündigen Urteilsbegründung war der Vorsitzende Richter, Hans Joachim Kupfer, auf die Schuldfähigkeit des geständigen Täters eingegangen. Der geistige und sittliche Werdegang von Markus J. wurde als normal eingeschätzt, so daß er das Unrecht der Tat erkennen konnte. Trotzdem wurde der Angeklagte zum Zeitpunkt des Verbrechens als „vermindert schuldfähig" eingeschätzt. Durch eine „neurotische Fehlentwicklung und erhebliche Alkoholisierung" sei sein „Hemmungsvermögen aufgehoben" gewesen. Er habe unter „starkem Affekt" gehandelt.

Bei den polizeilichen Vernehmungen hatte Markus J., der bisher nicht vorbestraft ist, als Tatmotiv genannt, daß er sich durch die äußere Erscheinung von Frank Böttcher „provoziert" gefühlt habe.

Die Staatsanwaltschaft hatte am Dienstag auf neun Jahre Jugendgefängnis für Markus J. plädiert. Nach dem gestrigen Urteil äußerte sich Staatsanwalt Arnold Murra, daß der


Die Polizei nahm während der Ausschreitungen insgesamt sieben Autonome fest. Zwei Beamte wurden leicht verletzt.


Mit Samuraischwert zur Krawall-Demo

Tatort Neu-Olvenstedt: Polizisten und vermummte Chaoten stehen sich gegenüber. Steine und Flaschen regnen auf die Beamten nieder. | Polizisten haben einen jungen Mann im Schlepptau, führen ihn zum VW-Bulli.

Richterspruch seinem Antrag „nahe komme“. Ungeachtet dessen werde die Staatsanwaltschaft „gründlich prüfen“, ob sie beim Bundesgerichtshof in Revision gehen werde.

Der Verteidiger des Angeklagten, Bernd Krumm, äußerte sich erstaunt über das große öffentliche Interesse an diesem Totschlagprozeß, bei dem 14 Zeugen und zwei Sachverständige gehört worden waren. Es sei ein „ganz normales Verfahren“ gewesen, betonte der Magdeburger Anwalt. Er betonte, daß es nach seiner Ansicht keine „politischen Hintergründe“ für die Tat gab. Als Hauptursache derartiger Verbrechen bezeichnete er die Jugendarbeitslosigkeit, die in Neu-Olvenstedt bekanntlich besonders hoch sei. Dagegen müsse die Gesellschaft unbedingt und schnell etwas unternehmen.

Krumm hatte am Wochenanfang auf „Vollrausch“ plädiert und keinen konkreten Strafantrag gestellt. Er räumte aber ein, daß er mit viereinhalb bis sechs Jahren Jugendgefängni für Markus J. gerechnet hat. Ob er in Revision gehen wer mache er von Gesprächen seinem Mandanten und de Eltern abhängig.

Anekdote:

„Böttcher selber hab ich nur 1x vor Karstadt gesehen. Er war ein recht schmächtiger Typ und hat mich von weiten böse angesehen weil ich ja, obwohl ich Punk-Sympathisant war, mit Billig-Docs und Asia-Bomberjacke eher aussah wie n ne Glatze- ich fand das iwie geiler. Er trug an seiner Bomberjacke nen geklauten Mercedes Stern und hatte nen ziemlich kurzen Iro. Ein paar Wochen darauf war er tot.

Auch bei mir in der Schule war jeder rechts. Da alle Bomberjacken tragen war die Unterscheidung zu machen indem man seinen Tasche offen = links oder zu = rechts hat. Olvenstedt wurde das große Wort. Jeder hat mit Glatzen holen gedroht. Auch mir wurde von Leuten damit gedroht Glatzen aus Olvenstedt zu holen.

Frank Böttcher selber war erst kurz in Magdeburg gewesen. Seine Familie wohnte in Olvenstedt und war eher sozial schwach. Frank war zuvor im Heim und hat da eher mit rechten sympathisiert, hier bei seinem Bruder wurde er zum Punk. Und soll wen er im Heizhaus etc. war ein ganz ruhiger Vertreter gewesen sein. Traurige Geschichte….“

Zurück blieb nur ne Blutlache…Und vielleicht ein Umdenken in manchen Köpfen…Zumindest hoeß es, dass die Glatzen dem Täter auch auf´s Maul hauen wollten…



Der Tatort an der Straßenbahnendstelle im Magdeburger Stadtteil Olvenstedt: Die Feuerwehr mußte die Blutlache beseitigen. Foto: V. Kühne

Schlimmer Verdacht der Polizei: War Mord ein Skinhead-Überfall?

17jähriger Punk vor Klinik in Magdeburg erstochen



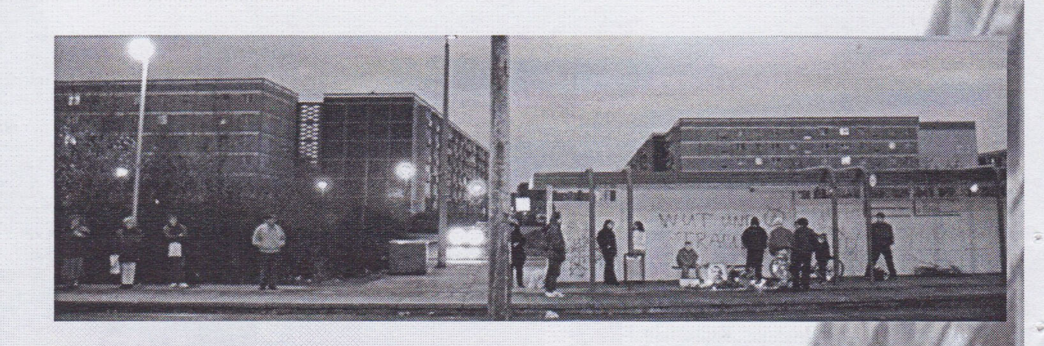
IF THE KIDS ARE UNITED ...

oder besser:

If The Faschos Are In The Unterzahl ...

Es ist schon ein Weilchen her (Computerlogbuch der Entenscheiß/ 22.2.97!), da nahm man sich vor, mal wieder eine kesse Sohle aufs Parkett zu legen. Geboten wurden einem drei verschiedene Combos, also machte man sich auf nach Hildesheim in die sogenannte „Kulturfabrik"!
Dort angekommen war man doch angenehm überrascht, von der Menge an Glatzenvolk, das sich da am Eingang tummelte - mußte jedoch im Verlaufe des Abends einige Assi- Abstriche machen!!!
Naja ... man toler... ähh, ignorierte die anwesenden Asseln und froite sich auf einen geselligen Abend bei Gerstensaft und feiner Mucke. Als erste Kapelle betraten die BROILERS die Bühne, die ich zwar nie zuvor gehört hatte, mir aber außerordentlich gut gefielen. Nach und nach trafen dann auch immer mehr bekannte Gesichter ein und man alberte ein wenig herum, auch der ein oder andere Eimer Rattenpisse wurde vernichtet! Dann erklangen die Töne der Band, wegen der wir eigentlich hier waren: MAD MONSTER SOUND aus Hameln!! Jetzt war Singen und Tanzen angesagt, bis man schließlich das zu sich genommene Bier komplett ausgeschwitzt hatte. Dann passierte etwas sehr Merkwürdiges ... Pillemann-Olli wurde von irgendeiner Hohlbirne aufgrund seines VORTEX-Shirts angemacht! Is'ja praktisch die BLOOD&HONOUR-Band Nummer Eins(neben den SPICE GIRLS, versteht sich!)!!? Und das Ganze noch auf 'nem MMS-Konzert!!! Man Junge, diverse MMS-Musiker sind Ex-Vortex-Loite!!! Alles klar??? Na ja, man dachte sich nichts weiter dabei und sang auch fröhlich mit, als die MONSTERS „If the kids are united" zum Besten gaben. Es sollten dann noch die SHOCK TROOPS und ein Allnighter(und die BIERPATRIOTEN - die Red.) folgen, jedoch wollten wir darauf scheißen, um noch daheim in der Kneipe den Abend mit etwas Gerstenkaltschale ausklingen zu lassen. Draußen stand man dann noch 'ne halbe Stunde rum und verabschiedete sich von den Anderen. So blieben von den ursprünglichen ca. 25 Mann nur noch eine Wagenbesatzung am Ort des Geschehens. Jetzt kam die große Stunde der „Antifaschisten"!!! Kaum waren wir abgehauen, sammelte sich ein guter Mob(ca. 50 Mann), bestehend aus bunthaarigen Läusezüchtern und Rotglatzen. „Antifaschistische" Parolen (u.a. „Rache für Magdeburg"), „antifaschistische" Flaschen flogen ... sowieso war alles schwer „antifaschistisch"!!! So zogen es die Handvoll Loite vor, einen schnellen Schuh zu machen. Die Kröten waren sich dann aber auch nicht zu feige, den einzig verbliebenen, betrunkenen „Faschisten" zusammenzutreten! Während des ganzen Konzertes waren die Wixer in der (großen) Überzahl, aber sie mußten extra warten, bis nur noch 5 Mann von uns da waren. Sehr mutig! Und sogenannte „Unpolitische" standen fröhlich daneben, als der verbliebene „Faschist" (im übrigen ein Psycho!) von dem Dreck zusammengetreten wurde. Naja, trotzdem waren die MAD MONSTERS wiedermal saugeil drauf, und auch die BROILERS wußten zu gefallen. Wenn ich allerdings an die „mutige" Aktion denke, an den Spaß, den man eigentlich vorher zusammen hatte, und mir dann noch das (beim Konzert gekaufte) „Skinheadfanzine" (!!??) INFO RIOT durchlese, krieg ich echt 'nen guten Hals auf dieses linke Glatzenpack! Grüße gehen an die Rintelner, Hann. Münden, Grasleben und die Kapelle aus Hameln!

DENNIS



Kurz vor dem Mord an Frank Böttcher Überfall in Neu-Olvenstedt / Verdächtiger Räuber festgenommen

Punks errichteten in der Nacht Straßensperren in Stadtfeld

Nach dem Protestmarsch linker Jugendgruppen kam es in der Nacht zum Montag in Magdeburg zu weiteren Ausschreitungen. So wurde gegen Mitternacht eine Straßenbarrikade errichtet und Polizisten mit Steinen beworfen. Gestern nachmittag kam es zu einer kleineren Auseinandersetzung zwischen Punks und der Polizei. Ein Beamter wurde dabei von einem Hund gebissen.

Von Matthias Fricke

Neu-Olvenstedt/ Stadtfeld. Nach dem Protestmarsch am Sonntag, bei dem 500 Menschen gegen rechte Gewalt demonstriert hatten, gab es in die Nacht zum Montag weitere Ausschreitungen. Zehn Punks, die Jagd auf Jugendliche mit kurzen Haaren gemacht hatten, wurden vorläufig festgenommen.

In der Uhlandstraße hatten in der Nacht Autonome eine Barrikade aus Mülltonnen errichtet. Als die Beamten die Barrikade räumen wollten, wurden sie aus einem Wohnhaus heraus mit Steinen attackiert. Die für dieses alternative Wohnprojekt (Szenename „U 8") zuständigen Sozialarbeiter konnten vermittelnd eingreifen. Nach Mitternacht beruhigte sich die Lage. Die Polizei war mit einer Hundertschaft angerückt und bekam



Gestern nachmittag kam es erneut zu Konflikten zwischen Punks und Polizei in Stadtfeld. Ein Beamter wurde vom Hund gebissen. Foto: R. Schödl*

während der Nacht Unterstützung aus ganz Sachsen-Anhalt.

Bei einem weiteren Zwischenfall, der sich in der Nacht zum Montag am Olvenstedter Platz ereignet hatte, soll sich die Polizei nach Angaben der Magdeburger antifaschistischen Initiative „unübersichtlich und agressiv verhalten haben". Die Beamten hätten wahllos in die Menge geprügelt, so daß mehrere Personen verletzt wurden. Ein Teilnehmer sei mit gebrochenem Arm ins Krankenhaus gebracht worden. Polizeisprecher Lothar Schirmer zu den Vorwürfen: „Die Aggressionen gingen von den Jugendlichen aus. Ein Funkwagen wurde beschädigt und zwei Polizeibeamte durch Attacken leicht verletzt. Von verletzten Demonstranten liegen mir keine Informationen vor. Es gibt auch keine Anzeige gegen die Polizei."

Der für Magdeburg ungewöhnlich heftige und andauernde Gewaltausbruch setzte sich gestern fort. Bei einem Handgemenge zwischen Punks und Polizisten wurde am Nachmittag am Olvenstedter Platz ein Beamter von einem Hund gebissen. Die Punks sollen zuvor andere Jugendliche in einer Straßenbahn wegen ihrer kurzen Haare angepöbelt haben.

Die seit Sonntag gebildete Mordkommission hat bislang noch keine heiße Spur. Etwa 20 Hinweise aus der Bevölkerung werden zur Zeit überprüft, sagte Polizeisprecher Schirmer. Zahlreiche Zeugen und Verdächtige habe man vernommen. Allerdings ohne einen entscheidenden Hinweis bekommen zu haben.

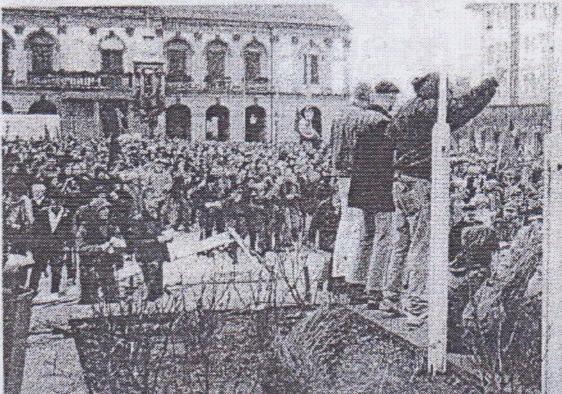
Ein 20jähriger Verdächtiger wurde gestern dem Haftrichter vorgeführt, der in unmittelbarer Nähe des Tatorts eine Stunde nach dem Mord mit einem Komplizen einen Straßenraub begangen haben soll. Der junge Mann, der ebenfalls der rechten Szene zugeordnet wird, überfiel gegen 1.30 Uhr einen 37jährigen und raubte dessen Bargeld. Staatsanwältin Sylvia Niemann: „Hinweise auf eine Verbindung zum Mordfall gibt es zur Zeit nicht." Der Verdächtige war 1995 wegen räuberischer Erpressung zu einer Bewährungsstrafe bis August 1997 verurteilt worden. Der Richter erließ gestern Haftbefehl.

Ein Raub sei nur eine mögliche Ermittlungsrichtung, so Schirmer. Man verfolge auch die Varianten eines rechtsradikalen Übergriffs oder eine Auseinandesetzung innerhalb linker Gruppierungen. Hinweise zum Verbrechen an der Endhaltestelle in Neu-Olvenstedt werden unter Telefon 5461196 erbeten.

„Guter Rat ist teuer, aber nötig" (SLIME)

Dieser Artikel ist etwas untypisch für das PRIDE, denn er ist alles andere als unpolitisch. Man kann jetzt weiter blättern und sich an Konzertberichten und Interviews satt lesen, oder sich aber auch mal vor Augen halten, was in diesem(r) Land / Stadt hier eigentlich läuft.
In einer Zeit in der sich Willi Wucher auf seinen News-Seiten im Scumfuck zu aller erst Gedanken über die Machenschaften von Krupp macht, in der am 1. Mai Tausende Kaputtniks für Arbeit(slosigkeit) auf die Straße rennen, in der es für die Nation nichts wichtigeres gibt als Tore von Klinsmann, die Tatsache das Metzen tot ist oder Hans Meiser seine Ehe im Eimer ist, in dieser Zeit lockt ein toter Punker (in Magdeburg) sicherlich keinen hinterm Ofen vor.
Die Tatsache, daß das aber nicht der erste Fall dieser Art ist, gibt Anlaß zum Nachdenken. Vor 5 Jahren wurde Torsten Lamprecht ermordet, Himmelfahrt '94 sorgte für Schlagzeilen und im Februar wurde Frank Böttcher erstochen. Im Nachhinein wurden alle Klischees erfüllt; Sachsen-Anhalt hat die höchste Arbeitslosenquote, alle sind frustriert, für die Jugend ist kein Geld da und das Punks und Autonome nur auf Krawalle aus sind wissen wir ja nicht erst seit den Chaostagen von Hannover. Auf einmal waren sie alle da, die Kamerateams von ARD bis ZDF, die Schreiberlinge von BILD bis Volksstimme. Sie haben die Storys bekommen, welche sie wollten. Zum Teil auch durch unsere eigene Dummheit und die Dummheit der Leuten aus der sogenannten autonomen Szene.
Verständlich ist die Wut der Punker, welche in Stadtfeld wohnen und tagtäglich mit den Problemen konfrontiert werden. Was sich am Sonntag nach dem Mord in Magdeburg-Olvenstedt abgespielt hat, war zu erwarten und es war nicht unbedingt unnötig. Ob dabei Trabis von unbeteiligten Passanten umgeschuppt werden müssen („Go Trabi, Go" mit 'nem Paukenskin), lasse ich jetzt mal im Raume stehen. Das für den braven Deutschen der Mittelklassewagen vor der Haustür mehr zählt, als ein Menschenleben ist ja keine Neuigkeit.
Die Leute, welche aber am 22. Februar nach Magdeburg gekommen sind, um hier mal die Kuh fliegen zu lassen, sind ganz schön arme Zeitgenossen. Toll wie autonom ich bin, wenn ich mit 'ner Mao-Fahne durch die Stadt ziehe, obwohl der Mann bestimmt nicht von Fascho's erstochen wurde. Große Reden schwingen, ...BUT ALIVE aus dem Lautsprecherwagen und die Welt verbessern wollen. Mit diesen Leuten ist kein Staat zu machen. Aber es macht schon was her, wenn man mit 'ner Hasskappe durch die Kante schießt und auf jeden Fotografen Bierflaschen wirft, wobei man nicht mal in Erwägung zieht, das man auch die eigenen Leute treffen könnte (wie z.B. am Damaschkeplatz). Wenn bei einer Demonstration darüber diskutiert wird, ob Punks oder Autonome, bzw. Magdeburger oder Auswärtige voran laufen sollen, dann spricht das schon für sich. In die gleiche Kerbe hauen diejenigen Prominenten, welche kurzerhand ein Bündnis „Magdeburger Bürger gegen Gewalt" ins Leben rufen. Wo sind denn die Wichtigtuer aus Politik und Kultur, wenn es Tag für Tag Ärger gibt. Ganz egal ob es im 'Heizhaus' knallt oder beim Fußball ? Sie interessiert es doch einen Dreck, ob da jemand aufs Maul bekommt oder nicht. Es war purer Zufall, das F. B. an diesem Tag ermordet wurde, es hätte ein Tag, eine Woche, ein Monat oder ein Jahr früher ODER später passieren können. Gefackelt hat es doch schon lange. Nun ist das Faß explodiert. Jetzt wurde plötzlich wieder am Image der Stadt gekratzt und es wird die Betroffenheitsschiene gefahren. Heute, 3 Monate nach dem Vorfall hört, sieht und liest man nichts mehr.
Daß das ganze kein Cowboy und Indianer-Spiel ist, wie einige es gerne hätten, hat die Vergangenheit gezeigt. Wer weiß, wann es den nächsten Toten in Magdeburg gibt. Auf alle Fälle werden sie alle wieder kommen, die Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen, die Automaten, welche mal ein Wochenende Revolution spielen können, die Politiker, die sich ins Licht rücken wollen, obwohl sie außer ihre grünen Bänder und weise Worte auch keine Alternativen aufbieten können. Sie alle werden wieder vor Ort sein, wenn es das nächste Mal knallt.

Iven




PRIDE 8

Bericht Stefan aus Olvenstedt:

„Zu Frank als Punk, kann ich nichts sagen…. Habe ihn nur im Hort in der Schule zum letzten Jahr der DDR wahrgenommen und ein Jahr danach. Er war immer sehr ruhig, hat gelegentlich sein Maul aufgerissen wenn er gehänselt wurde. Nur leider wurde er von den anderen Schüler aus der Schule nicht ernst genommen, als er sich gewehrt hatte! Eine Sache bleibt mir in Erinnerung, als er von mehreren Hortkindern mit Plaste Geschirr beworfen wurde, ist er aufgestanden hat sich einen gekrallt und so laut geschrien das es auf einmal ziemlich ruhig war und jeder sich erschrocken hat, selbst der Lehrer! Er ist dann abgehauen, wohin kein Plan? Danach wurde halt der Lehrer weiter geärgert. Es war schon seltsam Frank so zusehen, erst sehr ruhig und ein außen seiter, dann explodiert. Kinder können schon gemein sein.

RUHE IN FRIEDEN, FRANK!!!

J. (der Täter) hatte sich schon einen kleinen Namen gemacht, in einer bekannten Plattenbau Siedlung. Er lief auch gelegentlich mit Bomberjacke und Doc's herum. Was ich so mitbekommen habe, dass er nicht gerne gesehen war bei den anderen Leuten! Er hat immer große fresse gehabt und wurde in Verbindung mit Drogen gebracht. Was andere Leute ziemlich auf die Palme brachte. Ich hoffe für Dich J., dass Dir Deine Tat einen Menschen zu töten immer im Nacken bleibt und Du nicht Glücklich wirst in Deinem Leben!!!DU FEIGES SCHWEIN!!!

Doitsche Patrioten / Nord

DOITSCHE PATRIOTEN

Also diese Band dürfte wohl jedem bekannt sein, da sie seit Ihrer Gründung auf sehr vielen Konzerten gespielt haben. Desweg'n hammer uns gedacht, dasses langsam a Mal Zeit wurde, mit denna a Inti zu machen. "DP" is des Kürzel für "Deutsche Post" und "LP" ma widder für "Lokalidiot". Los geht's.

LP: Wie kamt ihr auf die Idee, eine Band zu Gründen und seit wann spielt Ihr nun schon zusammen?

DP: Die Idee entstand auf einer Party im Jahre 1990. Damals mit Ulf und meiner Wenigkeit. Wir tranken etliche Biere und hörten Musik. Irgendwann kamen wir darauf es doch auch selbst einmal zu versuchen. Es sollte aber bis 1993 dauern bis wir richtig loslegen konnten, sind jetzt also 3 Jahre zusammen.

LP: Wie lautet Eure aktuelle Besetzung (Name, Instrument, Beruf, Hobbies,...)?

DP: Metal - Gesang, Maurer. Stan - Leadgitarre, Elektriker. Sven - Rhytmusgitarre, Koch. Ulf - Bass, Schlosser(z.Zt. ohne Arbeit). Rene - Schlagzeug, Putzer (was auch immer ein "Putzer" wohl sein soll; d.Red.). Die Hobbys können wir allgemein zusammenfassen. Soweit nicht gebunden natürlich Frauen, Bier (Hasseröder!), Parts und Musik machen.

LP: Hattet ihr Anfangs Probleme mit dem Spielen oder konntet ihr schon vorher irgendwelche Instrumente spielen (evtl. bei anderen Bands)?

DP: Wir haben alle Neuland betreten. Keiner konnte irgendwas spielen, daß haben wir uns durch Musikschule und Eigeninitiative erarbeitet.

LP: Man hört ja so allerlei Gerüchte, daß ihr demnächst auf G.B.F Records Eure erste CD rausbringt. Was is da dran und wenn ja, wie kamt Ihr ausgerechnet auf das Label vom Steffen?

Die Doitschen Partioten mussten sich extra mit Steffen Hammer von Noie Werte treffen, u zu klären, ob sie das Oi! Im Namen so wie Noie Werte haben durfen…

„Die so genannte Freiheit in diesem Staat, brachte uns nur linke Saat…
am Rande obenauf zu Chaostagen, Skins dürfen nicht mal Konzerte wagen…
Deutsche Skinheads sind nie allein, deutsche Skinheads werden immer sein,
wir sind das Volk, sind das Heute, stehen zusammen gegen die linke Meute…"

DP: Kontakt zu Steffen haben wir durch einen Kameraden von uns bekommen. Natürlich haben wir uns bereits persönlich mit Steffen unterhalten. Wie es derzeit aussieht, werden wir aber doch nicht zu G.B.F gehen. Näheres verrate ich aber nicht. Das hat aber nichts mit irgendwelchen Unstimmigkeiten mit Steffen zu tun, um gleich etwaige Gerüchte aus dem Weg zu räumen.

LP: Welche Bands hört ihr denn so Privat?

DP: Äh, Tke That, Kelly Family,... Na gut, im Ernst alles was mit OI! und Skinheadmusik zu tun hat. Also ältere wie neuere Sachen.

LP: Wie haltet Ihr es mit Eurem "Way of Life"? Was bedeutet er für Euch?

DP: Wir sind Skinheads und wir stehen dazu. Ich meine, Skinhead wird man nicht von heut' auf morgen. Das ist ein Prozess der Jahre dauert. Skinhead zu sein ist ein Lebensweg, und diesen Weg gehen wir.

LP: Welche Vorbilder habt ihr als Band?

DP: Vorbilder als solche haben wir nicht. Sicher wurden wir von so mancher Band inspiriert, aber wichtiger ist, das wir ehrlich wirken und zu dem stehen, was wir machen. Ich will damit sagen, sollte es mal zu verschiedenen Ansichten kommen, höre ich lieber auf als das ich z. B. kommerziell werde.

LP: Was denkt Ihr momentan über die Skinhead-Szene in unserem Land? Findet Ihr nicht, daß der Zusammenhalt Ost/West besser sein sollte?

DP: Was Uns in Magdeburg angeht haben wir keine Probleme mit "Ost & West", im Gegenteil. Natürlich sind Streitigkeiten, welcher Art auch immer, scheiße, aber das hat doch wohl nichts mit "Ost & West" zu tun. Es darf nur nicht sein, daß sich irgendwer als was Besseres oder Besonderes fühlt. Zusammenhalt ist unsere Stärke, nichts anderes. United Skins!

LP: Wer von Euch kam auf den Bandnamen und warum zum Teufel scho widder einer mit "OI" drin?

DP: Den Namen haben wir uns gemeinsam gegeben. Genau weiß ich jetzt gar nicht mehr, wer darauf gekommen ist, wir haben uns jedenfalls entschlossen, uns Doitsche Patrioten zu nennen. Zu der Sache mit dem "OI". Natürlich gibt es viele Bands, die aus "EU" (Europäische Union??? d. Red.) ein "OI" machen. Wir wollen damit symbolisieren, daß wir anders sind, Skinheads.

DP: Klar, wir sind Deutsche, aber "OI" ist untrennbar mit Skins verbunden. Sicher trifft das heute nicht mehr so zu wie in den Achtzigern, ist ja eher ein Symbol des Unpolitischen. Aber wie gesagt, wir sind halt anders als irgendwelche Normalos und Spießer.

LP: Ihr kennt doch bestimmt den "Band-Worm" Versand und das "Pride" Fanzine. Was haltet Ihr von 100% Politisch Korrekten wie den Machern der oben genannten?

DP: Also diese Frage schockiert mich total. Die Macher sind eindeutig aus der "OI" bzw. "Sharp"-Szene in Magdeburg. Mit denen haben wir nun wirklich nichts am Hut. Ich glaube der Mark ist einer der Macher. Selbiger hat ca. 1/4 Jahr bei uns gespielt und gleichzeitig (!!!) in einer scheiß Punkband. Der soll froh sein, daß wir damals durchaus human waren, als wir das rausbekamen. Jetzt weißt du, warum der Versand "Band-Worm" heißt, da is der Wurm drin!

LP: Erzählt mal was über die Szene allgemein in Magdeburg und mit wem Ihr so rumhängt?

DP: Wir sind in der glücklichen Lage 2 Jugendclubs in Magdeburg zu haben, die für unsereiner sind. Momentan gibt es da leider einige Probleme, da die Stadt uns am liebsten sonst wohin jagen würde, aber das wird sich sicher geben. Was die Szene betrifft, so sind wir so gute 40 Mann und das ist besser als anderswo. Im Umfeld Magdeburgs gibt es nochmal so viele, es bestehen auch gute Kontakte nach weiter außerhalb. Wir können also nicht klagen, man trifft sich so gut wie täglich zum verdienten Bierchen (natürlich nicht alle auf einmal, daß ist auf's Wochenende beschränkt).

LP: Ihr wollt doch mit Euren Liedern bestimmmt was Ausdrücken? Was Genau?

DP: Alles, was uns beschäftigt und bewegt. Wir sind bewußt politisch, da wir der Meinung sind, daß es so in unserem Land nicht weitergehen kann. Als Nationalisten bringen wir das zum Ausdruck und das wird auch so bleiben.

„Ein Tag im Januar, der 16. genau, färbte sich der Himmel grau
Heeresbomber flogen schonwieder, warfen Bomben auf wehrlose nieder
Ihre Opfer waren Kinder und Frauen, Magdeburg erlebte das Grauen
Meine Heimatstadt im Jahre 45 - zerstört, vernichtet, sinnlos hingerichtet
Denk daran 39 Minuten musste die deutsche Bevölkerung bluten,
was an der Front sie nicht vermochten, sie feige mit Bombern ausgefochten"

LP: Mit welchen Bands habt Ihr denn engeren Kontakt und mit welchen habt Ihr schon gespielt?

DP: Muß ich Dir jetzt alle aufzählen. Also ich mach's einfach mal, sofern ich alle zusammenkriege. Da wären dann: Elbsturm, Boots Brothers, Triebtäter, Mjöllnir, Oiphorie, Idee Z, Independent, Thorshammer (Nauen), Kraftschlag, Endstufe, Foierstoss, Volkszorn (Grüße an die Jungs!), 08/15, Sturmwehr, Sturmtrupp, No Remorse, Squadron und Pegglor Amico. Kontakte bestehen da schon zu einigen Bands, was sich aber eher auf die Konzerte beschränkt. Man kennt sich halt. Der engste Kontakt besteht zu Elbsturm, die kommen ja auch vvon hier.

LP: Geht Ihr denn auch zum Fußball (wenn ja, welcher Verein!)?

DP: Einige gehen zum SV Fortuna Magdeburg. Die spielen derzeit in der 5. Liga, nächste Saison in der 4. Liga. Die 3. Halbzeit kann man da natürlich vergessen. Früher waren wir alle beim 1. FC Magdeburg, da ist leider derzeit nichts mehr los.

LP: Äußert Euch mal zu folgenden Dingen: A) Ian Stuart B) Prollbands a la Lokalmatadore C) Sharp "Skins" D) PDS

DP: A)Unvergessen! B) Wäre es doch bei den Proben geblieben C) Kurzhaarige Punks D) Die neue KPD. bei vielen Leuten leider salonfähig.

LP:Was habt Ihr denn so für die Zukunft geplant (Viele CD´s, Frauen, ...)?

DP: Erstmal wieder proben, wir haben seit einem halben Jahr nicht mehr geprobt, wird aber wieder Zeit. CD's, natürlich so viele wie möglich. Wichtig ist, daß wir so bleiben wie wir sind. Dann klappts auch mit der Nachbarin...

LP: Was haltet ihr von Drogen?

DP: Sehr große Scheiße. Auf unserem 2. Demo haben wir ein Lied gegen Drogen. Es ist schlimm, daß einige Gramm angeblich weicher Drogen legalisiert worden sind. So wird der Einstieg leichtgemacht. Keine Macht den Drogen!

LP: So, geschafft! Abschließende Worte, Grüße, Dank, etc.

DP: Puh, endlich die letzte Frage. Also grüßen tun wir Dich sowie alle Leser des Lokalpatriot. Alle Bands mit denen wir aufgetreten sind, sowie alle Magdeburger Skins, Renee's & Kameraden(innen). Bleibt alle so wie ihr seid.

„Was hat man uns doch vorgelogen, was haben wir uns selbst betrogen
was ist mit blühenden Landschaften, warum seh´ ich überall nur Unkraut wachsen
Wir sind Kinder einer Revolution, die keine war, die keine war..."

Magdeburg- Süd

Andere Kleine Anekdote von Jens F.:„Ende der neunziger fing es bei mir an mich zu packen und so fand ich als Jugendlicher Geschmack am Punkrock. Im Vergleich zu jetzt denke ich, war es irgendwie schon schwerer als heutzutage, Magdeburg war dauerhaft in den Medien wegen Überfällen und Morden und wir galten als Rechte Hochburg. Grade das Magdeburger Viertel Olvenstedt war weit über die Grenzen Sachsen Anhalts hinaus bekannt. Bei mir ging es damit los das ich in den Jugendclub „Insel" kam um Freunde aus meiner Grundschulzeit mal wieder zu sehen. In besagtem Club bestand das Klientel halt aus Punkern und so zog der Nachwuchs dementsprechend mit. Grade in den ersten Jahren, die ich in meiner neuen Subkultur verbrachte war unser Handlungsfeld größtenteils auf Sudenburg und die besagte Insel festgelegt. Ich kann mich noch genau erinnern wie ein Freund damals in unseren Raum dort gekommen ist und sagte das einer von uns ermordet wurde. Mit Fragezeichen in den Augen hab ich diese Aussage erst verstanden als ich am Abend zu Hause die Nachrichten sah.Es handelte sich um Frank Böttcher der am Olvenstedter Krankenhaus Anfang 97 erstochen wurde. Mein Verbundenheitsgefühl und meine Trauer hielten sich in Grenzen da ich ihn nicht kannte und mein näheres Umfeld zu diesem Zeitpunkt fast ausschließlich aus der selben Gruppe gleichaltriger bestand. Es gab zwar auch eine ältere Generation die sich in Sudenburg die Zeit vertrieb und gelegentlich kamen auch Stadtfelder vorbei aber wie es zu dieser Zeit halt Gang und gebe war, wurde der Nachwuchs idR nur als Zigarettenautomat oder zum verarschen benutzt. Um akzeptiert zu werden musste man einen älteren Bruder haben oder sich die ersten Jahre ein dickes Fell wachsen lassen.

Nach dem Mord an Böttcher explodierte die Stadt für mich förmlich. Ich erlebte meine ersten Demonstrationen und wurde Zeuge wie die angestaute Wut einer Jugendbewegung zum entladen in der Stadt genutzt wurde. Die Demos in den ersten Jahren waren auch noch dadurch gekennzeichnet das viele Linke,Autonome, Punks und Sympathisanten aus anderen Städten in Deutschland angereist kamen, so das fliegende Steine, umgekippte Autos und Tränengaseinsatz eher die Regel als die Seltenheit waren. Teilweise wurde dann aus der Demo

heraus auch noch auf alles Jagd gemacht was nach „Rechts" aussah, da man endlich mal die Möglichkeit hatte der Angestauten Wut Luft zu machen. Für mich war es einerseits überwältigend Teil einer so starken Minderheit zu sein andererseits war es auch mit vielen Problemen behaftet. Damals ist es für mich mehr oder minder schon normal gewesen mindestens ein Mal im Monat auf die Schnauze zu bekommen, wenn nicht sogar häufiger.

Eine nette Erinnerung ist, als wir zu Addis Geburtstag von Sudenburg aus in die Stadt fahren wollten, es muss 98 gewesen sein. An der Haltestelle Jordanstraße befand sich damals noch nicht weit entfernt ein Lokal was wir als Kids strikt gemieden haben, denn das Klientel war uns nicht sonderlich gut gesonnen. An grade jener Haltestelle saßen wir nun und warteten zu 3. oder 4. auf die Bahn. Naja, wie es halt so kommt, waren dann da 3 Ältere Jugendliche die aus heiteren Himmel Interesse verspürten uns auf zumischen. Zusammengerollt, eingesteckt, blutige Nase sauber gemacht und ab in die Stadt zu einer Antifa Demo. Danach dann am selben Tag wieder in den Schneidersgarten in Sudenburg gegangen um sich mit naivem Enthusiasmus über die erlebte Demo zu unterhalten. Auf einmal standen dort 3 andere Gestalten vor uns, mit der Frage ob wir denn Hitlers Geburtstag feiern. Wie man sich denken kann, haben sie unsere Antwort nicht abgewartet. 2 mal an einem Tag aufs Maul gekriegt, sauber hehe. Naja, so unwahrscheinlich ist es wohl auch wieder nicht gewesen, denn es war einfach total Modern „Rechts" zu sein. Ich spreche nicht darüber das jeder zweite Jugendlich mit Glatze und Springerstiefeln rumgelaufen ist, es waren eher ganz normale Pfeifen die sich mit Markenklamotten kleideten und auf dicke Hose machten.

Auf die völlig alberne aber dennoch gängige Frage wie man denn drauf ist, gab es vom Großteil der Befragten die Antwort „rechts" oder zumindest den mir bis heute schleierhaften Ausdruck „neutral/rechts". Im Nachhinein eher zum lachen aber es zeugte wohl genau wie der Schnürsenkel Krieg oder die Tatsache das man am Reißverschluss seiner Seitentasche an der Bomberjacke nicht zu zu viel oder zu wenig Zähne offen haben durfte , von der Intelligenz der damaligen Jugend. Naja, jedenfalls war es total Cool rechts zu sein. Für mich bestätigt sich dann im Nachhinein die Vermutung das wir dann aber die Obercoolen waren weil wir nicht mit der Masse mitliefen.

Man fühlte sich besonders und kriegte dies auch regelmäßig zu spüren. Nach Böttchers Tod dauerte es einige Jahre bis es wieder einigermaßen angenehm wurde in MD. Dies hing auch damit zusammen das z.b. kurze Zeit danach die Wohnung von Franks Bruder überfallen wurde, von den unzähligen Überfällen die keine Medienpräsenz genossen mal ganz abgesehen.



Demo reihte sich an Demo und so wurde auch die Bevölkerung immer wieder erinnert das neben dem Böttcher Mord auch Thorsten Lamprecht im Jahre 1992 bei einem Übergriff auf eine Geburtstagsfeier totgeprügelt wurde und das wir Nazistadt Nr.1 sind. Ich empfand Magdeburg trotzdem nicht wirklich als heißes Pflaster oder Rechte Zentrale. Man stumpft vielleicht auch recht schnell ab, aber ich denke es wird es wohl im Osten überall ähnlich gewesen sein.
Im Vergleich zu heute würde ich aber schon behaupten dass man irgendwie enger beieinander war. Die Aussagen von älteren das man halt durch die massiven Repressalien, seitens Polizei, Eltern und vor allem der rechten Gewalt schnell aufgegeben hat und es dadurch so gut wie keine Halben oder Mitläufer gab unterschreibe ich hier mal.
Wir hatten es sicherlich nie so schwer wie ein DDR oder nachwende Punker aber im Gegensatz zu heute, wo es absolut Gesellschaftsfähig ist anders zu sein und man von dem Rechten Rand nicht mehr wirklich viel zu erwarten hat, haben uns viele Ereignisse doch deutlich enger zusammengeschweißt und es gab nicht so viele Idioten die unsere Lebenseinstellung ins lächerliche ziehen."

Lebensraum im Ghetto

Magdeburg – Synonym für Gewalt im Osten

Die Schüler der zehnten Realschulklasse an der Integrierten Gesamtschule Neustädter Feld in Magdeburg sind fast alle stramme „Rechte“, sie tragen das Haar kurz geschoren, Bomberjacken und klotzige Springerstiefel. Da hält sich Gabriele Schmücking, 52, Lehrerin für Geschichte und Russisch, lieber zurück mit Bekenntnissen, daß sie dem Gedankengut der „68er“ anhängt,

aus der Hans-Grade-Straße in der Plattenbausiedlung und Rechten-Hochburg Neu-Olvenstedt: „Wir sind froh über solche Jungen, welche die Drecksarbeit des Aufräumens besorgen, der Staat versagt ja auf fast allen Gebieten.“ Die Brutalität beim Anschlag auf die Wohnung des Punks Peter Böttcher, 19, vor zwei Monaten sei zwar „zu groß“ gewesen, dürfe aber niemanden wundern.

Die Schere zwischen denen, die den Anschluß geschafft haben, und jenen, die der Vereinigungsprozeß ausgestoßen hat, klafft hier so weit auseinander wie kaum anderswo im Osten: Da sind die stolzen Filialen der Deutschen Bank und das beste Hotel am Platz, das protzige Maritim, die Leuchtreklamen des hellmarmornen Einkaufszentrums „City-Carré“ und die aufgemörtelten Prunkfassaden der renovierten Gründerzeitbauten am Hasselbachplatz. Doch von der Pracht profitiert nur eine schmale Minderheit.

Wer nicht bezahlen kann, ist ausgeschlossen. In der geheizten Shopping-Mall am Bahnhof entfernen die Aufpasser eines Sicherheitsdienstes gegen 6,50 Mark

links, liberal und ausländerfreundlich – sich offen gegen die breite Schülerfront zu stellen ist der zierlichen Pädagogin zu stressig: „Man kann sich nicht für alles aufriddeln.“

In Magdeburg, der Stadt, die seit den bestialischen Morden an den linken Punks Torsten Lamprecht, 23 (1992), und Frank Böttcher, 17 (1997), und dem brutalen Mordversuch an dem Punk-Freund Gordon Gafert, 23, im Januar dieses Jahres (SPIEGEL 3/1998) zum Synonym für rechte Gewalt im Osten wurde, stoßen rechtsextreme Jugendliche auf wenig Widerstand. Ob sie wie der Realschüler und NPD-Sympathisant Ralf, 17, in der Klassendebatte den Holocaust herunterreden und „Ausländerghettos“ fordern oder wie der kahlgeschorene Oliver, 17, nach einer „vernünftigen Volksgemeinschaft“ streben – die Erwachsenen weichen zurück, anstatt gegen die primitiven deutschnationalen Parolen anzudiskutieren.

Lehrer fürchten, den Kontakt mit den Schülern zu verlieren. Bewohner der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts wechseln aus



Skinheads Oliver, Ralf, Mitschüler: *Kultureller Erdrutsch*

Stundenlohn unerwünschte Subjekte, Punks mit ihren Hunden, betrunkene Skins und Obdachlose – alles Menschen, die noch ein bißchen weniger besitzen als sie selbst.

Vor den Frittenbuden stehen täglich dieselben mit Bierdosen in der Hand – die meisten waren vor wenigen Jahren noch angesehene Bürger. Nun ahnen die Magdeburger, daß der Schwerindustriestandort endgültig am Ende ist und in den nächsten 10, 20 Jahren nichts Neues kommen wird.

Die Arbeitslosigkeit in der Regierungsmetropole Sachsen-Anhalts stieg inzwischen auf den bundesweiten Spitzenwert von 23 Prozent, nicht gerechnet die Sozialhilfeempfänger, die Hausfrauen, die eigentlich arbeitslos sind, und all jene, die sich nicht registrieren lassen, weil sowieso alles sinnlos sei.

Den Betonfahrer Olaf, 34, der abends im Bezirk Stadtfeld am Kiosk steht, Kalle, 58, den ehemaligen Landarbeiter, der bei jedem Wetter im grünen Parker kommt, und Otto, 52, den früheren Maschinenwart mit den wilden, weißen Lokken, verbindet in ihrer Biographie nichts

Furcht vor den „Glatzen“ die Straßenseite. Eltern, von denen viele zu den Wendeverlierern gehören, verfügen häufig nicht mehr über die Kraft und die Autorität, ihre Kinder aus dem Sog der rechten Cliquen zu ziehen.

Bei vielen Frustrierten reicht die heimliche Billigung für Übergriffe gegen Linke und Ausländer, gegen alles Andersartige, „Undeutsche“, viel weiter, als sie bekennen wollen. Öffentlich formulieren nur wenige ihre Gedanken so unverblümt wie die Magdeburgerin Verena Wieland

Stadtbekannte Skins hatten dem jungen Böttcher „eine Lektion erteilen“ wollen, weil sich die Oma eines Rechtsextremen über die Unordnung und den Lärm beschwert hatte. Zufällig traf es jedoch einen Freund Böttchers, Gordon Gafert, dem 13 Brutalos den Schädel einschlugen.

In Magdeburg, wo bald jeder vierte ohne Job ist, hat Arbeit ihre Funktion als Ordnungsfaktor und Sinnstifter zusehends verloren. Jugendliche beziehen Identität und Selbstwert heute vor allem aus der Mitgliedschaft in ihrer Gruppe.

als diese Trostlosigkeit. Alle nicken jedoch einmütig, wenn Olaf und Otto sich in einfachen Sätzen die Welt erklären: „Der Wessi trägt 'nen Schlips, und der Schoko macht für ihn den Billigjob auf der Baustelle. Wären die Ausländer weg, könnten wir alle zurück an unsere deutschen Werkbänke.“

Dem rassistischen Mob gehören in Magdeburg mittlerweile Menschen an, die sich „vor zehn Jahren für ihre heutigen Äußerungen geschämt hätten“, sagt Jürgen Genzmann, 41, der den kulturel-

len Erdrutsch bei den Mitbürgern als Streetworker verfolgt. „Die Kinder setzen dann nur noch in die Tat um, was die Eltern formulieren", erklärt Jugendamtsleiter Rainer Förster die Übergriffe auf Fremde, Linke und alle, die anders aussehen als ein ordentlicher Deutscher.

Innerhalb einer Woche prügelten zwei rechtsextreme Jugendliche einen 20jährigen Chinesen in der Straßenbahn krankenhausreif, wurde ein 33jähriger Iraker in Neu-Olvenstedt geschlagen, mit Stiefeln getreten und mit einem Messer bedroht, eine Gruppe durchreisender afrikanischer Asylbewerber angegriffen, ein weiterer Iraker und ein Türke mit Steinen beworfen und ein 17jähriger Punk von einem Skin verprügelt, der dazu nur kurz aus dem Taxi gestiegen war, um danach seelenruhig seine Fahrt fortzusetzen.

Geraten die Skins dann mit ihren brutalen Übergriffen in die Schlagzeilen, ist das öffentliche Entsetzen stets groß. Wenige Städte haben so viel Aktionismus in der Jugend- und Sozialarbeit bewiesen wie Magdeburg. Doch an dem Spannungsfeld aus explodierender Arbeitslosigkeit, totaler Entindustrialisierung und No-Future-Gefühlen kann dies kaum etwas ändern.

Über 40 Freizeitheime und Clubs gibt es in der 250000-Einwohner-Stadt, sogar ein alter Fischkutter wurde restauriert, um mit Problemjugendlichen auf der Ostsee zu schippern. „Aber wie ernst ist es uns wirklich, uns mit diesen Jugendlichen zu beschäftigen?" fragt Jugendamtschef Förster. Es dauerte Jahre, Streetworker zu finden, die sich auch in Problemreviere wie Neu-Olvenstedt wagen.

Am aufrichtigen Willen der Kollegen, sich mit pubertierenden, krisengebeutelten Skins oder verkifften, wohnungslosen Punks auseinanderzusetzen, zweifeln auch die Sozialarbeiter Tom Bölcke, 36, und Reiner Krauße, 35, vom „Knast", einem Jugendzentrum im ehemaligen Untersuchungsgefängnis der Staatssicherheit. „Wenn der Jugendclub nur noch Töpferkurse anbietet, Hunde und Alkohol verboten sind, kommen natürlich nur noch die Sieben- bis Zwölfjährigen, die keinen Ärger machen", weiß Krauße.

In Neu-Olvenstedt stehen morgens die Bewohner ganzer Straßenzüge nicht mehr zur Arbeit auf, nur die Kinder gehen noch zur Schule. Mit welchen politischen Ambitionen und Idealen diese Jugend groß wird, wenn der Lebensraum zum Ghetto und Arbeit zur Ausnahme wird, fragen sich Pädagogen wie Gabriele Schmücking – um dann sofort zu betonen: „Unser Einfluß ist begrenzt, wir können uns auch nicht für alles fertigmachen."

Gordon G.

Gleich im Januar 98 ging es mit der Gewalt weiter. Zu dieser Zeit gab es in der Leiterstraße in der Innenstadt eine WG wo ein Mob rechter Skins wohnten und noch mehr die da nur rumhingen. Diese haben dann gerne mal die Punks, Skater und sonstigen in der Innenstadt auf Trab gehalten. Das war zu der Zeit sehr bekannt. Sind so gegen 18 Uhr immer ins City Carree und zum Bhf. Zum Punks suchen und jagen.



FOTOS: S. DOBLINGER / PAPARAZZI

Tatort Magdeburg: Freunde gedenken des Punkers Frank Böttcher, den ein Rechtsextremist am 8. Februar 1997 kaltblütig ermordete.



Tatort Magdeburg: Rechtsradikale Jugendliche schlagen am 3. Januar 1998 im Stadtteil Cracau den Bauarbeiter Gordon Gafert brutal zusammen.

Anekdote:

„Ich ging so durchs neu eröffnete City Caree'. Die Läden hatten zu, es war schon gegen 8 und ich wollte zum Bahnhof um zu gucken ob da Leute sind. Hinter mir ne große breite Glatze mit grüner B-Jacke und dem OI!Oi! Thats yer lot button den man zu der Zeit im Piranha kaufen konnte. Ich habe mir nichts bei gedacht, er ist auf mich zugerannt und wollte mich festhalten. Erst dann habe ich geschnitten, dass das wohl doch keine der üblichen Oi! Glatzen war. Dann kamen ca. 10 Man n um die Ecke mit Aufnähern als rechte zu erkennen. Da ich noch jünger war hatten die was von Welpenschutz gelabert und ich durfte los, gejagt durch die City wurde ich dennoch. „

Eben diese Gang hat dann auch einen Punker in Magdeburg Cracau fast tot geschlagen und die Gewaltspirale sowie der Medienzirkus ging weiter. Es gab wieder Demos, Gewalt auf beiden Seiten usw. usf.

Übrigens war die Nachbarin die die Bullen holte und dafür n Straß bekam, die Oma einer der Glatzen. Diese hatte sich vorher über den bestialischen Gestank aus der Bude sowie den ganzen Müll dort beschwert – so kam es dann, dass da jmd. Aufgeräumt hat. Ziemliche Ironie, dass sie auch n Orden fürs Bullen rufen bekam. Ohne den Hinweis an ihren Enkel wäre das Ganze ja nicht passiert.

RECHTSEXTREMISTEN

„Deutsch, sauber, besser"

Wieder haben Skins in Magdeburg einen Punk-Sympathisanten lebensgefährlich verletzt: Sie verstehen sich als Saubermänner – mit breiter Zustimmung der Bevölkerung.

Die Augen des Patienten sind blutunterlaufen, mühsam atmet er durch die gebrochene Nase. Die zertrümmerte Schädeldecke haben die Ärzte mit Metallplatten zusammengeflickt. Vier Tage lang kämpften Ärzte um sein Leben. Gordon Gafert, 23, den Magdeburger Skins vorvergangenes Wochenende mit Springerstiefeln fast zu Tode getreten haben, behält von seinen schweren Verletzungen wahrscheinlich Folgeschäden zurück: chronische Kopfschmerzen oder Konzentrationsstörungen. Sicher ist: Die Angst, wieder überfallen und irgendwann wirklich getötet zu werden, wird bleiben. „Wo sollen Leute wie ich eigentlich noch hin?" fragt er.

Nicht mal hier im Magdeburger Altstadt-Krankenhaus fühlt sich der arbeitslose Straßen- und Tiefbauer Gafert gänzlich sicher. Als „Linker", als Freund der Punks, ist er Zielscheibe der sogenannten Glatzen. Die Rechten verstehen sich in ostdeutschen Städten mittlerweile als Aufräumer und Saubermänner, als Bollwerk gegen alles Andersartige, „Undeutsche" – gegen Ausländer, Schwule, Behinderte und „Zecken", wie sie die Punks mit ihren bunten Haaren nennen.

Nachts als Angehöriger einer dieser Gruppen in Magdeburg allein durch einen von den Rechten kontrollierten Stadtteil wie Neu-Olvenstedt zu laufen sei, so der Verfassungsschutzchef von Sachsen-Anhalt, Wolfgang Heidelberg, mittlerweile eine „Aufforderung zum Selbstmord".

Nach den tödlichen Überfällen auf die Punks Torsten Lamprecht (1992) und Frank Böttcher (1997) markiert der Fall Gafert einen weiteren Höhepunkt der brutalen Auseinandersetzungen zwischen rechten und linken Jugendlichen. Magdeburg ist längst zum Symbol für rechte Gewalt geworden – eine typisch ostdeutsche Stadt, in der die Arbeit immer weniger und der Haß immer mehr wird.

Selbst die eigene Wohnung ist dort kein sicherer Schutzraum mehr: Tobias, 25, und seine Freundin wurden nachts von drei, vier Kahlköpfen im Bett überfallen und verprügelt, Diana, 22, in der Stadtfelder Uhlandstraße aus dem Auto gezogen und zusammengeschlagen.

In Magdeburg ist der Krieg mit den Skins zur Normalität geworden – ein Palästinensertuch reicht schon aus, um als Linker verfolgt zu werden. Viele Taten zeigen die Geschädigten gar nicht mehr an, weil sie sich nichts davon versprechen. Sie haben schon seit langem resigniert. „Man lebt mit der Gefahr", sagt Pädagoge Thomas, 25, aus einem alternativen Wohnprojekt, der ebenfalls schon auf offener Straße verprügelt wurde.

Er „verstehe die Aufregung um den Fall Gafert nicht", erklärt Assistenzarzt Andreas Stehle im Altstadt-Krankenhaus: Daß junge Leute derart zugerichtet eingeliefert werden, weil sie zwischen die Fronten geraten, hätten sie allein in der HNO-Abteilung „fünf bis sechsmal im Jahr". Das sei hier „fast schon normal".

Die Besonderheit der Magdeburger Normalität war schon 1994 anläßlich der sogenannten Herrentagskrawalle deutlich geworden. Damals hatten Skinheads Ausländer durch Magdeburg gejagt – schließlich kam es zu einer Massenschlägerei.

Der damalige Polizeipräsident Antonius Stockmann kommentierte die Hatz anschließend als eine „Mischung aus ausgeufertem Brauchtum, Sonne und Alkohol".

Am vorvergangenen Samstag um 21.40 Uhr hatte ein Rollkommando von 13 Skins die Zwei-Zimmer-Erdgeschoßwohnung des 19jährigen Punks Peter Böttcher in der Magdeburger Brandtstraße gestürmt. Die „Glatzen" in Bomberjacken und Stahlkappen-Springerstiefeln wollten ihm „eine Lektion erteilen".



Skinhead-Opfer Gafert

Denn von den bunten Freaks, die dort ein- und ausgingen, fühlten sich die meist älteren, alleinstehenden Mitbewohnerinnen offenbar abgestoßen oder gestört – wie die Großmutter des Skins Enrico, 25. Die alte Dame hatte sich bei ihrem Sohn, einem Taxifahrer, über Störungen durch junge Leute beklagt. Der Filius des Taxifahrers beschloß daraufhin mit seinen rechten Kumpels, bei dem

Kochlehrling und Punk Peter Böttcher „für Recht und Ordnung" zu sorgen.

Erst vor einem Jahr war Peters Bruder, Frank, 17, im Stadtteil Neu-Olvenstedt nachts an einer Straßenbahnhaltestelle von einem gleichaltrigen Skinhead getötet worden.

Ohne äußeren Anlaß ging Markus, ein Sympathisant der rechten Szene, auf den schmächtigen Jungen mit dem Irokesenschnitt los. Als sein Opfer am Boden lag, zertrümmerte er ihm mit Fußtritten den Schädel und stach mehrfach mit einem Messer auf ihn ein. In der Gerichtsverhandlung erklärte er, er habe sich von Böttcher „irgendwie provoziert" gefühlt.

Der Angriff auf die Wohnung seines Bruders Peter war generalstabsmäßig geplant. Die Skins hatten das Haus regelrecht umstellt. Ein Trupp brach die Wohnungstür auf, der Rest blockierte die Fenster. Doch derjenige, dem der Anschlag galt, ist gar nicht zu Hause gewesen. Peter Böttcher war am Nachmittag zu einem Konzert nach Erfurt gefahren.

Gordon Gafert traf der Terror zufällig: Er war zu den Freunden nach Magdeburg geflohen, weil „Glatzen" seine Wohnung in Loburg bei Zerbst am vorletzten Tag des vergangenen Jahres verwüstet hatten.

Gemeinsam mit Böttchers Freundin Mary, 16, und zwei weiteren Punks hatte er es sich an jenem Samstag abend vor dem Fernseher gemütlich gemacht. Als sie die ersten Schläge gegen die Tür hörten, versuchten die vier über ein Fenster in den Hinterhof zu fliehen.

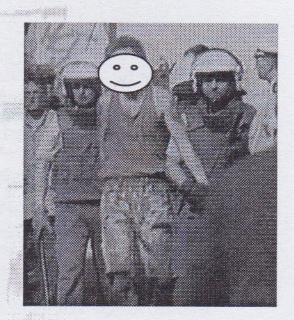
Mit dem Arbeitsplatz haben die Eltern auch die Autorität gegenüber den Kindern verloren

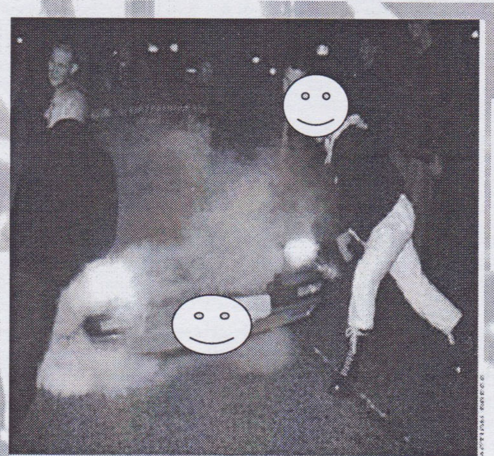
Gordon schaffte es nicht, zu entkommen – auf ihn wartete eine Meute junger Männer zwischen 13 und 25 Jahren. „Wo ist der Böttcher, die Sau?" fragten sie immer wieder und traktierten ihn abwechselnd mit Fäusten und Fußtritten.

Mary, ein kindliches Mädchen mit rotgefärbten Strähnen im aschblonden Haar, ein Palästinensertuch um den Hals geschlungen, stand nur fünf Meter daneben. Sie blieb unversehrt. Im deutschtümelnden Verständnis der Rechten ist es nicht statthaft, ein „Weib" zu schlagen: „Zwei haben Gordon festgehalten, drei auf ihn eingetreten, dann sind sie zu viert oder fünft auf ihn draufgesprungen."

Die Polizei, von Hausbewohnerinnen alarmiert, traf nach acht Minuten am Tatort ein und nahm die Hauptverdächtigen fest – die meisten sind polizeibekannte Schlägertypen aus dem rechten Milieu. Zwei 20jährige sitzen seither in Untersuchungshaft, zwei 16jährige wurden in ein Jugendheim eingewiesen.

In einer Mischung aus Trotz und Kameradschaft bekannten sie zwar bei der Ver-





Freizeitgestaltung Auto-Cruising
Drinnen dröhnt die Musik der Nazi-Bands

Vincente: Einen Landsmann von mir haben Skins vor einer Disco zusammengeschlagen. Sein Kiefer war kaputt. Manchmal hat er noch heute solche Schmerzen, daß er nicht zur Arbeit ge-

Vembane: In der Straßenbahn wird man ganz oft belästigt. In der Linie 10 hat neulich ein Jugendlicher einen alten Mann verprügelt. Nach der Schlägerei rief ein älterer Fahrgast: „Der verprügelt einen Deutschen, obwohl hier ein Neger sitzt, den man verprügeln kann."

nehmung: „Wir waren's." Doch Reue oder Mitgefühl für das Opfer, das zu diesem Zeitpunkt mit dem Tod rang, zeigten sie nicht. Ihr einziges Interesse galt der Frage, wann sie ihre Springerstiefel und ihre Klamotten zurückerhalten würden, die ihnen zur Spurensicherung abgenommen worden waren.

Der Überfall wurde in der Wohnung von Andreas Lampe, 20, ausgeheckt. Der gelernte Stahlbetonbauer diente bis zum 31. Dezember als Panzergrenadier bei der Bundeswehr und war, entgegen seinem Wunsch, wegen rechtsradikaler Umtriebe vorzeitig entlassen worden.

Lampes 40-Quadratmeter-Appartement zieren Deutschlandfahnen-Vorhänge, und das Nürnberger Prozeß-Schlußplädoyer von Rudolf Hess hängt in Glas gerahmt an der Wand. Im Schrank liegen Munition und Videos über „Hitler als Privatmann".

Lampe und drei weitere Skinheads gelten als die Haupttäter, die dem Opfer auch die beinahe tödlichen Stiefeltritte beigebracht haben sollen. Der jüngste des Schlägertrupps ist erst 13 Jahre alt, ein Schüler, der schon im Alter von 9 Jahren durch Körperverletzungsdelikte auffiel.

Geraten die jugendlichen Skins mit ihren brutalen Übergriffen in die Schlagzeilen, ist das Entsetzen bei Bürgern und vor allem den Eltern der Täter in Magdeburg stets groß. „Dabei setzen die Jugendlichen oft nur um, was die Erwachsenen sagen", erklärt der Leiter des örtlichen Jugendamts, Rudolf Förster.

Die Akzeptanz der Skins, die „mit dem Gesockse aufräumen", geht viel weiter, als die öffentlichen Lippenbekenntnisse dies deutlich machen. „Das müßte man mal den Glatzen sagen", ist ein gängiger Spruch, wenn sich irgendwo Obdachlose niedergelassen haben oder sich Schwarze zum Nachmittagsschwatz vor einer Shopping-Zeile versammeln.

Die Jugendgewalt sei in erster Linie ein Problem der Erwachsenengesellschaft, erklärt der Magdeburger Oberstaatsanwalt und stellvertretende Vorsitzende der deutschen Jugendgerichtsvereinigung, Klaus Breyman: „Ursache ist der Ausfall der älteren Generation als Modell." Die Eltern, die oft mit der Arbeit auch das Selbstwertgefühl verloren haben, sind für ihre Kinder keine Vorbilder mehr.

Identität („Wir sind deutsch, sauber, besser") und das Gefühl von Sicherheit beziehen die Jugendlichen in Magdeburg heute vor allem aus der Mitgliedschaft in ihrer Clique. Jurist Breymann: „Mehr Sozialarbeit, mehr Polizei, härtere Strafen, all diese Empfehlungen verfehlen hier ihre Wirkung."

Skin-Frau Wenke, 20, die Freundin des Hauptverdächtigen Andreas Lampe, richtet sich konsequenterweise „jetzt erst recht" auf weiteren Ärger ein: „Gut zu wissen, mengenmäßig steht es zwei zu eins für uns." ◆



Nichts Neues vom deutschen Normalzustand.

In Magdeburg exekutierten Faschos Anfang Januar das deutsche Reinheitsgebot. Eine Nazi-Truppe setzte mit ihrem lebensbedrohlichen Angriff auf einen Punk nur martialisch durch, was im Volke Konsens ist: „Asoziale Elemente" gehören nicht zur Gemeinschaft und sind mehr oder weniger vogelfrei. Die im Nachgang des Ereignisses einsetzenden Betroffenheitsrituale, die altbekannt-oberflächliche, am Thema meilenweit vorbeigehende Analysehysterie in den Medien und die Reaktion des „entsetzten Bürgers" offenbaren dabei weniger die Rudimente einer zivilisierten politischen Kultur im Deutschen Haus, sondern vielmehr die Tatsache, dass sich der Mainstream noch geniert, wenn seine jugendlichen Schutzstaffeln das Marschtempo vorgeben.

Soviel vorneweg: Mit jedem Artikel über diesen Nazi-Überfall – egal welcher Intention er entspringt – wird eine falsche Wahrnehmung befördert, die den Alltag der deutschen Zustände in keinster Weise fassen kann. Die Konzentration auf den Einzelfall deckelt eine ganze Reihe anderer, nicht unbedingt minder schwerer Überfälle. Schon in der anhaltinischen Landeshauptsadt gibt es dafür Belege zu hauf. Ein Assistenzarzt im **Magdeburger Altstadtkrankenhaus „verstehe die Aufregung um den Fall Gafert (Name des halb tot geprügelten Punks – d.A.) nicht."** Derart zugerichtete Opfer würden **„fünf- bis sechsmal im Jahr"** eingeliefert. Es hängt trotzdem viel mit der Menge des geflossenen Blutes, der Schwere der Verletzung, und **„lebenslangen Folgeschäden"** zusammen, dass die Öffentlichkeit scheinheilig einem Punk(-Sympathisanten)

einen Opferstatus zubilligt, um so vor allem von der eigenen Schuld abzulenken. Dazu braucht es jedoch auch, wie in Magdeburg, eine Vorgeschichte.


Magdeburg 1998: Der gute Punk ist der tote Punk.

Konkret: Zwei von Nazis ermordete Punks (T. Lamprecht - 1992, F. Böttcher - 1997) und die berühmt-berüchtigten „Herrentagskrawalle" von 1994 (die euphemistische Umschreibung der Hatz auf Nichtdeutsche in der Magdeburger Innenstadt) ebneten dem besagten Übergriff den Weg auf die Titelseiten, ins Stadtparlament und in die Wohnzimmer.
Der Ort des Geschehens war bereits mit dem „schlechten Ruf, eine Hochburg rechter Gewalt zu sein" (FR) behaftet und kam so auch dem Ansinnen entgegen, statt über die Dimension faschistischer und rassistischer Normalität lieber über den voyeuristisch aufgearbeiteten Einzelfall und – wenn überhaupt – seine eingrenzbare Vorgeschichte zu reden. Nur ein paar verängstigte lokale Standort-Apologeten verfallen in solchen Situationen dem Rühe-Syndrom, indem sie darauf verweisen, dass es überall „rechtsextremistische" Vorfälle gäbe und verraten so durch den Wunsch, den eigenen Stall sauber zu halten, manchmal mehr über die Wirklichkeit, als sie eigentlich zu wissen glauben.
Aber selbst wenn allen Attacken der Nazis die Aufmerksamkeit zuteil käme, die man im Fall Magdeburg nicht leugnen kann, wäre die Realität doch nur als beschönigendes Zerrbild beschrieben. Es bliebe eine Kette von „Phänomenen", die entweder mit dem Fingerzeig auf einen bestimmten Ort (in diesem Fall Plattenbausiedlung Magdeburg-Olvenstedt), eine Region etc. erklärt werden. Wird dann je nach journalistischem und politischen Anspruch doch noch eine analytische Verallgemeinerung versucht, geschieht dies nach dem gängigen Schubladenprinzip, welches auch aus der brutalen Fascho-Aktion gegen die Punks in der Elbe-Stadt einen „Szenekrieg" zwischen Links und Rechts gemacht hat (Ausnahmen bestätigen die Regel, z.B. Spiegel 3/98). Am Ende versichern sich die wehrhaften Demokraten ihrer Ablehnung des Extremismus und setzen dem ganzen mit neuerlichen Lichterketten-Hokuspokus (da müssen die Nazis aber wirklich dolle draufhaun, um solch ein Schauspiel heute noch zu provozieren) die Krone auf. So ungeniert berechnend und schamlos wie jetzt in Magdeburg dürfte dies aber lange nicht mehr vorgekommen sein. Der Oberbürgermeister und ein Dompfaffe riefen ihre Schäfchen dazu auf, mit einer „Lichterkette ein Zeichen gegen Rechtradikalismus und Gewalt zu setzen." Und als wäre dieser Mummenschanz nicht schon genug der politischen Farce, verbanden die Initiatoren ihren Kerzenzauber gleichzeitig mit dem „traditionellen Gedenken an die 4.000 Toten des anglo-amerikanischen Bombenangriffs vom 16. Januar 1945." Der solcherart zusammengematschte „Apell zur Gewaltlosigkeit" kolportierte nicht nur die alte geschichtsrevisionistische Lüge von den unschuldigen Opfern unter der deutschen Zivilbevölkerung in Folge der alliierten Kriegshandlungen, sondern vertauschte auch ganz aktuell das Opfer-Täter-Verhältnis. Die Opfer der neuen Nazis werden mit den Tätern von damals auf eine Stufe gestellt und wenn die Kameraden aus Magdeburg-Olvenstedt nur ein wenig mehr politisches Gespür besäßen, dann hätten sie die Einladung – denn gegen Bomber-Harris sind sie ja auch – angenommen. Vielleicht glauben die Nazis aber, ob des aufflackernden Distanzierungsspektakels, man wolle sie aus dem gemeinsamen Boot werfen? Sie können beruhigt sein, gilt doch alle Aufregung nur ihrer Glatze und ihren Stiefeln und ein wenig der voreiligen Übertretung des staatlichen Gewaltmonopols. Ideologisch marschieren die Faschos mit der Masse im Gleichschritt. Eigentlich bräuchte es keine Beweise mehr dafür, blieben diese doch selbst in der Linken links liegen. Bestenfalls erzeugen sie den alten Vorwurf, dass sich die antinationalen Sektierer in ihrer Analyse gerne bestätigt sehen. Und trotzdem. Wenn es noch eines Exempels für die allgegenwärtige Manifestation des rechten Konsens bedürfte, so fände man dieses auch bei der näheren Untersuchung der Umstände der Magdeburger Nazi-Attacke. „Eine ältere Hausbewohnerin hatte sich mehrfach über das 'asoziale Verhalten' der Punker und die 'dreckige, stinkende Wohnung' bei der Stadt, Polizei und Wohnungsgesellschaft beschwert, ohne dass aber die gewünschten Konsequenzen folgten." (Magd. Volksstimme) Da der Denunziation der gewünschte Erfolg nicht schnell genug beschieden war, hetzte die Veteranin über den Sohn den Enkel auf. Der war rein zufällig bekennender Fascho und beschloß zusammen mit seinen Kameraden, dem Gesockse in der Punker-WG die deutschen Sekundärtugenden „Sauberkeit und Ordnung" in brutaler Art und Weise zu vermitteln.



Der schwerverletzte Gordon Gafert in einem Magdeburger Krankenhaus Foto: dpa/Förster

Angesichts dieser Faktenlage äußerte der Leiter des Magdeburger Jugendamtes gegenüber dem Spiegel sein Unverständnis über die Aufregung der Bürger, vor allem der Eltern der Täter und bekannte, dass die Jugendlichen oft nur umsetzen, was die Erwachsenen sagen. Und die Spiegelredakteure stießen bei ihrer Vorort-Recherche (überraschenderweise) auf die breite Akzeptanz der Nazis, „'die mit dem Gesocks aufräumen'" und die viel weiter geht, „als die öffentlichen Lippenbekenntnisse deutlich machen. 'Das müßte man den Glatzen sagen', ist ein gängiger Spruch, wenn sich irgendwo Obdachlose niedergelassen haben oder Schwarze zum Nachmittagsschwatz vor einer Shopping-Zeile versammeln." Abrunden läßt sich dieses Bild noch von Tatsachen, wie, dass die Täter des Magdeburger Überfalls aus einem Stadtteil kommen, in dem seit Jahren Fördergelder in Millionenhöhe in die „Akzeptierende Jugendarbeit" fließen und so den Nazis das Nazi-sein erleichtern, dass im selben Stadtteil die Mehrheit „links" wählt (zwei von fünf Einwohnern übrigens PDS), dass die Magdeburger CDU schon seit Jahren eine Hetzkampagne gegen linke und alternative Häuser und den „Straßenterror von links" führt, etc. pp. Wo bleiben da – bei soviel offensichtlicher Gegenerschaft – die Autonomen, die Alternativen und Punks? Die bürgerliche Schweinepresse sieht es so: „Hilflos wie ein verlorener Haufen und mißtrauisch gegen alle, die nicht zu ihnen gehören, wirkten am Donnerstag (nach dem Überfall – d.A.) rund 100 Linke und Punks, die im Protestmarsch durch die Innenstadt zogen. Die Polizei hielt sich weit zurück. Einige suchten nach einem Objekt für ihre Wut – einem kurzgeschorenen Jugendlichen vielleicht, einer Scheibe. Ein paar Steine flogen, Feuerwerkskörper explodierten, dann löste sich der traurige Zug auf." (SZ) Und ein Journalist der FR stellt bei der Betrachtung einer Fassade eines alternativen Projektes, auf der „Widerstand dem Faschismus" prangt, fest: „...aber man ist schon froh, wenn man in Ruhe gelassen wird." Der Schlag sitzt, trifft eine wunde Stelle, unabhängig von der Motivation, mit der hier geboxt wird. Es mag Fatalismus sein, hier nicht wütend zu protestieren. Es bleibt eine Torheit, das reale politische Kräfteverhältnis zu leugnen und weiterhin auf die Pferdeherde des gegnerischen Rennstalls zu setzen. Den Nazis passieren solche Dummheiten nicht. Wie sagte doch die Freundin des Magdeburger-Hauptverdächtigen: „Gut zu wissen, mengenmäßig steht es zwei zu eins für uns." Dass sie mit ihrer Mengenlehre nur auf die Bezug nimmt, die sie in ihrer Unbedarftheit als ihresgleichen oder eben nicht ansieht, muß als Glücksfall gelten. Ist der wechselseitige Prozeß, der die faschistische Avantgarde ins nationale Kollektiv integriert, endgültig abgeschlossen, wird es solche netten Untertreibungen nicht mehr geben. Und dann ist auch der tote Punk nicht mehr der gute Punk.

ulle

Skinhead-Überfall

Polizei schloß Ermittlungen ab

13 Jugendliche in Magdeburg dringend tatverdächtig

Magdeburg (ADN/ND). Zweieinhalb Wochen nach dem brutalen Skinhead-Überfall auf einen 23jährigen Punk-Sympathisanten in Magdeburg hat die Polizei am Dienstag die Ermittlungsakte offiziell an die Staatsanwaltschaft übergeben. Als dringend tatverdächtig ermittelt wurden 13 Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren.

Der Tatvorwurf lautet besonders schwerer Landfriedensbruch und versuchter Totschlag. Die Angreifer hatten den 23jährigen am 3. Januar in einer Wohnung im Magdeburger Stadtteil Cracau überfallen lebensgefährliche Verletzungen an Gesicht und Schädel zugefügt. Laut Einschätzung der Ärzte wird der Jugendliche bleibende Schäden zurückbehalten. Drei der Angreifer befinden sich unterdessen in Untersuchungshaft, einer wurde in ein Kinderheim zwangseingewiesen. Offizieller Mieter der überfallenen Wohnung ist der Bruder des Anfang Februar 1997 in Magdeburg-Olvenstedt von Anhängern der rechten Szene zu Tode geprügelten Punks Frank Böttcher, Peter. Laut Kriminalhauptkommissar Hans-Dieter Kuhndt ist die Wohnung Ziel des Überfalls gewesen, nicht Peter Böttcher. Aus den Vernehmungen habe sich ergeben, daß die Skinheads den Punks »eine Lektion erteilen« wollten. Bewohner hatten sich über die Lebensweise der Punks beschwert.

Nach dem Überfall gab es Protestkundgebungen linker Gruppierungen gegen rechte Gewalt. Bürger bildeten Lichterketten.



„In den Artikeln wurde dann gefordert, dass Punx nicht länger Freiwild für die Magdeburger Skinhead-Szene sein sollen…ob das was in der Denke der MD-Skins geändert hat?! Ein paar der Täter kannte ich cshon, da waren es noch normale Prolls, die in der Cash-Box (gibt es heute nicht mehr) rumhingen. Dort hingen übrigens auch n paar der Opfer anfangs rum, wäre also nicht unwahrscheinlich,wenn Täter und Opfer mal zusammen gesoffen hätten. Die Wandlung zur Glatze kam recht schnell, dafür intensiv. Die Bande war berüchtigt in der Stadt. Nach dem Überfall hat sie sich aber etwas zerschlagen und wir haben mal jmd. von denen durch den Bahnhof gejagt. Er ist dann schell in nnen Zug und ab in ne andere Richtung.

Eines der Opfer in der Cracauer Wohnung war da auch nur, weil er zu dieser Zeit obdachlos war und da gehaust hat. Er ist schnell aus dem Fenster raus, als es losging. N halbes Jahr später war er selber Glatze und hing mit den Tätern ab. Hängen geblieben ist der miese Spiegel TV Bericht. Jeder Täter wurde einzeln vorgestellt und dessen Bilder präsentiert. Einer der Jungs hat ne sexuelle Geste an ner Statue in MD auf nem Bild gemacht, das war dann sein Image. N anderer hatte derbe Pickel und auch das musste unbedingt erwähnt werden. Da fragt man sich woher die Jurnalisten diese Bilder hatten. Da waren auch welche von Familienfeiern mitbei. Ist wohl gut Geld geflossen.“

Der Fall Gordon G.

Am Samstag, den 3.1. 98 überfallen 13 Skinheads die Party einiger Punks. Gordon G., einer der Gäste, wird von den Glatzen auf brutalste Art zusammengeschlagen. Wenige Tage später präsentiert die Polizei stolz die Täter, spricht von einem "geklärten Fall". Dann tauchen Fragen auf: Ist eine Nachbarin, die die Punks anschwärzte, für den Überfall verantwortlich? War der Eigentümer der Wohnung (Peter Böttcher - Bruder von Frank Böttcher) Grund des Angriffs? Wieviele Täter genau waren beteiligt? GÜNTER sprach mit Polizei und Staatsanwaltschaft. Die Ermittlungen dauerten zu Redaktionsschluß an. Gordon G. ist mittlerweile nicht mehr in Lebensgefahr.



Das Opfer vor einem Jahr: Frank Böttcher.

"Restlos aufgeklärt!"
Kriminalhauptkommissar Roland Neumann

GÜNTER: Was können Sie über die Täter sagen?
R. Neumann: Die Straftat ist restlos aufgeklärt. Alle dreizehn Täter sind festgenommen. Es handelt sich um Täter im Alter von 13 bis 25 Jahren. Die Staatsanwaltschaft hat für vier Haupttäter Untersuchungshaft erwirkt. Zwei der Täter sind noch minderjährig.
GÜNTER: Handelt es sich um eine Tat der rechten Szene?
R. Neumann: Es handelt sich um die Tat rechter Skinheads, die zielgerichtet eine Wohnung gestürmt haben, welche von Angehörigen der Punk-Szene genutzt wird. Der Überfall war vorher abgesprochen. Einige dieser Leute sind uns als Personen der rechten Szene bekannt, andere sind durch vorherige Straftaten bereits aktenkundig.
GÜNTER: Gibt es Zusammenhänge zum Mordfall Frank Böttcher?
R. Neumann: Der Wohnungseigentümer ist bekanntlich der Bruder von Frank Böttcher. Das ist aber nicht die Motivation der Täter gewesen. Das ist 100%ig erwiesen! Die Täter wußten, daß in dieser Wohnung Punks sind - die wollte man überfallen.
GÜNTER: Nach den Vorfällen in Neu-Olvenstedt 1997 wurde dort das Polizeiaufkommen verstärkt. Ist in Cracau jetzt dasselbe geplant?
R. Neumann: Eine Wohnungsüberwachung oder Überwachung dieses Gebietes planen wir nicht. Es wird jedoch verstärkte Polizeipräsens vor Ort geben - speziell wenn wir von Aktionen der linken oder rechten Szene hören.

Offene Fragen
Staatsanwältin Silvia Niemann

GÜNTER: Welche der bereits festgestellten Täter haben mit einer Strafverfolgung zu rechnen?
S. Niemann: Gegen die vier bereits inhaftierten Haupttäter bleibt wahrscheinlich der dringende Tatverdacht des "versuchten Totschlages" sowie des "schweren Landfriedensbruches" bestehen. Für die 9 weiteren Täter bleibt solange der Vorwurf des "schweren Landfriedensbruchs". Wie weit Haftbefehle gegen sie erwirkt werden, ist abzuwarten. Beim "versuchten Totschlag" liegt die Untergrenze bei 5 Jahren Freiheitsstrafe. Bedenken muß man aber, daß Minderjährige unter das Jugendstrafrecht fallen, das wesentlich milder ist. Für den "versuchten Landfriedensbruch" gibt es Strafen von 6 Monaten bis zu 15 Jahren.
GÜNTER: Hängt der Fall Gordon G. mit dem Mordfall Böttcher zusammen?
S. Niemann: Es wird in beide Richtungen ermittelt. Welches Motiv tatsächlich zugrunde liegt, wissen wir nicht mit hundertprozentiger Sicherheit.
GÜNTER: Es heißt, daß eine Nachbarin, deren Enkel Kontakte zu Rechten hat, die Punks "anschwärzte". Angenommen, das stimmt - könnte die Nachbarin rechtlich belangt werden?
S. Niemann: Nein! Sie können ja jemandem erzählen, was sie wollen. Sofern Sie ihn nicht zu Straftaten aufstacheln, sind Sie nicht zu belangen. Ob die alte Dame die Glatzen aufgestachelt hat, wage ich aber zu bezweifeln. (sp)



Vergangenen Donnerstag: Demo einer Gruppe Punker vor dem Rathaus. Foto: Floum

Anekdote:

„Ganz so friedlich verlief auch das nicht. Als ich angekommen bin, hat man schon deutlich gesehen, dass die ganzen Stadtfeld-Punx sich etwas von der ganzen linken Meute absonderten. Sie standen in einer großen Traube mit ihren zig Hunden bei Karstadt, während der ganze alternative Schmus und das sonstige Demo-Publikum auf dem alten Markt war. Bei der Demo sind sie dann dennoch mitgelaufen.

Höhe Leiterstraße kam es dann zum Ausbruch von der Demo. Denn dort wohnten ja bekanntlich die Glatzen, die in Cracau die Bude platt gemacht hatten. Ca. 50 Mann sind dann in die Leiterstraße gerannt, ungefähr 10 Glatzen haben aus den Fenstern gesehen, wer weiß wie viel noch in der Wohnung waren. Die Bullen wollten dann wieder beide Seiten auseinander halten. Scheiben klirrten und der übliche Schmus beginnt. Hetzjagden, Verhaftungen. Die Glatzen waren so klug zu warten bis die Bullen weg waren. Ein paar Punx wollten in den Block und die Wohnung stürmen. Bullen in Zivil standen dann vor der Tür und haben die Knarren gezückt. Somit war das dann nicht möglich. Als man sich dann wieder der Demo angeschlossen hat, wurde diese vor Karstadt aufgelöst. Wohin also mit den ganzen Leuten? Erstmal wollten wieder n paar zurück – das ging nicht. Also blieb man vor Karstadt und hat gewartet ob evtl. Rechte in den Straßenbahnen sind die da lang fuhren. Dann dort rein und die vermobbt. Gab dann noch n paar kleine Scharmützel – alles beobachten von ca. 10 Bullen in Zivil vor Karstadt. Schön blöd. Iwann war auch das vorbei und die Bürger konnten wieder Shoppen gehen. Untereiander gab es dann auch noch ein paar schöne Auseinandersetzungen. Suff eben.“

Magdeburg (bk/oli). Rund 100 linke und autonome Jugendliche demonstrierten gestern in der Landeshauptstadt, nachdem Sonnabend abend elf Skinheads eine Punkerwohnung in Magdeburg-Cracau überfallen und einen 23jährigen Symphatisanten der Szene mit Fußtritten lebensgefährlich verletzt hatten. Die letzten beiden Täter waren im Laufe des Tages verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

„Nichts und niemand wird vergessen“, war die Aufschrift auf einem Transparent, mit dem die teilweise Vermummten vom Olvenstedter Platz ins Zentrum zogen. „Die rechte Gewalt sei nun von Olvenstedt in andere Stadtteile übergeschwappt“, beklagten linke Gruppierungen. Trotz des „Schönredens“ des rechtsradikalen Problems in Magdeburg seien Übergriffe auf Andersdenkende und -aussehende nicht die Ausnahme. Bei einer Auseinandersetzung kurz vor Schluß der Demo flogen Steine und Feuerwerkskörper gegen Polizeiautos.

Regierungssprecher Hans Jürgen Fink sagte nach dem brutalen Überfall auf den jungen Mann aus Loburg: „Ich verspüre eine ungeheure Ohnmacht.“ Hans-Jochen Tschiche, Fraktionschef von Bündnis 90/Die Grünen, verwies darauf, daß es ein erhebliches gewaltbereites rechtes Potential gebe. „Besonders muß uns zu denken geben, daß rechte Gewalttäter immer jünger werden.“ Magdeburgs Bürgermeister Bernhard Czogalla äußerte gegenüber dem Opfer tiefstes Mitgefühl. Polizeipräsident Winfrid Wendt: „Wir haben in kürzester Zeit alle Täter festgenommen, nun ist es Aufgabe der Justiz, die Täter entsprechend der Schwere der Tat zu bestrafen.“ Der Zustand des 23jährigen wurde gestern abend vom behandelnden Arzt als „nach wie vor kritisch“ bezeichnet.

Kommentar/Seite 3

Bündnisgrüne bieten sich als Vermittler an / Polte warnt vor ungerechtfertigten Verallgemeinerungen

PDS: Punks kein Freiwild, OB: Gewalt kein Mittel

Magdeburg (mfr). Auf den Überfall auf einen 23jährigen Sympathisanten der Punkszene reagierten auch Magdeburgs Stadtpolitiker mit Entsetzen über die Blutat. In einem offenen Brief an die Jugendlichen erklärt die Ratsfraktion der Bündnisgrünen: „Für uns ist es zweitrangig, welcher sozialen Schicht oder Clique Ihr angehört, ob Ihr Eure Haare kurz oder lang tragt oder sie färbt. Wichtig ist uns aber, daß ihr bereit seid, über Eure Situation nachzudenken und die Ursachen zu analysieren, die in unserer Stadt ein aggressives Klima unter Jugendlichen entstehen ließen". Gewalt dürfe kein Mittel sein, ein Problem zu lösen oder anderen die eigene Meinung aufzuzwingen. Sich aus dem Wege zu gehen, in dem man sich an bestimmte Treffpunkte oder gar einzelne Stadtteile zurückziehe, sei keine dauerhafte Lösung. Die Fraktion bietet sich zudem als Vermittler an.

Für den PDS-Stadtvorstand werfe der neue Übergriff „ein bezeichnendes Licht auf die moralische und gesellschaftliche Situation". Es werde eine Stimmungslage erzeugt, die sich fördernd auf Gewaltbereitschaft gegen Punks auswirke. „Punks dürfen nicht länger Freiwild für die Magdeburger Skinhead-Szene sein. Das gleiche gilt für andere Minderheiten. Junge Menschen brauchen wirkliche Lebensperspektiven, die sie selbst verwirklichen können", erklärte der Vorsitzende der PDS-Stadtratsfraktion, Hans-Werner Brüning.

Sein Stadtratskollege Volmar Pötsch (PDS) fragt in einer Presseerklärung: „Was macht die Stadtpolitik falsch?" Es werde vieles für die Neubaugebiete getan. Jugendklubs wurden erhalten und weiter gefördert, ebenso wie die Vereine. Die Bürgerinitiative Neu-Olvenstedt ist der Motor der Veränderung im Wohngebiet. Die Freizeitangebote sind in der gesamten Stadt vielfältig. „Jetzt sind alle aufgerufen, der Gewalt Einhalt zu gebieten", schreibt Pötsch weiter.

Bürgermeister Bernhard Czogalla forderte unterdessen ein hartes und konsequentes Durchgreifen gegen die Täter. Dem Opfer sprach er sein Mitgefühl aus.

OB Willi Polte (SPD) erklärte: „Gewalt ist weder durch Meinungsverschiedenheiten noch durch irgendeinen anderen Grund zu entschuldigen." Der Oberbürgermeister warnte jedoch vor ungerechtfertigten Verallgemeinerungen. Es werde damit Tausenden jungen Leuten Unrecht getan.

Ansonsten:.......

Konzertmäßig ging es in Magdeburg weiter: Die Skin-Bands aus Nord wie Elbsturm oder die Doitschen Patrioten spielten fleißig Konzerte mit Größen wie Endstufe, den BootsBrothers, Noie Werte usw. usf .Oi-Skins wurden mehr und mehr von den Punx ausgegrenzt. Die Punx machten oft ihre eigenen Konzerte kaputt und auch hier gab es diverse Spaltereien.

Anekdote:

„Im Mai 1998 war ich im Knast weil da ein Festival über 2 Tage war. Es spielten neben diversen Crust-und Grind Bands auch die neu reformierten Vorkriegsjugend. Das wusste ich damals noch nicht zu schätzen. Das ganze Konzert über gab es im Hof, vom Knast im Publikum nur Schlägereien.

Das ganze Gelände rund um den Knast war voller besoffener Punx. Sehr viele hatten APPD-Shirts an. Oi! Skins waren auch n paar da. Irgendsonne Mischung zwischen Punk und Penner hat dann „Lass dich nicht unterkriegen" von Endstufe gesungen. Es ging bei den Schlägereien neben dem üblichen: „du hast mein Hund getreten" unter anderem auch darum, dass die MD Punx Oi! Skins auf den Konzerten tolerierten. Mit dem Vorwurf, dass genau solche Leute 2 ihrer Freunde getötet haben wurden die noch nicht besoffenen Punx konfrontiert. Angeblich waren unter den OI! Skins auch Faschos...Schließluch war kein Sharp-Aufnäher zu sehen....

Irgendwann nachts haben ein paar von denen einen Bagger aufgebrochen und sind damit rum gefahren. Der ganze Knast wurde von der Polizei gestürmt und geräumt. Das ging natürlich auch wieder durch die Medien.....Ein paar Antifas wurden beim „viento contrario" Treffen mal gefragt, ob 98 was für Lampe geplant ist. Als Antwort kam: Die Punx hatten doch schon ihre Bagger Aktion..."

39108

.....Mittlerweile gab es in Magdeburg auch eine Antifa / Autonomen-Szene mit eigenem Haus in der Uhlandstraße8. Punks mochten diese nicht. Stand auch zu Beginn dort im Flurs dran gesprüht: was wollen wir nicht: Nazis, Rassisten, Bullen....u.a. Punks. Viele Punx mochten keine Autonamen und umgekehrt...das war zumindest in Magdeburg mal. Grund war das asoziale Verhalten der Punx contra elitären intellektuellem Getue.

Damals ging es dann auch los mit dem Denunzieren des politischen Gegners. Der „gewaltige Neonazi" auf dem Flyer rechts hat 1x nem Farbigen n paar geklatscht. Kann man über diesen Quatsch denken, was man will, aber unter nem gewalttätigen Neonazi stellt man sich doch was anderes vor....(den Flyer haben wir aus Schutzgründen dann doch nicht abgedruckt)

Stadtfelder Szene demonstrierte gegen Ausgrenzung / Wohnprojekt „U8" lud zum Tag der offenen Tür

Keine Spur von Chaos im Haus der Punks und Alternativen

Rund 50 alternative Jugendliche aus Stadtfeld demonstrierten am Sonnabend friedlich gegen „Ausgrenzungsversuche und Kriminalisierung" der Szene. Beim Tag der offenen Tür des Wohnprojektes Uhlandstraße 8 haben sich Magdeburger gestern außerdem über die Jugendlichen informieren können. Die Szene will künftig gezielt das öffentliche Gespräch suchen.

Von Matthias Fricke



Gemeinschaftsküche in der „U8": Die Jugendlichen legen jede Woche 20 Mark zusammen, um sich das Abendessen zu machen. Foto: R. Schödl*

Stadtfeld. Der vom Stadtrat abgewiesene Antrag der CDU-Fraktion hat bei den Stadtfelder Punks und den Jugendlichen der alternativen Szene für Wirbel gesorgt. Unter anderem wurde darin die Räumung alternativer Wohnprojekte in Betracht gezogen. Stadtrat Ralph Tyszkiewicz (CDU) warf sogar „Straßenterror" vor. Spontan entschlossen sich am Sonnabend 50 Punks und Alternative zu einem Protestmarsch in die City. Sie kamen aber nur bis zur Maxim-Gorki-Straße. Die Polizei hat dort die Gruppe gebeten sich aufzulösen, weil der Verkehr in der Innenstadt sonst völlig zusammangebrochen wäre. Die Jugendlichen kamen der Bitte nach, fuhren mit der Straßenbahn zum Bahnhof und demonstrierten dort mit einer Sitzblockade. „Dabei verlief alles friedlich, niemand wurde beeinträchtigt", erklärte Polizeisprecher Frank Küssner.

Den Jugendlichen ging es in erster Linie um einen Protest gegen die pauschale Verurteilung ihrer Szene. Das Wohnprojekt „Alternatives Leben und Wohnen" in der Uhlandstraße 8 schloß sich dem am Sonntag mit einem Tag der offenen Tür an. Mit den Worten, „Wir beißen nicht!", sollten Anwohner und Stadtpolitiker sich selbst ein Bild von den Jugendlichen machen. Viele Interessierte vor allem Stadträte nahmen das Angebot an. Den Besuchern wurde erklärt, daß vor allem die Single-Gesellschaft der Grund für die steigende Kriminalität sei.

Die „U8" sei hingegen eine Wohngemeinschaft, in der jeder auf den anderen Rücksicht nehmen müsse. Sören Bendler, einer von etwa 20 Bewohnern des Hauses: „In Eigenleistung haben wir ein Archiv mit alternativer Literatur und Tageszeitungen, das auch von der Öffentlichkeit genutzt werden kann, errichtet. Es gibt ein Café, eine Bühne für Filmvorführungen, Gemeinschafträume, ein Fotolabor, ein Bad und einen Fernsehraum für das gesamte Haus. Da muß sich jeder auf den anderen verlassen. Das beginnt schon bei der Bezahlung der Lebensmittel an jedem Montag, wo jeder Bewohner 20 Mark in die Kasse gibt. Ein Team des Hauses besorgt beim Großeinkauf dann das Abendessen für die gesamte Woche. Wir essen jedenfalls keine Kinder, wie viele es gern glauben wollen".

180 Mark Miete pro Zimmer müssen außerdem an die Wobau gezahlt werden. Ein strittiger Punkt. Denn zur Zeit stehen rund 20 000 Mark Mietschulden aus. Dazu sei man aber mit der Wobau im Gespräch. Bendler: „Seit Monaten zahlen wir regelmäßig, schieben aber als Verein die Altschulden aus den letzten Jahren immer vor uns her. Damals hat kaum einer bezahlt, weil wir viel in die Gemeinschaftsräume investiert haben." Ohne Fördermittel komme man nicht aus.

Daß einige Beschwerden zum Teil nicht unberechtigt sind, ist auch den Bewohnern der „U8" klar. Bendler: „Jedoch sollte man nicht gleich alle Jugendlichen der Szene über einen Kamm scheren. Die Schmierereien zum Beispiel ist der Protest einiger gegen die Ausgrenzung aus dem Stadtteil. Wir wollen lieber das Gespräch mit der Öffentlichkeit führen". Der Terminkalender sei schon voll. Auch bei Lärmbelästigungen will man Einsicht zeigen. „Wenn aber Beschwerden gleich bei der Polizei landen, können wir nicht reagieren", meint der Jugendliche.

OB Willi Polte mit Stadträten im Reisebus unterwegs

Industriegebiet und Punkertreff – Stadtrundfahrt der besonderen Art

Anderssein in Stadtfeld

Terror, Kriminalität, Drogen - was ist wahr?

Wer anders aussieht, lebt gefährlich. Im Mittelalter waren es Frauen mit roten Haaren, die als Hexen verbrannt wurden. In Magdeburg kurz vor der Jahrtausendwende sind es Punks und Autonome, die sich nach Stadtfeld zurückgezogen haben, weil sie sich hier sicher fühlen. Doch sie stören das Stadtbild und vermiesen das Geschäft - angeblich.

Folgendes ist in dem Protokoll der Beratung "Stadtfeld und alternative Gruppen" beim Oberbürgermeister nachzulesen: In Stadtfeld fühlen sich Leute bedroht, terrorisiert. Ein Herr Ulrich stellt die Situation so dar: Mitglieder von alternativen Gruppen beschmutzen Häuserfassaden mittels Spraydosen bzw. Farbbeuteln, beschädigen Briefkasteneinrichtungen, machen Lärm zu jeder Tages- und Nachtzeit, verunreinigen mit ihren Hunden das Umfeld, bedrohen Anwohner und werfen nachts mit leeren Bierdosen auf andere Häuser. Sogar Drogenumschlag wird vermutet, und zwar in der Uhlandstraße 8. Herr Ulrich, selbst Hausbesitzer, fürchtet um die Vermietbarkeit von Wohnungen und um das Image Stadtfelds. Anwesend waren zum Stelldichein bei Herrn Polte allemöglichen Leute - nur die nicht, um die es ging. Unter der Überschrift "Sofortmaßnahmen gegen Straßenterror in Stadtfeld" verlangt die CDU-Ratsfraktion ständige Präsenz von Polizei und städtischen Ordnungskräften in der [illegible]straße und in angrenzenden Bereichen, konsequente Räumung von Häusern sowie Gespräche mit Sympathisanten, um sie vom "harten Kern kriminell Handelnder" zu entfernen. In leicht frisierter Form, ohne auch nur einmal mit den Jugendlichen gesprochen zu haben, beschloß eine Mehrheit im Stadtrat den entsprechenden Antrag.

Die Bewohner der Uhlandstraße 8 zeigten bei ihrem Tag der offenen Tür, wie sie wohnen, warum sie zusammen wohnen. "Immer mehr Menschen fühlen sich isoliert. Wir wollen mit unserem Wohnprojekt der Vereinsamung entgegenwirken", so einer der Bewohner. Die jungen Leute studieren, leisten Zivildienst, einige arbeiten "nur" ehrenamtlich in Initativen mit. Sie leben zusammen, haben ähnliche Ansichten, führen ihren Haushalt mit einkaufen, kochen, abwaschen und allem, was dazugehört, gemeinsam. Sie klauen keine Autos, hinterziehen keine Steuern, geben sich nicht mit Drogenhandel und Prostitution ab. Aber sie engagieren sich. Sie sind gegen Ausländerfeindlichkeit, gegen Intoleranz und das Wegsehen, wenn Neonazis ihr Unwesen treiben . Viele Fäden laufen in der Uhlandstraße 8 zusammen, und nicht wenige Aktionen in der Stadt nehmen hier



Magdeburgs Schmuddelecke
Aus Angst vor rechten Schlägern meidet Anna das Ghetto von Olvenstedt und geht auf dem Schulweg lieber Umwege

Hauptbahnhof Magdeburg:

Skinheads hetzen Kampfhund auf Ausländer

Nach Polizeibericht beschimpften Jugendliche im Alter von 19 und 20 Jahren am Sonntagabend vor dem Hbf Magdeburg drei ausländische Studenten und zwei irakische Asylbewerber mit nazistischen Parolen. Anschließend seien die Skinheads mit Faustschlägen auf die Ausländer losgegangen.

Einer der Tatverdächtigen habe eine Schreckschusspistole gezogen. Schließlich hätten sie einen Kampfhund auf ihre Opfer gehetzt. Ein 24-jähriger Student sei in den Unterarm gebissen worden. Zwei weitere Opfer seien mit Prellungen davongekommen. Augenzeugen informierten Bundesgrenzschutz und Polizei. Die Tatverdächtigen wurden festgenommen und nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft wieder freigelassen.



Ihren Anfang. Ihr Lebensgefühl beschreiben die Jugendlichen als unabhängig, autonom.

Nach "Hallenhausen" - dem Freizeitdomizil der Punks - luden vor kurzem besorgte Eltern, deren erwachsene Kinder fast alle in der Raabestraße 20 wohnen. "Wir wissen, daß unsere Kinder keine Engel sind. Wir tolerieren ihre Lebensweise - aber wir haben auch Angst!" Daher die Motivation zum Zusammenkommen. "Zwei von ihnen wurden in Magdeburg schon ermordert, ich will nicht, daß mein Sohn der dritte ist", sagt eine Mutter. Ihren Namen nennt sie nicht, sie hat noch mehr Kinder - so tief sitzt die Angst. Die Eltern wehren sich dagegen, daß ihre Kinder mit Kriminellen und Terroristen auf eine Stufe gestellt werden. Auch dem Vorurteil, die Jugendlichen kämen aus gestörten sozialen Verhältnissen, wollen sie entgegentreten. Für Punks ist es auch eine Frage der Sicherheit, gemeinsam in einem Haus zu leben. Mit der Wobau gibt es ständige Auseinandersetzungen, eine Haus nach dem anderen wird geräumt, um es zu sanieren. Wird bald überhaupt kein Platz mehr sein für die Jugendlichen? Ihre Angst ist begründet. Denn - und sowas steht nicht in den Zeitungen - (vorerst) verbale Angriffe, wie "Wir kriegen euch alle, Frank Böttcher war nur der Anfang" sind bereits normal. Die Konflikte schwelen und keiner weiß, ob und wann etwas passiert, was wieder den wilden Aktionismus bei Politikern und Verwaltungsleuten hervorruft. Dabei tun Punks und Autonome eigentlich nur das, was jungen Leuten zu DDR-Zeiten immer verwehrt wurde: nach eigenen Vorstellungen leben, Freiheit ausprobieren. Die Grenzen, die diese Gesellschaft zieht, scheinen nicht viel weiter zu sein. Vielleicht könnten es die Stadtfelder Bürger selbst sein, die ein wenig Toleranz aufbringen. Etliche von ihnen sind bereits an die Öffentlichkeit getreten. Dr. Stephan Mertens, der gleich um die Ecke wohnt, meint: "Mich stören die Fassadenschmiererein auch. Aber die jungen Leute tragen dazu bei, daß Stadtfeld ein lebendiger, interessanter Stadtteil ist, in dem es noch eine soziale Mischung der Bevölkerung gibt." Er saß beim Tag der offenen Tür in der Uhlandstraße 8 mit den "Terroristen" an einem Tisch.

Wo Menschen miteinander reden, kann auch Verständigung möglich sein. Zugegeben, dieser Weg ist recht beschwerlich, erfordert Mühe und Geduld. Einfacher ist der Ruf nach Polizeigewalt. Ändern wird sich damit aber nichts. (KM)





scheisz faschos - scheisz bullen!

am 11. juli gingen zwei linke in den marktkauf im florapark. kaum drinnen wurden die beiden auch schon von 7 nazis angepöbelt und angegriffen. ihre hilferufe wurden ignoriert.

sekunden später wurden die nazisschweine richtig brutal. da immer noch keine hilfe in sicht war, zog einer der antifas seine gasknarre und blies zwei nazis eine wolke mitten ins gesicht, worauf der rest der faschos floh. die antifas wurden von der nun aufgetauchten marktleitung festgehalten. die bullen erschienen ein paar minuten später und **verhafteten die antifas** wegen gefährlichen schuszwaffengebrauchs. den nazis wurde sofort ein krankenwagen gerufen, während die antifas in handschellen abgeführt wurden. nach über 5 stunden in der zelle wurden die linken wieder auf freien fusz gesetzt mit den worten: "fahrt in ein krankenhaus, es wurde noch zwei stunden dauern bis der notarzt hier her kommt" die bullen haben, da es keine (!!!!! und das im videoüberwachten marktkauf) zeugen gab, es so gedreht, dasz die nasen als geschädigte gelten und die antifas als angreifer da stehen und angezeigt wurden. da sieht mensch ma wiedA auf wessen seite dieser faschostaat steht!!!

allen nazis und allen bullen auf's maul - überall!

Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen

Angriff mit Pfefferspray

Neustädter Feld (mfr). Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Jugendlichen der rechten und zwei Jugendlichen der linken Szene sind am Dienstagabend im Florapark zwei unbeteiligte Frauen im Alter von 38 und 40 Jahren leicht verletzt worden. Wie die Polizei gestern weiter mitteilte, hatten die Jugendlichen in dem Markt zunächst eine verbale Auseinandersetzung. Diese eskalierte, so dass ein 18-jähriger Jugendlicher der linken Szene eine Schreckschusspistole zog und dreimal in Richtung der anderen Jugendlichen schoss. Als Munition verwendete der Schütze Pfefferspray. Ein 17-jähriger Jugendlicher der Gegenseite erlitt dabei Verletzungen im Gesicht, die durch einen Arzt ambulant behandelt werden mussten. Zwei in unmittelbarer Nähe stehende Frauen wurden ebenfalls leicht durch die Pfefferladung getroffen. Die Angreifer aus der linken Szene wurden registriert und dann aus dem Gewahrsam wieder entlassen.



EIN TAG WIE JEDER ANDERE ?!

Wir schreiben den 16.07.00, ein Erlebnisbericht von einem politisch Aktiven oder auch"Links-Autonomen" zum vorherigen Tag, den 15.07.00.
Frühmorgens um 9.00 Uhr klingelte der Wecker, das hieß aufstehen, denn eine Demonstration stand an, zu der wir geladen waren.
Wir, eine kleine Gruppe Aktivisten/Innen, die sich nach Stendal begaben, um dort GEGEN NAZIS zu demonstrieren. (kleine Gruppe: der Rest konnte nicht, wollte nicht oder hatte verpennt)
In Stendal angekommen erwarteten uns auf einem zentralen Platz, einer Einkaufspassage ca.40 Punx und Alternative und unzählige konsumgeile Schaulustige.
Beide Seiten betrachteten uns"Schwarz Autonome" wie Erstmenschen, es ha einen gewissen Zoocharakter.
Nach einer Weile wuchs die Zahl der Demoteilnehmer auf ca.60, unser Tran „Faschistische Strukturen aufdecken und angreifen" (gleichzeitig Kopftrans wurde ausgerollt.
Erneutes Erstaunen, u.a.: auch von den 6-8 Polizisten, die den Demozug mit Streifenwagen und einem Zivi über begleiteten.
So zogen wir durch Stendal, meist durch kaum bewohntes Gebiet, Abrißhäu und seit der Passage ohne große Menschenmengen zu sichten, trotzdem wur meist lautstark demonstriert.
Auch wurden Texte zum Anlaß (2 an der Zahl) immer wieder durchs Mega wen auch immer weitergegeben (ca.6 mal).
Letztendlich war es für uns eine Enttäuschung für Stendal wohl ein Erfolg
Nach Beendigung wurde den Magdeburgern Dank ausgesprochen, wir machten uns auf den nach Hause Weg.
Angekommen verbrachten wir unsere Zeit mit dem Üblichen.
(Rauchen, Kiffen, Saufen, Abwarten)
Warten auf den Abend, denn ein Konzert im Knast mit Freibier war angeset (natürlich Punk, was sonst)
Wir wurden auch hier recht herzlich eingeladen, von Punx mit denen man in letzter Zeit wieder auf freundschaftlicher Basis arbeitet.
Auch hier fand sich wieder ein kleiner Trupp (kleiner Trupp: kein Bock, ke Bock auf Streß, kein Bock auf Terror von Touristen).
Letztendlich besuchten 5"Schwarze" das Konzert (gegen abend traf man no ein paar gleichgesinnte).
Dort wurde Freibier geköstigt und nach mäßiger Mucke gelauscht, leider im wieder begleitet von Sprüchen, wie „die Schwarzen nehmen uns die Sitzplä weg", „nimm die Kapuze ab, sonst gibts ärger", „bist du ein autonomes Schwein ?"...
Eine Atmosphäre zum Wohl fühlen war dies nicht, so daß wir das Konzi rel früh verließen. (die 2.Enttäuschung)
Wir beschloßen in der Factory (80iger Jahre Party) Freunde/Innen zu besuc

Demos

Die Gedenkdemos für Lampe und Böttcher wurden ein jährliches Ritual bei denen aber Jahr für Jahr weniger Leute kamen. Das Ganze wurde ziemlich von den linken Instrumentalisiert.

1 000 Jugendliche marschierten durch Magdeburg

Polizei nahm über 200 Randalierer fest

Von Matthias Fricke

Magdeburg. Rund 1 000 Jugendliche linker Gruppierungen haben gestern nachmittag in der Magdeburger Innenstadt gegen rechte Gewalt demonstriert. Anlaß war der Mord an dem 17jährigen Frank Böttcher vor einem Jahr in Neu-Olvenstedt.

Der Demonstrationszug hatte sich am Ziel des Marsches, dem Westfriedhof geteilt. Während der friedliche Teil der Jugendlichen wieder in die Innenstadt zurückkehrte, wollten etwa 150 gewaltbereite Jugendliche in Richtung Neu-Olvenstedt weiterziehen. Die Polizei riegelte die Straße ab, um Ausschreitungen zu verhindern. Dennoch kam es zu teilweise heftigen Übergriffen. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen, zwei von angesteckt. Es gab 32 verletzte Polizisten, vier davon schwer. Auch ein Löschfahrzeug der Feuerwehr wurde beschädigt. 15 Minuten nach Ausbruch der Straßenschlacht hatte die Polizei die Lage wieder unter Kontrolle.

Bis zum späten Abend nahm die Polizei über 200 Jugendliche vorläufig fest. Unter ihnen auch 46 Rechtsradikale, die zu Beginn der Demonstration am Bahnhofsvorplatz versucht hatten, die Veranstaltung zu stören. Mit einer Hundertschaft verhinderte dies die Polizei.

Im Vorfeld der Demonstration wurden rund um Magdeburg über 500 Fahrzeuge kontrolliert. In 23 Fällen sprach die Polizei einen Platzverweis für die Stadt aus. Bei den Kontrollen wurden 14 Waffen beschlag-



Nach einem Marsch durch die Innenstadt trennten sich rund 150 Jugendliche vom Demonstrationszug und

Anekdote:

„Vor der Demo waren alle ganz aufgeregt. Es war Thema Nummer 1 im damaligen Freundes-und Bekanntenkreis. Jeder wusste, dass es knallen wird und jeder wusste auch, dass sich dieses Mal Skins angekündigt hatten. Und so war es dann auch. Die Bullen hatten aber auch zeitnah Wind bekommen: Der Demo Treffpunkt war auf dem Bahnhofsvorplatz. Ca. 50 – 60 Glatzen haben sich dann Nähe Damaschkeplatz getroffen um die Demo anzugreifen bzw. schon vorher n paar Leute abzufangen. Dieses Mal wollten sie sich nicht bieten lassen, dass Zecken in Olvenstedt randalieren.

Es gab zwar Anrufe im Heizhaus, dass n kleines Match 50 gegen 50 auf nem Acker gefordert wird. Dem ist aber keiner nachgekommen. Also kamen die Glatzen zur Demo. Als die sich dann Richtung Bahnhof bewegt haben, hat man das dort mitbekommen und es gab ein wüstet durcheinander.

Die Die Bullen haben dann die Glatzen Richtung Ernst-Reuter Alle auf nen Hinterhof gedrängt und alle mitgenommen. Die Stimmung war nun gereizt. Von der eigentlichen Demo haben sich ca. 500 Mann abgespalten und wollten nach Olvenstedt um dort etwas Action zu haben. Auf dem Weg dorthin wurde ne Tankstelle überfallen und Autos demoliert. Die Leute die randalieren wollten waren fast nur welche von außerhalb. Die MD-Punx wollten sowas nicht und haben dann die umgekippten Autos wieder aufgestellt. Auch hier hat es mal wieder die falschen getroffen waren doch die besitzer arbeitslos. Die Punx aus MD hatten dann n Hass auf alle Kiddies von außerhalb, die hier mal die Kuh fliegen lassen wollen ohne blassen Schimmer. In Olvenstedt ist letztendlich niemand angekommen, dafür war das Bullenaufgebot zu hoch. Die Medien haben auch tatsächlich das Verhalten der Magdeburger Punx gelobt und die gewaltgeilen Autonomen aus dem Westen verurteilt. Bravo!!!



Magdeburg, ein Jahr danach



Erst mit dem Anrücken einer weiteren Hundertschaft bekam die Polizei die Lage auf der Großen Diesdorfer Straße wieder unter Kontrolle. Zuvor hatten sich rund 150 vermummte Autonome mit etwa 50 Polizisten eine Straßenschlacht geliefert. Fotos (2): V. Kühne*

Rund 1 000 Jugendliche demonstrierten gestern mit einem Marsch vom Hauptbahnhof zum Westfriedhof gegen rechte Gewalt. Während die meisten Teilnehmer friedlich Frank Böttchers gedachten, zogen 150 Chaoten in Richtung Olvenstedt. Später lieferten sie sich eine Steinschlacht mit der Polizei. Resümee: 32 verletzte Polizisten, 200 Festnahmen.

Von Matthias Fricke

Magdeburg. Etwa 1 000 Jugendliche versammelten sich gestern gegen 13 Uhr vor dem Hauptbahnhof, um gegen rechte Gewalt zu demonstrieren. Anlaß war das Gedenken an den am 8. Februar vor einem Jahr ermordeten Punk Frank Böttcher. Bereits zu Beginn der Veranstaltung gab es heftige Wortgefechte unter den Demonstrationsteilnehmern. So wurden ultralinksradikale Jugendliche, die eine Flagge mit Mao Tse-Tung trugen, von Autonomen angegriffen. Hintergrund der internen Auseinandersetzung war: Autonome sind Gegner jeder Diktatur.



Bei den Krawallen wurden zwei Autos umgeworfen, andere Fahrzeuge beschädigt. Während der Demonstration warfen Jugendliche außerdem mehrere Scheiben von Banken und einer Tankstelle ein.

Rechte Jugendliche wollten Demo stören

Kurz vor dem Beginn des Marsches versuchten etwa 50 Rechtsradikale die Demonstration zu stören. Die drohende Auseinandersetzung wurde von einer Hundertschaft Polizisten verhindert. Sie nahmen die 50 Rechtsradikalen vorläufig fest. Wie es den Skinheads überhaupt gelingen konnte, in die unmittelbare Nähe des Demonstrationszuges zu kommen, konnte der Einsatzleiter der Polizei, Henning Strauch, nicht erklären. Angesichts dieses Zwischenfalls wurde er von Demonstrationsteilnehmern heftig kritisiert.

Der Marsch zum Westfriedhof blieb zunächst friedlich. Es waren Transparente „Nazi-Aktionen verhindern! Der Opfer gedenken" oder „Das Gestern im Heute begreifen" zu sehen. Die Polizei setzte auf eine Deeskalations-Taktik und begleitete den Zug mit lediglich 30 Beamten. Aus dem Demonstrationszug heraus kam es zunehmend häufiger zu Übergriffen. So wurden die Scheiben von Filialen der Deutschen Bank, der Volksbank und der Shell-Tankstelle eingeworfen sowie ein geparkter Mercedes beschädigt. Die Zurückhaltung der Polizei begründete Polizeisprecher Lothar Schirmer später: „In diesem Moment hätten Festnahmen zu einer weiteren Eskalation geführt."

Am Westfriedhof teilte sich dann der Demonstrationszug. Während die meisten Demonstranten friedlich zum Hauptbahnhof zurückkehrten, zogen etwa 150 Jugendliche auf der Großen Diesdorfer Straße in Richtung Olvenstedt weiter. Unterwegs klaubten sich die Jugendlichen Steine aus dem Gehwegpflaster und bewaffneten sich damit.

Als Steine flogen, war die Polizei unterlegen

In Höhe Diesdorfer Graseweg versperrten rund 50 Beamte den gewaltbereiten Jugendlichen den Weg. Mit Steinen versuchten sich die Jugendlichen den Weg freizuwerfen. Die zahlenmäßig völlig unterlegenen Polizisten wichen zurück. Erst 15 Minuten später kam Verstärkung. Unterdessen wüteten die Chaoten, warfen zwei Fahrzeuge um und setzten eines davon in Brand. Das Feuer konnte kurze Zeit später von anderen Jugendlichen gelöscht und wieder auf die Räder gestellt werden.

Als die Einsatzleitung endlich mehrere Hundertschaften vor Ort gesandt hatte, teilten sich die Randalierer in kleinere Gruppen auf, um truppweise nach Olvenstedt zu gelangen. Die Polizei setzte Hubschrauber und zahlreiche Mannschaftswagen ein. Mit Blaulicht und Martinshorn fuhren Polizeikolonnen bis in den späten Abend quer durch die Stadt.

Die traurige Bilanz: Sachschäden von über 100 000 Mark, vier schwer- und 28 leichtverletzte Polizeibeamte, über 200 Festnahmen.

Bis zum Redaktionsschluß hatte sich die Lage entspannt.

Kommentar

Aus Anlaß des zweiten Todestages von Frank Böttcher versammelten sich etwa 200 Jugendliche

Friedliche Demonstration von Punks gegen rechte Gewalt

Mit einem gewaltigen Polizeiaufgebot im Stadtgebiet begegneten die Sicherheitskräfte am gestrigen Sonntag der angekündigten Demonstration von linksgerichteten Jugendlichen vor dem Hauptbahnhof. Etwa 200 junge Leute gedachten mit einem Marsch durch die Innenstadt dem 1997 ermordeten Frank Böttcher.

Von Oliver Schlicht



Etwa 200 demonstrierende Jugendliche zogen gestern Nachmittag durch die Magdeburger Innenstadt. Foto: Roland Schödl*

Altstadt. An fast allen Zufahrtsstraßen zu den Magdeburger Innenstadtbereichen hatten die Polizeibeamten gestern Kontrollpunkte errichtet, um stichprobenartig anreisende Jugendliche zu kontrollieren. Diese Sicherheitsmaßnahmen sind vermutlich notwendig, erwiesen sich gestern aber glücklicherweise als unnötig.

Die Demonstration verlief weitgehend friedlich. Die Polizei meldete am Abend lediglich drei vorläufige Festnahmen. In diesen Fällen bestand Verdacht auf Sachbeschädigung durch das Werfen von Farbbeuteln gegen Häuserwände. Gegen vier Personen, so die Polizei, mußte ein Platzverweis ausgesprochen werden.

Ab 13 Uhr begannen sich vor dem Eingang des Hauptbahnhofes die teilweise bunt kostümierten Punks zu versammeln. 200 Personen kamen im Laufe des Nachmittags zusammen. Etwa die Hälfte der Demonstranten reiste aus anderen Städten an. Reden wurden auf dem Bahnhofsvorplatz nicht gehalten. Das Demonstrieren beschränkte sich auf die geballte Anwesenheit. Aus einem umgebauten Lieferwagen erklang schrille Musik, Bier wurde ausgiebig konsumiert.

Nach einigem Hin und Her ließ die Polizei dann doch einen zunächst abgelehnten Demonstrationszug zu. Gegen 15 Uhr setzten sich die Demonstranten mit Musik und eingerahmt von der Polizei in Richtung Hasselbachplatz in Bewegung. Nach einer knappen Stunde endete der Zug wieder am Hauptbahnhof und die Demonstration wurde beendet.

Die Jugendlichen wollten ihre Demonstration vor allem als Protest gegen Gewalt von rechten Gruppierungen verstanden wissen. Der 17jährige Frank Böttcher, dessen Tod sich heute zum zweiten Mal jährt, war von rechtsgerichteten Jugendlichen mit Messerstichen und Stiefeltritten in Neu-Olvenstedt tödlich verletzt worden. Die Magdeburger Antifa-Gruppe will gemeinsam mit anderen Bürgern heute an dem in Neu-Olvenstedt errichteten Mahnstein ebenfalls eine Gedenkfeier veranstalten.

Ein Jahr nach dem Punkermord: Neu-Olvenstedt zwischen „Fassadenkrieg" und Alltagsfrieden



„Solange du keinen Führerschein hast, bist du hier gefangen."

„Der Gewinn des Unternehmers zählt mehr als das Schicksal eines Arbeiters."

„Sie kaufen 24 Dosen und bezahlen werden Sie nur 20 Dosen."



MAGDEBURG

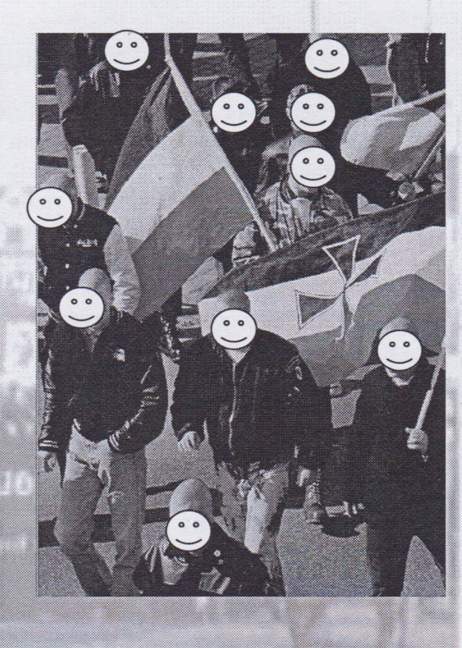
Antigewalt-Demonstration von Punks

200 Jugendliche zogen durch die Innenstadt

Altstadt (oli). Aus Anlaß des zweiten Todestages von Frank Böttcher demonstrierten gestern gegen 15 Uhr etwa 200 Jugendliche in der Innenstadt. Die friedliche Kundgebung wurde von einem massiven Polizeiaufgebot begleitet. Zwischenfälle gab es kaum. Teil II, Seite 1



200 Jugendliche demonstrie[r]en gegen Gewalt. Foto: R.Schödl*



Drei Jugendliche vorläufig festgenommen

Punks belästigten Besucher und verletzten Polizistin

(jw). Bei Auseinandersetzungen zwischen jungen Autonomen und Polizeibeamten ist am Freitagabend eine Beamtin leicht verletzt worden.

Wie die Polizei berichtete, belästigten 18 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren zunächst Händler und Passanten auf dem Weihnachtsmarkt. Eine Polizeistreife habe ihnen daraufhin einen Platzverweis erteilt. Nachdem die der Punkszene angehörenden Jugendlichen der Anordnung nur zögerlich gefolgt seien, habe man Verstärkung gerufen. 24 Beamte begleiteten die jungen Leute vom Marktplatz. In der Ernst-Reuter-Allee bewarfen die Jugendlichen die Polizisten mit Flaschen, hieß es weiter. Einer Beamtin sei mit einer vollen Bierflasche auf den Kopf geschlagen worden. Sie zog sich dabei Verletzungen zu.

Anschließend versperrten die jungen Leute mit einer Sitzblockade die Fahrbahn. Nachdem sie den Platzverweisen nicht folgten, seien alle in Gewahrsam und drei von ihnen vorläufig festgenommen worden. Sie seien später wieder auf freien Fuß gekommen. Die Staatsanwaltschaft habe keinen Haftbefehl erlassen, teilte die Polizei weiter mit.

EIN TAG WIE JEDER ANDERE ?!

Wir schreiben den 16.07.00, ein Erlebnisbericht von einem politisch Aktive[n]
oder auch"Links-Autonomen" zum vorherigen Tag, den 15.07.00.
Frühmorgens um 9.00 Uhr klingelte der Wecker, das hieß aufstehen, denn
eine Demonstration stand an, zu der wir geladen waren.
Wir, eine kleine Gruppe Aktivisten/Innen, die sich nach Stendal begaben, u[m]
dort GEGEN NAZIS zu demonstrieren. (kleine Gruppe: der Rest konnte nic[ht,]
wollte nicht oder hatte verpennt)
In Stendal angekommen erwarteten uns auf einem zentralen Platz, einer Ein-
kaufspassage ca.40 Punx und Alternative und unzählige konsumgeile
Schaulustige.
Beide Seiten betrachteten uns"Schwarz Autonome" wie Erstmenschen, es h[atte]
einen gewissen Zoocharakter.
Nach einer Weile wuchs die Zahl der Demoteilnehmer auf ca.60, unser Tra[nsparent]
„Faschistische Strukturen aufdecken und angreifen" (gleichzeitig Kopftrans[parent])
wurde ausgerollt.
Erneutes Erstaunen, u.a.: auch von den 6-8 Polizisten, die den Demozug mit
Streifenwagen und einem Zivi über begleiteten.
So zogen wir durch Stendal, meist durch kaum bewohntes Gebiet, Abrißhäu[ser]
und seit der Passage ohne große Menschenmengen zu sichten, trotzdem wu[rde]
meist lautstark demonstriert.
Auch wurden Texte zum Anlaß (2 an der Zahl) immer wieder durchs Mega [an]
wen auch immer weitergegeben (ca.6 mal).
Letztendlich war es für uns eine Enttäuschung für Stendal wohl ein Erfolg.
Nach Beendigung wurde den Magdeburgern Dank ausgesprochen, wir
machten uns auf den nach Hause Weg.
Angekommen verbrachten wir unsere Zeit mit dem Üblichen.
(Rauchen, Kiffen, Saufen, Abwarten)
Warten auf den Abend, denn ein Konzert im Knast mit Freibier war angeset[zt]
(natürlich Punk, was sonst)

Wir wurden auch hier recht herzlich eingeladen, von Punx mit denen man i[n]
letzter Zeit wieder auf freundschaftlicher Basis arbeitet.
Auch hier fand sich wieder ein kleiner Trupp (kleiner Trupp: kein Bock, ke[in]
Bock auf Streß, kein Bock auf Terror von Touristen).
Letztendlich besuchten 5"Schwarze" das Konzert (gegen abend traf man no[ch]
ein paar gleichgesinnte).
Dort wurde Freibier geköstigt und nach mäßiger Mucke gelauscht, leider im[mer]
wieder begleitet von Sprüchen, wie „die Schwarzen nehmen uns die Sitzplä[tze]
weg", „nimm die Kapuze ab, sonst gibts ärger", „bist du ein autonomes
Schwein ?"...
Eine Atmosphäre zum Wohl fühlen war dies nicht, so daß wir das Konzi rel[ativ]
früh verließen. (die 2.Enttäuschung)
Wir beschloßen in der Factory (80iger Jahre Party) Freunde/Innen zu besuc[hen]

Volles Haus im Polizeigewahrsam

Magdeburg (ots/ct). Volles Haus zu Beginn des 1. Adventswochenendes in Magdeburgs Polizeigewahrsam. Dort verbrachten 18 Jugendliche der autonomen Szene (Punks) die Nacht zum Sonnabend, nachdem sie auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt Passanten belästigt hatten. Die Polizei die mit mehreren Funkstreifenwagen anrückte wurde mit Gegenständen beworfen, woraufhin die Ordnungshüter die Randalierer „einluden", die Nacht hinter schwedischen Gardinen zu verbringen.

Gesellschaft bekamen sie am späten Freitagabend durch drei weitere Jugendliche, die zuvor in der Straßenbahn einen 17-Jährigen mit einer Waffe bedroht und beraubt hatten. Die Täter hatten es erst auf die Mütze des Opfers, dann auf seine Brieftasche abgesehen.

Wie die Polizei mitteilte, wurde von der Staatsanwaltschaft in beiden Fällen kein Haftbefehl beantragt. Die Festgenommenen wurden deshalb gestern wieder an die Luft gesetzt. das heißt natürlich nicht, dass die Täter ungeschoren ohne Anzeige davon kommen.

Gut, eigentlich nicht gut, jedenfalls wenn mensch die wahre Geschichte kennt.
Erstens, es waren überhaupt nicht die Leute, die irgend jemanden in der Bahn angepöbelt und ausgeraubt haben, denn sie sind vom Hbf. zu Fuß zum Alten Markt gegangen.
Zweitens, nur ein Punk hat Leute angepöbelt, die 17 anderen wollten ihn beruhigen, daß er nicht noch mehr Streß mit den Bütteln bekommt. (HA HA) !
Drittens, es wurde, nachdem der Weihnachtsmarkt verlassen wurde, nicht mit Bierflaschen geworfen, eine Flasche ist jemandem runtergefallen.
Viertens, nachdem die Bullen denjenigen (mit der Bierflasche!!!) festgenommen haben, haben sich die anderen (verständlicherweise) gewehrt. Es ist nur schade, daß in diesem Zusammenhang nicht mehr Bullen was abgekriegt haben.
Und was lernen wir daraus?
Vertraut nicht den Cops oder den bürgerlichen Medien (wie z.B. die BILD - , Stimme)



scheisz faschos - scheisz bullen!

am 11. juli gingen zwei linke in den marktkauf im florapark. kaum drinnen wurden die beiden auch schon von 7 nazis angepöbelt und angegriffen. ihre hilferufe wurden ignoriert.

sekunden später wurden die nazisschweine richtig brutal. da immer noch keine hilfe in sicht war, zog einer der antifas seine gasknarre und blies zwei nazis eine wolke mitten ins gesicht, worauf der rest der faschos floh. die antifas wurden von der nun aufgetauchten marktleitung festgehalten. die bullen erschienen ein paar minuten später und **verhafteten die antifas** wegen gefährlichen schusswaffengebrauchs. den nazis wurde sofort ein krankenwagen gerufen, während die antifas in handschellen abgeführt wurden. nach über 5 stunden in der zelle wurden die linken wieder auf freien fusz gesetzt mit den worten: "fahrt in ein krankenhaus, es wurde noch zwei stunden dauern bis der notarzt hier her kommt" die bullen haben, da es keine (!!!!! und das im videoüberwachten marktkauf) zeugen gab, es so gedreht, dasz die nasen als geschädigte gelten und die antifas als angreifer da stehen und angezeigt wurden. da sieht mensch ma wiedA auf wessen seite dieser faschostaat steht!!!
allen nazis und allen bullen auf's maul - überall!

Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen

Angriff mit Pfefferspray

Neustädter Feld (mfr). Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Jugendlichen der rechten und zwei Jugendlichen der linken Szene sind am Dienstagabend im Florapark zwei unbeteiligte Frauen im Alter von 38 und 40 Jahren leicht verletzt worden. Wie die Polizei gestern weiter mitteilte, hatten die Jugendlichen in dem Markt zunächst eine verbale Auseinandersetzung. Diese eskalierte, so dass ein 18-jähriger Jugendlicher der linken Szene eine Schreckschusspistole zog und dreimal in Richtung der anderen Jugendlichen schoss. Als Munition verwendete der Schütze Pfefferspray. Ein 17-jähriger Jugendlicher der Gegenseite erlitt dabei Verletzungen im Gesicht, die durch einen Arzt ambulant behandelt werden mussten. Zwei in unmittelbarer Nähe stehende Frauen wurden ebenfalls leicht durch die Pfefferladung getroffen. Die Angreifer aus der linken Szene wurden registriert und dann aus dem Gewahrsam wieder entlassen.

„Da für viele Glatzen in Magdeburg die NPD als DIE Partei galt waren die NPD Demos auch sehr Skinhead-lastig. Heute undenkbar. Vor und nach den Demos war wieder stratzen angesagt, je nach dem wer in der Überzahl war. Meine Freunde wurden alle während oder auch schon vor der Demo (weil sie 2 Flaschen Schnaps mitbei hatten) verhaftet. Ich war dann so ziemlich auf mich allein gestellt. Viele Punx waren dann nicht mehr unterwegs. Bin also über Otto-von Guericke zu fuß zum Hassel, wo dann alles voller Glatzen war, die nach Reform oder Sudenburg wollten…Jackpot…Trotzdem in die Bahn und die Sudenburger Glatzen haben mich gleich erkannt und gegrinst. Da man sich aber kannte, man war ja in einem Alter, blieb es beim Angst machen. Bin dann trotzdem lieber früher raus. In unserem Jugendclub standen Eimer voller Pflastersteine bereit, falls es noch Ärger gibt, dem war dann aber nicht so. In der Schule wurde das WE von den

Pädagogen ausgewertet. Ich hab nur erwähnt, dass ich ´nem Bullen in die Fresse gerotzt habe und war somit unten durch. War auch volle Absicht, da solche Diskussionen albern sind und nichts bringen…“

eine stadt probt den

Der 27. Februar: Ein schöner Tag zwischen vielen verregneten. Doch nicht nur das zeichnet diesen Tag aus: Die NPD wollte an diesem Tag durch Magdeburg marschieren. Für die Medien war dies und die Gegenaktionen - mal wieder - ein gefundenes Fressen. Denn Magdeburg ist - was rechte Gewalt angeht - leider nicht gerade unbekannt in der Welt.



Eine unorganisierte rechte Szene mit tödlichen Übergriffen

Alles fängt 1992 mit der Ermordung des Punks Torsten Lamprecht in der Kneipe "Elbterassen" an. Mehrere mit Baseballschlägern bewaffnete Glatzen greifen bei einer Geburtsatagsfeier mehrere Punks an - und prügeln solange auf Torsten ein, bis er an schwersten Kopfverletzungen stirbt. Weiter geht es am Himmelfahrtstag 1994 - einige besuffene Glatzen machen Jagd auf Schwarzafrikaner, in der Marietta Bar kommt es zu einer Schlägerei und zu einigen Messerstichen, bis die Polizei endlich für Ordnung sorgt. Die Nachricht dieser Hetzjagd geht durch die ganze Welt und OB Willi fürchtet erstmals um den Ruf Magdeburgs.
Am 8. Februar 1997 kommt es zu einem weiteren

hindert dies rabiat. Steine fliegen, Autos werden umgekippt und angezündet. Das Negativ-Image Magdeburgs als Stadt der Gewalt und des Straßenterrors ist komplett.

ausnahmezustand







1999 gab es erneut einen Überfall mit <u>fast</u> – Todesende. Dieses Mal nicht ganz so Medien-lastig. Klar, nur Tote bringen Quoten und letztendlich passiert immer das gleiche.

<u>Donald</u> war an sich Punk, so war es zumindest am Anfang. Nach und nach wurde er aber immer mehr zum Autonomen / linken. Er war in der Volksstimme auf ´nem Bild zu sehen wo Reichsmarine- Fahnen verbrannt wurden. N paar Skins haben ihn dann wieder entdeckt und dann gab´s Mische. Hier sein Erlebnisbericht aus dem örtlichen Antifa-Heftchen.

Erlebnisbericht von Donald

Es war der 23.4.99, als Mario so gegen 21.00 Uhr zu einem Kumpel, ein paar Eingänge weiter im selben Block gehen wollte, um sich dort etwas auszuborgen. Als er die Haustür öffnete, schug einer von zwei vor ihm stehenden Faschos (Andre Neese u. Sven Bringer) mit einem Aluminiumbaseballschläger auf seinen Kopf und Rücken ein, mit den Worten "Dich haben wir doch bei der scheiß Zecken- Demo, auf dem Foto gesehen"(gemeint waren wohl die Fotos der MD- "Volksstimme").

Oben, in der Wohnung saßen Tobias und ich. Ich hörte die Schmerzensschreie bis in den 3. Stock, nahm mir ein Eisenrohr zur Hand und wollte runter. Ich öffnete die Tür, als ich hörte, wie mehrere Personen lautstark die Treppe hochkamen.

Ich schloß die Tür wieder, legte die Eisenstange unter eine Decke auf der Couch, griffbereit, setzte mich in den Sessel, mit einer bösen Vorahnung, von dem was jetzt passieren würde und wartete.

Tobias hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Ahnung, was passieren würde.

Die Tür öffnete sich und die Faschos kamen herein. Ich stand auf, sagte "Was soll das Jetzt?" und wollte auf einen der Faschos (Bringer) zugehen, um ihm den Baseballschläger aus der Hand zu nehmen. Bevor ich nah genug war, schlug er mir mit dem Basie ins Gesicht. Von dem Schag wurde ich so hart getroffen, daß ich vielleicht 2m beiseite flog. Ich stand auf, fing an auf sie einzuschreien und rannte wieder auf ihn (Bringer) zu, doch er schlug mir den Basie wieder um die Ohren. Ich hatte tierische Angst zu sterben oder aus dem Fenster geprügelt zu werden.

Irgendwann fiel ich durch die Schläge angeschlagen mit samt dem Tisch zu Boden. Er schlug weiter mit dem Basie auf meinen Kopfbereich, Gesicht und Hinterkopf ein, als ich versuchte mich aufzurapplen. Da ich dies durch die Schläge nicht schaffte, versuchte ich mich an der Couch hochzuziehen. Dann fiel mir die Eisenstange ein die ich dort versteckt hatte. Als ich es dann endlich geschafft hatte mich eigenermaßen aufzurappeln und nun auch die Eisenstange in der Hand hielt, schrie ich: "Ich bring euch um " und versuchte auf sie einzuschlagen. Die beiden Nazi- Schweine rannten daraufhin aus der Wohnung und ich konnte keinen von beiden mehr erwüschen.

Doch jetzt fing plötzlich alles an mir weh zu tun, taumelte benommen zu meinem Nachbarn und bat ihn, einen Krankenwagen zu rufen.

Einige Minuten später, die Schmerzen wurden stärker, schob ich mich die Treppe runter. Ich sah überall nur Blut. Im Krankenwagen wurde ich dann bewußtlos.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Krankenhaus und konnte mich weder bewegen, noch konnte ich etwas sehen. Diese Erinnerungen trage ich nun jeden Tag mit mir herum.

Die Glatzen in Magdeburg hatten zu der Zeit die Möglichkeit Konzerte direkt in der Innenstadt zu haben. Im Reinheitsgebot konnten ab und an mal Bands spielen. Natürlich Dorn im Auge der Antifa.

Sie hat den Laden angezündet, war dann aber so klug, Spuren zu hinterlassen. Noch in der gleichen Nacht flogen die Scheiben bei mehreren linken Läden ein, mehr ist aber auch nicht passiert.

War also auch nur sehr kurzlebig. Den Leuten war es eh ein Dorn im Auge, dass dort immer zig Glatze direkt in der Innenstadt rumhängen. Die Bullen haben zwar nach den Tätern gefahndet, es kam aber nichts bei rum. Eigentlich komisch, Magdeburg ist nicht sooo groß und die linke bis linksextreme Szene hat in der Zeit vllt. 200 Leute umfasst, wenn man dann die Leute, die sowas drauf hätten und auch den Arsch in der Hose dafür haben auf ca. 40 Mann abschätzt kann es eigentlich nicht lange dauern die Leute zu fassen. Besonders weil auch jmd. gesehen wurde und gegenüber n Molli vergessen wurde…

In und vor der großen Diesdorfer 208 gab es auch ab und an Auseinandersetzungen, denn dort war ein Punker-Haus. (208)

MAGDEBURG

Gesuchte Person

Polizei hat noch keine Hinweise auf Brandstifter

(mfr). Nach dem Brandanschlag auf die Gaststätte „Zum Reinheitsgebot" in der Otto-von-Guericke-Straße/ Ecke Julius-Bremer-Straße Ende vergangener Woche hat die Polizei noch keine heiße Spur.

Das Lokal der rechten Szene war in der Nacht zum Freitag gegen 3.20 Uhr in Flammen aufgegangen. Unbekannte waren offensichtlich von der Rückfront des Gebäudes eingedrungen und hatten im Bereich der Küche und in Teilen des Gastraumes Feuer gelegt. Dazu nutzten die Täter einen Brandbeschleuniger, vermutlich Benzin, das sie in einem Kanister mit zum Tatort brachten. Nach Angaben der Feuerwehr war ein Schaden von rund 200 000 Euro entstanden.



Das ist die gesuchte Person

In unmittelbarer Nähe des Tatortes soll sich ein etwa 15 bis 20 Jahre alter Mann aufgehalten haben, der Zeugen aufgefallen war. Er könnte selbst Zeuge sein und wird gebeten, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

Der Gesuchte ist etwa 15 bis 20 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß und von kräftiger Gestalt. Der junge Mann war mit einer grauen Jacke bekleidet.

Hinweise nimmt die Kripo unter Telefon 5 46 11 96 entgegen.

Herrentag 2000 in Stadtfeld:

Das fing mit einer kleinen Schubserei an und endete in einer Straßenschlacht. Viele Skins waren unter den Angreifern nicht, hauptsächlich Leute die am Herrentag vor zu viel Alkohol mit Coks gemischt hatten und generell eine Ablehnung gegen Punks hatten. Hools, Prolls, sonstige Verbrecher. Auch n paar Freundesfreunde. Jedenfalls hat sich die Sache bis zu ´ner Straßenschlacht hochgeschaukelt. Am Ende wurden sogar ganze Schränke auf die Leute unten, die ins Haus wollten geworfen. Dank dem weißen Pulver sind natürlich wieder alle aufgestanden. 2 Punx haben auch jemanden mit Stangen zusammen gelattet, der dann 5 min später, als ob nichts gewesen wäre wieder aufgestanden ist. Nach dem Herrentag war dann wieder Ausnahmezustand und jeder mit Glatze war verdächtig. Ein besonderes Nachspiel, juristisch oder auf der Straße gab es nicht. Bzw. wurde immer wieder heißer gekocht als gegessen. Klar sind danach viele in Stdatfeld auf zack gewesen und man hat bei nen paar „Kiezspaziergängen" versucht in der Gegend vermeidliche Nazis und Täter ausfindig zu machen und es gab n paar blutige Proll-Nasen. Mehr aber auch nicht. Leute die wie Skins aussahen hatten aber weniger zu lachen, gab auch mal ne Knarre an den Kopf und es wurden Bilder gemacht. Einmla ist ne Glatze abends davor lang gegangen und sofort wurde das halbe Haus alarmiert und runter ging es zur Hetzjagd 20 gegen einen…

N paar Bekannte haben erzählt, dass deren Drogen-Kumpels auch mit bei waren um „den Viechern da" am Herrentag auch mal ne Abreibung zu verpassen. War also nicht in erster Linie politisch, da auch diverse Drogen- und Sonstige Leute im Spiel waren. Im Nachhinein betrachtet war es eher ne Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Gruppen. Jeder muss stärker und härter als der andere sein. Dank dem „Charlie" was in 39108 zu der Zeit besonders Mode war, war man natürlich auch der Meinung, dass dies seine „"Hood" sei und man daher im Hausrecht ist.

Lustig war, dass n paar Leute aus dem Täter-Umfeld wegen Drogen und einer sogar wegen seiner Arbeit beim Lebensmittel-Bringdienst danach wieder in der 208 war, ohne große Probleme zu bekommen.

.Hier die Sicht aus Seiten der Punx, besser gesagt deren Autonomen - Kumpels.

Der 1.6.2000 hat mal wieder einen „typischen"Magdeburger „Herrentag" hervorgebracht. Wir erinnern uns sicher noch an 1994. In diesem Jahr versuchten wieder einmal die Fascho - wichser einen Angriff auf Andersdenkende. Was in einer Straßen - bahn als harmlose Pöbelei besoffener Hoschies begann, endete in einer Staßenschlacht.
Eine kleine Gruppe Linker und Punx wurden mit „Zecken Raus" in der Straßenbahn begrüßt, daraufhin jagten sie die Fascho - hoschies aus der Bahn. Ab dann ging alles recht fix.
Die Hirnies holten Verstärkung vom „Pflaumenbaum" und wollten sich die Gruppe schnappen, die wiederum wurde von Bewohner/innen der „208" unterstützt. Aber statt die Wichser in die Flucht zu schlagen, wurden sinnlose Diskussionen entfacht, was wieder mal beweist: DISKUTIERT NICHT MIT FASCHOS!!!

Über Handys wurde mobil gemacht. So wuchs in 20 Minuten unser bunter Haufenauf ca. 45 Leute. Die Faschos und Hools brauchten immerhin knapp 2 Stunden um die gleiche Anzahl zu mobilisieren. Und schon ging es ab...

Ein Koordinationsproblem unsererseits führte leider anfangs zu Verletzten bei uns. Doch dann wurden die Faschos mit Flaschen und Knüppeln attackiert, auch ein paar Schüsse sind gefallen. Die Bullen (ein Streifenwagen) versuchten mit Warnschüssen in die Luft dem Treiben ein Ende zu setzen. Selten so gelacht. Nach einer halben Stunde zogen sich die Faschos mit ihren (auch zahlreich) verletzten Kameraden zurück.
Zahlreiche Bekannte Gesichter tauchten bei den Faschos auf, unter anderem die Türsteher von der Factory und der in der Spielhagenstr. 10 wohnende Ex - FAP - Nazi Behne.
Der weitere Abend verlief dann ruhig.
An den kommenden Wochenenden waren wir immer zahlreich in der „208" vertreten, wo auf einem kleinen Spaziergangein paar

..ein leben in nord..

„..es war 1984 als meine Eltern durch einen Wohnungstausch in der DDR von einer Zweiraumwohnung aus Cracau in eine Dreiraumwohnung in einer Plattenbausiedlung nach Nord zogen. Damals kam man nicht leicht an eine Wohnung oder musste Ewigkeiten warten..meine Eltern hatten sich damals sehr darüber gefreut..auch wenn sie jetzt 128 Ostmark für die größere Wohnung statt 28 Ostmark zahlen mussten. es war schön dort auf zu wachsen..jede Plattenbausiedlung hatte einen eigenen Spielplatz auf dem Hof die alle gleich aussahen..es gab auch außerhalb der platte gepflegte Grünanlagen durch die Naherholungsgebiete wie dem Neustädter See woher der Bezirk auch seinen Namen her hat..trotzdem sagen alle nur Nord dazu..Jahre lang wusste ich dadurch gar nicht das meine Wohngegend so heißt..

..mit der Wende kamen dann andere Zeiten..die Jugend rasierte sich den Kopf und trug Fliegerjacken..als Kind habe ich das noch nicht so registriert..dass es einen politischen Hintergrund hat..irgendwie liefen sie alle so rum..trotzdem war es seltsam wenn man am Spielplatz oder auf dem Weg zur Schule vorbei lief oder sie im brunnenhof vor dem Jugendclub standen und man einer solchen gruppe vorbei musste..einmal war ich mit meiner älteren Schwester allein zu Hause es war 1991 da haben wir aus dem Balkon geguckt und gesehen dass da eine gruppe kahlgeschorener stand..meine Schwester kannte ein paar Namen von den

Jugendlichen weil sie auf die Sekundarschule gingen die neben ihrer Grundschule war..ich ging zu dem Zeitpunkt noch in den Kindergarten..meine Schwester überredete mich verschiedene Namen der dort herumstehenden Jungs zu rufen..als sie sich umdrehten versteckten wir uns hinter der Balkonmauer und ich zeigte meinen Mittelfinger..ich war fünf Jahre alt und so naiv das ich dachte man sieht mich nicht..nach dieser Aktion haben sie dann in der Nacht unsere Fensterscheiben mit einem luftgewähr eingeschossen und meine Mutter hat sich mit meiner Schwester und mir hinter dem Sofa versteckt..mein Vater lebte zu dem Zeitpunkt nicht mehr bei uns..



..als ich dann später eingeschult wurde und nach dem Unterricht immer von meiner Schwester abgeholt wurde spielten wir oft noch mit ihren Freundinnen fangen auf dem Markowski Platz (heute Neustädter Platz)..ab und zu kam es auch vor das man gesehen hat wie dort Migranten in Telefonzellen verprügelt wurden oder auf Hochbeete oder in Gebüsche geschupst wurden..wenn ich sowas sah bekam ich angst..damals dachten wir aber immer warum steigen sie hier aus..das ist doch klar dass das passiert..anstatt über dem verhalten der Angreifer nach zu denken..sowas kam nicht selten vor..auch die die Fahrt mit der Straßenbahn war immer ein Erlebnis..am Ziolkowski Platz (heute Nikolaiplatz) konnte man immer die Alkoholiker sehen die dort betrunken auf den Bänken lagen oder im Brunnen vor der Kirche badeten und sich wuschen..einmal haben es auch zwei auf der Bank getrieben und meine Mutter hielt mir die Augen zu..aber es gab auch schlimme Erlebnisse..einmal musste ich mit ansehen wie zwei jugendliche einen alten Mann auf dem Boden zusammen getreten haben..ich weiß nicht wie lange sie ihn schon bearbeitet hatten..er krümmte sich immer wieder weinend mit seinem Baumwollbeutel um das Handgelenk gewickelt..einer der beiden Angreifer drehte ihn immer auf den Rücken und der andere trat ihm immer mit Anlauf in die Genitalien..ich war geschockt als ich es durch die straßenbahnscheibe sah und die schreie des alten Mann hörte..auf einmal sah der eine der beiden Angreifer zu mir und rief guck weg sonst bist du der nächste..ich war froh als die Bahn weiter fuhr..doch es gab auch andere Erlebnisse die ich nie vergessen werde..als ich einmal mit meiner Mutter und meine Schwester in den letzten der drei Waggons flitze um die Bahn noch zu bekommen war diese voll mit einer gruppe junger Leute..diese sahen aber anders aus als die Typen die ich aus meiner Gegend kannte..sie hatten bunte Köpfe und Jacken..sie hörten laute Musik in unserem Abteil und hatten einen kleinen Dackel dabei..es waren nur noch zwei Plätze in dem Wagen frei wo ich mich mit meiner Schwester hinsaß und sich unsere Mutter schützend vor uns stellte..ich war von dem Anblick der Leute fasziniert und hatte trotz der Baseballschläger die sie dabei hatten keine Angst und bewunderte sie..später erzählte mir meine Mutter das es bunte waren..wenn wir in die Stadt fuhren um meine Tante auf arbeite zu besuchen sah ich dort auch oft bunte mit Hunden und fragte meine Mutter immer nach ein paar Groschen um sie den bunten zu geben..sie waren immer nett und es war für mich jedes Mal ein interessanter Moment mit diesen Menschen in Kontakt zu kommen..heut zu Tage hat schnorren oder betteln für mich nichts mit Punk zu tun und sind für mich nur knechte der Gesellschaft statt Rebellen..aber bis ich das so empfand ist eine Menge passiert..



..1997 ging ich mit meiner Mutter meine Tante besuchen..auf dem Weg dorthin lass sie die Zeitung und zeigte mir das Bild eines jungen Menschen und sagte "ist das nicht traurig..hier haben sie nur einen wegen seiner Frisur abgestochen"..es handelte sich um Frank Böttcher der damals in Olvensedt vor dem Krankenhaus von zwei Neonazis abgestochen wurde und schon der zweite Punk war der in Magdeburg nach Thorsten Lamprecht der 1994 sein Leben lassen musste..es berührte mich da ich zu den bunten immer Sympathie hatte und ihr Aussehen mochte..kurz darauf fing ich auch an mich für die Musikgruppe die Ärzte zu interessieren die mit ihrem Hit schrei nach liebe im Fernsehen hoch und runter liefen..durch einen Freund meiner Schwester bekam ich dann auch eine Kassette der Böhsen Onkels und hörte beide Gruppen immer im Wechsel..nach und nach sortierte ich bestimmte Lieder beider Musikgruppen aus da ich mich

nicht mit allen Texten identifizieren konnte..ich hatte damals zwei Freunde die sich auch sehr für Punk interessierten und wir probierten uns so viel wie möglich darüber zu informieren..wir freuten uns über jeden Bericht aus dem Fernseher oder irgendwelchen Talk-Shows wo Punks zu Gast waren..irgendwelche Artikel aus der bravo oder was wir sonst so aufgeschnappt haben..wir trugen stets die Kapuzen auf dem Kopf..auf der Straße hieß es wer Kapuze trägt ist Punk..wer ein Pony hat ist Kiffer und so weiter..natürlich wurden uns öfters am Tag die Kapuzen runtergezogen und uns Schläge angedroht wenn wir sie wieder aufsetzen..als ich mir mit elf Jahren das erste Mal meine Haare mit Hilfe eines Mascaras gefärbt habe und zur Schule ging war es ein komisches Gefühl auf dem pausenhof..alle schauten mich an..ein paar Mädchen aus den höheren Klassenstufen bespuckten mich und es dauerte nicht lange bis sich eine Traube um mich bildete und gesagt wurde das mich heute noch einer totschlägt..dies ist nie passiert und derjenige mit dem mir gedroht wurde ist heute schwul und wohnt in Köln..es war nicht einfach schon allein das alle Rechten in meiner Klasse eins zwei Jahre älter waren als ich und regelmäßig zum Gymnasium rüber liefen um dort die Migranten und Skater zu verprügeln..oft war der Schulhof treff und Sammelpunkt der Rechten..an guten Tagen standen locker vierzig bis sechzig rechte vor dem Schulgebäude und trafen sich mit den Schülern oder ihrer minderjährigen Freundin.

wir wurden im Laufe immer dreister in Nord und bekamen durch die Schwester von einem Freund Buttons gegen Nazis die uns nach fünf Minuten stolzen Herumtragens abgenommen wurden und gaben unser Taschengeld für Punk CDs in der Stadt aus..jeden Monat holte sich jeder von uns ein Sampler oder ein Album und wir überspielten sie uns gegenseitig auf Kassette..meine erste CDs holte ich mir 1999...es war das Album what the fuck will change von a global threat..die ich mir nur durch das Cover ausgesucht habe..wir kauften uns nietenbänder aus alternativen Läden und zerschnitten unsere Hosen..und beschmierten unsere Gegend mit Parolen und Liedtexten..täglich gab es Konfrontationen..man wurde angerempelt bespuckt es gab jegliche Art von Grobheiten..nicht nur von jugendlich sondern auch von erwachsenen Männern die einen beschimpften..wenn die Gefahr vorbei war machten wir uns über unsere Gegner lustig und wurden dadurch mutiger und stärker..wir fingen an aus der Ferne zu pöbeln..bewarfen die Birnen mit ollen Früchten von Bäumen und Sträuchern wenn wir mit dem rad an ihnen vorbei fuhren und bespuckten sie aus der Straßenbahn im vorbei fahren..wir hatten auch ein Lieblingsopfer..es war ein dreiundzwanzig jähriger Nazi der bei einem Freund im Haus wohnte..wir waren damals gerade vierzehn und hatten uns von unserem Jugendweihegeld alle drei zehn-loch von Underground gekauft..mit Kapuze auf dem Kopf saßen wir allein mit ihm in der Straßenbahn..durch die Spieglung in der Scheibe der Straßenbahn beobachtete er uns wir verstellten unsere stimmen das wir älter wirkten und machten uns laut über ihn lustig..ich schlug immer mit einem schirm der in dem Waggon vergessen wurde immer auf den Boden..als wir am Neustädter Platz ausstiegen stellten wir uns zu dritt hinter ihn und fingen an ihn gegen seine Glatze zu rotzen und er ging zügig nach Hause..wir fühlten uns wie Helden da er nichts gemacht hat obwohl er fast zehn Jahre älter war als wir..immer wenn er uns am Abend über den Weg lief brüllten wir ihn an und bewarfen ihn mit irgendwelchen Sachen..manchmal lief er auch vor uns weg..leider waren nicht alles solche Angsthasen und ich musste nachts oft die Straßenbahn verlassen da es zu Fuß immer sicherer war und man wusste wo man zu bestimmten Zeiten lieber nicht entlang läuft..ich hatte dann irgendwann keine Lust mehr auf die Schule und begann mit meinem Freund zu schwänzen..der dritte von uns blieb sitzen..durch seine Mitschüler gingen wir in einen Jugendclub in der Klosterwuhne..ich fand es dort anfangs scheiße und hing nur davor herum zum erzählen..auf die Kids machten wir einen guten Eindruck und verbreiteten da unseren Musikgeschmack..einer von seinen neuen Mitschülern kam in Stadtfeld ins betreute wohnen..da Stadtfeld ein alternatives Viertel ist war es gar nicht so ungewöhnlich, dass sein Mitbewohner ein Autonomer war..er stellte uns miteinander vor und wir fuhren regelmäßig nach Stadtfeld..wir waren froh endlich Leute zu kennen die so ähnlich ticken wie wir..zu dem Zeitpunkt wusste ich nichts über Autonome..wir erzählten viel mit ihnen tranken Bier und gaben ihn alle Adressen von den Neonazis die wir kannten..kurz darauf besuchten sie unsere Schule um die ein oder andre Fotze zu konfrontieren..auf dem Zebrastreifen vor der Schule gerieten sie dann aufeinander einer der Antifaschisten stach einen der Neonazis ins Auge der sich darauf direkt zu bodenfallen ließ der anderer Fascho zog eine Schreckschusspistole..was die fünf Vermummten dann auch taten worauf der Bammel seine Beine in die Hand nahm und weg lief..sie nahmen von dem Jammerlappen der auf dem Zebrastreifen lag den Rucksack weg der mit allerlei Aufnähern versehen war weg und verbrannten ihn auf dem Neustädter Platz..in der Schule wussten alle, dass ich die Täter kannte und begegneten mir von nun an mit Respekt..ab und zu fuhren mich die Autonomen nach Hause und setzten mich vor Haustür des Opfers ab und rauchten da noch eine gemütlich..sie gaben uns Spuckis mit antifaschistischen Parolen die wir im Jugendclub verteilten und bald überall in



Nord zu finden waren..daraufhin kamen die rechten regelmäßig in unseren Jugendclub..stiefelten in drei bis Fünfer Gruppen einmal durch und verschwanden wieder..alle waren ruhig und sichtlich eingeschüchtert..wir waren oft bis nachts davor und tranken Bier..manchmal sind wir in unseren Größenwahn durch Nord gelaufen und gröhlten Parolen so lange bis die ersten Nazis vor uns standen und waren dann ganz leise..doch sie wurden drauf aufmerksam, dass ein anderer Wind weht..oft standen Autos vor meiner Haustür und ich wurde gefragt wo wir die Spuckis herhaben und was wir mit der Antifa zu tun haben..anderen von uns versuchten sie in die Autos reinzuziehen..wir tranken immer öfters und überlegten nicht was wir machen..

„Hoffen auf den geilen Fight“

einmal pöbelte ein Kumpel von uns nach ´ner halben Pulle schnaps zwei Glatzen voll die dann zwei Minuten später mit zehn Mann Verstärkung da waren und uns bis in die Nacht durch die Plattenbauten gejagt haben..das war geil..ein anderes Mal haben wir laut vor der Kaufhalle laut Punkrock gehört..ich und meine beiden Freunde wollten noch Kassetten von zuhause holen, als wir bemerkten das zwei Neonazis in unsere Richtung kamen..schnell eilten wir zurück um zu sagen, dass sie die Musik ausmachen damit sie uns nicht den Rekorder entwenden..auf einmal waren alle wie aufgestachelt und als die zwei Idiotien an uns vorbei laufen wollte ist der älteste von uns auf sie drauf losgegangen..alle folgten dem fünfzehnjährigen..es war ein Bild für die Götter wie die zwei erwachsenen Deppen in einer Horde zwölf bis Fünfzehnjähriger verschwand..der eine groß der andere dick..es wurde ohne Pause auf sie eingeschlagen und getreten..man drückte sie gegen die Lochband von der Kaufhalle wo die kleinsten von uns hochkletterten und von oben aus auf die Nazis eintraten..daraufhin wurde unser Jugendclub zweimal überfallen in der Nacht und alles kurz und klein geschlagen..



..nun war es uns im Club zu unsicher und wir besetzten ein Haus in der Nähe der Mittagsstraße..wir klauten in Baumärkten und Sicherungen aus den Hochhäusern..ebenso Möbel und allerlei aus den Gemeinschaftskellern der Plattenbauten..schnell haben wir uns was aufgebaut..mit Verlängerungsschnuren versorgten wir alle Zimmer mit Hausstrom und feierten jedes Wochenende Partys..nach den Fußballspielen kündigte sich immer die Kameradschaft an ist aber nie aufgetaucht..was ganz schön peinlich war..wir sagten immer allen Bescheid und es wurde sich mit Latten, Mollis und Steinen bewaffnet..wenn man vom Dach aus geguckt hat sah man überall Vermummte auf den Dächern der bruchfälligen Häuser und der alten Fabrik die sich auf dem Hof befand..doch es nie ist wer gekommen und man betrank sich dann bis spät in die Nacht..ab und zu stand die Polizei vor der Tür oder räumte mit ein paar Einsatzwagen das Haus und der ein oder andere wurde mal erwischt..da einer aus dem Nachbarhaus auch Strom von uns klaute und schiss hatte, dass die Cops es mitbekommen terrte er uns die Türen und Fenster zu und wir mussten immer über eine Leiter das Haus besteigen..da wir viele Schulschwänzer hatten war immer jemand zu hause..nach weiteren drei Monaten verließen wir das Haus und unsere Wege trennten sich ich hatte kein Bock auf die Autonomen weil sie einen immer ihre Meinung aufdrängen wollten und man für sie auch ein Nazi war wenn man sich innerhalb von zwei Wochen nicht bei ihnen gemeldet hat..

..wir fingen dann an auf öffentlichen Plätzen in der Innenstadt abzuhängen und man lernte andere Asis und Gesindel kennen..außer Bier trinken und Musik hören war da nicht viel los..ab und zu gab es mal Konfrontationen mit irgendwelchen Dummglatzen, die denken wenn sie im Stadion a.c.a.b. rufen das sie krasse Hools wären..in der Zeit ist sonst nie was passiert bis auf dem Weg nach Hause..ich war mittlerweil 15 Jahre alt und wirkte oft mit meinen 14 loch Lederjacke uns Irokesen Frisur älter..und hatte dann eigentlich nur stress mit den Birnen die neu in meinem Viertel waren oder die jetzt frisch aus dem Knast waren und mich vorher noch nicht gesehen haben..aber das war man ja gewohnt..man war auch mittlerweile abgestumpft auch wenn der ein oder andere mal ein Messer dabei in der Hand hielt..es wurde halt mit bunten Haaren nie langweilig in meiner Stadt..obwohl man nach David Backhams Modeirozeit oft nur belächelt wurde und h&m auf einmal Rock n Roll und Punkmode in den Regalen hatte..was damals echt genervt hat da man sich von der Gesellschaft und der dummen Masse abheben wollte und nun auf einmal mittendrin war..das einzige Positive war das man nun eine größere Spannweite bei den Weibern hatte..was bis heute leider anhält bzw. noch extremer geworden ist da mittlerweile jeder Pimmel mit bunten Haaren abrasierten Seiten und Tattoos herum läuft..sogar die Bammels..zum Glück gab es noch die ein oder andere Hohlbirne die einem die Aufmerksamkeit schenkte die man wollte..als ich von meinem besten Freund auf dem Weg nach Hause war der in zwischen in Olvenstedt wohnte stiegen zwei Faschos ein..so wie der eine hieß so sah der andere aus..es war im Januar 2003 und ungefähr eine Woche vor der jährlichen Nazidemo die immer die Bombardierung Magdeburgs im zweiten Weltkrieg für ihre Zwecke vergewaltigt..der eine von den beiden hohlen labert mich gleich voll ob ich am Wochenende Fotos machen will und all solch dummes Zeug und sagte ich hätte Glück, dass seine Kameraden noch alle auf der Party von Klaus geblieben sind sonst wären wir schon lange nicht mehr im Bus..außerdem klärte er mich auf, dass er eine Hooliganfrisur hätte..ich ignorierte die scheiße die aus seinem stinkendem Maul kam..auf ein Mal sagte er aber, dass er Klaus und die anderen gar nicht braucht immerhin hätte er noch 22 Kumpels dabei und zwar 11 in jedem Lauf und fing an mit seinen Pistolen vor mir im Bus rum zu spielen und sagte zu mir autonome Drecksratte..daraufhin griff ich ihm an den Kragen und zog ihn ran und sagte das er scheiße reden konnte wie er will aber mich nicht in Schubladen stecken sollte in die ich nicht gehöre und wenn er ein Problem hätte können wir gerne aussteigen..er schaute ganz erschrocken und fing an rum zu attern und sagte zu mir..ganz sachte Junge..ich weiß doch, dass nicht jeder Punk 'ne stinkende Zecke ist und er selbst Freunde hätte die Punks sind..auf jeden Fall war nun Ruhe im Bus und sein Kumpel wollte nun aussteigen..das ging ja nun gar nicht und er sagte zu seinem Kamerad..ein Junge du kannst jetzt nicht aussteigen ich brauch doch Rückendeckung..also setzte sich sein Handlanger wieder hin..nach zwei Haltestellen stiegen wir alle drei an der Kastanienstraße aus von wo ich mit dem Nachtverkehr nach Nord weiter wollte..wie es der Zufall so wollte stiegen dort fünf Braune in den Bus einsteigen..die Nervensäge aus dem Bus sprach sie gleich an und behauptete das ich ihn verprügeln wollte, und dass sie mir jetzt eine Lektion erteilen sollten..sie wiesen ihn ab und sagten, dass sie es schon mit mir aufnehmen können immer wären sie zu zweit und stiegen in den Bus..mit der Reaktion konnte er nicht umgehen und schlug gegen die Fensterscheibe vom Bus und brüllte „ihr seid auch rote Schweine"..ruck zuck ging die Tür vom Bus auf und die fünf Herren schlugen den Trottel zusammen..mit einem Lächeln im Gesicht beobachte ich es aus dem Fenster meiner Straßenbahn..sein Kumpel der für die Rückendeckung zuständig war stieg wieder in den Bus und setzte sich nach vorne zum Fahrer.."

5. 2002 bis 2006

Kameradschaft unter Punx

Kleister:

„Meine Zeit bei den Punks aus MD waren so von Mitte 97 bis 2005 ca. Dann hab ich n anderen Freundeskreis gehabt, der hauptsächlich aus Skins bestand. Zu vielen alten Kumpels von damals halte ich aber noch Kontakt.

Viele Leute suchen bei Subkulturen oder Gruppen natürlich 'ne Art Zusammenhalt, ein Miteinander. Nach meinen Erfahrungen war das unter den MD-Zecken oft eher bescheiden. Eben genauso wie in der Gesellschaft oder bei normalen Freundeskreisen. Ich hab noch zig Storys im Hinterkopf. Du hast dich mit deiner Freundin gestritten und haust ab, n Kumpel sagt er redet mal mit ihr und letztendlich beißt er sich mit ihr rum. Das war sowieso n Thema für sich: die Weiber wurden immer lustig hin und her getauscht und nicht jeder kam damit zurecht. Während dann oben in der Villa der Neue die Ex-Perle vernascht hat, hat der Typ sich dann im Garten erhangen…Drogen spielen da natürlich auch 'ne gewisse Rolle. Gab aber schon n paar Suizide in dieser Zeit.

War auch nicht in meinem direkten Umfeld, aber man hat es eben mitbekommen. Gab ja immer n recht regen Buschfunk. Da keiner gearbeitet hat, hatten alle Langweile und dann wurde immer viel gelabert, besser getratscht. Immer wennde nicht da warst, wurdeste schlecht und lächerlich gemacht. Du warst

eigentlich immer mit ´nen Haufen Leuten unterwegs, aber letztendlich doch alleine. Jedem ging es nur darum wie er selbst mit dem Arsch an die Wand kommt. Ob nun deine Freundin angebaggert wurde, wende nicht da warst oder es jedem nur darum ging möglichst n Vorteil bei Suff und Drogen zu haben. Als cool galt, wer sich für ne Suff-Therapie entschieden hat. N paar Tage später waren die Leute dann meist eh wieder stramm oder bekifft.

Drogen waren generell so´n Thema. Gab oft Schlägereien „untereinander" weil iwer bei iwem Drogenschulden hatte oder jmd. angeblich wen angeschissen hat bei den Bullen. Im Knast durften dann nur die Stadtfelder bei den Konzis verkaufen und wenn wer iwo besonders billig verkauft hat, gab´s auch mal ne Reise. Da war man dann natürlich schneller da, als wenn es Ärger mit Faschos gab, logo – ging ja auch um Geld.

Hab so´n paar Kumpels gehabt, immer wenn ich die besucht habe, ging es nur darum, wo man was zu rauchen her bekommt. Ich kannte schon die ganzen Wege. Erst zu iwelchen HipHoppern die sie aus der Schule kannten, dann nach Stadtfeld und da die Buden der Leute dort abgeklappert. Dann inne 208 oder Ulrike. Wennse dann was hatten ging es wieder nach Hause und in der Glotze lief irgend n Müll, aus der Anlage Deutschpunk. Dann wurde gekifft und das war´s dann mit dem Tag. Eigentlich wie jeder dumme Proll, nur mit Gockel und gelberen Zähnen.

N anderes Mal waren wir bei ´nem Konzi im Archiv in Potsdam, Kohle für zurück hatte natürlich keiner. Im Bhf. Hab ich dann Leute angesprochen wegen ´nem Platz per Wochenend-Ticket. Die Anderen haben sich keine Raste gemacht. Während ich pissen war, kam der Kontrolletti und natürlich haben die die anderen diese Plätze für sich beansprucht und ich hätte fast morgens um 4 auf irgend ´nem Kacknest im winterlichen Brandenburg residieren können. Fotzen...

Auf´s Maul untereinander gabs auch stets und ständig: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. Als die Bullen nach dem Böttcher Mord erst mal auch in der Punk-Szene geforscht haben, war zwar das Gejammer groß, aber nicht unverständlich im Nachhinein. Sie sagten, dass es da schon mal zu Schlägerei kommt, wegen 'nem zertretenen Bier und so war´s wirklich oft...N paar Leute haben mal vorm Knast von Bammels ´ne Reise bekommen, als jmd. rein rannte um Leute zu holen, gab´s da schon Mische wegen ´ner Pulle Schnaps...Immer schön konsumieren.

Dazu passend n Text von den Barbie Bitches:

„Wenn ich sehe, wie Punks die wirklich mal waren, sich nur noch XTC und Techno reinziehen

Wenn Punkter und Glatzen, die united mal brüllten mal brüllten darunter nur noch ficken und saufen verstehen

Wenn ich sehe wie Punks sich untereinander wegen ´nem zertretenen Bier die Schädel einhauen,

dann weiß ich nicht mehr soll ich jetzt heulen oder lachen, ist euch denn wirklich nicht mehr zuzutrauen."

Dafür, dass alle Asseln Anarchie gut fanden, gab´s ´ne ziemliche Hackordnung. Die Stadtfeld Ratten und insbesondere die vom Olvi haben sich als ´ne Art Chefclique gesehen, später dann die Leute aus´m Heizhaus. Da warste besonders cool. Da drunter kam dann Cracau, Sudenburg, Bahnhof, Kidpunx allgemein. Wirklich grade war keiner. Als im Heizhaus mal Verstärker kaputt waren, warens natürlich die Kiddies. Obwohl das sogar auch deren Verstärker waren und die in der Zeit gar nicht geprobt hatten. Das war selbst Jahre später noch so. Wennse dich nicht kannten, warste gleich n Nazi. Generell gab´s oft Nazi Paranoia. Immer war angeblich iwer bei der Anti-Antifa.

Wenn gleichaltrige dann auch mit den SFO-Ratten rumhingen und immer schön mitgekokst haben, haben sie schnell das Verhalten angenommen. Dann warste n Kiddi, obwohl du genauso alt warst. Die Weiber von denen waren auch immer herrlich überheblich und haben sich als Avantgarde gesehen. Warum eigentlich?! Oder besser: Wofür???.... Schlimmer find ich eigentlich, dass sich dann manche probiert haben, den Leute anzubiedern. Das ist das wirklich Peinliche.

Schön war auch immer Sachen ruppen. Sprich klauen oder wegnehmen: Bei uns im Club hatte sich einer neue 14 Loch geholt und die zum Tischtennis spielen ausgezogen. N anderer hat das gesehen und die geklaut, angezogen und gemeint er hätte auch neue gehabt. Durch Zufall wurden dann die alten Botten des Diebs gefunden und es gab Terz. Im Suff meinte eh jeder beklaut zu werden, meistens ging es dann um fehlenden Alkohol. Buttons und Aufnähäer ruppen, wenn man die besonders gut fand, gabs auch schon oft. Lederjacken ruppen gab´s schon zu Ost-Zeiten.

Auf´s Maul am Olvi als Einstiegs-Ritual war bis ´97 rum auch Standard. Wennde neu ankamst, haste erst mal ne Packung bekommen, wennde dann am nächsten Tag noch da warst, warste i.O. Das war für die Leute ne Art Aussieb-Verfahren, um sich Springer, d.h. heute Punk, morgen Birne, vom Leib zu halten.

Klar war es nicht nur so, oft wurde auch zusammengehalten, wenn mal wer auf´s Maul bekommen hat. Als täglich Fascho-Prolls vor unserer Schule standen und wir schön flitzen mussten standen schnell mal 30 Leute aus´m Knast und aus Sudenburg da um uns den Arsch zu retten. Danach sin die Birnen nicht nochmal gekommen. Das war schon cool. Oder als wir hinter Karstadt ne Last bekamen, hat der eine von den Typen am nächsten Tag auch Besuch bekommen. Kann mich auch noch an n Knast Konzi erinnern, wo es n Anrif gab, dass Faschos in Stadtfeld unterwegs sind und der halbe Knast da geschlossen hin gefahren ist. Auch mit dem Knast-Fahrzeug, also dem vom Jugendamt gestellten, um die Faschos zu vermoppen. Oder als wer verhaftet wurde und wir alle raus sind und die Bullen angegriffen haben. Immer schön im Hinterkopf haben, dass ist n Jugendclub….von wegen „auf dem rechten Auge blind!.“ Ärger hat dafür kaum wer bekommen.

Letztendlich hat die ganze Sache wohl jeder anders aufgefasst, aber sowas wie Zusammenhalt gab´s oft nur unter einzelnen Freunden, die es auch gewesen wären, ohne Gockel. Trotzdem gab´s oft nen ziemlich miesen Beigeschmack.“

Häuserkampf…

Ulrike war das Haus der örtlichen Autonomen. Auf Punx hatte man da keine Lust. Nachdem das Haus weg war, war diese Szene in MD ziemlich geschwächt. Natürlich angenehmer für alle Anwohner. Dort lebten die Leute die immer zu den Jüngeren ankamen um die für sich zu gewinnen. Haben sie auch gut geschafft.



Polizei räumte besetztes Haus in der Großen Diesdorfer Straße

Magdeburg. Am vergangenen Sonntag kam es zur endgültigen Räumung des besetzten Hauses „Ulrike" in Stadtfeld. Das Haus in der Großen Diesdorfer Straße soll nach Polizeiangaben als Unterschlupf für Tatverdächtige zweier Landfriedensbrüche gedient haben.

„Wir hatten in der Nacht zum Sonntag zwei Landfriedensbrüche zu verzeichnen, bei denen es zu Auseinandersetzungen zwischen der linken und rechten Szene kam. Im Zuge der Ermittlungen hat sich dann der Tatverdacht erhärtet, dass die Tatverdächtigen selbst aus dem Haus Ulrike kommen, so dass die Staatsanwaltschaft beim zuständigen Amtsgericht einen Durchsuchungsbeschluss erwirkt hat" berichtete Polizeisprecher Frank Küssner.

Der Polizei zu Folge ereigneten sich die Landfriedensbrüche, bei denen zwei rechte Jugendliche verletzt wurden, in der Hallischen Straße und in der Großen Diesdorfer Straße.

Polizei sperrte weiträumig ab

Das Gebiet rund um die „Ulrike" war weiträumig abgesperrt worden. Bis Mitternacht ging auf der Diesdorfer Straße zwischen Gerhard-Hauptmann-Straße und Arndtstraße nichts mehr. Keine Fußganger, keine Autos, keine Straßenbahn. Eine Spezialeinheit hatte zusammen mit Beamten in Zivil und mehr als einer halben Hundertschaft von Polizeibeamten die Lage völlig unter Kontrolle.

Bei der Durchsuchung wurden 16 Personen im Alter zwischen 16 und 32 Jahren in Gewahrsam genommen. Vor Ort wurden bereits vier Frauen nach Feststellung ihrer Personalien entlassen, die anderen waren bis Mitternacht wieder auf freiem Fuß.

Eine der vier vorzeitig entlassenen Frauen berichtet von ihrer Erfahrung des Polizeisturms auf das Haus: „Als wir im ersten

Der Tag danach. Die Bewohner holen ihre letzten Habseligkeiten aus dem Haus „Ulrike". Fotos: Michael Koliska

MAGDEBURG

Problemfall „Ulrike" eskalierte am Sonntag

Polizei räumte besetztes Haus in der Großen Diesdorfer Straße

Vor der Ulrike war die linksextreme in Magdeburg noch in diverse Gruppen geteilt. Mit dem Haus gab es für alle einen konkreten Anlaufpunkt. Viele HipHopper wurden plötzlich zu Antifas und man konnte merken wie sehr alle politisch geschult wurden. Auch ein paar HipHopper aus meiner Parallelklasse fingen an über Kapitalismus zu schwafeln und OiOi! Mies zu machen. Punks wurden nicht unbedingt gemocht, wenn sie besoffen und asozial waren. Konnte man mit ihnen für ihre politische Arbeit was anfangen waren sie willkommen. Vorher waren die meisten Punks nicht sonderlich gut auf die „Automaten" zu sprechen, da man ja in der U8 von denen konkret ausgegrenzt wurde. Was da sogar im Hausflur dran gesprüht stand. Nun wurden die Grenzen aufgelockert und viele Punx wurden zu Antifas etc. vegan war plötzlich auch jede Fotze und jeder hat sich über die entferntesten und absurdesten politischen Themen ne Platte gemacht. Von der Ulrike gingen recht viele Aktionen aus, nicht nur Dope verkaufen. Autonome fingen hier schon an, sich als Polizisten aufzuspielen. Hinter der Fassade wurden aber auch hier die Weiber hin und her getauscht. Außerdem wurde die Kasse entleert. Ein Kumpel war da mal zu ner Party dort und hat gesehen wie jemand mit Hassmaske auf ein Heft las. Da immer probiert wurde Nachwuchs zu ködern war da oft alles voller jüngerer kids. Denke mal viele waren da sehr blauäugig und langfristig von dem Konzept und den Ideen überzeugt. Die Anwohner taten mir leid. Nicht nur durch den ganzen Krach und Dreck auf der Straße, sondern auch dadurch, dass der ganze Müll einfach in ein leer stehendes Nachbarhaus gebracht wurde hat es extrem



Bis Mitternacht ging auf der Großen Diesdorfer Straße nichts mehr. Die Polizei sperrte das Gebiet weiträumig ab.

Moment die Polizei gesehen haben, haben wir gedacht, jetzt ist ist vorbei. Die werden uns verprügeln. Die waren alle schwarz vermummt. Aber sie sind zum Glück recht human mit uns umgegangen."

Stadtverwaltung machte dicht

Am Abend der Durchsuchung hatten etwa 30 linke Jugendliche noch vor dem Eingang Am Buckauer Tor gegen die Räumung demonstriert. Die Polizei löste jedoch die unangemeldete Demo kurzerhand auf.

Nach dem Ende der Durchsuchung sperrte die Stadtverwaltung das Haus aufgrund von Sicherheitsmängeln, wie beispielsweise Brandgefahr.

Noch Anfang des Jahres nahm die Feuerwehr eine Untersuchung im Hause vor, die im Ergebnis nach Erfüllung verschiedener Auflagen als unbedenklich angesehen wurde. Die Bewohner bemühten sich seitdem mit der Stadt, der SWM und dem Hauseigentümer um Nutzungsverträge. Die Gespräche verliefen sich jedoch ins Nichts.

Für mehr als zwei Jahre diente das Haus „Ulrike" in der Großen Diesdorfer Straße 15 vorwiegend politisch linksorientierten Jugendlichen als Wohnraum. Was nun mit den jetzt obdachlos gewordenen Bewohnern des Hauses geschehen wird, bleibt abzuwarten. Eines steht jedenfalls fest: Sie brauchen neuen und „offiziellen" Wohnraum.

Michael Koliska

gestunken. Flöhe, Ratten und sonstiger Dreck waren weit verbreitet. Um zu zeigen wie sozial man ist, wurde auch mal quer über die Straße gefrühstückt, so dass keine Bahn oder Auto mehr vorbei konnte. Damit hat man sicher Pluspunkte beim Nachbar gesammelt, denn so konnte er zumindest nicht zur Arbeit kommen um den Faschisten -Kapitalismus weiter zu unterstützen.

Als die Bullen räumen wollten hat nebenan das Haus gebrannt und die Jungs aus Nord von der AntiAntifa standen gegenüber um evtl. noch etwas Spaß mit den Leuten zu haben. Die ganze Sache hat dann noch einige Demos hinterher gezogen und letztendlich wurde hier der Keim für ne semi-professionelle Terrorzelle gelegt, die dann aber auch aufgelöst wurde. §129a lässt grüßen. Die Brandstifter vom Reinheitsgebot sind auch hier zu suchen. Alerta Alerta...Mit Punk hat das Alles nicht mehr viel zu tun.

Mal wieder Herrentag

Anekdote Alex:

„Schon im Vorfeld gab es zu diesem Konzert die wildesten Gerüchte: Rechte kommen und überfallen es, die Antifa macht Ärger usw. usf. Das hat niemand so richtig für voll genommen. Die Bands selber sind ganz einfache Oi! Bands gewesen, ohne irgendein anecken, ohne Provokationen und ähnliches. Schon 1 Jahr vorher hab es auch zum Herrentag genau das gleiche Konzert: auch da verlief der Abend völlig unkompliziert.

Gegenüber gab es ein Haus wo ein paar Punks hausten. Diese kamen auch rüber und besuchten das Konzert, ohne weitere Probleme zu machen. Seltsamerweise sollte es 1 Jahr später anders sein. Die Stimmung im und um den Laden war ziemlich aufgeheizt. Das Publikum war bunt gemischt, von Glatzen bis zu Penner-Punks war alles vertreten. Irgendwie kam es zu Diskussionen weil jmd. Ein falsches Shirt trug, eine falsche Gürtelschnalle (schön prollig mit 88) und ähnlichem. Überall gab es Diskussionen.



Als Clockwork Crew auf die Bühne kamen konnten sie 2-3 Lieder spielen bevor so ca.10 Pennerpunks auf die Bühne gingen und den Auftritt verhindern wollten, da ja vorher die Nazis zu verschwinden haben. Clockwork Crew gingen von der Bühne und nach ewiger Diskussion kamen Schusterjungs hoch, spielten ein halbes Lied und eine Zecke warf ne Flasche Richtung Sänger. Dieser ging runter und es begann eine kleine Massenkeilerei. Jeder gegen Jeden. Völlig unübersichtlich. Keiner, auch von den Punks, wusste warum es wirklich ging. Der damalige Bassist der Schusterjungs ist dann mi ner Platzwunde ins Krankenhaus gekommen. Draußen gab es Diskussionen, Schupperein usw. Das Konzert wurde also richtig schön kaputt gemacht.

Am nächsten Tag spielten Clockwork Crew dann noch ein kleines Nachhol – Konzert im Proberaum einer örtlichen Oi! Band in alte Neustadt. Die Gerüchteküche lief auf Hochtouren aber großartige Konsequenzen für die Punks und Dreckzecken gab es natürlich nicht.

Bericht von der Magdeburgpunx-Internetseite:

20.05.2004 Mikrokosmos Record Release Party Schusterjungs mit Domstadtbois und Clockwork Crew oder mit Gürtelschnalle alle gegen alle. So, da wollten also die Schusterjungs ihren ersten Longplayer vorstellen. Feibier war bereits zurückgestellt und alle freuten sich auf eine gute Party mit Konzert. Da GST nicht spielen durften, weil es im Vorfeld irgendwelche schwachmatischen Gerüchte gab, schmießen wir Domstadtbois ins kalte Wasser. Domstadtbois gingen ab wie die Post, unterstützt als local heros hatten sie keinen zu schweren Stand für ihren ersten Auftritt. Wir wollen doch hoffen, noch mehr von den Jungs zu hören. Danach kamen die Schweden Clockwork Crew, die im Rahmen ihrer Tour ihren zweiten Auftritt hatten und auf das Headlining verzichtet haben, da es schließlich die Record Release Party von Schusterjungs sein sollte. Zu

der Band fällt mir nichts weiter ein als, wie immer perfekt gespielt. Wer die Band noch nicht live gesehen hat, sollte dies schleunigst nachholen. Während die Clockworker spielten, war auch die Asselfront draußen bereits eingetroffen.



Durch lächerliche Gerüchte, die im Vorfeld durch unsere glorreiche Antifa verbreitet wurden, (das allerbeste war, das Konzert wurde nur auf dem Herrentag organisiert, um das 10jährige Jubiliäum der Ausländerhaz durch Magdeburg zu feiern und nicht zu vergessen, Clockwork Crew sind schließlich Schweden und die sind doch sowieso alle Nazis), der Ärger natürlich vorprogrammiert. Und wer suchet, der findet. Es wurde eine Konzertbesucherin ausfindig gemacht, die eine Gürtelschnalle in Form einer 88 trug.Die Diskussion im Hof vorm Mikrokosmos begann und weitete sich auf sämtliche im Hof befindlichen kurzhaarigen Konzertbesucher aus. Plötzlich war jeder ein Nazi, was nicht mindestens 3 mm Haare auf dem Kopf hatte. Clockwork Crew hatten ihr Set inzwischen beendet. Die Gürtelschnallendiskussion hatte sich mittlerweile in den Club verlagert. Besagte Person hatte ihre Gürtelschnalle inszwischen auch abgenommen und befand sich zur eigenen Sicherheit im Backstage. Schließlich schickt man einen Punk auch nicht allein auf die Straße, wenn dort 30 Faschos auf ihn warten.Die Asselfront hatte inzwischen die Bühne besetzt, mit dem Statement, dass sie diese ja erst verlassen, wenn die Person mit der Gürtelschnalle das Konzert verlassen hat. Auf Umwegen gelang es dann auch, diese unversehrt vom Gelände des Mikrokosmos zu bekommen. Der Streßfaktor war also entfernt, aber das genügte Asselfront und Co. selbstverständlich nicht. Schließlich waren sie ja da um Verhältnisse wie im "Knast" zu schaffen. Haut auf jeden drauf, der von außerhalb kommt und ekelt schön alle weg, damit gar keiner mehr nach Magdeburg kommt, weil schließlich sind wir die letzten Arschlöcher in der ganzen Szene von Deutschland. Wie gesagt, es interessierte nicht, ob besagte Person mit der Gürtelschnalle das Konzert verlassen hatte oder nicht. Streß machen, war schließlich Parole des Abends. Nach einer Ansage durch Micha, die ungefähr den Inhalt hatte, dass es einfach nur peinlich ist, was den Abend abgegangen ist, dass ja alle immer so toleriert werden wollen und selbst niemanden akzeptieren, begannen Schusterjungs ihren Auftritt jedoch trotz allem. Beim ersten Anspiel wurde durch die Asselfront versucht, die Mikrophone zu beschädigen, was Schusterjungs kurz am Spielen hinderte, diese sich jedoch nicht beirren ließen und ihr Set von vorn begannen. Beim zweiten Anspiel bekam der Sänger ein Mikro ins Gesicht und ließ sich nicht ein zweites Mal bitten.

Gefolgt von der gesamten Magdebug-Crew, den restlichen Schusterjungs und einigen Punks, gab es kurz eine schlagfertige Auseinandersetzung mit der Asselfront.Der Drummer von Schusterjungs bekam dabei eine Flasche ins Gesicht, was natürlich zur Folge hatte, dass das Konzert abgebrochen werden mußte. Danach gingen die Diskussionen weiter. Treffend drückte sich eine Punkerin aus, die gegenüber der Asselfront feststellte, dass es ja einfach nur peinlich ist, was abgegangen war, es ging einzig und allein nur um eine Gürtelschnalle und am Ende wurde auf Unschuldige losgegangen. Selbst die Antifa entschuldigte sich nachher bei uns. Wir wollen mal hier im Raum stehen lassen, warum das Ganze denn überhaupt erst passiert ist. Den selben Abend und auch am Tag danach, sogar bis zum heutigen Tag, kommen Leute zu den Organisatoren, die sagen, dass sie sich einfach nur schämen, was passiert ist und sie hoffen, dass dies nie wieder passiert. Was in Magdeburg am Herrentag abgegangen ist, ist einfach nur traurig und wirklich das Allerletzte. Wenn die wirklichen Nazis kommen, dann wird sich verkrochen. Wenn die NPD aufmarschiert, werden irgendwelche lächerlichen Latschdemos organisiert (am besten noch mit den Buga-Bibern zusammen). Wo sind denn da unsere Herren Großfressen? Warum wird da nicht die Straße besetzt und die Demo massiv gestört? Nichts



passiert! Wenigstens können wir uns morgens noch im Spiegel ansehen, denn wir haben unsere Vorurteile besiegt, bevor sie uns besiegt haben. Und noch ein Hinweis zuletzt: Da die Record Release Party ja ausgefallen ist, wird diese am 24.07. nachgeholt. Wir wollen keine "Knast"-Verhältnisse!!! **The real Magdeburg Punx and Skins**

Ein paar Monate später spielten Perkele mit Gumbles im selben Laden und auch hier gab es Ärger. Nach dem die meisten Leute schon nach Hause gefahren sind kamen Autonome und Assipunks aus dem Heizhaus, haben mit Pfefferspray rumgesprüht und es gab die üblichen Schlägereien. Was bleibt ist die Erkenntnis: United? Nicht mit diesem Pack!!!“

Alles auf die Barrikaden

Ansonsten gab es ziemlich häufig Demos von links oder rechts. Alle paar Wochen und aus den nichtigsten Gründen. Auch nach den Ausschreitungen die wegen einem abgeblasenen Konzert der Band WIZO in Neustadt stattgefunden haben gab es natürlich eine Demo gegen linke Gewalt seitens der AntiAntifa-Clique aus Nord organisiert. Logo.

Aufzug der linken Szene verlief ohne Zwischenfälle

Demonstration erinnerte an Frank Böttcher

Magdeburg (lie). Vor sechs Jahren war Frank Böttcher, damals 17 Jahre alt und „Punk", von rechten Skinheads mit einem Messer misshandelt und zu Tode geprügelt worden. Magdeburgs linke Szene ruft die Erinnerung an Frank Böttcher seit dem jedes Jahr an dessen Todestag wieder ins Gedächtnis. So auch am vergangenen Sonnabend.

Rund 150 meist Jugendliche trafen sich dazu um 15 Uhr auf dem Olvenstedter Platz. Von Anfang an wurde die ordnungsgemäß angemeldete Demonstration von Kräften der Bereitschaftspolizei begleitet, allerdings nicht so viel, wie noch vor drei Wochen, als die Linken gegen einen Aufmarsch der Rechten demonstrierten (wir berichteten).

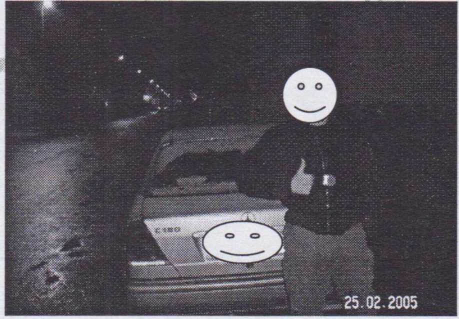
Der Demonstrationszug führte vom Olvenstedter Platz über die Immermannstraße und die Große Diesdorfer Straße zum Westfriedhof, wo am Grab von Frank Böttcher ein Kranz niedergelegt wurde.

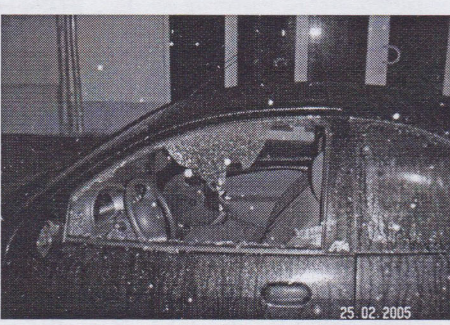
Vor einer Gaststätte in der Großen Diesdorfer Straße, die von den Linken als Treffpunkt der rechten Szene angesehen wird, fand eine kurze Zwischenkundgebung statt. Auch hier, wie im ganzen Verlauf der Demonstration, kam es zu keinen Zwischenfällen, so die Polizei.



Rund 150 Jugendliche erinnerten am Sonnabend an das Skinhead-Opfer Frank Böttcher Foto: Peter Ließmann

Aber von Anfang an: ***„Natürlich wollte ich mir das Spektakel nicht entgehen lassen. WIZO sind zwar nicht so cool, aber ansonsten war jetzt nicht allzu viel los. Schon von der Bahn aus habe ich auf die ganzen Lübecker-Straße relativ viele Punx gesehen. Die meisten noch recht jung. Aber auch viel Blaulicht. Dann die Wasserkunst-Straße runter, überall Scherben, Bullen, Punx und Müll. Ansonsten noch hier und da ne brennende Tonne. Fand ich witzig. Kurz nach der Domäne hab ich das dann gesehn: anscheinend haben die ne Barrikade gebaut und angezündet. 10 m hohe Flammen inklusive. Ein echtes Chaostage – Feeling kam auf. Dann wollte ich auf das Gelände. Wurde aber erst nicht druaf gelassen, Securitis und Glatzen haben das Tor zugemacht. Mittlerweile hatte ich mit den anderen tel. und die sagten ich soll so tun als ob ich zu dem Gelände gehöre. Hat auch geklappt. Das ganze wurde von den Bullen aber recht schnell unterbunden. Dennoch lustig anzusehen. Für die jüngeren war das bestimmt n cooler kick, so´n Barrikadenkampf mit den Bullen. Auch wenn es nur höchstens ne Stunde gedauert hat. In der Gegend wohnen leider nicht nur gut-Verdiener. Darum hat es mal wieder die ärmsten der Armen getroffen. Ziemlich unüberlegt von den Jungs und Mädels. Danach hatten bestimmt viele Stubenarrest und Anfratze.Wie sich im Nachhinein rausgestellt hat, war der Laden WIZO wohl zu schäbig. Wessi-Punx, was erwarteste…“ Schade für die Leute, die dort wohnen. Kid-Punx – verpisst euch!***





Aus Wut über abgesagtes Konzert: Punks zündeten Müllcontainer an

Magdeburg (kai/dpa). Aus Wut über ein abgesagtes Konzert haben rund 100 Linke in der Nacht zum Sonnabend in Magdeburg randaliert und sich eine Straßenschlacht mit der Polizei geliefert. 56 Punks wurden festgenommen, acht Polizisten und zwei Randalierer wurden verletzt. Der Sachschaden beträgt mehr als 100 000 Euro.

Ausgangspunkt war der geplante Auftritt der Punk-Rock-Band „Wizo" aus Sindelfingen (Baden-Württemberg) im „Zyrix-Club", einer alten Lagerhalle, und veranstaltet von einem 24-jährigen Magdeburger. Das Ordnungsamt hatte 300 Personen zugelassen, doch 1000 Karten waren verkauft worden und 500 Fans gekommen. Ordnungsamt, Veranstalter und Band stellten fest, dass der Raum überfüllt, die Sicherheit nicht zu gewährleisten sei. Die Band, die sich auflösen will, befindet sich auf Abschiedstour. Sie will morgen in Leipzig spielen.

Nach der Konzertabsage errichtete die Menge Barrikaden aus Müllcontainern und zündete diese an. Auf Polizisten warf sie Steine und Flaschen. Schaufenster und Autoscheiben gingen zu Bruch, Baustellenampeln wurden umgeworfen. Die Magdeburger Polizei wurde von Beamten aus Stendal, Dessau, Halberstadt und der Landesbereitschaftspolizei unterstützt. Rund 100 Polizisten waren eingesetzt.

Die 56 Festgenommenen waren alle zwischen 14 und 21 Jahre alt, die meisten aus Sachsen-Anhalt. Aber auch Punks aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen waren an der Randale beteiligt. Nach Feststellung der Personalien wurden sie auf freien Fuß gesetzt. Gegen sie wird wegen Landfriedensbruchs ermittelt. **Teil II**

In diesem alten Gebäude in der Magdeburger Wasserkunststraße sollte die Punk-Rock-Band „Wizo" auftreten. Foto: Viktoria Kühne



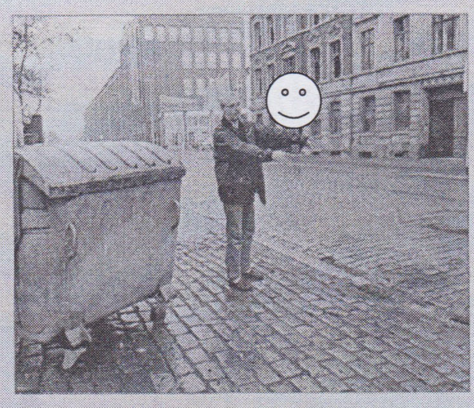
Umgeworfene Baustellenampeln konnten auch bis Sonnabendmorgen noch nicht wieder aufgestellt werden. Foto: Klaus-Peter Kaiser

Alte Neustadt: Punks lieferten Polizei stundenlange Schlacht

VS 28.2.2005

Dutzendweise zertrümmerte Scheiben, 8 beschädigte Pkw, aufgerissenes Pflaster, zerschlagene Straßen- und Firmenschilder zwischen Wasserkunst- und Mittagstraße. Die Ausschreitungen nach einem abgesagten Konzert verursachte einen Schaden von über 100 000 Euro. Stundenlag tobte eine Straßenschlacht zwischen jugendlichen Gewalttätern und der Polizei. Mitten auf der Wasserkunststraße loderten die Flammen meterhoch.

Von **Karl-Heinz Kaiser**



Heiko Meienberg zeigte , wie die Punks die Barrikaden aufgebaut haben. Hier zündelten sie auch, wie die Spuren zeigen Foto: V. Kühne



Passant verärgert: Steine herausgerissen, Eisenpfosten verbogen.

Magdeburg. Der Schock saß bei Bewohnern der Wasserkunststraße 23 am Tag darauf noch tief. So gegen 21 Uhr habe er Lärm gehört, berichtete Hauswart Heiko Meienberg am Sonnabendmorgen Als er nach

sammenballungen. Mitten über die Straße waren Container und Müllkübel als Barrikaden aufgebaut worden. Dann züngelten die ersten Flammen. Sie sollen bis in Höhe der Fenster in der zweiten Etage gelodert sein, schilderte ein weiterer Augenzeuge. Er zeigte auf geplatzte Fensterscheiben im Erdgeschos – von der Hitze des Feuers.

Die hatten hier alle Angst, sagte der Hauswart. Der 38-Jährige hatte gegen 22 Uhr Feuerwehr und Polizei angerufen. „Man könne jetzt nichts tun", soll ihm geantwortet worden sein.

Zu dem Zeitpunkt seien aber bereits der Großteil der Verstärkung aus der Region vor Ort gewesen, erklärte Polizei-Pressesprecher Ralph Völker.

Gegen 19.40 Uhr hatte es erste Meldungen zu Ausschreitungen wegen des ausgefallenen Konzertes der Punk-Rock-band Wizo im Zyrix-Club, Wasserkunststraße 98, gegeben. Die Randalierer, die nach Polizeiangaben zur linken Szene gehörten, warfen Pflastersteine und Flaschen auf die Beamten, bauten später Barrikaden aus entleerten Müllcontainern und Baustellenzäunen.

Die Polizei war bei ihrem Einsatz mit Schilden und Schhlagstöcken ausgerüstet. Unter den 10 Verletzten befanden sich 8 Beamte, sagte Völker. Einer von ihnen erlitt einen Handbruch. Bis Mitternacht tobte die Straßenschlacht, dann hatte die Polizei die Lage vollständig im Griff. In diesem Ausmaß habe es das in Magdeburg noch nich gegeben, wertete der PolizeiPressesprecher.

Noch in der Nacht war die städtische Straßenreinigung vor Ort, um das Gröbste zu beräumen, die Barrikaden, Glassplitter und ausgebreiteten Müll zu beseitigen Am Sonnabendvormittag war die Spur der Verwüstung zwischen Mittagstraße und Wasserkunststraße nur noch andeutungsweise zu sehen. Am Einrichtungshaus Domäne waren über ein Dutzend Scheiben zertrümmert. Die Schaufenster eines Frisörladens und einer Versicherungsfiliale gingen zu Bruch. Hans-Rolf Pahl ärgert sich – die sollten hart bestraft werden, meinte er. Insgesamt acht Autos wurden demoliert, die Magdeburger Flitzer waren mit drei Fahrzeugen betroffen. Werbeschilder dieser und anderer Firmen wurden heruntergerissen. In Höhe des Stadtwerks wurden zwei zentnerschwere Baustellenampeln umgekippt.

Gegen Mittag hatte eine Firma den Schaden wieder behoben. Aufgerissenes Pflaster vor einer Gaststätte, verbogene Begrenzungen aus Eisen, eingeschlagene Leuchten und Vitrinen, Bodenlampen und eine zerstörte Schranke auf einem Betriebsgelände nahe der Veranstaltungshalle waren gleichfalls das Werk der Punks. Noch in der Bremer Straße stürzten abrückende Randalierer Verkehrsschilder um.

Die Spur der Zerstörung reicht wahrscheinlich bis zum Busbahnhof. Dort sind in der Nacht zum Sonnabend fast auf jedem Bahnsteig die Schutz- und Begrenzungsscheiben eingeschlagen worden. Wie die Polizei gestern mitteilte, konnte als Täter ein 17-jähriger Verdächtiger aus dem Landkreis Halberstadt ermittelt werden. Er gehörte vermutlich zu einer Gruppe Punks, die das ausgefallene Konzert besuchen wollten und den Bus nicht mehr bekommen hatten. Schaden: 12000 Euro.

(Guten Tag, Magdeburg!)

6. 2007 bis 2010

Nach neuen Mitgliedern zur Verstärkung wird sich momentan sehr bemüht, so sehen Adrenalinmitglieder ihre Chancen bei den Wochenendschlägereien von betrunkenen jugendlichen in Magdeburger Kneipen. Es entstanden auch Freundschaften wie mit einzelnen Fans der Band „Elbroiber". Die Elbroiber, welche in Magdeburg einen maßgeblichen Prestige in der Oi-Szene besitzen, sind berüchtigt für Schlägereien mit Antifaschisten und angeblichen Kommunisten. Durch ihren ausgeprägten Lokalpatriotismus und Antikommunismus sind sie prädestiniert für die Verstärkung der Truppe bei öffentlichen Prügelszenen wie im „Stern", oder der „Factory-Magdeburg". Die „Factory" ist heute ein Ort von Nazis wo sich regelmäßig die JN Jugend Magdeburgs trifft. Die Oi´s und ihre tolerante Haltung gegenüber Rassisten machte es den Nazis leicht, hier ihren Einfluss auszubauen. Schließlich hatte die Oi-Szene eine gewisse Zeit großen Zulauf und erster Treffpunkt von jungen Subkulturen war immer schon die Factory in Buckau gewesen. Aber auch so liegen sie mit den Mitgliedern von Adrenalin ideologisch auf einer Wellenlänge. Die „Elbroiber" traten dieses Jahr als Vorband von „Kategorie C" und „Hungrige Wölfe" auf. Auch sonst ist „RAC" (Rock against Comunism) bei den Jungs voll angesagt. In ihren Liedern geht es um Saufen, Fußball, Gewalt und Frauen. Ein Lied über Kinderschänder darf natürlich auch nicht fehlen, ansonsten gibt es nur ständiges Gejammer über böse Antifas und Kommunisten und über das harte Leben als Idioten, die sich selbst das Hirn weg saufen, wird geklagt. [4]

DIE Bootboyfront -MAGDEBURG- STELLT SICH VOR!!

Moin und danke erstmal für die Anfrage einer Vorstellung. Wer sind wir? Es gibt eigentlich keine feste Mitgliederzahl bei der Bootboyfront Magdeburg. Wir sind einfach ein enger Kreis von Freunden, denen die aktuelle Konzertsituation in unserer schönen Heimatstadt ankotzt. Bei uns läuft das so ab, dass einer die Idee bringt und alle versuchen zu helfen wo sie können. Wir wollen einfach Konzerte von Glatzen für Glatzen und das für bezahlbare Preise.

Die momentane Konzertsituation in Magdeburg sieht so aus, dass es nur noch Gigs von diversen kommerzialisierten Labels bzw. kommerziellen Veranstaltern gibt. Diese Konzerte sind unserer Meinung nach einfach überteuert und haben weder was mit Oi! noch mit Punkrock zu tun. Des Weiteren holen diese teilweise Deutschrock Bands oder ähnliches mit auf die Bühne was Oi! zum Konsum Produkt für jeden daher gelaufen Spinner macht. Das hat zur Folge, dass mittlerweile jeder zweite der kurze Haare auf den Konzerten trägt denkt er wäre ein Skinhead. Es ist halt nicht immer das drin was drauf steht. Aus diesem Grund wollen wir auch ganz Klar nur Glatzen bzw. Punks auf und vor der Bühne. Die Idee „eigenes Konzert" bestand schon lange, aber niemand traute sich so recht ran, da es natürlich auch ein finanzielle Frage und Risiko ist. Niemand hatte bis Dato auch so richtig Ahnung was da alles auf einen zu kommen wird und kann. Eines unserer Ziele ist es jungen und regionalen Bands vermehrt Möglichkeiten zum spielen zu geben, was uns die Möglichkeit einräumt den Eintrittspreis so flach wie möglich zu halten. In die Auswahl der Bands werden wohl nur authentische Bands kommen die weitgehend für Spritgeld, Essen und Freibier spielen.

Die Chance ergab sich 2008 als ich ein paar Freunden in einem in der nähe gelegenen Jugendclub an der Tür aushalf. Dort wurden regelmäßig Hardcore Konzerte unter eigener Hand organisiert und das alles für einen geringen Eintrittspreis. Was die können, können wir doch schon lange dachte ich mir.
Mein Vorteil dabei war das ich beim Vorstand noch was gut hatte und somit bequatschte ich das auch gleich mit denen. Damit standen in recht kurzer Zeit der Veranstaltungsort, das Datum und die Bands fest. Die Wahl traf auf die lokale Band AntiClockWise, Lost & Found und als Headliner Spy Kids. Finanziell nahm ich erstmal alles auf meine Schultern und eingeweiht wurden vorerst nur wenige bis alles in Sack und Tüten war. Ich wollt eben nur Taten statt Worte wallten lassen. Für mich stand auch schon da fest das es kein einmaliges Projekt werden sollte was ich selber durch ziehe, sondern ein Startschuss für weitere gemeinsame Konzerte. Somit lief das alles unter dem Namen Bootboyfront Magdeburg. Für das erste eigene Konzert lief eigentlich alles ganz gut ab: keinen Stress, kein Minus und eine Menge Spaß für Bands und Publikum. Etwas zu kritisieren gibt es wohl immer. Selbstkritisch wertete ich die Sache auch aus um bei den nächsten Konzerten daran zu Pfeilen. Fazit war: der Masse hat es gefallen und das ist die Hauptsache.

Der Anfang war gemacht, nur noch die Weichen mussten gestellt werden. Der Jugendclub als Veranstaltungsort hatte sich vorerst erledigt da die sich um Ihren Ruf Gedanken machten und ich selbst wollte auch lieber die Gigs direkt nach Magdeburg holen.

Nach einiger Recherche fand sich Mitte 2009 ein sehr historischer Veranstaltungsort im Herzen von Magdeburg den man für Privatveranstaltungen mieten konnte. Es war ein Gebäude mit alten Gewölben wo Brachial, Rampage und I don´t like you alles zum Besten geben sollten. Es schien perfekt zu werden, aber es sollte alles anders kommen. Die Kripo hat dem Vermieter einen Besuch abgestattet und ihm geraten die Veranstaltung zu unterbinden, sonst würden sie es tun. Anscheinend haben sie selber „gründlich recherchiert" oder jemand hatte ihnen einen Tipp gegeben. Da dem Vermieter das zu heikel wurde, musste der Vertrag gekündigt werden. Da wir in der kurzen Zeit keinen Ersatzort finden konnten, mussten wir den Gig leider canceln. Nachdem dann die Geschichte für uns schon längst gestorben war, ist ein bekannter Internetblog auf das Konzert aufmerksam geworden und ruf dazu auf dieses zu verhindern! Auf einmal war die Rede von „richtig harte Nazibands" in Freundeslisten und vergangenen Gigs mit

eben solchen. Hand und Fuß hatte das alles nicht. Es kam mir eher vor als hätten sie sich selber die zitierten Interviews von den Fanzines noch nicht einmal durch gelesen. Im Nachhinein hat es den Anschein gemacht, dass diese Internethetze verantwortlich für den gecancelten Gig war und nur wenigste wussten was die wirklichen Gründe waren.
Daraus entstand der Entschluss sämtliche Konzerte nur noch über Mund zu Mund Propaganda und direkte Einladungen publik zu machen. Aus Fehlern lernt man eben!

Statt den Kopf in den Sand zu stecken, musste in Richtung Zukunft geblickt werden. Das nächste Konzert stand im Herbst 2009 an. Statt finden sollte das Ganze in einer mittlerweile geschlossenen Kneipe in Magdeburg. Spielen sollten AntiClockwise und Rien ne vas plus. Durch Zufall stieß man im Netz auf Exterior Voice. Beide hatten noch keine Konzerterfahrungen und somit sollte für Rien ne vas plus und Exterior Voice der erste Auftritt unter dem Banner der Bootboyfront Magdeburg stattfinden. Nach den Bands wurde von DJ Martin Ska, Reggae und alle möglichen Oi!-Klassiker aufgelegt und bis in die Puppen getanzt. Auch der Kneipier war hellauf begeistert, denn zum Schluss war seine Kneipe fast trocken getrunken. Mehr gibt und kann ich gar nicht zu dem Gig sagen da auch ich an dem Abend den Alkohol zu sehr verfallen bin.

Unsere letzten beiden Veranstaltungen sehe ich selber als eine. Es handelt sich um ein Nighter und Konzert die zusammen organisiert wurden. Der Nighter war ein „warm up" für den Besitzer des Veranstaltungsortes und lief in einer ziemlich familiären Atmosphäre ab. Es war zwar schade, dass so wenige gekommen waren, aber der Stimmung tat es aber keinen Abriss. Auf dem Konzert gaben Shaven Heads uns Spy Kids sich die Ehre. Mehr möchte ich an dieser stelle auch gar nicht dazu sagen da es in der nächsten Ausgabe des Magdeburg Punk Fanzine mehr dazu gibt.

In naher Zukunft wird schon das nächste Konzert statt finden. Ich hoffe die Einladung wird alle erreichen die Interesse dran haben und keinen der es nicht wissen soll. Haha. Wir werden sehen was in Zukunft auf uns zu kommt. Viele Ideen schwirren uns im Kopf. Lassen wir uns überraschen wie und wo sie umgesetzt werden. An der Stelle Grüße an alle Bands die bis jetzt gespielt haben, an die Redaktion des Bomberpiloten und an alle smarten Magdeburger Glatzen und gewaschenen Punks.

Mike





„Und ne Straßenbahn, da kannste auch mit fahrn…“

„Mit der Bahn oder Bus rumfahren kann zum richtigen Zeitpunkt auch actionreich sein. Im Gegensatz zur Straße kann man sich da nicht so gut aus dem Weg gehen oder wegrennen. Als ich mal am Olvi stand und der Bus aus Olvenstedt kam und so 5-6 "Faschos" drinne waren hab ich auch mal lieber auf den nächsten gewartet. Immer so wie man's gebrauchen kann. Wenn man nach 'nem langen Tag eh die Schnauze voll hat, kann man das nicht unbedingt noch gebrauchen.

Es gab mal ne Internetseite die rotten Neighbour oder so hieß, wo man eben seine Nachbarn oder miese Gegenden brandmarken kann. Da stand beim Dammi (Damaschkeplatz) sowas von wegen hier kommt es aufgrund der verschiedenen Gruppen in Magdeburg oft zu Schlägereien. Und genauso war es auch. (Am Bahnhof stand: Hier wird man angebettelt:-D)

Nachts reffen sich da alle Busse und wenn man dann aus'm Knast kommt und nur nach Hause will kommt dann der Bus aus oder nach Reform. Die Jungs freuen sich und steigen gleich mit ein. Gibt im Bus Mische und der Fahrer holt nicht mal die Bullen. Is auch egal, ändert ja an der Situation eh nichts. Andersrum isses auch so, wenn der halbe Knast mit abhaut und dann steigen n paar Bammels an dere Mittagsstraße ein, wissen die auch schon, dasse es jetzt erlebt haben. N fairen 1-1ér gab es selten, wenn ich mich so erinnere. Auf Anhieb kann ich mich aber bestimmt an 10 Situationen erinnern, wo es mal in der Bahn oderanschließend geraschelt hat.

Einmal waren wir in Stadtfeld und mussten uns da vor n paar Hools verpissen, von denen sich die erste blutige Nase geholt wurde. Dann in der Bahn waren n paar Nationalisten und man konnte den Frust loswerden. Der Fahrer war dann manchmal so pfiffig, dass er dann nicht weiter gefahren is und die Bullen geholt hat. Spätestens, wenn die Bahn mehr als 1-2 Minuten stand wusste man, das man besser rausgeht und sich verpisst. Idealerweise in irgend'nem Hauseingang auf dem Hinterhof verstecken und Fresse halten. Was den Fischbüchsen nicht so leicht fiel. Die haben ja auch nichts gemacht also nichts zu verlieren, so frei nach Büchsen-Regel. Fuck off!

…In der Volksstimme stand mal ne Beschwerde von iwelchen Bürgern, dass die Kontis Punx und Glatzen in Gruppen in Ruhe lassen. Is ja auch logisch, hatte ja keiner Lust auf ne Reise. Nachts hatten die Kontis dann ab 2002 oder so n Sicherheits-Team und Bullen im Schlepptau dabei. Die Kontis waren aber an Eskalation oft nicht unschuldig und sie wurde auch mal der ein oder andere vor Karstadt zusammen gelatscht. Insgesamt geht es jetzt aber. Bullen, Kameras etc. Davon lassen sich nur die ganzen Dummen nichts abschrecken zuzulangen. Außerdem gibt es schon länger keine 10 Mann Glatzen Trupps mehr die nachts rumfahren.

Wennde sowas in der Bahn hast, kommste schnell mal ins Schwitzen wennde selber n Gockel hast. Oder wenn man aus Versehen in die Fußball Bahn steigt und die Glatzen schon grinsen. Wenn es beim anrotzen blieb, haste schon Glück gehabt.

…2001 oder so bin ich mit meinem Kumpel K. Aus Olvenstedt. Gerne mal nachts von Endhaltestelle zu Endhaltestelle gefahren. Da hat man immer gut was zu sehen bekommen. In Stadtfeld eingestiegen nen paar Hiphoppern n paar geklatscht, in Olvenstedt rumgeprollt und alles vollgepisst, in Cracau die Dullies abgefangen, die zur Facke wollten und in Nord bzw. Noistädter Feld vom Fahrer

POLIZEIBERICHT

Hund in Notwehr erstochen

Altstadt (wäl). Ein Jugendlicher hetzte gestern gegen 18.20 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz seinen Hund auf einen anderen Jugendlichen. Die beiden hatten Streit miteinander. Um den angreifenden Hund abzuwehren, zog der junge Mann ein Messer und stach das Tier tot. Die herbeigerufene Polizei nahm die beiden Beteiligten mit, um die Personalien festzustellen und den Tathergang zu klären. Voraussichtlich wird gegen den einen wegen Bedrohung ermittelt, er hetzte den Hund los, gegen den anderen wegen Sachbeschädigung. Im Zivilrecht gilt ein Hund als Sache.

Demo am Uni-Platz

Rechte gegen linke Gewalt

Magdeburg (lie). Rund 100 Mitglieder der rechtsradikalen Magdeburger Szene versammelten sich am Sonnabend von 16.30 Uhr bis 17.40 Uhr auf dem Uni-Platz zu einer Demonstration. Motto: „Gegen gewaltsame Übergriffe von Personen des linken Spektrums“.

Diese erst am gleichen Tag bei der Polizei ordnungsgemäß angemeldete Versammlung soll die Reaktion auf einen Zwischenfall gewesen sein, der sich nach Polizeiangaben in der Nacht zum Sonnabend in einer Straßenbahn ereignet haben soll.

Demnach sei ein 21-jähriger Magdeburger gegen 2 Uhr von zehn bis 12 Personen der linken Szene in der Straßenbahn beschimpft worden. Als der 21-Jährige die Bahn verlassen wollte, habe ihm einer der „Linken“ noch einen Schlag ins Gesicht verpasst.

Grund genug für die rechte Szene, eine Demonstration anzumelden, die, so Polizeisprecher Frank Küssner, ohne Zwischenfälle verlaufen ist.

rausgeschmissen. Dann da nem Scheiteltypen n paar geflankt um dann völlig besoffen noch selber inne Facke zu fahren. Hauptsache es hat Spaß gemacht und man hat wieder was erlebt...

Uncool war es, wenn man sich in der Bahn wie offene Hose benimmt, vllt noch mit Kassettenrecorder und Landser voll aufgedreht, wenn dann Verwandte auch in der Bahn sitzen :-D"

„Freitag Nacht – dies ist unsre Stadt"

In den Jahren 2005 bis 2008 hat sich ein Freundeskreis junger Oi!-Glatzen jeden Freitag in der Stadt getroffen. Der Mob war manchmal ganz ansehnlich und ab und an gab´s auch n paar lustige Aktionen.

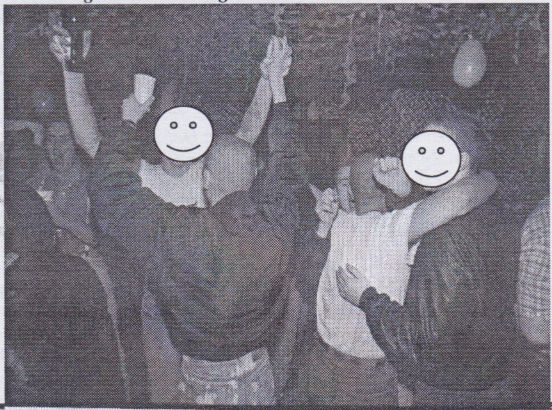


Anekdote:

„Es waren Ferien und an sich war auch unter der Woche nicht viel los. Donnerstags haben wir uns gegen späten Nachmittag bei Karstadt getroffen und wollten etwas in der Stadt rumhängen. Aus Langeweile sind wir runter zum Petri-Förder. Dort saßen immer Hippies, Alternative und ich sag mal Zecken. Man war nicht sonderlich auf Stress aus, dennoch gab es aus irgendeiner Nichtigkeit eine kleine Auseinandersetzung. Eher n einseitiger Schlagabtausch mit den Ökos aufgrund dt. Grußes von uns der mit Mittelfinger beantwortet wurde.

Man fand das witzig ohne Ende und erzählte das dann gleich Freitag beim Treffpunkt. Daraufhin ist man dieses Mal mit größerem Mob, wir waren so ca. 25 Mann, zum Petri. Dort saßen wieder die Zecken, aber keiner hatte große Fresse. Das war natürlich langweilig, weil man ja an sich nix gegen die hatte und denen sinnlos eine rein hauen ist einfach nur assi. Also musste man sich was anderes suchen…

Aber auf der anderen Seite der Elbe haben wir dann n paar andere Jugendliche mit Bierfässern- nix wie hin da! Auch die haben nix gemacht, aber haben uns ein Bierfass überlassen. Naja, zumindest etwas lustig war das. Dann beschlossen wir zum Hassel zufahren. Die Bullen hatten wohl schon mitbekommen, dass wir Spaß wollten und fuhren der Bahn hinterher. Auch in der Bahn gab es wieder irgend eine kleine Sauerei und am Hassel bekommen wir dann alle Platzverweise für die City. Obergeil!



*Dann eben zum Stadtpark- natürlich grölend, da wir schon einen dran hatten. Neben ein paar Oi! Klassikern auch dämliche Lieder aus Filmen. Im Stadtpark saßen Hippies! Iwer hat denen dann auch Bierfässer weg genommen- auf einmal Blaulicht- und zig Bullen! Jeder ist in ne andere Richtung geflitzt, ne Hand voll Leute wurden gefasst und mussten zu iwelchen Gesprächen und freundlichen Einladungen. Die Bullen haben natürlich geblufft ohne Ende: **„wir haben deine Fingerabdrücke auf** dem Fass, dass ihr auf die Leute*

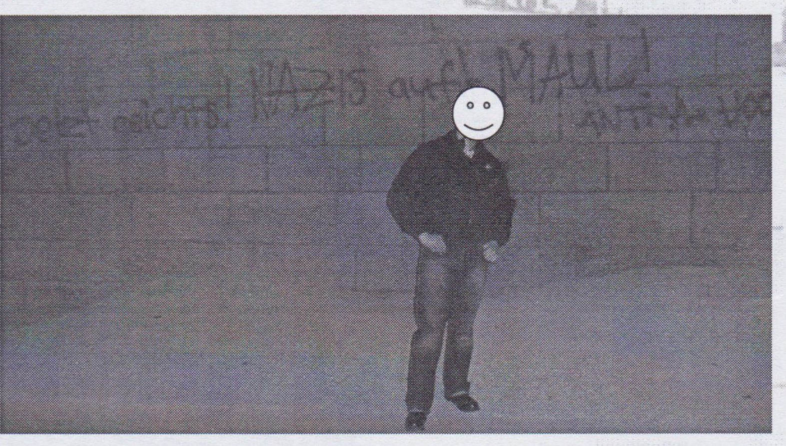
geworfen habt" – das haben die aber zu jedem gesagt. Bis heute kam nichts:-D Warum auch, war einfach nur Spaß und es ging ohne großartige Verletzte…. Harmlose Sache für uns, für Außenstehende: Horror :-D

An nem anderem Freitag sind wir dann auch mit ´nem größeren Mob zum Petri. Mit dabei waren auch n paar Punker und Glatzen aus dem Harz. Da es schon dunkel war wurden wir von weitem bloß als Glatzen-Mob wahrgenommen. Iwelche Kidde-Punx brüllten dann zu uns: „Nazis raus!" – da wir keine waren, war das für uns eher spaßig. Wir brüllten zurück: „Deuuuuuuutschlaaaaand!!" und rannten auf die zu! In meiner Hand hatte ich noch meinen Rucksack mit den Mathe-Sachen drinne- herrlich :-D Wie ein Haufen Karnickel rannten die los. Natürlich hat das den Jagdinstinkt geweckt – das Ganze war ziemlich knapp. Denn die rannten fast vor fahrende Autos. Das hätte ziemlich schief gehen können.

Gottseidank ist nichts passiert und der Spaß konnte weiter gehen. Einen dickeren von denen habe ich eingeholt- ich habe ihm dann auf die Schulter geklopft und gesagt: „ist nur Spaß junge :-D". belustigt sind wir dann wieder hoch Richtung Alle Center. Von weitem sahen wir ein paar hochgestellte Iros ganz panisch reagieren. Wir brüllten schön prollig mit tiefer Stimme: „BLUUTRAUUUSCH!" und die sind wieder losgestratzt. Dieses Mal durchs Alle Center. Da wir nicht ganz dumm waren, blieben wir draußen und haben an der Tür gewartet. Da war dann wieder der Dicke- ich wieder gesagt, dass es nur Spaß sei-Ein junger Punk ist mir genau in die Arme gelaufen, natürlich haben sie den Dicken im Stich gelassen. Fand ich nicht cool. Deshalb habe ich meinen übelsten Psycho-Blick aufgesetzt und gebrüllt: „Ich will dein Blut!" Und das Flitzen ging wieder los.Sofort umgebogen und durchs Center. Danach sind wir in die Facke gefahren und haben uns schlapp gelacht.

Sonntags bin ich dann mit ner Freundin an der Elbe spazieren gegangen und am Petri, also da wo wir die gefunden hatten stand dran gesprüht: „Jetzt reicht´s- Nazis aufs Maul – Antifa Hools!" Das musste ich einfach fotografieren :-DAlso bis heute hat keine von uns von diesen gefährlichen Antia Hools ne Last bekommen…

Geil war auch mal als mich n paar Stadtfeld Zecken dumm angemacht haben und ich nur gegrinst habe und Richtung Hassel gezeigt habe wo noch weitere 20 Mann von uns standen. Die waren ganz schnell weg…



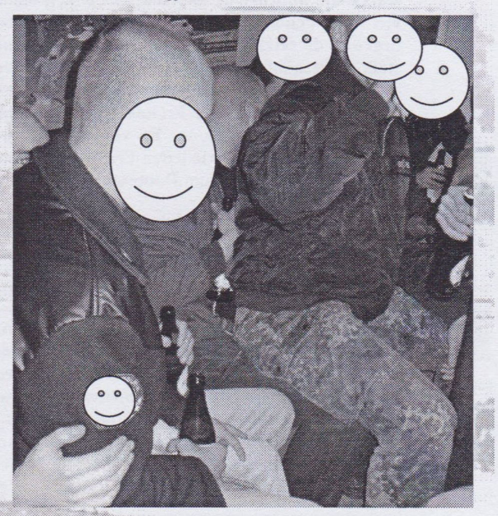
….An einem anderen Freitag sind wir samt Kassettenrecorder los gezogen. Natürlich alle lustig drauf und die platteste Mucke mit bei. Wir hatten gehört, dass in Cracau am Wasserfall ne Party sein soll. Alle dort hin! Als wir am Wasserfall angekommen sind sahen wir schon die Alternativen auf der anderen Seite. Der ganze Mob ist rüber marschieret und ist schön auf der Brücke rumgesprungen um möglichst viel Krach zu machen. Da angekommen wurde dann das Bier geplündert. Daraufhin sind wir weiter durch den Stadtpark gezogen um weitere Jugendgruppen abzuernten. Irgendwann waren wir dann durch und saßen vor der Stadthalle auf den Banken rum und haben gesungen. Mitten in der geilsten Partystimmung sehe ich so n Arbeitskollegen mit einer Frau. Hahaha. Nix bei gedacht. Dann Samstagmorgens war ich entsprechend verkatert. Er kam dann so ganz nebenbei an und meinte: „Na! Gestern noch wen aufgeklatscht?" „nöö, nur n paar Bier getrunken" – bei den anderen Kollegen hat er sich dann mukiert, dass man ja freitags abends nicht mehr durch den Stadtpark gehen kann, da bekommt man ja Angst usw. usf. Wir hatten Spaß und ich möchte diese Erinnerungen nicht missen.

Irgendwann haben wir aufgehört uns freitags in der Stadt zu treffen. Schade, das war immer lustig. Ab und an gab´s auch mal wirkliche Gewalt und man fühlte sich in der Gruppe stark. Im Nachhinein frage ich mich, wie man das Ganze als Kiddi-Punk auf der anderen Seite wahr genommen hätte und was passiert wäre, wenn mal was Schlimmes gewesen wäre, also wenn jmd. Vors Auto gerannt wäre oder ein paar von uns den Blödsinn ernst gemeint hätten. Wenn man dann von rechten Überfällen liest und weiß wie es wirklich war, kann man sich vor Lachen nur bepissen. Im Endeffekt ist es doch nur jugendlicher Leichtsinn und nicht die Brut des Bösen.

Diesen Adrenalin Kick hatten sicherlich auch viele Skins die in großen Gruppen nach der Wende durch MD gezogen sind. Jedoch kannten die wohl oft nicht die innere Notbremse, wenn es einfach nur feige ist und über das übliche Pisacken (manche nennen es pinacken) hinaus geht und n paar Leute wirklich verletzt werden.

Wenn ich als Kind mal n Mob von 20 Glatzen durch den Flora-Park hab laufen sehen, hatte ich ziemlich Angst, ob wir auch so wahrgenommen wurden von Kindern, so wie ich diese Jungs aus Olvenstedt damals? Zumindest haben wir niemanden geschlagen nur weil er ne andere Hautfarbe oder bunte Haare hat. Also nicht aus Hass oder politischen Gründen. Ich denke nach unserer Generation ist diese Art Skinhead-Spaß nicht mehr in MD zu finden. Höchstens noch von n paar jungen Hools, oder Ausländern die „Kartoffeln" abziehen. Wie sie es auch schon zu der Zeit mit Rädern und Boards der Skater machten als Dank für'n Gegen Nazis Button ☺.

Vllt waren wir auch nur das, was in anderen Städten Arabergangs sind. Also im Westen, besseren Städten ;-)"



Ein Eine Radtour ins Gasthaus "zur weißen Fliese"

man hat sich in Cracau getroffen, Musik gehört und etwas getrunken. Dann wollten wir einfach nur zum Hassel. Ich bin mit Auto gefahren und saß da zig Stunden in denen keiner ankam. In der Zwischenzeit passierte dann das:

„Es war ein typischer Herbst-Nachmittag. Nicht kalt... nicht warm... weitesgehend bewölkt.... Ich war noch auf Arbeit und wartete, leicht angesäuert, auf den Feierabend, der mich schon vor 1,5 Stunden hätte nach Hause katapultieren müssen. Dann endlich kam das fette Schwein von Meister in die Werkstatt und läutete das Wochenende ein. Ehe er ausgesprochen hatte, saß ich schon längst auf meinem klapprigen Damenrad und trat in die Pedalen. Zu Hause angekommen, tat ich natürlich das, was ein 17 jähriger Knabe von meinem Schlag freitags nach der Arbeit

Seite 4 16. September 2007 M

Erneut Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Ausländern

Magdeburg (nbo). In der Magdeburger Innenstadt kam es am Freitagabend gegen 22.30 Uhr zu einer Auseinandersetzung zwischen ausländischen Männern und sechs Deutschen. Zeugenangaben zufolge befanden sich die beiden Geschädigten südländischer Herkunft auf der Ernst-Reuter-Allee, Höhe Brandenburger Straße, als sie auf die Gruppe junger Menschen trafen. Die fünf Männer und eine Frau im Alter zwischen 16 und 22 Jahren seien laut Polizei skinheadtypisch bekleidet gewesen. Zwischen den beiden Gruppierungen sei es aus bisher ungeklärten Umständen zu einer verbalen Auseinandersetzung gekommen sein, die dann zu Schubsereien führte. Im Zuge der Handgreiflichkeiten ging einer der Deutschen zu Boden.

Die beiden Männer entfernten sich in Richtung Otto-von-Guericke-Straße. Die Deutschen verfolgten sie. In Höhe der Kreuzung Ernst-Reuter-Allee / Otto-von-Guericke-Straße wurden die Geschädigten eingeholt, woraufhin zwei der Deutschen laut Zeugenangaben auf die beiden Männer eingeschlagen haben sollen. Durch die Schläge stürzte einer der beiden Geschädigten zu Boden. Die Südländer wehrten sich ihrerseits mit Pfefferspray gegen die Attacken und konnten so die Auseinandersetzung beenden. Durch die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen gelang es der Polizei, alle deutschen Tatverdächtigen zu stellen und in Gewahrsam zu nehmen. Die Kriminalpolizei ermittelt nun wegen gefährlicher Körperverletzung, sagte ein Polizeisprecher.

Im Zuge der ersten Vernehmungen erklärten die Tatverdächtigen, dass sie so genannte „Oi!-Skinheads" seien, und sich selber als unpolitisch betrachten würden. Die Tatverdächtigen äußerten weiter, dass die beiden Geschädigten sie aufgrund ihres Erscheinungsbildes möglicherweise für „Nazis" gehalten haben könnten und es aus deshalb zu der Auseinandersetzung kam.

Die Polizei bittet die beiden Geschädigten, sich bei der Kripo unter ✆ 54 611 96 oder in jeder Polizeidienststelle für eine Zeugenaussage zu melden. Auch andere Zeugen der Tat werden um Hinweise gebeten.

Das ist bereits die zweite Auseinandersetzung dieser Art in einer Woche. Erst am Dienstagabend wurden zwei Afrikaner Opfer eines fremdenfeindlichen Übergriffs.

eben so macht. Wixen, Musik aufdrehen, Haare schneiden, Duschen, zum Bahnhof flitzen und nichts wie ab nach Magdeburg. Zur Zeit meiner Lehre wohnte ich in Burch (bei Magdeburg).

Als der Zug nach 20 Minuten in den Hauptbahnhof fuhr und mir die Pforten zur geliebten Heimatstadt öffnete, schloss ich mein geliebtes Fahrrad dort an, um es in der Nacht, wenn der letzte Zug fährt, wieder abzuschließen und mit Heim zu nehmen. Ich setzte mich in die nächste Straßenbahn und fuhr nach Cracau in den ‚Oi-Band aus Magdeburg' - Proberaum. In deren Proberaum trafen wir uns jedes Wochenende zum Saufen und grölen. Dort wartete schon der Pöbel. Ich erinnere mich noch an Narbe, Koile, Boile, Soiche..(Namen geändert) Rund 10 Stiefel tragende Großfressen, denen Freitags die Stadt gehörte. Das waren die üblichen Konsorten, mit denen ich früher jedes Wochenende verbrachte... Das hat immer sehr viel Spaß gemacht. Da gab es eigentlich immer was zu lachen. Ich hatte die Jungs noch nicht mal richtig begrüßt, da setzte ich schon das erste Export an. Nach einer kurzen Zeit war die Flasche halb leer und ich stellte fest... „Irgendwie mundet das Bier heute nicht." Da es bekanntlich öde ist, mit leeren Händen daneben zu stehen, stieg ich einfach auf Diesel um. Irgendwas musste man ja trinken. onst wäre es schließlich kein richtiger Freitag! Doch das schmeckte mir genauso wenig. An diesem Abend hatte ich wohl einfach keine Trinklaune. Es vergingen viellecht 2 Stunden und der Mob machte sich los Richtung Innenstadt. Ziel war, wie jeden Freitag, ein Discoschuppen, etwas südlicher der Stadt. Der Trupp stieg in die nächste Straßenbahn zum Damaschkeplatz, wo wir dann ausstiegen.

Das viele Bier und der Schnaps drückte allen auf die Blase und die Jungs mussten pinkeln. Ich ergriff die Gelegenheit um mein Fahrrad vom HBF zu holen, welcher sich 30 Meter um die Ecke befand. So konnte ich in den nächsten Stunden flexibler den Weg zum letzten Zug antreten. Also lief ich los, griff mir meinen Drahtesel und schob es zurück zu meinen Kumpels.

Auf den Weg zurück zum Mob, bemerkte ich, dass es da irgendein Problem zu geben scheint. Zwei Personen kreutzten den Weg. Während des vorbei Gehens, verpasste einer der Beiden Gestalten Fetti. einen kräftigen Schupser, worüber er sich natürlich lauthals echauffierte. Die beiden Spinner suchten offenbar Stress und forderten uns heraus. Die brummelten noch etwas in unsere Richtung, gingen dann allerdings weiter. Soiche ging natürlich sofort darauf ein und fragte, ob die Herren welche auf Maul bekommen wollen... Die beiden drehten sich um, nickten und grinsten ihn provokant an. Erst in dem Moment, bekamen wir mit, dass es sich bei den Personen um Araber (**„Kanacken"**) oder Vergleichbares handelte. Das empfanden wir allerdings als absolut unwichtig. Es waren einfach zwei Trottel, denen das Fell juckte.



Wer Soiche und Fetti. von früher kennt, der weiß, dass die beiden öfters in Handgreiflichkeiten verwickelt waren, völlig unabhängig welche Hautfarbe die beteiligten hatten. Die beiden ließen es sich auch in diesem Fall nicht nehmen, den zwei Spießgesellen im flotten Schritttempo hinterher zu gehen.

Der Rest der Clique (mich mit einbezogen) stand noch kurz da und schaute sich fragend an. „Die klären das alleine!", warf noch jemand in die Runde. Ein kurzes Schulter Zucken und wir gingen langsam hinterher. Soiche und Fetti motiviert und weit voraus.

Mir fiel in diesem nebenbei auf, dass die Hauptstraße, direkt neben uns, voll befahren war und wir von den vielen Autoinsassen mit großen Augen beobachtet wurden. Wenn augenscheinlich 10 kahlgeschorene Chaoskrieger, zwei Schwarzköpfe folgen, sieht das wohl ziemlich ungünstig aus. Und genau dieses Bild wurde einigen von uns an diesem Abend zum Verhängnis. Aber dazu später... Nach einem kurzen Augenblick griff sich Soiche den einen der Beiden "Freunde" und setzte zum Schlagaustausch an. Dann ging alles ziemlich. Bevor er richtig ausholte, bekam er schon welche mit einer Gürtelschnalle ins Gesicht. Im selben Moment kriegten beide zeitgleich noch eine ordentliche Ladung Pfefferspray in die Augen. Beide lagen sofort auf den Boden und brüllten wie verrückt. Hassan und Muhammed haben sich der weile aus dem Staub gemacht. Daniel und Ich sind ihnen in der Otto-Von-Guericke-Str. hinterher gerannt. Nur waren diese schon zu weit entfernt.

Als wir zurück zum Ort des Geschehens kamen lagen die beiden. Immernoch winselnd auf den Boden, mit beiden Händen auf den Augen. Nachdem ein Zeuge 110 gewählt hatte, vergingen keine 5 Minuten bis zwei 6er + Krankenwagen eintrudelten. Die Herren der 112 musterten uns kurz und fragten: „ Was sollen wir da jetzt machen?" Matze S. schrie sie darauf an: „ Ich brauche Wasser, du Idiot!" Einer der beiden Malteserfutzis zeigte sich sehr desinteressiert, drehte sich um und holte einen Beutel Kochsalzlösung. Während dieser ganzen Prozedur, erläuterten wir der Rennleitung was passiert sei. Sie nahmen unsere Aussagen auf, notierten sich die Täterbeschreibungen und wünschten uns einen schönen Abend.

Die Bullen setzten sich gerade ins Auto, da kam die auch Strassenbahn angerollt, welche in Richtung Disco fuhr. Wir stiegen zu... dann schlossen die Türen hinter uns.

Gerade hatte ich meinen Arsch auf den Schalensitz positioniert, gingen plötzlich die Straßenbahntüren wieder auf und in jeder Öffnung stand ein Bereitschaftspolizist in Vollmontur.

„Alle die mit der Auseinandersetzung etwas zu tun haben oder Zeuge dessen waren, steigen bitte umgehend aus." Brav folgten wir der Anweisung. Nur Tick, Trick und Track blieben cleverer Weise sitzen. Und was ist passiert? Die Bahn fuhr los und die drei waren heilfroh. Manno, hatten die ein Schwein. Ich ärgere mich bis heute, dass ich nicht auch sitzen geblieben bin. Jetzt waren wir bloß noch zu fünft. Nun kesselten uns die Cops ein. Der Oberförster kam auf uns zu, forderte von jedem den Perso und ließ uns alle pusten. Ich hatte durch meinen Mangel an Bierdurst tatsächlich 0,0 auf der Uhr. Ich dachte schon, das wäre meine Freikarte... Aber Pustekuchen. Spitzenwert war Narbe mit ca. 2 Umdrehungen. Völlig verwundert über die plötzliche Polizeieskorte, wollte er den Beamten erklären was passiert sei. Doch das arrogante Arschloch antwortete bloß:

„Ja,ja... Treten sie zurück... Gehen sie bitte erstmal wieder zu ihren Kameraden". Über eine Stunde war bereits vergangen und ich wurde langsam nervös, da mein Zug in der nächsten Zeit fuhr. Ich fragte den Schutzmann, wann ich denn hier los dürfe. Dieser erwiderte: "Keiner verlässt den Ort, solange die polizeiliche Maßnahme nicht beendet ist". Er vermittelte uns, dass es Zeugenaussagen gegeben hat, denen zufolge wir 2 Ausländer durch die Straßen gejagt haben. Von da an war mir klar...„oh,oh das könnte heute ein kleines Problem geben". Keinen Atemzug später saßen wir alle verteilt in den grünen Taxen, samt meinem Fahrrad. Joschi und Ich saßen nun hinten drinne und glotzten uns angepisst an. Der beamtete Schofför unserer Limousine war schon etwas älter und ganz nett. Er blickte uns durch den Rückspiegel an und meinte, „ich kenne mich da ein bisschen aus"... „Ihr seid keine Nazis... Nazis tragen nämlich keine roten Stiefel!" (Willi hatte weinrote Martens an :-D). Wir haben dann noch kurz mit dem Herrn geplaudert. Allerdings war das Gespräch abrupt beendet, als ich seine Dienstmütze aufsetzte, welche bei uns hinten auf der Rücksitzbank lag. Das fand der nicht ganz so lustig. Im Gasthaus angekommen wurden wir sofort herzlich empfangen, durchsucht und Reisegerecht abgefertigt.

Alle durften noch zum Onkel Doktor, Blut abnehmen lassen. Währenddessen teilte man uns mit, dass wir diese Nacht im Gasthaus verbringen dürfen. „Hm... den Zug kann ich wohl vergessen." dachte ich mir. Noch schnell ein paar Nahaufnahmen unserer Gesichter geschossen und schon gingen die Zellentüren zu. Das war sie also... Meine erste Nacht auf Zelle. Ehrlich gesagt, hatte ich vorher keine Vorstellung davon, wie es darin aussieht. Es war alles weiß gefliest und ein, mit Holz verkleideter, Sockel, diente als "Bett". Der Raum war sehr erhellt durch eine weiß leuchtende Lampe, direkt über der Tür. Ich legte mich hin und versuchte irgendwie schlafen zu können. Was will man sonst anderes darin machen.

Nach kurzer Zeit fing ich an, arg zu frieren. Ich bemerkte, dass das vergitterte Zellenfenster angeklappt war.Ich klingelte am "Service-Knöpfchen"... Keiner reagierte. Ich klingelte erneut... Wieder keine Reaktion. „Muss man hier erst den Oury Jalloh spielen???" Dann pasierte etwas.

Die kleine Luke, innerhalb der Tür, öffnete sich und ein Vollidiot glotze mit großen Augen in meine Unterkunft und fragt mich was los sei?! Ich teilte ihm mit, dass mir sehr kalt wäre. Er guckte völlig verwundert die gefliesten Wände hoch und runter. Eine halbe Minute verging bis... Bulle:„saren se ma, ist

dat Fenster uff????????" Ich bestätigte. Bulle:„Wer hattn dat uff jemacht?????" Ich:„Woher soll ich denn das wissen??????" Bulle:„Aha hm mhm ok ja hm, Mo-Mo-Moment bitte." Nach etwas kühler Wartezeit reichte mir der gnädige Herr eine "Decke", welche die Stoffdicke eines Taschentuches besaß.

Wirklich wärmer wurde mir mit diesem Scheissding nicht. Egal... Ich versuchte erneut ein Nickerchen zu machen. Das war echt nicht einfach, da mir das grelle Licht die Sache ziemlich erschwerte.

Als ich endlich geschafft habe, ein wenig abzutreten, ging mit einem ruckartigem Krach die Tür auf. „Treten sie bitte nach vorn und pusten sie in dieses Gerät."

Wer hätte das gedacht... schon wieder 0,0. Kurze Zeit später betrat ein Mann zwischen 30 und 40 die Zelle und stellte sich vor. Staatsschutz! Hauptgewinn! „Sie sind beschuldigt, der schweren gefährlichen Körperverletzungen, gegenüber ausländischen Mitbürgern.„Wollen sie sich zu diesem Vorfall äußern?" Ich stimmte zu.

Eine gefühlte Ewigkeit später wurde ich von zwei Männern in ein Büro begleitet. Aus dem Fenster heraus konnte ich den Hasselbachplatz erkennen. Der Herr von der Stasi (äähm Staatsschutz meine ich) wendete sich seinem Computer zu und begann mich zu vernehmen. Ich weiss noch, dass er mir ständig versucht hat das Wort im Munde umzudrehen und mich unter Druck setzen wollte. Ich liess ihn abblitzen, worauf er ziemlich laut wurde. Vermutlich dachte er, umso lauter er mich anbrüllt, desdo mehr Schiss bekommt ein junger Scheisser wie ich. Dieser Plan ging nicht auf. Ich kann mich noch gut erinnern, welche Frage er mir zum Schluss stellte... „ Kommen wir nun zu ihrer Lieblingsfrage"... „welcher politischen Gesinnung gehören sie an?" Ich Antwortete natürlich wie aus dem Skinhead-BilderHeft:. „Unpolitisch.. Oi... Punk und sowas!!!" „Davon haben sie doch eh keine Ahnung!"

Auf diese Bemerkung reagierte er leicht bockig: „Also hörn se jetz mal zu hier... sie wissen wohl nicht, wen sie hier vor sich haben". Seine Stimmung schwankte plötzlich ins Freundliche: „ Herr Trompetenschleim hörn se mal zu... Sie haben hier absolut nichts zu befürchten... Ich bin szenekundig... mir ist bewusst wo die Unterschiede innerhalb der Szene liegen...Und ich weiss sehr wohl was Oi ist!" Der Typ gab sich auf einmal ganz locker flockig... Was schon etwas merkwürdig war, da ich mit einem Endstufe Shirt vor ihm saß. Schön mit dem roten Blitz im Schriftzug. Als die Vernehmung abgeschlossen war, wurde ich noch zur Merkmals-Sicherung gebeten, wo man mir Körperfotos und Fingerabdrücke entnahm. Mittlerweile war es draußen hell geworden und gegen ungefähr 8 Uhr morgens, wurden wir in 20 minütigen Abständen der Reihe nach entlassen. Ziemlich genervt schnappte ich mir mein Rad, welches draußen vor dem Zellentrakt stand. Ich trat dann ohne Umwege die Heimreise an.

Zu Narbe seiner Entlassung gibt es noch etwas witziges zu berichten...Als auch er endlich die Gewahrsam verlassen durfte, bemerkte ein ganz gewissenhafter Ordnungshüter, dass Narbe quer über den Rücken seiner Jacke einen großen Aufnäher trug. "Troublemaker-Streetwear ACAB". Diesen Anblick konnte dieser Herr wohl nicht ertragen. Narbe lief gerade über den Hassel, Richtung Stadtfeld, da kam im Affenzahn mit anschließender Vollbremsung ein Polizeifahrzeug angerast und rollte ihm fast über den Fuß. Ein ganz Kuuler Auftritt...Man teilte ihm mit, dass er sich soeben eine Anzeige wegen Beleidigung eingefangen habe und forderte ihn auf, den Aufnäher abzureißen. Den zogen sie natürlich sofort ein.

Ein paar Wochen gingen ins Land...Wir bekamen alle Post mit einer saftigen Rechnung von ungefähr 90 Euro, für die Übernachtung im Gasthaus. Fetti hatte bei der Festsetzung behauptet, er hätte Klaustrophobie, um so eventuell der Zellengewahrsam entgehen zu können. Aus diesem Plan wurde allerdings nichts. Dieser Schuss ging eher nach hinten los, da er somit auf eine große offene Gemeinschaftszelle verlegt wurde. Nur leider betrug die Rechnung dieser, weit über 200 Euro. :-D

Meine Mama ist dann zum Polizeipräsidium gefahren und machte da ein riesen Fass auf. Ich muss dazu erwähnen, dass die Polizei mich nicht hätte wegschließen dürfen, da ich noch nicht volljährig war. Laut Gesetzt wären sie verpflichtet gewesen, meine Erziehungsberechtigten zu informieren. Diesen Fehler gab die Polizei zu. Als "Wiedergutmachung" blieb mir somit die Zellenrechnung erspart. Der oben erwähnte Herr vom Staatsschutz wollte sich noch mit meiner Mutti unter 4 Augen unterhalten. Er versuchte ihr zu erklären, was ihr Sohn für eine Gefahr für diese Gesellschaft sei. Aber während der Vernehmung so freundlich tun... Hinterlistiges Stasischwein!

Justin und die Hools:

Tierhalter wegen gefährlicher Körperverletzung angezeigt

Hund beißt Mann vor einer Gaststätte

Altstadt (ka). Sein Mitleid mit einem vor einer Gaststätte in der Sternstraße angebundenen Hund wurde einem Mann am Wochenende mit Schlägen und Bissen „vergütet“. Als das spätere Opfer den beiden alkoholisierten Haltern am Sonnabend gegen Mitternacht vorschlug, dass sie den Hund besser nach Hause bringen sollten, fühlten die sich gereizt.

Ihre Reaktion: Sie schlugen gemeinsam auf den Mann ein. Als dieser schließlich am Boden lag, wurde er von dem plötzlich freilaufenden Hund attackiert. Von den Angriffen des Tieres trug er mehrere Bisswunden am Körper davon.

Die beiden Hundehalter (ein 23 Jahre sowie ein 22 Jahre alter Mann) wurden wegen gefährlicher Körperverletzung angezeigt.

Hallo liebe Leserschaft, in diesem Bericht möchte ich euch von einem unserer Wochenendausflügen in die Magdeburger Innenstadt erzählen. Es war ein sommerlicher Samstagabend, das Jahr weiß ich leider nicht mehr ganz genau aber wir waren 4 junge Typen und ein Hund in bester Laune und Alter, es muss ca das Jahr 2007-08 gewesen sein. Wir hatten den Freitag zuvor schon gut gebechert, ich glaube es gab keinen besonderen Anlass wie Geburtstagsparty oder so es war halt einfach Wochenende und man hatte Lust mit 3 guten Freunden einen zu heben, als der Samstag dann erreicht war hielt sich der Karter dank unseren jüngeren Jahre noch zurück und so ging es gleich morgens feucht fröhlich weiter, ihr kennt das wenn man in einer lustigen Runde sitzt und einfach kein Ende findet haha. Am Abend ging es dann zum Hasselbachplatz da man keine Lust hatte bei den schönen Temperaturen in der Bude zu hocken, allerdings war es vieleicht im Nachhinein betrachtet keine gute Idee das mit locker 3 Promille im Blut und dann auch noch mit Hund zu tun aber da mindestens 3 von uns äußerlich betrachtet dem Punk zuzuordnen sind war das Bild mit Rottweiler an der Leine natürlich perfekt. So zogen wir los unbesiegbar, größenwahnsinnig, hackebreit und natürlich da sich keiner von uns für Fußball interessierte unwissend das an diesem Tag der FCM gegen was weiß ich wen spielte.

So ein Fußballspiel ruft natürlich auch jede Menge andere Assis auf den Plan die auf dieselbe Spitzenidee gekommen sind wie wir sich am Abend noch die Einen oder Anderen Promille am Hassel reinzudrängeln. Irgendwann kamen wir an und wer hätte es gedacht es waren auch jede Menge anderer Suffis anwesend. Natürlich weiß ich nicht mehr wer das Spiel gewonnen oder verloren hatte aber einer ca. 20 Mann starken, kurzhaarigen Truppe nach zu urteilen die irgendwas von Zeckenpack in unsere Richtung brüllte lief es wohl nicht so gut. Also zogen wir von einer Kneipe zur nächsten und landeten irgendwann vor der Stern-Bar in der Hoffnung drinnen auf Freunde zu treffen mit denen man den Rest der Nacht durchmachen konnte, ob es meinen Kollegen gelungen ist drinnen ein paar Gleichgesinnte ausfindig zu machen kann ich nicht sagen da ich draußen warten durfte weil Hunde dort nicht rein dürfen, so ein Drecksladen dachte ich mir aber nicht weiter schlimm (naja später schon aber anfangs nicht^^) denn was passiert wenn ein besoffener Punk alleine mit Hund vor ´ner Kneipe rumsteht? Genau es kommt ne Tussi an, wahrscheinlich genauso voll und fängt an mit: ooooohhhh ist der süß, kann man den streicheln? Hehe natürlich durfte sie streicheln. Wie jeder weiß sind Hunde unglaublich gute Tittenmagnete und so kam man ins Gespräch oder ehr Gelalle, es lief komischerweise ECHT GUT, sie war ganz niedlich und nett und ich froh das meine besoffenen Kumpels in der Kneipe waren und ich davor. Was soll ich sagen es lief ZU GUT, ich war zu voll um zu merken das sich hinter der Alten ne Horde versammelte die nicht gut auf mich zu sprechen waren, auch weiß ich nicht mehr ob es dieselben Affen waren die uns vorher schon bepöbelt hatten, sogar an eine Falle hab ich später gedacht und die Tittenmaus nur der Grund war warum es so kam wie es kommen musste: einer aus der Meute kam an und schrie erst sie mit DU SCHLAMPE WAS SOLL DER SCHEISS und dann mich mit DU DRECKSZECKE LASS MEINE FREUNDIN IN RUHE an, ich merkte das er auch schon einige Bier intus gehabt haben muss denn ihm war es ziemlich egal das da ein großer schwarzer Hund neben mir es nicht wirklich cool fand das der Typ mich spucke - fliegend anschrie, so gab ein Wort andere, ich wollte mit meinen 17-18 Jahren nicht zurückstecken vor dem Mädel und wir gingen aufeinander los. Ich hatte das Gefühl auf einmal wieder stocknüchtern zu sein und so lief es auch ganz gut ich konnte den Typen auf Abstand und den Hund zurückhalten allerdings hatten seine Kumpels damit ein Problem und ich war ganz schnell 5 6 7 oder mehr keine Ahnung Angreifern ausgesetzt. Als ich am Boden lag und 2-3 krasse Hools auf mich eintraten sah ich im Augenwinkel wie unser 4-beiniger Begleiter absolut keine Probleme mit den Typen hatte, es schien ihr (ich nenn sie mal Shantal) zu gefallen einem nach dem anderen die Klamotten zu zerfetzen. Während man mich anschrie ich soll den Hund zurückpfeifen (immer noch auf mich eintretend,

wie soll das gehen haha) haben die Jungs in der Kneipe den Tumult und das Hundegekläffe draußen endlich mitbekommen sind raus gestürmt und ähnlich wie der WauWau gut abgegangen, man muss dazu sagen das 2 von uns ehr zur Kategorie Schwergewicht gehörten und locker das doppelte von mir damals wogen und so flogen ein paar leichtere Kameraden draußen Bud Spencer-mässig durch die Luft, trotz des Lustigen Anblickes wie die Typen gut einsteckten waren es zu viele und ein paar von uns mich mit eingeschlossen hatten blutige Visagen und zerrissene Klamotten. Als der halbe Hassel voller Blaulicht war war die Schlägerei beendet aber das dicke Ende kam noch:

die Cops warfen uns (einschließlich Klapps auf den Hinterkopf) auf den Boden, 2 von uns wurden verhaftet und Shantal haben die Schweine auch noch mitgenommen. Der Bulle hatte mich unter Androhung den Hund abzuknallen, sollten wir 2 Scheisse vorhaben, dazu genötigt sie in ein "Tierrettungswagen" zu sperren damit man sie ins Tierheim bringen konnte. Nachdem ich mit 2,7 oder so gepustet und die Bullen beleidigt hatte nahm mich der Einsatzleiter bei Seite und erzählte mir das 3 von den Typen sofort ins Krankenhaus gefahren worden sind da mindestens einer den halben Arm aufgerissen bekommen hatte. Naja wie auch immer nach nur 2-3 Stunden in Gewahrsam sind unsere beiden älteren wieder frei gelassen worden und nach 6 wöchigem Papierkrieg mit dem Ordnungsamt gab es auch Shantal unter ein paar Auflagen wieder. Im Nachhinein ist man schlauer geworden und schleppt den Hund bei sowas nicht mehr mit, es hätte ein lustiger Abend werden können aber man muss heutzutage damit rechnen in so etwas reinzugeraten und dann ordentlich Ärger zu bekommen obwohl man sich nur gewährt hat, auf jeden Fall haben die Assis die im Krankenhaus oder während der Aussage bei den Bullen es wirklich geschafft das ihre Version am Montag so in der Zeitung gedruckt wurde und seit dem weiß ich DIE PRESSE LÜGT!!! Grüße gehen an Padimi, Big D, Shorty & Shantal ohne denen ich mit Sicherheit im Krankenhaus gelandet wäre! (Namen sind frei erfunden. Tiere sind nicht zu Schaden gekommen, Abschaum schon!)

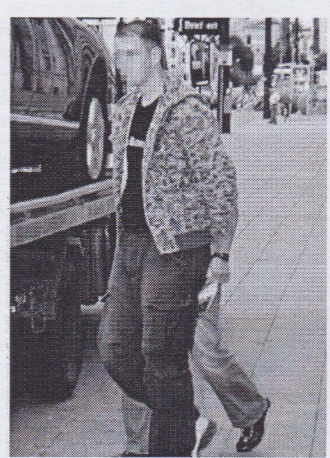
Rick

Und mal wieder Magdeburg: mal wieder Mord, mal wieder war der Täter ne Glatze, oder zumindest hat er sich so bezeichnet. Unabhängig davon der der Mord was damit zu tun hatte ob sich der Täter als Skinhead sah oder nicht: BILD und co. Hatten wieder was zu berichten und darüber haben sie sich sicher gefreut. Der Aufschrei war aber nur kurz, es gab wenig später weitaus wichtigere Themen für die Medien. EHEC, Gammelfleisch oder Dschungelcamp oder arme Bootsflüchtlinge und böse reiche Europäer.

Der Täter war in Reform für seine Skrupellosigkeit recht bekannt. Er war so, wie ihm die Medien gezeigt haben, was ein Skinhead ist. Lieblingsband Landser, was sonst. Böse Gegend mit „Hooligan"-Graffitis dazu.

Auch sein Verhalten vor Gericht und sein allgemeines Auftreten dort haben lt. Augenzeugen nicht von besonders viel Intelligenz gezeugt. In seiner Wohnung wurde sogar Kleidung vom Opfer gefunden, es war somit eher ein Raubmord. Der Täter war nur nebenbei „ein Fascho". Heute spricht da kaum noch jemand von. Der Mord war schnell unpopulär. Was blieb war ein weiteres Mahnmal-dieses Mal in Reform.





„Du bist kein Skinhead, du bist nur eine Karikatur,

Du nutzt die Selbstdarstellung auf dem Rücken der Subkultur,

Feuer und Leidenschaft sind bei dir Fassade

In 2 Jahren bist du dann weg, wir haben dann den Schaden"

RECHTSEXTREMISTEN

Zwei Tote nebenbei

Binnen weniger Tage wurden in Sachsen-Anhalt zwei Menschen umgebracht. Unter Tatverdacht: einschlägig vorbestrafte Neonazis. Doch von den Fällen nimmt kaum jemand Notiz.

Als Rick L. stirbt, im Gebüsch hinter einer Bushaltestelle in Magdeburg hat er ein Martyrium aus unzähligen Schlägen und Fußtritten hinter sich. Der 20-jährige Kunststudent ist von seinem Peiniger regelrecht totgetreten worden – der Leichnam weist erhebliche innere Verletzungen auf. Am Ende, so ergibt die Obduktion, ist Rick L. an seinem eigenen Blut erstickt.

Unter dringendem Tatverdacht wird dann wenig später der einschlägig vorbestrafte Rechtsextremist Bastian O., 20, verhaftet. Mutmaßlicher Auslöser für die Tat: eine kritische Äußerung des Opfers über O.s augenscheinlich rechte Einstellung.

Keine 50 Kilometer entfernt wird am darauffolgenden Wochenende, es ist der 24. August, der nächste Tote aufgefunden. Marcel W., gerade erst 18 Jahre alt geworden, liegt in einer Blutlache in einer Wohnung in Bernburg, sein Oberkörper ist von Messerstichen übersät.

Als mutmaßlicher Mörder kommt David B. in Untersuchungshaft, ebenfalls ein gewaltbereiter Neonazi mit einschlägigen Vorstrafen. In der vorigen Woche hätte sein Opfer vor Gericht gegen den 19-jährigen Rechtsextremisten aussagen sollen – in einem Verfahren wegen Körperverletzung.

Zwei Tote an zwei Wochenenden, zwei justizbekannte Neonazi-Schläger unter Tatverdacht, doch wer glaubte, dass die erschreckende zeitliche und räumliche Nähe der Bluttaten eine neue Diskussion über rechte Intensivtäter ausgelöst hätte, hatte sich geirrt. Die Nachricht vom Tod der beiden jungen Männer schaffte es nicht in die Meldungsspalten der überregionalen Tageszeitungen.

Nicht einmal in Sachsen-Anhalt sind zwei Todesopfer binnen einer knappen Woche Anlass für politische Debatten. Behörden und Politik registrierten die Gewaltexzesse mit ungefähr der gleichen Beiläufigkeit, mit der man Verkehrsunfälle zählt. Es sind zwei Tote nebenbei. Als der SPIEGEL am vergangenen Donnerstag die Pressestelle des Magdeburger Innenministeriums um Stellungnahme zu den tödlichen Angriffen bat, war dem Sprecher der neueste Mord noch gar nicht bekannt. Einen Tag später bestätigte er, dass beide Beschuldigten bereits als „rechtsextreme Gewalttäter polizeilich erfasst" seien. Ob die Taten politisch motiviert seien, stehe noch nicht fest.

Mit dem Herunterspielen unangenehmer Tatsachen hat man in Sachsen-Anhalt Erfahrung. In dem Land mit hoher Arbeitslosigkeit und dramatischer Abwanderung ist man Negativ-Nachrichten leid. Erst im vergangenen Jahr musste Innenminister Holger Hövelmann (SPD) einräumen, dass die Fallzahlen rechter Straftaten in seinem Bundesland flächendeckend geschönt worden waren. Und auch bei den beiden aktuellen Tötungsdelikten ist längst nicht klar, ob sie jemals als „Gewalttaten mit rechtsextremistischem Hintergrund" Eingang in die Statistik finden. Sie gelten erst einmal lediglich als Gewaltdelikte zwischen alkoholisierten Jugendlichen.

Dabei ist die kriminalstatistische Frage, ob die Tötungen von Bernburg und Magdeburg unmittelbar politisch motiviert waren, unerheblich. Fakt ist, dass sich die beiden Tatverdächtigen in einem rechtsradikalen Milieu bewegten, in dem Menschenleben, vorzugsweise die von „Schwächeren", nicht viel zählen und in dem eine unfassbare Verrohung jeden Tag Opfer fordern kann. Sowohl Bastian O. als auch David B. werden von Bekannten als „tickende Zeitbomben" beschrieben, bei denen es „nur eine Frage der Zeit" gewesen sei, „bis mal was passiert". Entschärft hat sie keiner.

Beim Tatverdächtigen David B. etwa, so erzählt eine frühere Klassenkameradin, habe die „rechte Rotze" bereits in der fünften Klasse angefangen, damals, in der Sekundarschule „Sophie Scholl" im benachbarten Baalberge. Dort habe er auch sein späteres Opfer Marcel W. kennengelernt, einen schmächtigen Jungen aus kompliziertem Elternhaus, der „zu allen nett gewesen" sei, aber schon zu Schulzeiten „viele Schläge" habe einstecken müssen.

Während Marcel irgendwann in ein Jugendheim in Schönebeck gekommen sei, habe sich David B. schnell zu einem „richtigen Nazi" entwickelt: mit rechtsradikalen Tätowierungen am ganzen Körper und einem Hang zu Saufereien und Demonstrationen des „Nationalen Widerstandes".

Ende September 2007 bezog der Rechtsextremist dann eine Einraumwohnung unter dem Dach eines gutbürgerlichen Mehrfamilien-Altbaus in der Bernburger Martinstraße. Den Schlüssel für den späteren Tatort hatte B.s Mutter, die heute in München leben soll, besorgt. Schon bald verwandelte sich das Dachzimmer in einen Treffpunkt der Bernburger Glatzen-Szene. Fast jedes Wochenende, berichten Anwohner, seien kahlgeschorene Jugendliche in Springerstiefeln und mit Bierkästen aufmarschiert und hätten die Nachbarschaft bis tief in die Nacht mit Nazi-Musik und rechtsradikalem Gegröle überzogen.

Neonazi B. dagegen behauptet gegenüber der Staatsanwaltschaft, dass Marcel in der Nacht zu Sonntag bei ihm „eingebrochen" sei und er ihn deshalb „aus Notwehr" getötet habe. Mit zahlreichen Messerstichen. Zur Tatzeit war B., der inzwischen unter Mordverdacht in Untersuchungshaft sitzt, stark alkoholisiert, es dauerte fast 24 Stunden, bis er vernehmungsfähig war.

Der Fall B. weist frappierende Parallelen zu der zweiten Bluttat auf, die sich erst acht Tage zuvor in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt ereignet hatte. Der Hauptverdächtige Bastian O. gilt Ermittlern zufolge ebenfalls als „Größe" in der Neonazi-Szene. Auf dem Oberschenkel des 20-Jährigen prangt laut Staatsanwaltschaft ein tätowiertes Hakenkreuz, in seinem Strafregister finden sich zahlreiche dazu passende Delikte. Am 16. Mai 2006 verurteilte ihn das Amtsgericht Magdeburg zu einer Gesamtjugendstrafe von einem Jahr und acht Monaten ohne Bewährung wegen Volksverhetzung, Diebstahl, räuberischer Erpressung und Körperverletzung. Wo früher Hooligans ihre Graffiti hinterlassen, die Nachbartür von O.s Einraumwohnung ist halb eingetreten und mit den Abdrücken von Springerstiefeln übersät.

Auch hier lebten die anderen Mieter, wie einer sagt, in „ständiger Angst" vor dem „gefährlichen Nazi" und seinen Gesinnungsgenossen. Wiederholt hätten Rechtsextremisten Bierflaschen aus dem zweiten Stock auf Passanten und vorbeifahrende Autos geschleudert, bis die Polizei den Neonazi am 18. August festnahm und seine Wohnung versiegelte.

Die Indizien gegen den mutmaßlichen Totschläger scheinen erdrückend. An O.s Kleidung konnten DNA-Spuren des getöteten Kunststudenten Rick L. festgestellt werden, in seiner Plattenbau-Wohnung fanden Fahnder Gegenstände des Opfers. Zudem gibt es Zeugen, die den Neonazi und den liberal eingestellten Studenten kurz vor der Tat in der nahe gelegenen Großraum-Discothek „Funpark" gesehen haben wollen.

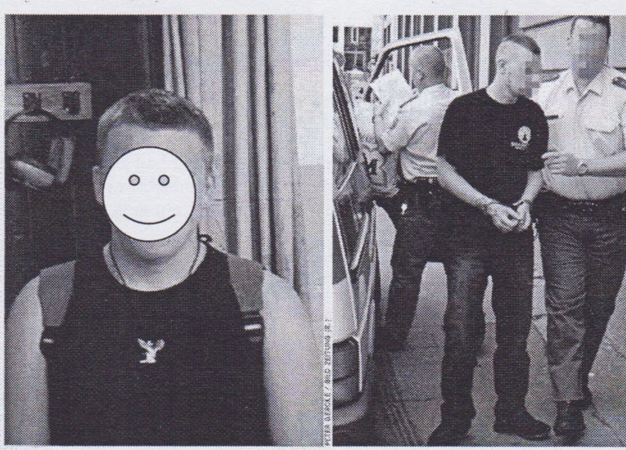
Bastian O. selbst, der zunächst zu den Vorwürfen schwieg, soll vor Ermittlern

* Am Tatort auf einem Transparent mit der Aufschrift: „Rick, wir vermissen dich".

Mieter, die David B. zur Rede stellen wollten, seien von den Neonazis beschimpft und bedroht worden. Selbst die Polizei, nur 300 Meter von der Wohnung stationiert, habe am Ende nicht mehr auf die Beschwerden wegen Ruhestörung reagiert. Dabei war B., laut Staatsschützern „eine bekannte Größe“ der Szene, längst justiznotorisch. Bereits im Oktober 2007 hatte ihn das Amtsgericht Bernburg wegen Sachbeschädigung, mehrerer Körperverletzungsdelikte und dem „Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Noch während der Bewährungszeit fiel David B. erneut auf. Am 20. November 2007, ermittelte die Staatsanwaltschaft, soll er sein späteres Opfer Marcel W. schon einmal brutal attackiert haben. Die Anklage wegen Körperverletzung konnte jedoch nicht abschließend verhandelt werden, weil der Geschädigte zweimal nicht zu den anberaumten Prozessterminen erschienen war.

Marcel habe „panische Angst“ vor dem Neonazi gehabt, erzählt eine enge Freundin. Mehrfach habe sich der 1,65 Meter kleine Junge, der zuletzt in einer Fahrradwerkstatt jobbte, bei ihr vor dem gewalttätigen B. versteckt. Für den vergangenen Dienstag, 14.30 Uhr, hatte das Gericht schließlich einen dritten Verhandlungstermin festgesetzt und die Vorführung des Zeugen W. angeordnet.



Opfer Marcel W., Mordverdächtigter B.: *Milieu, in dem Menschenleben nicht viel zählen*

rischer Erpressung und gefährlicher Körperverletzung.

Im Februar 2006 hatte Bastian O. einen Studenten aus Togo erst rassistisch beleidigt, dann brutal geschlagen und schließlich seinen Hund auf das Opfer gehetzt. Noch während O. in der Jugendstrafanstalt Raßnitz saß, attackierte er einen Mitgefangenen und erhielt weitere zwei Monate Gefängnis.

inzwischen eingeräumt haben, dass es in der Disco zum Streit mit Rick L. gekommen sei. Der Student hätte ihn als „Nazi“ bezeichnet. O.s Rechtsanwalt wollte sich auf SPIEGEL-Anfrage nicht zu den Vorwürfen gegen seinen Mandanten äußern.

Doch da war Marcel schon tot.

In den letzten Stunden seines Lebens war er in der Discothek „Bernabeum“ gesichtet worden. Wie der Junge von dort in die Wohnung seines mutmaßlichen Mörders gelangte, ist Marcels Freunden unbegreiflich. Sie vermuten, er habe sich von B. „einfach mitquatschen“ lassen, „zum Saufen oder so“.

Im Februar dieses Jahres wurde er schließlich entlassen und bezog Quartier im Magdeburger Stadtteil Leipziger Straße, knapp drei Kilometer vom späteren Tatort entfernt. In der Toreinfahrt des heruntergekommen Plattenbaus haben Fußball-

Vor dem Gebüsch, an dem Rick L. vor zwei Wochen so qualvoll starb, haben Freunde und betroffene Bürger Blumen niedergelegt und Transparente aufgehängt. Wie immer, nach solchen Taten.

Aber ein Aufstand der Anständigen blieb aus. In der Lokalpresse wurde der Fall als „Disco-Mord“ vermeldet.

SVEN RÖBEL

Die Jäger von damals, die gejagten von heute ?

Einseitige Berichterstattung kennt man von je her. Logisch, konservative Menschen gehen wahrscheinlich eher arbeiten und schreiben keine Artikel. Wenn man bedenkt, dass nach Umfragen bis zu 70 % der Journalisten der BRD sich als pro links und grün bezeichnen, ist es auch logisch, dass die Artikel und auch die Unis an denen man das lernt, entsprechend gefärbt sind. Jede Pöbelei ´nem Farbigen gegenüber ist n Bericht wert, ne Glatze die im Krankenhaus aufwacht nicht unbedingt. Nach links ist alles offen, nach rechts nicht. „Im Zweifel links“ steht bei Spiegel Online. Recht so, denkt sich der demokratische Journalist. Auf keinen Fall Empathie für Skins aufkommen lassen. Wer Täter war, wird immer einer bleiben und die Jungs sind alles tickende Zeitbomben…



Schon in den jungen 2000ern wurde ich regelmäßig von Schwarzen in Sudenburg angemacht. Die haben mich gesehen mit B-Plane und kurzen Haaren und aus der Zeitung oder vom Hörensagen wissen sie wer ihnen böses möchte. Am Anfang hab ich immer gesagt, dass ich kein Nazi bin. Die waren dennoch aggressiv drauf. Irgendwann ging mir das auf den Sack und es war mir scheissegal, ob der mich dafür hält. …..Die Überschrift ist n Zitat von ner alten Glatze und recht hatter damit. Anfang der 90er war jeder Mode-Dullie Mitläufer Pro Glatzen und rechts. Das hat sich mit der Zeit so sehr in´s Gegenteil umgeschlagen, dass heute Rechte gesucht werden wo keine sind. Wenn keine da sind, werden eben welche gemacht. Hauptsache auf der Seite der Mehrheit stehen. Mediale Hetze schafft Angstbilder, das ist

nicht nur so beim messerschwingenden Moslem, der ne Bombe im Keller hat sondern auch beim hasszerfressenden Skinhead mit Blut an der Stahlkappe. **„Lasst uns sie gemeinsam stoppen!". Jeder Skin ein Mörder…oder?**

Mein Cousin war auf dem Weg zur Ausbildung, es war morgens um 7 und die Bahn aus Reform war voll. Als er in der Stadt ausgestiegen ist, waren da 3 Typen die wohl noch besoffen von der letzten Nacht unterwegs waren. Es war übrigens Donnerstag. Sie hatten Sternburg-Pisse in der Hand und sahen aus wie ne Mischung aus Zecke, Proll und Kiffertypen. Im Gegensatz zu den Leuten in der Bahn waren die Asis NOCH wach, nicht wieder. Mein Cousin ist aus der Bahn und hat sofort die Aufmerksamkeit der BRD-Produkte auf sich gezogen. Ein paar Sprüche „scheiss Glatze", „Hey Nazi" und er ging weiter, dann kam was geflogen, er dreht sich um und dann war alles schwarz. …Aufgewacht ist er im KH Olvenstedt und sah so wie auf dem Bild aus. Gesehen hat natürlich niemand was, die Typen wurden nie gefasst. Keiner hat ´nen Artikel geschrieben, was auch völlig egal und unwichtig ist, aber warum wird jmd. der wegen seines Äußeren zusammen geschlagen wird in diesem Fall nicht so wie sonst mit ´m riersen Medien-Echo bedacht?

Die Zeiten in den Glatzen mit 15 Mann Trupps durch die Straßen, den Flora-Park und Olvenstedt gezogen sind und es dann auch mal schnell geraschelt hat, sind in Magdeburg vorbei. Wer sowas macht hat mit Skinhead eh nicht viel am Hut, denn da ging es oft nur darum einfach zu den Stärkeren zu gehören. Wenn die andere Seite stärker ist, dann wird auch schnell mal gewechselt. Was bleibt ist die dumme und sinnlose Gewalt. Um zu wissen, wie es ist kann man ja mal einen Tag mit B-Jacke, Glatze und Doc´s durch die Stadt laufen. Die Blicke, die Sprüche, die freundlichen Gesichter in die man blickt. Versucht es mal! Viel Spaß!

„Sie beschimpfen Dich, weil Du Skinhead bist. Für sie bist du nur, ein dreckiger Faschist.

In ihren Augen, siehst Du Zorn und Verachtung und sie spucken auf Dich, in geistiger Umnachtung.

Wie viele Lügen drangen schon bis zu Deinen Ohren. Als hätte sich, die ganze Welt gegen Dich verschworen."

Der Text ist aus den 80ern und auch heute noch aktuell. Andererseits hat man sich auch genau das ausgesucht. Also scheiss drauf, heulen können die andern. Was jeder mit den Erfahrungen macht und was er dadurch für sich fürs Leben mitnimmt, ist ihm dann selber überlassen. Skinhead rules!!

Abschließende Worte und Danksagungen

Natürlich hat das Ganze hier keinen Anspruch auf Vollständigkeit und man kann die eigene Wertung sicherlich nicht ganz außen vor lassen. Der Anspruch war auch eher eine kritische Auseinandersetzung mit den Medien und eine kleine Aufarbeitung von Erinnerungen. Es gibt nicht immer nur reine Opfer und reine Täter, sowie es auch nicht nur gut und böse gibt. Letztendlich geht es um Subkultur, und diese macht man durch zu viel Geschwafel und Analyse kaputt. Es geht um ein Lebensgefühl, dass die Jugend geprägt hat und somit das ganze weitere Leben bestimmt. Wer mal Punk oder Skinhead WAR, WAR keiner, hab ich mal gelesen und da ist auch irgendwo was dran. Sowas prägt einen langfristig. Das nimmt man mit. Einen Szenekrieg wie Mitte der 90er gibt es in Magdeburg längst nicht mehr. Vielleicht noch zwischen linken und rechten Autonomen oder Diskoprolls oder im Internet, aber kaum einer wird noch morgens aus der Bahn geholt und zusammen gepackt. Auch auf den Schulhöfen ist schon lange nicht mehr wichtig wo man politisch oder subkulturell steht. Dies war aber bestimmend in der Wende-Generation. Heute ist man auch in Magdeburg im Westen angekommen und ganz anders sozialisiert: Elektro Mucke, Drogen, Smartphones, Hipstar- und MTV-Stil dominieren die Jugend. Auch das Thema Gewalt ist nicht mehr so im Vordergrund. Auch darüber könnte man Romane schreiben, das ist aber nur langweilig und schwul.

Danke an alle Unterstützer, Helfer und Freunde. Viele ältere Glatzen und Punx werden natürlich attern oder sich aufregen weil sie nicht gefragt wurden und alles besser wissen bzw. die Sache anders erlebt haben, aber scheiss drauf. Gerade diese Arroganz der nächsten Generation ist einfach nur ein Spiegelbild der Spießergesellschaft, von der man sich ja abgrenzen will. Leute, die mit 25 Jahren die jüngeren Skins auslachen, als Spinner darstellen und denken sie seien was besseres, weil sie Hinz und Kunz kennen und besonders smart aussehen, haben nichts gelernt. Auch die alten Hasen hätten ja selber n Heft machen können statt nur zu jammern, dass früher alles besser war. Die Leute mit den größten Fressen sind auch heute noch die, die als erstes wegrennen oder sich vor den Bullen einscheissen wegen Job, Mami oder einfach nur weil es Luschen sind. Die Jungs die, um sich Wichtig zu machen, die dümmsten Schlägereien anfangen, die andere Leute später ausbaden dürfen, sind auch heute noch die ersten die weg sind.

Gewidmet ist dieses Heft allen Punks und Skinheads aus Magdeburg und auch die, die es mal waren, heute aber andere Wege gehen. Letztendlich zählt Freundschaft mehr als die Farbe der Schnürsenkel und ob man nen Iro oder nen Crop trägt. **Niemand hat den Tod verdient, egal ob er ein „dummer Fascho" oder eine „dreckige Zecke" ist.** Man sollte immer erst den Menschen sehen, das unterscheidet uns von den Kriechern.

Die letzten Worte gehören Rene:

7. **Rene**

„Antisozial, in Magdeburg?!

Steige, gerade in die Straßenbahn. Bin freundlich, seriös mit kurzen Haaren und Dr. Martens an. Leider ziehe ich keine Blicke auf mich, schließlich war ich als Kurzhaariger, Stiefel Träger verrufen in Stadtfeld Ost......Neue Vorsätze der Gesellschaft für 2015?

Betrete die Bahn, sehe einen am Boden liegen und alle in der Bahn gucken nur auf ihn...Ich schuppe die Leute bei Seite und frage ihn, wie es ihm gehe? Ein in Pisse getränkter, vielleicht wohnungsloser Mann liegt am Boden!

JA, ICH GEHE ZU IHM, SEHE EINEN MENSCHEN!!! Straßenbahn-Fahrer, angesprochen und die Leute in der Bahn....keiner will helfen!!!!!!!!!!

ich half ihm auf den Sitz und alle schauten nur Blöd, warum ich dies tue. Einen Gruß an alle Glotzer....ich lass euch verrecken, weil ihr nicht bereit seid zu helfen!!!!

Geiler Jahres Beginn.“

1.Auflage: 300 Stk.